H. sing. 513 (1.2

22 B

La 4/2

Reisen durch England.

It. sing. 513 (1

Herausgegeben

von

Carl Gottlob Küttner.

Erster Band.

Warners Reise durch die nördlichen Grafschaften von England und die Grenzen von Schottland.

Leipzig,
bey Georg Joachim Göschen 1803.

Wb/50/554

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Inhalt des ersten Theils.

Erster Brief.

Reise von Bath nach Bristol — Newton-Park — Keynsham — Brislington — Bristol; pnevmatische Anstalt; Arbeitsschule für Blinde — Glocester; Cathedralkirche; Gefängniß für die Grafschaft — Tewksbury — Worcester: berühmte Porcellanfabrike; Cathedralkirche — Droitwich, Salzwerke — Hendlip-house; Geschichte einiger Theilnehmer an der Pulververschwörung — Bromsgrove — Hagley, Lord Lyttelton's Sitz. Seite 1.

Zweyter Brief.

Das Schloß Dudley; seine Mineralogie — Walsall, seine Kalkgruben — Lichfield; Dr. Johnson; Cathedralkirche — Glover und Fernyhough, Mahler — Burton — Derby; Seidenspinnmühle; Porcellan — Kiddlestone, des Lords Scarsdale's Sitz — Ashbourne — Dakover, Gemählde daselbst — Dove-dale — Reynardsloch und andere Naturmerkwürdigkeiten — Islam — Congreve's Grotte — Tissington — Hopton — Sir Richard Arkwright's Sitz; Anlagen, Spinnmühlen — Matlock und seine Bäder — Chatsworth, Sitz des Herzogs von Devonshire; Wasserwerke, Haus, Gemählde — Tideswell — Burton, Bäder, Crescent — Pool's-Hole — Elden-Hole — Castleton mit seiner be-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

rühmten Höhle — Basaltsäule — Versteinerungen — Mineralien — blauer Flußspath (Blue-John) Odin-Bergwerk — Speedwell Stollen. S. 94.

Dritter Brief.

Land zwischen Castleton und Sheffield, Bevölkerung, Fabriken — Rotherham, Boden, Landbau — Eisenfabrike der Herren Walker, Kanonengießerey, Kanonenkugeln, die erste eiserne Brücke, Blech- und Stahlfabriken — Wentworth-park, Haus, Kunstsammlung, Mausoleum — Wentworth-castle, Gemählde — Land der Tuchfabriken — Wakefield — Leeds — Kirkstall-Abbey — Harewood-house — Harrogate, mineralisches Wasser — Knaresborough — Lord Cunningham's Park — Borough-bridge — Newby Park, Lord Grantham's Sitz, Gemählde, kostbare Antikensammlung — Studley-Park — Hackfall — Bedale. S. 190.

Vierter Brief.

Catterick — Caturatorium, in der Nähe von Catterick-bridge — Croft-bridge — merkwürdige Tiefe, die Hell-kettles — Rushford — Durham; seine Cathedralkirche; sein Schloß mit seinen Gemählden; Gegend umher; Spaziergänge — Cockenhall — Finchale-Abbey — Lumley-castle, ein Sitz des Grafen von Scarborough; Gemählde — Sunderland; sein Handel, vorzüglich mit Kohlen; seine eiserne Brücke — Gateshead — New-castle; Kohlenhandel; Kohlengruben; Fabriken. S. 290.

Vorrede des Uebersetzers.

Das hauptsächlichste, was ich bey dieser Arbeit zu erinnern habe, ist, daß ich das Original ungefähr um den fünften Theil abgekürzt habe, ohne daß dem Leser etwas Wesentliches dadurch entgangen sey. Die Abkürzungen betreffen vorzüglich einige zu weitläuftige Beschreibungen von Gegenständen, die den Deutschen nicht interessiren können, als gewisse Grabmähler, lange und unbedeutende Aufschriften, zu große Umständlichkeit über einige gottesdienstliche Gebäude und die zu lange Geschichte gewisser Kirchen, die selbst für den Engländer, der nicht Geistlicher ist, nur wenig Anziehendes haben können. — Die häufig vorkommenden und oft langen Anzeigen von Portraits in den Kunstsamm-

lungen habe ich unterdrückt, und nur diejenigen beybehalten, über welche der Verfasser biographische Nachrichten liefert, die freylich auch selten neu sind, die aber doch viele Leser unterhalten und andere belehren können. Und dann stößt man doch auch auf Manches, das wenig bekannt und sehr anziehend ist. Die Anzeige der Gemählde, die nicht bloß Portraits sind, und anderer Kunstsachen habe ich nicht geglaubt unterdrücken zu dürfen, da manchem Liebhaber der Kunst daran liegt, zu wissen, was für Schätze in England aufbewahrt werden, und wo sie zu finden sind; um so mehr, da hier vieles steht, was in des Herrn Dr. Volkmanns Beschreibung nicht angegeben ist. Manches hat sich auch, seitdem dieser Schriftsteller schrieb, geändert. — In der Sprache selbst habe ich auch nicht selten abgekürzt, da der Verfasser oft sehr weitläuftig und mit einem pomphaften Gepränge von Wörtern und Beywörtern schreibt. Da findet man ohne Unterlaß und bis zur Ermüdung den

Silberstrom, die sammetenen Ufer, die wogenden und heiligen Wälder, das crystallene Wasserbecken, den majestätischen Berg, den erhabenen Hügel und andere oft noch gesuchtere Beywörter. Eben so ist es mit der Abänderung gewisser pomphaften, schwülstigen, oder auch wohl geschmacklosen Wendungen. Ueber alles das besorge ich keine Vorwürfe, wohl aber vielleicht darüber, daß ich nicht noch öfter abgekürzt und die Sprache nicht noch mehr vereinfacht habe. Wirklich habe ich mir diese Freyheit noch häufiger im 2ten, als im 1sten Theile genommen.

Daß der Verfasser, in Rücksicht auf Politik, zu einer gewissen Partey gehört, wird der Leser, auch ohne mein Erinnern, gar bald gewahr werden. Seine frühern Schriften scheinen ihm Verdrießlichkeiten zugezogen zu haben, und so geht er in der gegenwärtigen ziemlich behutsam zu Werke. Demungeachtet scheint eine gewisse Parteysucht häufig durch, und zeigt sich in einer halb unter-

drückten Unzufriedenheit mit allem, was die Regierung seit vielen Jahren gethan hat, in seiner ungemessenen Bewunderung gewisser politischer Charaktere, in einer Tendenz, die niedern Stände mit ihrer Lage unzufrieden zu machen und in den vielen und übertriebenen Uebeln, die er so häufig sieht, und die er so gern dem letzten Kriege zuschreibt. Der aufgeklärte Leser wird leicht sehen, wie er gewisse Dinge zu nehmen hat, und nur ein paar Mahle habe ich es nöthig gefunden, eine Anmerkung zu diesem Zwecke beyzufügen.

Leipzig
in der Ostermesse
1803.

Carl Gottlob Küttner.

Richard Warners

Reise

durch die nördlichen Grafschaften von England und die Grenzen von Schottland.

Erster Band.

Reiseplan.

	Englische Meilen.		Englische Meilen.
V. Bath nach Glocester	38	Transport = =	230
Tewkesbury = =	10	Wentworth = Park	4
Worcester = =	15	Wentworth = Castle	9
Bromsgrove = =	15	Wakefield, ú. Barnsley	12
Hagley = = =	7	Leeds = = =	9
Stourbridge = =	2	Harewood = =	9
Dudley = = =	4	Harrowgate = =	8
Walsal = = =	8	Knaresborough =	3
Lichfield = =	9	Borough = Bridge =	7
Burton = =	13	Newby = = =	3
Derby = = =	11	Rippon = = =	6
Ashbourne = =	13	Studley = =	7
Mapleton = =	3	Hackfall = = =	3
Oakover = =	1	Masham = =	3
Dovedale u. Islam u. wieder zurück =	10	Bedale = = =	6
Matlock = =	11	Catterick = Bridge =	8
Chatsworth = =	9	Darlington = =	14
Tideswell = =	10	Rushford = =	9
Buxton = = =	7	Durham = =	9
Castleton = =	12	Cocker = = =	5
Sheffield = =	16	Lumley = Castle =	3
Rotherham = =	6	Sunderland = =	9
		Newcastle = =	13
	230		389

Erster Brief.

An Willhelm Johnston Esqr.

Reise von Bath nach Bristol — Newton-Park — Keynsham — Brislington — Bristol — pnevmatische Anstalt — Arbeitsschule für Blinde — das Glocesterthal — Glocester — Cathedralkirche — Gefängniß für die Grafschaft — Tewksbury — Schlachtfeld — Worcester — berühmte Porcellanfabrike — Cathedralkirche — Droitwich — Salzwerke — Hendlip-Haus — Geschichte einiger Theilnehmer an der Schießpulververschwörung — Bromsgrove — Hagley, Lord Lytteltons Sitz — mancherley Nachrichten über diese Familie.

Dudley, den 1. Juny 1801.

Ihre günstige Aufnahme meiner Briefe über West-England [1]) hat mich kühn gemacht, und so finden Sie mich aufs Neue beschäftiget, Ihre Zeit und Geduld auf eine ähnliche Art in Anspruch zu neh-

1) Unter dem Titel Western-Walk ꝛc.

men: und zwar dießmal in einem höhern Grade, indem ich die Früchte einer größern Reise in den Norden Ihrer Aufmerksamkeit aufdringe. Um jedoch die größere Masse meiner Nachrichten zu entschuldigen, schmeichele ich mir, daß ich im Stande seyn werde, Ihnen neue Gegenstände sowohl als Mannigfaltigkeit in einem gleichen Verhältnisse anzubieten, da meine dießmalige Reise mehrere Gegenstände umfassen wird, die sich unmöglich auf meiner Wanderung durch einen Theil von England, der merkwürdiger durch die Schönheiten der Natur, als reich an den Erzeugnissen der schönen und nützlichen Künste ist, darbieten konnten. Handlung, Landbau und Fabriken werden nun gelegentlich unsere Aufmerksamkeit fordern, und mein Briefwechsel wird ein erhöhtes Interesse bekommen — durch Beschreibungen von classischer Bildhauerey, durch Nachrichten von Kunstwerken der Italienischen und Flämischen Schule, und durch kurze Lebensbeschreibungen von großen und ausgezeichneten Personen, die jetzt bloß in den Werken der Geschichtschreiber, oder in den Portrait-Gallerien ihrer Nachkommen leben.

Da wir unsere Aufmerksamkeit zuerst auf Bristol richteten, verließen wir Bath und wählten die untere Straße, welche größtentheils durch das ebene Land führt, und, beynahe durch die ganze Strecke zwischen

den beiden Städten, den Lauf des Flusses Avon umfaßt. Dieses Wasser indessen, so wie es traurig und schlammig dahinfließt, erregt in uns keinen von jenen dichterischen Gedanken, welche so nothwendig mit einem Flusse verbunden zu seyn scheinen, der einen gleichen Namen mit dem führt, an dessen Ufern der unsterbliche Shakespeare in ungekünstelter Originalität sang. 1) Obschon aber dieser Fluß unsere Einbildungskraft nicht nährt, so hat er doch größere Ansprüche auf unsere Achtung, da er in seinem schwerfälligen Gange eine lange Strecke von Wiesen bewässert, wovon der Acker, oder Morgen 2) für 5 Pf. Str. verpachtet wird, und die schweren Befrachtungen der Handlung, in seinem geduldigen Busen, zwischen den beiden Städten hin und her trägt. Jede ferne Aussicht ist auf dieser ebenen Straße versperrt, und die ganze Scene beschränkt sich auf die Anhöhen von Landsdown, welche zur Rechten aufsteigen, auf das Thal, welches sich vorwärts streckt, und auf den allmählich sich erhebenden Boden der Kirchspiele Newton und Corston zur Linken.

1) Shakespeare war aus Stratford gebürtig, welches an einem andern Flusse Avon liegt. A. d. U.

2) Der Englische acre enthält 43,560 Engl. □ Schuh, oder 40 Ruthen (perches) in der Länge, und 4 in der Breite. A. d. U.

Wir verließen die Landstraße diesseits von Newton-Park, und machten einen kleinen Abstecher auf diesen Sitz des Herrn Willhelm Gore Langton, Parlamentsgliedes für die Grafschaft. Das prächtige Gehölze, welches die Anhöhen dieses Gutes krönt, giebt ihm ein ganz vorzügliches Ansehen von Großheit in einem Landstriche, der keineswegs durch große Massen von Schatten merkwürdig ist. Das Haus, schön und fest, und von neuer Architektur, ist mit vieler Beurtheilungskraft auf einem Flecke erbauet, der beides, Schatten und Aussicht, vereiniget, denn von einer der Hauptseiten übersieht man schöne Anlagen, in welchen ein künstliches Wasserstück mit seinen Ufern eine besondere Zierde ist, und eine weite mannigfaltige Ferne. Dieses Haus erhob sich, gleich einem Phönix, aus den Trümmern eines ältern Gebäudes, das vermuthlich von seinen ursprünglichen Eigenthümern, der Normännischen Familie von St. Lo, oder de Sancto Laudo, welche gegen das Ende der Regierung Heinrichs III. dieses Gut nebst vielen andern besaßen, erbaut worden war.

Unter andern Beyspielen von König Johanns Erpressungen, die uns die Pipe-Rolls [1]) aus den

1) Vermuthlich eine Art von Kataster, worüber ich aber nichts näheres finden kann. D. Ueb.

Zeiten eines Fürsten liefern, der eben so gottlos als schwach, und eben so erpressend als geizig war, wird auch einer Auflage gedacht, welche von Roger de Sancto Laudo erhoben wurde. Er mußte, beym Absterben seines Vorfahren, für die Güter Newton und Publow die Summe von 100 Pf. Str. und 2 Zelter als Gewand- oder Todtfall [1]) entrichten, was für das 12te Jahrhundert ein sehr wichtiger Betrag war. Mit Recht über die ungeheure Auflage entrüstet, trat Roger in die Verbündung der Barone, welche gegen den tyrannischen Johann in Waffen aufstanden, und hatte die Befriedigung, wenn man der alten Sage trauen darf, den König eine Zeit lang als Gefangenen in einem der Thürme seiner befestigten Burg, an der der Monarch seine Raubsucht ausgeübt hatte, eingeschlossen zu halten. Alle Spuren dieses Gebäudes, das einem Könige zum Gefängnisse diente, sind längst verschwunden; aber man erhält noch einen befestigten Eingang mit Zinnen aus einer spätern Zeit, als ein Denkzeichen des ehrwürdigen Gebäudes, das im 14ten Jahrhunderte mit drohendem Blick auf den Park von Newton St. Lo

1) Heriot, ein vorzügliches Stück aus der Hinterlassenschaft des Verstorbenen, das der neue Besitzer dem Lehnsherrn überlassen mußte.

herabsah. Das Gut blieb in der Familie St. Lo bis in die Zeiten Richards II., und kam dann verschiedentlich, durch Verheirathung weiblicher Zweige, an die Lords Botreaux, Hungerford und Huntingdon. Der gegenwärtige Besitzer erhielt es durch seine Gemahlin, die Tochter des letztverstorbenen Willhelm Langton, und setzte, bey dieser Gelegenheit, seiner Gattin Familiennamen zu dem seinigen.

Als wir durch die hübsche Gothische Kirche dieses angenehm gelegenen Dorfes gingen, fiel mir nicht wenig die Abgeschmacktheit Lateinischer Grabschriften auf, welche man hier in größerer Menge, als gewöhnlich findet. In der That kann nichts so zweckwidrig seyn, als diese Nachrichten, welche zur Belehrung des großen Haufens seyn sollen, in eine Sprache zu hüllen, die nur wenige verstehen. Das letzte Verlangen des Commodore Trunnion ist mir immer sehr merkwürdig gewesen, nicht nur weil es diesen berühmten Officier vortrefflich charakterisirt, sondern auch als eine gute Satire auf die lächerliche Gewohnheit, Grabschriften in elendes neues Latein zu kleiden. — „Ich verlange, daß die meinige nicht in Griechischem „oder Lateinischem Kauderwelsch sey, noch weniger „Französisch, welches ich verabscheue, sondern in „bloßem Englisch, damit, wenn der Engel am großen „Tage kommt, und die ganze Mannschaft zusammen-

„posaunt, er wissen möge, ich sey ein Brittischer „Mann, und daß er in meiner eigenen Muttersprache „mit mir rede.“

Die Kirche von Newton steht auf einer Lage weißer Schichten, worinne man eine erstaunliche Menge Abdrücke von jenem sonderbaren Fossil findet, das unter dem Namen Ammonshörner bekannt ist. Es begleitet uns auf unserm Wege durch Corston und Keynsham, zeigt sich in jeder Art von Größe, von dem Umfange einer halben Krone bis zu einem Durchmesser von 20 Zoll, und macht einen auffallenden Zweig der Geologie dieser merkwürdigen Grafschaft. Wenn wir in diesen Gegenden so mannigfaltige Zeichen von dem ehemaligen Daseyn eines Thieres um uns her sehen, das jetzt in der ganzen bekannten Welt nicht lebendig zu finden ist, so erwacht unsere Neugierde, und wir untersuchen natürlich die Ursache, warum es jetzt verschwunden ist. War ihr Geschlecht schon erloschen, als sich das feste Land aus dem Meere erhob? Oder leben sie noch irgendwo, wo kein menschliches Auge sie erreichen kann, in der Tiefe der gegenwärtigen Wasserwelt? Oder ist das ganze Geschlecht durch die zunehmende Macht ihrer Feinde vertilgt worden? Oder ist es die Natur einiger Thiere, daß sie sich in andere Gestalten umformen, und mit der Zeit neue Arten werden? Alle diese Fragen fallen

uns unwillkührlich ein, wenn wir eine solche Erscheinung vor uns sehen. Aber der Stolz des menschlichen Wissens sollte sich gedemüthiget finden, wenn wir bedenken, daß es, mit aller der Tiefe und dem Umfange, die wir vermessen ihm zuschreiben, dennoch unfähig ist, eine einzige dieser Fragen genugthuend zu beantworten.

Wir kehrten auf die Landstraße zurück und kamen durch das Dorf Keynsham, das 7 Meilen von Bath liegt, und ehemals wegen seiner Abtey, in der Folge aber durch seine Wollen-Manufactur berühmt war. Beide haben das Loos aller Dinge hienieden gehabt, und sind nicht mehr. Sein Name soll mit einem Wunder zusammenhängen, das, wenn man es für wahr annehmen könnte, alle Zweifel der Naturforscher über das Ammonshorn in diesen Gegenden, mit einem Male aufs Reine bringen würde, indem es sehr befriedigend seine Erscheinung erklärt. Keyna, eine Waliser Dame, Tochter des Königes von Brecknockshire, lebte im Jahre 490., und da sie beides sehr schön und reich war, so strömten Freyer aus Cambrien von allen Seiten her. Aber ein übereiltes Gelübde, das sie gethan hatte, als Jungfer zu leben und zu sterben, machte es ihr unmöglich, irgend einem Gehör zu geben; und, um eine Zudringlichkeit zu vermeiden, die ihr beschwer-

lich ward, und um ihren Hang zum Nachdenken und zur Einsamkeit zu befriedigen, verließ sie insgeheim den Hof ihres Vaters, ging über die Severn, wandelte in der Gegend von Keynsham umher, und wählte diesen Fleck an den Ufern des Avon zur Scene ihrer einsamen Andacht. Allein sie mußte sich hierzu die Erlaubniß des Oberherrn dieses Landstriches erbitten, welche er, der zu viel Lebensart hatte, um einem Frauenzimmer ihre Bitte abzuschlagen, sogleich gewährte; wobey er aber sehr bedauerte, daß die Gegend so mit Schlangen geplagt wäre, daß sie den Aufenthalt daselbst äußerst gefährlich machten. Die Dame antwortete, sie zweifele nicht im geringsten, daß sie das ganze Schlangengezüchte in kurzem durch ihr Gebet vernichten werde, dessen Wirksamkeit schon oft eben so große Wunder hervorgebracht habe. Sie nahm also Besitz von dem Orte, machte sich sogleich an die Arbeit, exorcirte in kurzer Zeit die ganze Schlangenbrut, und verwandelte sie, wie eine andere Medusa, in die Schlangensteine (d. h. die Ammonshörner,) womit jetzt die Oberfläche dieser Gegend bedeckt ist.

In folgenden Zeiten wurde Keynsham abermals einige Jahrhunderte lang das Theater lügenhafter Wunder und groben Aberglaubens, indem Willhelm, Graf von Gloucester, im J. 1170. eine Abtey von

schwarzen Domherren stiftete, welche von mehreren Grafen dieser Familie bereichert ward, und in der Folge ihren Reichthum, im J. 1539., in die Kasten Heinrich VIII. schüttete. Keine Spur ist mehr davon übrig; aber die schöne breite und ebene, und von dem Flusse Avon gewässerte Wiese, in der sie stand, beweist, daß sie eine angenehme und gutgewählte Lage hatte. Nachdem die Klostergebäude zerstört waren, ließ ein Zweig der Familie Bridges, die durch eine Schenkung von Eduard VI. in Besitz von Keynsham kam, in 1552. ein schönes Haus auf dieser Stelle errichten. Aber dieses Gebäude, das größtentheils von den Baumaterialien der Abteykirche aufgeführt ward, wo mehrere Grafen von Gloucester und andere große Männer begraben lagen, war durch Kirchenraub gebrandmarkt, und dauerte nicht so lange, als man es von seiner festen Schwere und großen Masse hätte erwarten sollen. Im J. 1776. wurde es abgebrochen, und jede Spur davon weggeschafft.

Außer der naturhistorischen Sonderbarkeit, der erwähnten Menge von Ammonshörnern bey Keynsham, findet man noch 2 andere Merkwürdigkeiten, die der Gegend eigen sind: eine große Menge von jener kostbaren Färberpflanze, Waid, die um den Ort herum wächst, und eine Leckerey, welche seine

Einwohner gelegentlich im Frühjahre genießen, wenn die Fluth, deren Wirkung man bis nach Keynsham herauf spürt, einen kleinen vortrefflichen Fisch mitbringt, den sie elver, eine Art von jungem Conger, Aal, nennen.

Als wir durch Brislington, 2 Meilen von Bristol, kamen, konnten wir uns nicht enthalten, über ein Beyspiel von neuzeitiger Leichtgläubigkeit zu lächeln, welches durch eine Inschrift auf einem alten Steine des Kirchhofes auf die Nachwelt gebracht wird. Vor ungefähr 13 Jahren entdeckten die geschäftigen Kirchenvorsteher von Brislington, indem sie den Kirchhof, und was dazu gehört, aufräumten, auf einem alten Grabsteine folgende Anzeige eines merkwürdigen Beyspieles von langer Lebensdauer: „1542. Thomas Newman, alt 153." — Mit gehöriger Achtung für die Erhaltung einer solchen Merkwürdigkeit, ließen sie das Grab erneuern, aufputzen und folgende Aufschrift zu der ursprünglichen setzen: „Im J. 1771 wurde dieser Stein abgeputzt, um das hohe Alter des Verstorbenen zu verewigen." Erst nachdem ihre Amtsgewalt, kraft deren sie erneuerten und verschönerten, niederrissen und wegschafften, zu Ende war, erfuhren sie, daß die Zahl 1. von einem gottlosen Spaßmacher herrührte, der sie vor die 53. gesetzt, und die Kirchenvorsteher durch

einen Zusatz angeführt hatte, wodurch ein ehrlicher Mann zu einem Patriarchenalter kam, der nicht einmal sein großes Stufenjahr erreicht hatte. [1])

So wie man sich der Stadt Bristol naht, sieht man auf allen Seiten häufige Beweise von dem Reichthume dieser Stadt, der sich in zahlreichen schönen Häusern, den ruhigen Landwohnungen seiner reichgewordenen Bürger, zeigt. Sie bilden ein reiches Gemälde ländlicher Verzierung, in dem man aber gestehen muß, daß, im Ganzen, mehr Aufwand als Geschmack herrscht. Aber alle diese Zierlichkeit ist auf die Außenseite der Stadt beschränkt, denn auf allen Seiten ist der Eingang schlecht, und die mehresten Gassen sind übel gebaut, und unbequem; ja sie werden gewissermaßen gefährlich durch fürchterliche Schleifen, deren man sich hier statt der Karren bedient, und die durch das Zickzack, welches sie beschreiben, jedes leichtere Fuhrwerk, auf das sie in ihrem schwankenden Laufe stoßen, umzuwerfen, oder zu zerschmettern drohen. Bristol, das theils in Somersetshire, theils in Glocestershire liegt, gehört weder

1) Ich hätte diese Geschichte nicht übersetzt und abdrucken lassen, wenn ich nicht glaubte, von dem hohen Alter dieses Mannes irgendwo in einem Deutschen Buche gelesen zu haben. A. d. U.

zu der einen, noch zu der andern dieser Grafschaften, sondern macht eine eigene aus, und hat seine eigene Obrigkeit und besondere Gerichtsbarkeit.

Die Lage dieser Stadt ist beides angenehm und gesund, auf einem Boden, der sich zwischen den Flüssen Avon und Frome allmählich erhebt. Nach und nach ist sie bis auf die nördliche Höhe gestiegen, und sollte noch immer erweitert werden, als auf einmal der Bankerot einiger der vorzüglichsten Unternehmer ihrer Zunahme Grenzen setzte, und einen großen Theil der schönsten Gebäude, deren Bristol sich rühmen kann, unvollendet ließ. Auch ist es nicht wahrscheinlich, daß man diese neuen Theile der alten Stadt je ausbauen wird, da der Handel von Bristol schon seit einiger Zeit in einer allmählichen Abnahme gewesen ist, die man den Unbequemlichkeiten seiner Flüsse und den drückenden Abgaben, die in seinen Häfen entrichtet werden müssen, zuzuschreiben hat. Indessen wird ein beträchtliches Capital allemal einen gewissen Grad des Handels erzeugen, und der Reichthum von Bristol, der im Verhältnisse zu dem Umfange der Stadt größer ist, als der Reichthum irgend einer andern im Lande, führt, aller dieser Nachtheile ungeachtet, einen Theil des Westindischen Handels in seine Häfen. Zwar hat sich, angelockt durch die größere Bequemlichkeit des Flusses und der Docken

von Liverpool, mehr als die Hälfte dieser Geschäfte in die letztere Stadt gezogen; aber wenn Bristol seiner Nebenbuhlerin den Sieg in einem ehrenvollen Handel überlassen hat, so hat es ihr auch einen Zweig zugeworfen, durch den sein kaufmännischer Charakter entehrt war, als sein Handel noch blühte, (den Africanischen Sclavenhandel,) und dadurch sich hinlänglich an Liverpool gerochen, indem es die Ehre seines Räubers zu Grunde gerichtet hat. Bey einer abnehmenden Bevölkerung hält es doch noch immer 70,000 Einwohner, wird von 19 Kirchen und vielen Dissenter-Capellen [1]) geziert, und liefert ein zahlreiches Verzeichniß von Fabriken, worunter 20 Glashütten sind, verschiedene Schmelzhütten für Kupfer und Eisen, 2 große Einrichtungen für Bodenteppiche von Wachstuch; eine Fabrike für Patent-Schrot; Bleywerke, Kupfermühlen, Töpfereyen, eine Patentmaschine, Papier zu glätten, und eine merkwürdige Patentfabrike, deren Zweck ist, durch Nebenräder das Umdrehen einer Achse zu erleichtern, und das Reiben zu vermindern.

Auch

1) Dissenters nennt man alle christliche Gemeinen in England, die der herrschenden oder Anglicanischen Kirche nicht zugethan sind, bisweilen vorzugsweise, die verschiedenen Classen der Presbyterianer. A. d. U.

Auch im Fache der Litteratur, der Wissenschaften und der Physik hat Bristol immer einen ehrenvollen Platz eingenommen, behauptet ihn noch, und rettet auf diese Art seinen Charakter gegen den Vorwurf Böotischer Schwerfälligkeit und Gleichgültigkeit gegen alles, was nicht unmittelbar mit Gewinnst und Geldspeculationen zusammenhängt, den man ihm immer gemacht hat. Der Riesenverstand und der erhabene Geist eines Coleridge, welche sich hier zuerst öffentlich entwickelten, beweisen, daß der Boden dieser Stadt dem Anbaue und der Pflege der höhern Seelenkräfte keineswegs abgeneigt ist; Chatterton, der an seltenen Gaben und einer erhabenen Einbildungskraft nur seinem Grabsänger [1]) nachsteht, sah hier das Licht, stimmte hier sein jugendliches Rohr; auch Southey's Muse ertönte hier zuerst von jenen schönen Gesängen, die dem Verfasser der Johanne von Arc [2]) unter den ersten Sängern der Zeit einen Rang geben; und die zwey Cottles, beide Dichter, haben aus ihren eigenen Pressen Werke geliefert, welche den Ruf jedes jetzt lebenden

1) Man lese Coleridge's Monodie auf Chatterton's Tod.

2) Johanne von Arc, oder die Jungfrau von Orleans, ein Heldengedicht von Southey. A. d. U.

Dichters vermehren würden. Der mit Recht berühmte Philosoph und Arzt, Dr. Beddoes, hat durch seine nützlichen wissenschaftlichen Anstalten, welche zu stiften die wärmende Pflege Bristoler Freygebigkeit ihn in den Stand setzte, genugsam bewiesen, daß es diesem Volke nicht an jener lobenswürdigen Wißbegierde fehlt, welche die einzige Mutter wahrer Kenntnisse ist, so bald sich nur ein gehöriger Sporn findet, sie zu erregen. Dieser ausgezeichnete medicinische Schriftsteller war vor mehreren Jahren Professor der Chymie zu Oxford; aber es traten Umstände ein, welche ihn bewogen, seine Stelle aufzugeben und zu Clifton [1]) sich niederzulassen. Er wählte dieses Dorf als einen Ort, der, mehr als irgend einer im Reiche, ihm die besten Gelegenheiten darbot, über die Schwindsucht neue Heilungsarten zu versuchen, auf die ein sinnreiches und tiefes Nachdenken über diesen Gegenstand ihn geführt hatte. Der nähmliche Geist eines wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Forschens, welches

1) Ein Dorf nahe bey Bristol, das, seiner gesunden Luft wegen, sehr besucht und von vielen wohlhabenden Familien bewohnt wird. Besonders schicken die Aerzte viel Schwindsüchtige in diese Gegend. Dicht daran liegt, in der Tiefe, das mineralische Wasser, Bristol-Hot-Wells. A. d. U.

ihn auf die Mittel aufmerksam machte, wodurch diese Geißel der Jugend, Unschuld und Schönheit gemildert werden könnte, bewog ihn auch zur Errichtung jener Anstalt zu Bristol, die die pnevmatische heißt, und durch freywillige Beyträge erhalten wird. Ihr Zweck ist, so wohl die besondern medicinischen Eigenschaften einiger neuen chymischen Mittel zu bestimmen, als auch die chymische Physiologie und philosophische Arzneykunde allgemeiner zu verbreiten. Hier wurden seine Bemühungen durch die Freygebigkeit der Bürger unterstützt, und seine Arbeitsamkeit fand Beystand in der Mitwirkung außerordentlicher Talente, die sich in der Person eines jungen Mannes zeigten. Hr. Humphry Davy, eine Wundererscheinung in der Chymie und ihren verwandten Zweigen, hat sich seitdem auf ein größeres Theater begeben, um sein Genie zu entwickeln, und ist jetzt Lehrer an der königlichen Anstalt in der Albemarle-Gasse zu London. Unter der Leitung dieser beiden Philosophen hat die pnevmatische Anstalt große Fortschritte in der Entdeckung neuer Thatsachen zur Erweiterung und Verbesserung der Arzneykunde gemacht. Ihr danken wir die sehr geschickte und sinnreiche Analyse und Anwendung eines neuen Gas, der das salpeterige Oxyd heißt. Hr. Davy machte sie, und entdeckte dabey, daß es außerordentliche und entzückende Wirkungen auf

das Nervensystem und die Werkzeuge der Sinne hervorbringt. Es erregt einen Zufluß von angenehmen Gedanken und aufheiternden Gemüthsbewegungen, ohne daß Schwäche, Mattigkeit, oder Niedergeschlagenheit darauf folge. Diese Wirkungen lassen uns hoffen, daß es vielleicht im Stande seyn könnte, ein abgenutztes Nervensystem wieder in seine Kraft herzustellen, oder der frühzeitigen Abnahme dieser Kraft Einhalt zu thun. Die Anstalt hat ebenfalls ein weites Feld für Versuche geöffnet, die mit der Digitalis, oder dem Fingerhute, in Fällen der Schwindsucht angestellt worden sind. Hiermit ist man so außerordentlich glücklich gewesen, daß die Kräfte dieser Pflanze, mehr als irgend ein Mittel, das man bisher gegen diese grausame und verheerende Krankheit gebraucht hat, als entschieden zu betrachten sind. Diese und andere Umstände, die mit der Heilung oder Verhütung der Schwindsucht verbunden sind, findet man in 2 vortrefflichen Aufsätzen entwickelt, die Dr. Beddoes über diese Krankheit geschrieben hat, und welche in den Händen aller Aeltern, und aller Personen, denen die Erziehung der Jugend anvertraut ist, seyn sollten.

Der Geist der Wißbegierde und die Verbreitung nützlicher und schöner Kenntnisse, wird zu Bristol durch eine andere Anstalt befördert und

aufrecht erhalten, die von einer allgemeinern Beschaffenheit ist, als die eben beschriebene: Es ist die öffentliche Bibliothek, die ursprünglich von einem Privatmanne gestiftet wurde, der seine Büchersammlung zu diesem Zwecke vermachte, die man nachher vermehrte, und die jetzt durch die edelsten und zweckmäßigsten Verordnungen erhalten wird. Um Mitglied dieser Anstalt zu werden, muß man 5 Guineen beym Eintritte und eine jährlich bezahlen; wodurch man einen Antheil an den Büchern bekommt, den man durch Verkauf einem andern überlassen, oder durch Testament vermachen kann. Zwey große, bequeme Zimmer enthalten die Sammlung, die die Fesseln des Parteygeistes verachtet, und die Werke aller Parteyen, wenn sie sich durch Verdienst empfehlen, aufnimmt. Der Vorsaal, oder das erste Zimmer ist wie die Bodleyische oder die Bibliothek zu Manchester eingerichtet, indem es Regale für die Bücher hat, die unter rechten Winkeln gegen die Seite des Zimmers stehen, mit Bequemlichkeiten für den Leser in den Zwischenräumen. Hier steht die große Sammlung, welche der ursprüngliche Stifter hinterließ, und wovon keine Bücher, ohne Ausnahme, aus der Bibliothek genommen werden dürfen. Das innere Zimmer, mit dem erstern von gleicher Größe, enthält

die Bücher, welche aus den Eintrittsgeldern und den jährlichen Beyträgen gekauft worden sind; sie stehen an den Seiten, und sind durch eine Gallerie in 2 Theile getheilt. Aus diesem Zimmer können die Theilhaber die Bücher nach Hause nehmen; doch müssen sie nach einer bestimmten Zeit zurückgegeben werden. Zwey angestellte Bibliothekare, wovon der erste ein Haus zu seinem Gebrauche und 70 Pf. jährlichen Gehalt hat, halten die Anstalt in Ordnung.

Auch muß ich nicht vergessen, da ich die guten Seiten von Bristol aufzähle, der vielen wohlthätigen Anstalten für den Genuß, die Bequemlichkeit und die Unterstützung der Armen und Kranken zu gedenken. Der berühmte Colston, ein zweyter Mann von Roß, [1]) hat diesen Charakter durch die herrlichsten Stiftungen veredelt, wie sie nur je ein Privatmann mit Geschicklichkeit und edler Freygebigkeit machen konnte. Seine Schule insbesondere, welche den Kindern, die darin aufgenommen werden, Erziehung, Kost, Kleidung und nachherige Versorgung giebt, gereicht seinem Verstande so wohl als seinem Herzen zur Ehre, und stempelt

1) Der Leser erinnere sich dieses guten Mannes aus Pope's Werken, der ihn in einem besondern Gedichte besungen hat. A. d. U.

seinen Charakter mit den erhabensten Titeln des — Weisen und des Guten.

Eine andere höchst interessante wohlthätige Anstalt, die, wie ich glaube, nur hier und zu Liverpool zu finden ist, vermehrt die Achtung, die wir für den Charakter der Bristoler fühlen. Es ist eine Gewerbschule für arme Blinde, die 1793 gestiftet wurde, und durch die freywilligen Beyträge des Publicums erhalten wird. Hier mögen diese unglücklichen Wesen, denen der Segen des Gesichts versagt ist, Miltons pathetische Klage auf sich anwenden:

„For with the year
„Seasons return; but not to us return
„Day, nor the sweet approach of ev'n or morn,
„Or sight of vernal bloom, or summer's rose,
„Or flocks, or herds, or human face divine;
„But clouds instead, and ever during dark
„Surround us; from the cheerful ways of men
„Cut off, and, for the book of knowledge fair,
„Presented with an universal blank! — 1)

1) So wechseln Jahr für Jahr, Lenz, Sommer, Herbst
Und Winter ab; mir wechseln sie nicht mehr.
Nicht Morgenroth, noch Abenddämmrung glänzt
Mich lieblich an, ich sehe nicht das Grün

Hier lehrt man sie, ihren Unterhalt durch die Arbeit ihrer Hände zu gewinnen, und so werden sie von dem drückendsten aller Gefühle befreyt, von dem Gefühle, der Gesellschaft zur Last zu seyn. Sie haben verschiedene Beschäftigungen; die Mannspersonen verfertigen mehrentheils Körbe, und das weibliche Geschlecht spinnt und macht Senkel für Schnürbrüste. Kein Anblick kann anziehender oder rührender seyn, als diese kleine Pflanzschule, deren Schüler mit ihren verschiedenen Arbeiten beschäftigt sind. Alles ist Heiterkeit, Leben und Fleiß! Befreyt von jener traurigen Leere der Seele, von jener nothwendigen Unthätigkeit, wozu uns die Beraubung des Gesichts bringt, fühlen diese bedauernswürdigen Wesen in der Beschäftigung eine Glückseligkeit, von der sich Leute, die ihr Gesicht

Des Frühlings, noch des Sommers Rosenschmuck,
Noch heerdenvolle Wiesen; ach! ich sehe
Das göttliche Gesicht des Menschen nicht.
Statt dessen hält ein nächtliches Gewölk
Mich stets umringt, und schneidet mich so ganz
Vom tröstlichen Verkehr mit Menschen ab.
Das große Buch der schönen Wissenschaft —
Es ist für mich ein unbeschriebnes Blatt.

Verlornes Paradies III. übers. von Bürde.

haben, keine Vorstellung machen können. Der Eifer, mit dem sie ihren Unterricht empfangen, und die unbiegsame Beharrlichkeit und Geduld, welche man in ihrem Bestreben sieht, ihn zu benutzen, bezeichnen sehr stark jene natürlichen Grundsätze, die dem Menschen angeboren sind, die Liebe zur Thätigkeit und das Verlangen nach Unabhängigkeit. Die Anstalt erstreckt sich nicht weiter, als auf den Unterricht, der die Blinden in den Stand setzen soll, durch ihre eigene Arbeit zu leben; aber selbst der Aufwand dieses eingeschränkten Planes, und der Betrag der Artikel, die zu ihrer Arbeit nöthig sind, beläuft sich jährlich auf 500 Pf. Indessen wird es Ihnen Vergnügen machen, aus folgender Angabe des jährlichen Ertrags ihrer Arbeit, von der Stiftung an, zu sehen, daß er mit jedem Jahre allmählich zugenommen hat, und die nahe Aussicht giebt, daß er in Zukunft an sich selbst hinreichen werde, die Schule ohne die Hülfe freywilliger Beyträge zu erhalten.

Quittung für den Verkauf von Waaren, die in der Schule verfertiget worden sind.

1. Jahr	Pf. 13,3,6½	4. Jahr	Pf. 154,15,6
2. Jahr	— 82,17,11	5. Jahr	— 188,12,7
3. Jahr	— 125,7,10½	6. Jahr	— 262,9,16¼

Kaum haben wir Bristol verlassen, und uns aus dem schweren Dunstkreise von schwarzem Rauche gerissen, in den es gewöhnlich gehüllt ist, so kommen wir in einen der reichsten Striche von England — das Glocesterthal, das von der Savern gewässert wird, und wie ein Teppich von unbegrenzter Fruchtbarkeit sich 20 Meilen lang vor uns ausbreitet. Schon vor Jahrhunderten, ehe noch ein zweckmäßiger Anbau der reichen Natur nachhalf, wurde das Glocesterthal vom Geschichtschreiber gepriesen, und vom Dichter besungen. Der ehrliche und verständige Willhelm von Malmsbury sagt uns, daß es Früchte und Korn, die vereinte Wirkung seines feinen Bodens und der Anstrengung seiner Bewohner, in großem Ueberflusse hervorbrachte, und daß die letztern zur Arbeit angespornt wurden, weil sie diese mit einem hundertfältigen Ertrage belohnt fanden. „In diesem begünstigten Striche," sagt er, „kann man die öffentliche Landstraße von Bäumen beschattet und geziert sehen, die mit Früchten beladen sind, und welche keine menschliche Hand, sondern die Freygebigkeit der Natur dahin pflanzte. Die Erde bringt freywillig ihre Gaben hervor, Früchte vom besten Geschmacke und größter Schönheit, die beynahe nie verderben, und die man vom Herbste an

„bis zur Zeit, da man wieder welche pflückt, er-
„halten kann. Trauben, die wegen ihres feinen
„Geschmackes berühmt sind, wachsen hier in großer
„Menge, und werden zu einem Weine bereitet,
„der vortrefflich und eben so reich ist, wie die
„Französischen. Zahlreiche Städte sind über das
„Thal verbreitet, welches noch überdieß an stark
„bewohnten Dörfern und kostbaren Kirchen reich
„ist.“ Auch Drayton, der in seinem Polyolbion
diese fruchtbare Landschaft personificirt, läßt sie
ihre Vortrefflichkeit rühmen, wie sie es denn auch
mit Fug und Wahrheit kann.

Dieser glückliche Landstrich, der größtentheils
in kleine Pachtungen vertheilt ist, hat sich bis
hierher, bis auf einen gewissen Grad, von der
unnatürlichen Erhöhung aller Lebensbedürfnisse frey
erhalten, unter der alle Gegenden leiden, wo das
Feld in wenigen Händen sich befindet, wo es ein-
zelnen Leuten leicht wird, gegen das Publicum
zusammenzutreten, und wo die Märkte in der Will-
kühr einer Rotte von überreichen Pachtern sind,
die keinen andern Zweck kennen, als ihre Säcke
auf Kosten des ganzen Landes umher zu füllen.
Käse, das mit Recht gepriesene Erzeugniß des
Thales, wird noch immer zu dem niedrigen Preise
von 43, 44 und 45 Schilling der Centner ver-

kauft; und die Butter, die eben so gut in ihrer Art ist, hat man für 10, oder 11 Pence, bis einen Schilling, das Pfund.

Wir sahen wenig Ackerbau auf unserm Wege durch die weite Ebene; und da, wo man ihn findet, scheint die Bohne das Lieblingsgewächs des Landmannes zu seyn. Sie wird hier gesteckt, und zwar in Reihen, die 12 Zoll von einander entfernt sind, dann behackt und gejätet, und das mit einer Sorgfalt und Aufmerksamkeit, die dem Landmanne von Glocestershire einen hohen Rang unter den vorzüglichen Landwirthen anweisen. Da diese Grafschaft am besten zur Rindviehzucht geeignet ist, so wird das Land viele Meilen weit hauptsächlich auf diese Art benutzt; den Ertrag davon kann man am besten aus der ungeheuern Menge Käse abnehmen, welcher darin gemacht wird, und sich jährlich auf 7 bis 8000 Tonnen [1]) belaufen soll.

Die natürlichen Vortheile dieses Striches von Glocestershire haben sehr durch den Canal gewonnen, der, nicht weit vom achten Meilensteine von der Stadt, die Landstraße unter rechten Winkeln

1) Durch die Englische Tonne versteht man nicht immer ein und dasselbe Gewicht; doch wird sie am gewöhnlichsten zu 2200 Pfund angenommen. A. d. U.

durchschneidet, und die Severn mit den innern Theilen des Landes verbindet. Hierdurch werden die Tuchfabrikanten und Färber dieses Striches in den Stand gesetzt, mit geringen Kosten die große Menge von Kohlen, die sie bey ihren Geschäften brauchen, einzuführen, und wiederum ihre Tücher zu einem billigen Preise an das Ufer der Severn zu bringen, um sie für das Ausland einzuschiffen. Als er vor 40 Jahren angefangen wurde, einer Zeit, in der man die Vortheile, die aus Unternehmungen dieser Art zu ziehen sind, noch nicht so rein zu berechnen wußte, wie jetzt, ging der Stroud-Canal nur einige Meilen in seiner Richtung nach der Severn, wohin er führen sollte, und wurde dann von den Unternehmern aufgegeben, weil sie den Glauben hatten, daß dieser Plan, wenn sie darin beharreten, am Ende nicht vortheilhaft ausfallen könnte. Funfzehn Jahre lang hatte er vernachlässiget gelegen, als die Unternehmer aufs neue aufmerksam wurden, da sie die großen Fortschritte und den ungeheuern Gewinnst sahen, den man aus den Unternehmungen dieser Art in Lancashire, Staffordshire und in den nördlichen Grafschaften zog. Sie beschlossen nun, ihr Werk zu vollenden, und legten 1775 Hand an die Arbeit, nachdem sie vorher eine Parla-

mentsacte darüber erhalten hatten. In 4 Jahren war er ausgegraben, vollendet und geöffnet, in einer Richtung, die zum Theil, nähmlich auf den 10 Meilen zwischen Walbridge und Framilode, so gerade nach ihrem Endpuncte geht, daß der Canal um 2 Meilen näher ist, als die Landstraße. Der Erfolg hat den höchsten Erwartungen der Unternehmer entsprochen, und nebenher unendliche Vortheile dem Landstriche verschafft, in welchem hauptsächlich die Tuchmanufacturen liegen, und über den der Canal sich in verschiedenen Armen ausbreitet. An dem Flecke, wo er die Glocester-Landstraße berührt, hat Herr Purnel von Dursley eine große Drahtmühle errichtet.

Aber nicht jede Canal-Unternehmung hat unbedingten Vortheil und Gewinn in ihrem Gefolge; es müssen mancherley Umstände zusammen kommen, wenn sie vortheilhaft für die Unternehmer seyn sollen, und man hat viele Fälle, wo große Summen in Entwürfen dieser Art verschleudert worden sind, ohne daß sie je den erwarteten Gewinnst brachten. Wir hatten ein solches Beyspiel fehlgeschlagener Hoffnungen innerhalb 2 Meilen von Glocester, wo der Stone-Canal, der von dieser Stadt kommt, sich der Landstraße nähert, und ein Stück Weges parallel mit ihr läuft. Der Plan war, diesen Canal

durch Berkley in die Severn zu führen, und es wurde sogleich für eine große Summe zu diesem Zwecke unterzeichnet. Aber nachdem man 4 Meilen gebaut hatte, war das Geld erschöpft, und die Theilhaber merkten zu spät, daß sie den wahrscheinlichen Gewinn zu hoch berechnet hatten. Sie hielten es für das Beste, den ersten Verlust zu tragen, weigerten sich, neue Vorschüsse zu thun, und gaben die Fortsetzung des Werkes auf. Jetzt gebraucht man diesen Canal zu weiter nichts, als Kohlen von Glocester in die daran liegenden Kirchspiele zu führen.

Hier hatten wir zuerst eine Ansicht der Stadt Glocester, oder vielmehr ihrer reichen geistlichen Gebäude, deren Gipfel aus der herumliegenden Holzung emporragen, und eine schöne Gruppe von Thürmen und Thurmspitzen dem Auge darbieten, indeß die zur Rechten aufsteigenden Hügel, die bis auf ihre Spitzen angebaut sind, und unter welchen der von Robin Hood am meisten in die Augen fällt, eine Scene von ungewöhnlicher Pracht und Mannigfaltigkeit bilden. Gedeckt von diesen Anhöhen liegt die Stadt Glocester in dem langen Thale, das von ihr den Namen hat. Die majestätische Severn bewässert ihre Mauern und wälzt ihre Fluthen zur Linken hinab. Glocester ward ursprünglich von den Römern erbauet, (denn die berühmte Brittische

Stadt, die auf diesem Flecke lag, bestand bloß aus einigen hürdenartigen Hütten) und liefert ein gutes Beyspiel von den vernünftigen und zweckmäßigen Grundsätzen, nach welchen alle Soldatenstädte dieses tiefsinnigen Volkes angelegt wurden. Das Quadrivium (der Kreuzweg) oder der Mittelpunct des von den Mauern beschriebenen Parallelogramms, von welchem die 4 Hauptgassen nach den 4 Himmelsgegenden ausliefen, war der höchste Fleck des eingeschlossenen Raumes, von wo aus alle übrigen Theile der Stadt sich allmählich und regelmäßig senkten: eine Bauart, die beides für Gesundheit und Annehmlichkeit berechnet war. Noch immer sind die Gestalt und der Umfang des Römischen Glevum (so hieß die Station) deutlich zu sehen; denn ungeachtet der großen Zusätze und der Vorstädte, die in spätern Zeiten hinzugekommen sind, haben seine alten Mauern unveränderlich die Grenze der Stadt bezeichnet.

Wegen seiner Stärke war Glocester zu allen Zeiten ein wichtiger Gegenstand für die verschiedenen Parteyen in den unruhigen Auftritten, welche die bürgerlichen Kriege in diesem Lande verursacht haben; aber nie war die Kriegsgeschichte dieser Stadt so hervorstechend und merkwürdig, als im 17ten Jahrhunderte, während des Kampfes zwischen Monarchie und republicanischer Verfassung. Man hat den

glück=

glücklichen Widerstand, den sie gegen die Angriffe der königlichen Truppen that, die zu wiederhohlten Mahlen vor ihren Mauern geschlagen wurden, als den Anfang jener Reihe von Unglücksfällen betrachtet, welche den unglücklichen Carl vom J. 1643. en fast ununterbrochen trafen, und die nur durch seinen frühzeitigen Tod ein Ende nahmen. Ein Parlamentsredner dieser Zeit erklärte, „daß der Umstand, daß Glocester sich nicht ergab, eine Hauptbegebenheit für den ganzen bürgerlichen Krieg ward, und daß von der Zeit an die Feinde immer tiefer sanken." Wirklich kann man sich von der schläfrigen und nachlässigen Art, womit die königliche Sache bey dieser Gelegenheit unterstützt ward, nicht besser überzeugen, als wenn man die Vortheile, welche die Belagerer über die Bürger hatten, mit dem erbärmlichen Ende vergleicht, das dieser Angriff nahm. Eine Armee von 30,000 Mann in sehr gutem Zustande, die der König in eigener Person und die berühmtesten seiner Generale anführten; und auf der andern Seite eine Garnison von 1500 Mann, schlecht beschaffen, und noch schlechter mit den gehörigen Bedürfnissen versehen, und die zur Zeit ihres Entsatzes nicht mehr als 3 Fässer Pulver hatte; — diese Armee zaudert 25 Tage vor den Mauern der

Stadt, verliert 1000 Mann in den Gräben, und zieht sich endlich in der Nacht vor einem Corps zurück, dem sie um mehr als 2 Drittel an Zahl überlegen war. In der Folge machten die königlichen Truppen noch 2 oder 3 Versuche dieser Art, die einen gleichen Erfolg hatten; und, da man durch Gewalt nichts ausrichten konnte, suchte man die Treue der Garnison durch Bestechung wankend zu machen. Allein der Plan schlug fehl, weil ihn der Commendant entdeckte; und nun gab die königliche Partey alle weitere Versuche, sich des Platzes zu bemächtigen, auf, und Glocester blieb der Republik treu bis zur Wiederherstellung des Königthums.

Durch die Verheerung der Vorstädte in diesen Unruhen wurde Glocester wieder auf seinen ursprünglichen Umfang, wie ihn die Römer abgestochen hatten, heruntergebracht; aber sobald das allgemeine Vertrauen und der Geist der Speculation durch die Rückkehr einer regelmäßigen Regierung und der öffentlichen Sicherheit wieder hergestellt waren, erhoben sich neue Gebäude auf der Stelle der zerstörten, und die Umgebungen der Stadt erreichten nach und nach den Umfang und die Schönheit, welche man jetzt sieht. Mit Einschlusse dieser Vorstädte schätzt man die gegenwärtige Bevölkerung der Stadt 8000 Seelen.

Die Nadelfabriken, die aber jetzt nur schwach betrieben werden, geben dem Handel von Glocester ein wenig Leben, welches nur der Schatten von dem ist, was die Stadt war, ehe sie die lähmenden Wirkungen des Krieges erfuhr. Vor dieser Periode erhielten die Französischen, Spanischen und Portugiesischen Marktplätze die Nadelhändler in voller Beschäftigung, und brachten ansehnliche Geldsummen in die Stadt; aber diese schönen Tage sind vorüber, und vier Fünftheile der Arbeiter, die ehemahls dieses Geschäft trieben, sind schon längst genöthiget worden, andere Wege ihres Unterhalts zu suchen.

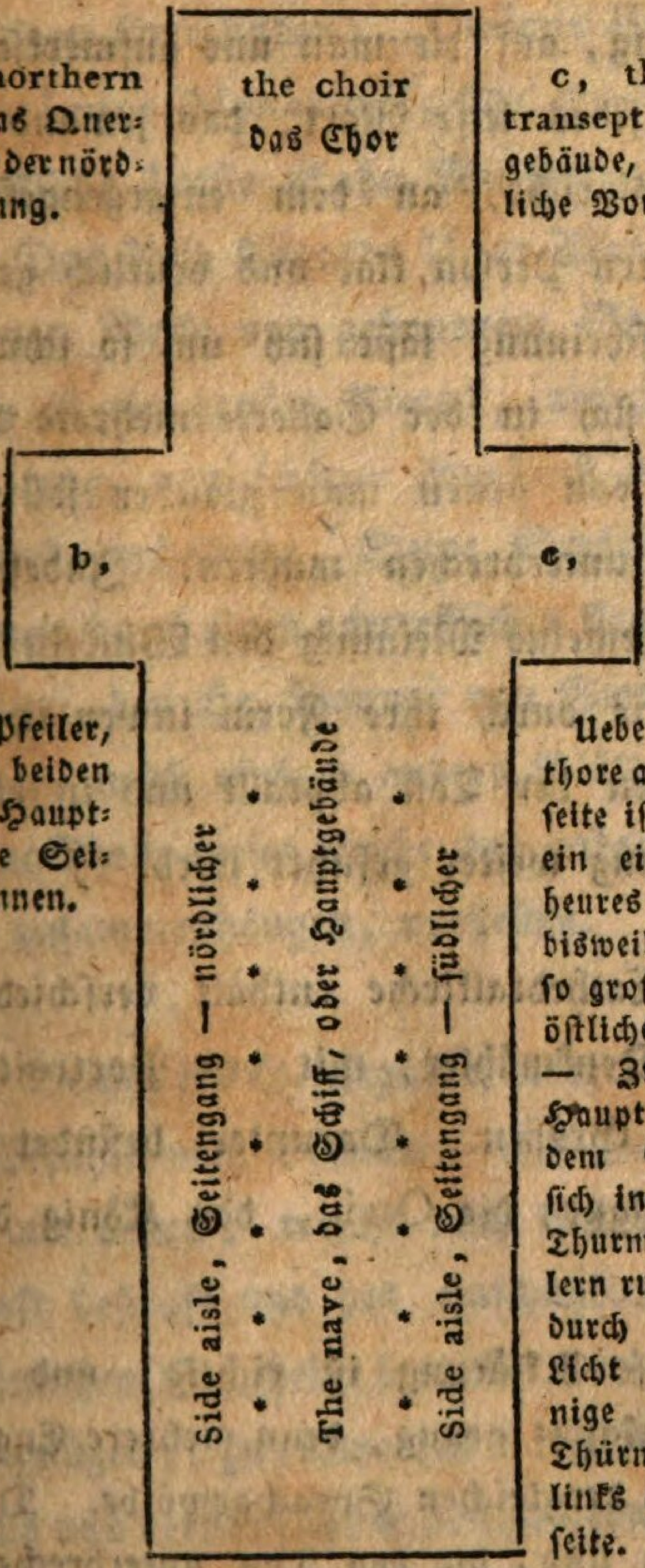
Die 2 merkwürdigsten öffentlichen Gebäude, die hier die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich ziehen, sind die Cathedralkirche und das Gefängniß für die Grafschaft; jene ist ein feines Muster alter Baukunst, diese ein edles Beyspiel neuzeitiger Menschenliebe. Nichts geht über die schöne Leichtigkeit des Thurmes an der Cathedralkirche, welcher an jeder Ecke durchbrochene Spitzen hat; auch läßt sich nicht leicht ein prächtigeres Muster der Sächsischen Bauart finden, als das Schiff dieses Gebäudes. Dieß sind die ältesten Theile des Ganzen, wovon der eine von dem Abte Heinrich Foliot in 1237., der andere, 150. Jahre früher,

vom Abte Serlo erbaut ward. Das Ganze, von Normännischen Architekten errichtet, hat ungefähr die Gestalt, die dieses Volk seinen Gebäuden gewöhnlich gab — eines Kreuzes, und bestehet aus einem Schiffe, 2 Seitengängen, einem Quergebäude, [1]) und einem Chor, mit einer Mariencapelle, die nachher hinzugebaut wurde. Ihre Länge zwischen Morgen und Abend ist 420 Schuh; 144 zwischen Mittag und Mitternacht, und die Breite des Hauptgebäudes 84. Die Höhe des Chors ist 84 und die des Thurmes 222. Acht ungeheure Sächsische Pfeiler, von mehr als 20 Fuß Umfang, trennen das Schiff von den Seitengängen auf beiden Seiten. Die merkwürdigsten Theile des Ganzen sind — das große Fenster gen Morgen, welches das größte im Reiche seyn soll, die Mariencapelle, die von großem Umfange ist, die Decke des Chors mit ihrer schönen zweigförmigen Arbeit, und das sonderbare Sprachgewölbe, welches in diesem Theile des Gebäudes von einer Seite bis zur andern, am

1) Das Wort transept, das in keinem meiner Wörterbücher steht, ist in den großen Engl. Cathedralkirchen ein Quergebäude, oder ein Vorsprung gegen Mittag und Mitternacht, der in der Gegend angebaut ist, wo das Schiff und das Chor an einander stoßen. Solche Kirchen haben ungefähr diese Gestalt:

Ostseite

b. the northern transept, das Quergebäude, oder der nördliche Vorsprung.



c, the southern transept, das Quergebäude, oder der südliche Vorsprung.

• • • • Pfeiler, welche auf beiden Seiten des Hauptgebäudes die Seitengänge trennen.

Ueber dem Hauptthore auf der Abendseite ist gewöhnlich ein einziges ungeheures Fenster, das bisweilen fast eben so groß ist, als das östliche im Chore. — Zwischen dem Hauptgebäude und dem Chore erhebt sich in manchen ein Thurm, der auf Pfeilern ruht, und oben durch eine Laterne Licht einläßt. Einige haben auch Thürme rechts und links an der Westseite. A. d. U.

Westseite

östlichen Ende reicht. Es hat die Gestalt eines halben Achtecks, und ist 75 Schuh lang. Die Erscheinung, auf die man uns aufmerksam machte, ist, daß jedes leise Wort, das jemand an diesem Ende ausspricht, an dem entgegengesetzten von einer andern Person klar und deutlich gehört wird. Diese Erscheinung läßt sich um so schwerer erklären, da sich in der Gallerie mehrere Oeffnungen befinden, von denen man glauben sollte, daß sie den Ton unterbrechen müßten. Indessen schreibt es die allgemeine Meinung den Winkeln zu, welche die Gallerie durch ihre Form inwendig hat, und von welchen der Ton abprallt und in einer gewissen Richtung weiter geführt wird. [1])

Die Cathedralkirche enthält verschiedene merkwürdige Denkmähler, mit den Portraits der verstorbenen Großen. Darunter befindet sich eine gekrönte Figur, die Osric, den König der Huicii

1) Diese Erklärung ist richtig, und die Sache übrigens bekannt genug, denn mehrere Englische Kirchen haben dergleichen Sprachgewölbe. Da, wo die Oeffnungen sind, die den Ton unterbrechen müßten, wird er durch Winkel in die Höhe geleitet, wodurch er der Oeffnung entgehet, und durch ähnliche Winkel kommt er, am gehörigen Orte, wieder herab. A. d. U.

vorstellt, mit einer Aufschrift, welche die Ursache angibt, warum seine Gebeine eine Ruhestätte an diesem heiligen Orte finden: „Osricus Rex primus „fundator huius Monasterii, 681." — Robert, der unglückliche älteste Sohn Willhelms des Erobe- rers. — Das Bild Eduards II. in Alabaster, unter einer schönen Decke von gehauenem Steine. Der Kreuzgang ist ein großes Viereck, auf jeder Seite 150 Fuß lang, von schöner Baukunst und auf das vollkommenste erhalten. Seine Schönheiten sind der Nachwelt durch einen vortrefflichen kleinen Kupfer- stich gesichert, den Hr. Bonnor von Glocester davon geliefert hat, nebst einigen andern Blättern, welche verschiedene Theile dieser Kirche und andere Gebäude, die damit zusammenhängen, vorstellen.

Unser Besuch im Gefängnisse erregte in uns ge- mischte Gefühle von Bedauern und Zufriedenheit: Mitleid mit denen, welche nach den Gesetzen der Gesellschaft bestraft und des unschätzbaren Segens der persönlichen Freyheit beraubt werden müssen; und Vergnügen, zu bemerken, welche menschen- freundliche und vernünftige Einrichtungen man getrof- fen hat, in dem traurigen Zwischenraume, der von der Verhafftung an bis zum Endurtheile verfließt, alle unnöthige Härte zu vermeiden, und durch die Ge-

fangenschaft Fleiß und Nachdenken zu befördern. Das Gefängniß für die Grafschaft Glocester wurde vor einigen Jahren nach einem Entwurfe erbauet, den der ehrwürdige Menschenfreund, der verstorbene Howard, angegeben hatte. Als Gebäude vereiniget es Bequemlichkeit und jeden vernünftigen Zweck, und seine innere Einrichtung enthält alles, was Scharfsinn und Menschlichkeit zum Besten seiner unglücklichen Bewohner erdenken konnten. Die vortreffliche Anlage des Ganzen fällt beym ersten Blicke auf, und dieser Eindruck wird vermehrt, wenn man ins Einzelne geht, und die Aufmerksamkeit betrachtet, die auf alle Abstufungen der Verbrechen gerichtet ist. Diese zeigt sich besonders in der Art, mit der verschiedene Gefangene zusammengestellt sind, wobey der weniger strafbare Verbrecher nicht auf einmahl gelehrt wird, jedem noch übrigen Gefühle für Schande zu entsagen, indem er sich mit den verworfensten vermengt sieht. Eine Abtheilung im Innern empfängt die Verbrecher der ersten Classe, d. h. der schwärzesten Art; eine andere ist für die vom 2ten Range, d. h. für die noch nicht ganz abgehärteten bestimmt; in einer dritten befinden sich die Schuldner; und eine vierte ist für die Büßenden, oder diejenigen, die verurtheilt sind, ihre Verbrechen durch den Tod auszusöhnen.

Wir bemerkten mit Vergnügen, daß die Unglücklichen auf der Seite der Krone [1]) sich nicht in jener schaudervollen Lage befanden, welche aus einer gänzlichen Unthätigkeit entsteht, und in der Seele eine schwarze Leere erzeugt; daß aber auch jene noch gefährlichere Thätigkeit bey ihnen nicht statt fand, wodurch nur zu oft eine Gesellschaft von Bösewichtern belebt wird. Hier werden sie alle zu irgend einem nützlichen Gewerbe angehalten, oder mit irgend einer Handarbeit beschäfftiget: wodurch sie der Gesellschaft für ihren ehemahligen Müßiggang, oder ihre Gewaltthätigkeiten einigen Ersatz thun, und zugleich sich an Arbeitsamkeit gewöhnen, welche sie gegen die Versuchung zu stehlen in Zukunft sichern kann, im Falle sie wieder frey werden. — Wir konnten nicht ohne Schaudern das Verzeichniß lesen, aus welchem wir sahen, daß sich jetzt nicht weniger als 206 Verhaftete

1) Die Englischen Gerichtshöfe sind in 2 Theile abgetheilt, wovon der eine die Seite der Krone (the crown-side) der andere der nisi prius Hof genannt wird. In jenem, wo man den König, oder die Krone als Ankläger betrachtet, werden die eigentlichen Verbrecher gerichtet; dieser ist für das Mein und Dein und alle bürgerlichen Rechtssachen und Klagen. Auf die nähmliche Art ist denn hier auch das Gefängniß abgetheilt. A. d. U.

hier befanden, worunter 140 Verbrecher waren: eine größere Zahl als wovon man je ein Beyspiel gehabt hat. Um Reinlichkeit und Gesundheit zu erhalten, hat jeder Gefangene sein eigenes Zimmer, welches mit einer eisernen Bettstelle, einem kleinen eichenen Kasten und andern Nothwendigkeiten versehen ist; und um ungebührliche Aufführung in dieser großen Gesellschaft zu verhindern, hat man kleine, dunkle Zellen für die Widerspenstigen, welche da eine gewisse Zahl von Stunden, nach Verhältniß ihres Vergehens, in einsamer Haft büßen.

Man hat auf die Erbauung dieses Gefängnisses die große Summe von 40,000 Pf. Str. verwandt; aber ich darf behaupten, daß, wenn man seine Einrichtung und die Vortheile, die es gewährt, mit Aufmerksamkeit erwägt, kein vernünftiger oder gutdenkender Mann sagen wird, das Geld wäre unüberlegt ausgegeben worden.

Ehe wir Glocester verließen, besuchten wir seinen Kay, an welchen Schiffe von 100 Tonnen kommen können.

Unser Weg nach Tewksbury führte uns durch eine reiche Ebene, ungefähr wie die, durch welche wir nach Glocester gekommen waren; nur gewann sie noch an Schönheit durch die großen Obstgärten, die die Luft mit ihrem Wohlgeruche füllten, und die

Scene mit einem weit ausgebreiteten Teppiche schöner Blüthen bereicherte. Als wir uns Tewksbury näherten, wurde unsere Aufmerksamkeit ganz natürlich auf das Schlachtfeld rege, welches für die Lancaster-Partey so schrecklich war, und das Schicksal des unglücklichen Heinrichs VI. entschied. Auf unser Suchen fanden wir es in einem Felde, oder einer Wiese, welche sehr eigentlich die blutige Wiese genannt wird, ungefähr eine Viertel Meile westlich von der Kirche. Hier strengte die unerschrockene, kühne Margarethe zum letzten Mahle alle Kräfte für ihren gefallenen Gemahl an, und lieferte eine der blutigsten Schlachten, die man in der Englischen Geschichte kennt. Der unüberwindliche Geist dieser Heldinn, die bey allen Unfällen und gegen die wiederhohlten Schläge des Unglücks ihren Muth erhielt, ist sehr gut in der Anrede geschildert, welche Shakespeare sie kurz vor der entscheidenden Schlacht an ihre Truppen halten läßt. Nachdem sie, um diese zu beleben und ihnen Muth zu machen, jeden Bewegungsgrund, den eine große Seele eingeben kann, erschöpft hat, schließt sie mit einem erhabenen Grundsatze, welcher immer die Triebfeder ihrer Handlungen in den mannigfaltigen und unerhörten Leiden gewesen war, denen ihr wechselndes Schicksal sie ausgesetzt hatte —

Why, courage then! What cannot be avoided,
T'were childish weeknefs to lament or fear. 1)

Unterstützt von der Tapferkeit ihres Sohnes, von der warmen Thätigkeit Edmund Beauforts, Herzoges von Somerset, der die hintern Truppen anführte, und von der hingegebenen Anhänglichkeit einer beträchtlichen Armee, hätte Margarethe die Siegerinn des Tages seyn können, wenn ihre Generale so viel Kenntnisse und Urtheilskraft, als Muth und Hitze besessen hätten; aber die Unerfahrenheit des Prinzen und der wilde Ungestüm des Herzogs verschafften dem vorsichtigen Edward und seinen geschickten Feldherren den Vortheil. Der listige Glocester war angewiesen, durch eine verstellte Flucht Somerset aus seiner festen Stellung zu locken. Der Herzog fiel augenblicklich in die Schlinge, brach in schlechter Ordnung aus seinen Verschanzungen hervor, und gab seine Linie Glocesters Angriffe bloß, welcher seine Truppen sogleich in ein festes Battaillon bildete, sich wendete, den Angriff zurückgab und mit Leichtigkeit in die offenen Glieder seiner unvorsichtigen Feinde eindrang, die er mit einem schrecklichen Gemetzel bis in ihre Verschanzungen verfolgte. Somerset, durch diesen

1) Muth denn! Was nicht vermieden werden kann,
Ist kindisch, zu beklagen, oder fürchten.

unerwarteten Kunststreich aus aller Fassung gebracht, wurde vor Wuth beynahe wahnsinnig, ritt wie ein Rasender zu dem Lord Wenlock, der unter ihm commandirte und nicht vorgerückt war, um das Corps des Herzogs zu unterstützen, und zerspaltete ihn mit seiner Streitaxt. Die Truppen, die durch diese Uebereilung in Erstaunen geriethen, wichen auf allen Seiten, die Flucht ward allgemein, 3000 Mann von der Lancaster-Partey wurden niedergehauen und die Königinn und ihr Sohn gefangen. Somerset selbst entging dem Blutbade, schlug sich mit einem Trupp Ritter und Herren durch den Feind, und nahm seine Zuflucht in die Abteykirche. Gedeckt durch die Heiligkeit des Ortes, schmeichelten sie sich, daß sie dem Verderben entgehen und eine Capitulation erhalten würden; aber die Wuth der bürgerlichen Kriege weiß von keinem Unterschiede des Ortes, erkennt keine Obliegenheiten an; sie wurden mit Gewalt aus ihrem Zufluchtsorte gerissen, und sogleich zur Hinrichtung weggeführt. Dem Prinzen Edward war es vorbehalten, in kaltem Blute ermordet zu werden. Shakespeare, wie Sie wissen, hat mit der Wahrheit des Geschichtschreibers uns den hohen Ton aufbehalten, womit der Prinz seine Ermordung beförderte.

Es ist wohl des Anmerkens werth, daß eine alte Sage das Andenken des Ortes, wo dieses unmensch-

liche Trauerspiel aufgeführt wurde, erhalten hat: es ist ein Haus auf der Nordseite der Tolsey. Margarethe hatte sich, nach dem Verluste dieses Tages, auf dem Schlachtfelde in einem Wagen verborgen; sie wurde, beynahe ohne Bewußtseyn, entdeckt, gefangen genommen und in den Tower gebracht, woraus sie der König von Frankreich mit 50,000 Kronen löste, nachdem sie 4 Jahre gesessen hatte.

Die mehresten Krieger, die in dieser merkwürdigen Schlacht umkamen, oder unter der Axt des Henkers fielen, wurden in der nahe liegenden Kirche begraben, einem prächtigen alten Gebäude, welches sich dem Auge sehr vortheilhaft darstellt, wenn man sich der Stadt nähert, indem die Straße einen Umweg nimmt, um dem Laufe des Flusses zu folgen. Dieses Gebäude ist beynahe das einzige Ueberbleibsel äbtischen Hochstifts 1) von Tewksbury, dessen Lord-Abt im Oberhause saß, bis es im 31sten Jahre Heinrichs VIII. aufgehoben ward. Es giebt einen großen Begriff von dem ehemahligen Umfange und

1) Mitred monastery, eine Abtey, die bischöfflichen Rang und Rechte hat, ungefähr wie wir sagten, die gefürstete Abtey von Fulda. In England gab es freylich keine solchen, wohl aber Abteyen, deren Inhaber, so wie die Bischöffe, im Oberhause saßen und andere bischöffliche Rechte hatten.

Glanze dieser berühmten Abtey. Der Plan dieser Kirche ist kreuzförmig, 300 Schuhe lang; der Durchschnitt zwischen Mittag und Mitternacht 120, und das Hauptgebäude 70 Schuh breit. Ein schwerer viereckter Thurm erhebt sich aus dem Mittel, 132 Schuh hoch, ist von reiner Angel-Normännischer Baukunst, die man gewöhnlich den Sächsischen Styl nennt, und verziert mit 3 Reihen kleiner blinder Bogen, welche einander aus einer Reihe in die andere durchschneiden, wie man es gewöhnlich in den Gebäuden dieses Zeitalters sieht. Das Hauptgebäude der Kirche und ein Theil des Chors ruhen auf 18 Pfeilern, 9 auf jeder Seite; sie sind einfach und rund, und haben 21 Schuh im Umfange. Ueber dem Gebälke, oder Kranze der runden Bogen, welche auf diesen Pfeilern ruhen, läuft ein Triforium, oder eine Gallerie, welche in die Mauer gehauen ist, und worüber eine Reihe Gothischer Bogen geht, wie man sie gewöhnlich nennt, obschon dieser Styl nichts anders zu seyn scheint, als eine Abart des Angel-Normännischen Bogens, auf den man vermuthlich durch die Gestalt geleitet wurde, welche aus diesen halben Zirkeln, die einander durchflechten, entstand. Wir bewunderten die Nettigkeit und den Geschmack, womit das Chor ausgebaut ist, in welchem der gewöhnliche Gottesdienst des Kirchspiels

gehalten wird, und worauf im J. 1796. zwey tausend Pfund verwandt wurden. Eine schöne Wirkung entsteht in diesem Theile des Gebäudes durch die sechseckige Gestalt, die man dem östlichen Ende gegeben hat, wo 5 schöne Fenster mit Glasscheiben von reicher Mahlerey ein „dunkles, religiöses Licht" über den Chor werfen, welches die Seele mit den feyerlichsten Eindrücken füllt. Die schöne Zweigarbeit in der Decke, und die noch feinern Verzierungen [1]) in den Fenstern zeigen hinlänglich einen spätern Zeitpunct des Baues an.

Ich habe schon vorher die Bemerkung gemacht, daß verschiedene der tapfern Anhänger des unglücklichen Heinrichs und Margarethens, die in der Schlacht bey Tewksbury fielen, in dieser Kirche begraben wurden. Unter ihnen war der edle und stolze Prinz Edward, über dessen Gebeinen, in der Mitte des Chors, eine Inschrift auf einer Kupferplatte sein trauriges Schicksal anzeigt.

Wir

1) Tracery, abermahls eins von den Wörtern, die ich in meinen Büchern nicht finde, bedeutet die feine zum Theil durchbrochene Arbeit, die man gewöhnlich in den Verzierungen der Gothischen Bauart findet, und die wir, wenn sie noch höher getrieben wird, Fillagran nennen. A. d. U.

Wir sahen ein reiches Muster des verzierten Gothischen Styls an der Nordseite des Chors: eine kleine Kapelle von einem sonderbaren Plane und mit merkwürdigen Zierrathen, die ehemahls auf 6 marmornen Pfeilern ruhete, aber jetzt sehr beschädigt ist. (Andere Denkmähler übergeht der Uebersetzer.) Im Ganzen waren wir einig, wenn man die äußere Architektur dieses Gebäudes und die reichen Muster von Steinhauerey im Innern zusammen nimmt, es für die schönste Pfarrkirche zu halten, die wir je gesehen hatten; wobey uns nur zu bedauern übrig blieb, daß, bis innerhalb der letzten sechs Jahre, seine Schönheiten nie vom guten Geschmacke in Schutz genommen worden sind.

Tewksbury hat eine Lage ungefähr wie die von Glocester. Eine weite und flache Strecke von fetten Wiesen, Weiden und Getreideland umgibt es von allen Seiten, und wird von 4 Flüssen gewässert, welche die Stadt beynahe zu einer Insel machen. Unter diesen ist die Severn der vornehmste, die an der Westseite der Stadt der Krümmung einer Wiese folgt; aber freundschaftlicher und vertrauter bespühlt der kleine classische Avon ihre Mauern und empfängt Fahrzeuge von 70 Tonnen Last in seinem Bette. Er verliert sich, nebst der Swilgate, welche sich mit ihm vereiniget, ein kleines Stück Weges unter der Stadt, in der Severn. Eine thätige Fabrike von

baumwollenen Strümpfen beschäftiget einen großen Theil der niedern weiblichen Stände, die durch einen beträchtlichen Gewinn, der ihren Fleiß belohnt, zur Arbeitsamkeit angetrieben werden. Die, welche den einfachen Strumpf weben, gewinnen wöchentlich von 9 bis 12 Schillinge, und die Verfertiger der gestreiften Güter 21 bis 25 Schillinge; diejenigen aber, welche gestreifte Arbeit machen, 21 bis 25 Schillinge. Man muß, zur Ehre der arbeitenden Classe des weiblichen Geschlechts, gestehen, daß, wenn sie nicht so viel als die männlichen Fabrikanten verdienen, sie ihren kleinen Erwerb so vortrefflich handhaben, daß er ihrer Familie weit nützlicher wird, als der weit größere Gewinn ihrer Männer. Daher bemerkt man, daß an allen solchen Orten, wie Tewksbury, wo die Weiber thätig und mit Vortheil arbeiten, mehr Wohlstand, Anständigkeit und Reinlichkeit in den Wohnungen der arbeitenden Stände angetroffen wird, als in jenen Fabrikenstädten, wo Gelegenheit ist, weit mehr zu erwerben, aber nur für die Männer. V. machte diese Bemerkung, und setzte mit der Artigkeit eines Ausländers hinzu, daß das weibliche Geschlecht bey uns noch nie genugsam geschätzt worden, noch die Stelle eingenommen hätte, zu der es berechtiget wäre. Die Stadt schickt 2 Mitglieder in das Unterhaus.

Man findet viele Spuren von Alterthümern in der Stadt Tewksbury umher zerstreut, unter andern eine vollständige Probe von bürgerlicher Baukunst aus den Zeiten Heinrichs VIII. und Elisabeths, gewöhnlich Bricknog genannt, mit hervorspringenden Steinen und einem pyramidenförmigen Dache. Die Bevölkerung ist 4199 Personen. Ein vortreffliches Arbeitshaus, das 1792, einer Parlamentsacte zu Folge, nach einem guten Plane gebaut wurde, und nach weißen Verordnungen eingerichtet ist, beschäftiget und befördert das Wohl jener unglücklichen Classe der Gesellschaft, der schwachen und hülflosen Armen; zugleich vermindert es beträchtlich die Abgaben, die für sie erhoben werden, und welche an andern Orten so drückend sind.

So wie wir Tewksbury verlassen, erhebt sich das flache Land, durch welches wir zeither gekommen waren, zu einer Anhöhe, von deren obern Theile wir eine schöne Aussicht zur Linken auf die Malvern-Hügel erhielten, die auf einmahl aus der Ebene emporsteigen, und ihren stolzen Gipfel, mehrere Meilen lang, zu einer beträchtlichen Höhe über den Horizont erheben, dann eben so schnell, als sie aufstiegen, wieder sinken und sich in dem flachen Lande verlieren. Diese Höhen bilden eine Linie von unvergleichlicher Schönheit und Mannigfaltigkeit; auf ihrem breiten

Abhange gegen Morgen zeigt sich in der Ferne die Stadt Malvern-Wells, während daß das Auge ihre Wurzeln in üppigen Wäldern, die die fernere Aussicht hemmen, verliert. Auf beyden Seiten sahen wir den Birnbaum, reich in seiner keuschen Blüthe, der hier zu einer ungeheuren Größe wächst und eine volle Erndte für die Verfertigung jenes herrlichen Birnweines [1]) versprach, dessen Lob ein würdiger Gegenstand für die Muse eines zweyten Phillips seyn würde. Auch werden in dieser ganzen Gegend Kirschen in solcher Menge erbaut, daß die Märkte von Worcester und der umliegenden Orte zu ihrer Zeit damit überladen sind.

So wie wir weiter reisten, nahmen unsere interessanten Nachbarn, die Malvern-Hügel, in Rücksicht auf uns verschiedene Lagen an, indem sie bisweilen unsere Aussicht zur Linken beschränkten,

1) Der Perry, Birnwein, oder Birnmost, wird in manchen Strichen eben so sehr geschätzt, als der Cider, oder Aepfelwein, und in andern sogar vorgezogen. Vielleicht kommt kein Obstwein dem Champagner-Weine so nahe, als ein feiner Perry, wovon die Flasche bisweilen mit einem Schillinge, 1½ ja 2 bezahlt wird. Phillips schrieb zu Anfange des vergangenen Jahrh. ein Gedicht auf den Cider, das die Engländer noch jetzt als classisch betrachten. A. d. U.

dann wieder gerade vor uns sich erhoben, je nachdem unser Weg eine andere Richtung nahm. Als wir uns aber dem schönen Dorfe Severn-Stoke naheten und nach dem Gipfel einer andern beträchtlichen Anhöhe zuwanderten, umfing unser Auge ihre höchste Höhe und blickte über sie hinab in die Tiefen von Worcestershire, über einen prächtigen Landstrich hinweg, der nur durch die fernen Höhen von Shropsshire begränzt wurde. Das doppelte Straßengeld, das beym Eingange von Worcester, wenn man von Tewksbury kommt, entrichtet werden muß, wird einem durch die Verbesserungen ersetzt, die kürzlich in diesem Theile der Stadt gemacht worden sind, und wodurch der Reisende den Gefahren einer engen Gasse und eines scharfen Umwendens entgeht, und durch den Domplatz an den Mauern der ehrwürdigen Cathedralkirche in die Mitte der Stadt kommt.

Wir mußten in der That einräumen, daß die Stadt Worcester das Lob der zierlichen verdient, welches man ihr gegeben hat; denn keine Stadt hat ein größeres Ansehen von Nettigkeit und Behaglichkeit, welches sie durch die große Menge guter Privathäuser erhält. Besonders muß ihre Hauptgasse, in der sich Gewölber und schöne Häuser durchkreuzen, selbst einem Auge auffallen, welches gewohnt gewe-

sen ist, die architektonischen Wunder von Bath zu betrachten. Unter den Gewölbern, die die hohe Gasse zieren, bemerkten wir vorzüglich das der Herren Flight und Bar, wegen der reichen Ausstellung der Waaren ihrer eigenen schönen Fabrike, welche jenes vortreffliche Porcellan liefert, das wir gewöhnlich Worcester-Porcellan nennen, und das dem Französischen nur an Leichtigkeit und Durchsichtigkeit nachsteht. Die Höflichkeit der Eigenthümer erlaubte uns nicht nur, den ganzen Hergang der Arbeiten mit Muse zu sehen, sondern man zeigte uns auch jeden Artikel von besonderer Seltenheit oder besonderm Werthe, den diese große Sammlung enthält. Unter andern sahen wir einige Kaffeetassen, die der Türkische Kaiser bestellt hat, und die auf einen goldenen, mit Diamanten besetzten Aufsatz zu stehen kommen sollen. Jede enthält ungefähr ein Drittel so viel, als in eine gewöhnliche Theetasse geht, und kostet 10 Guineen; aber dieser Preis sank in unserer Meinung auf nichts herab, als wir die außerordentliche Schönheit der Gemählde betrachteten, die ihre Seiten zieren, und den glänzenden Sieg des Lord Nelson am Nile unter verschiedenen Ansichten darstellen. Das Ganze soll aus 46 solcher schönen Muster Brittischen Porcellans bestehen. Die Fabrike selbst

liegt sehr bequem dicht an der Severn, welche an der Stadt hinfließt, und zeichnet sich durch ihre Nettigkeit und gute Anlage aus. Hier sieht man vom ersten Anfange den ganzen Hergang des Porcellanmachens, wie zuerst die verschiedenen Artikel, aus denen die Masse besteht, gemahlen werden, und so fort durch alle Stufen der Bearbeitung, bis zum Einpacken der vollendeten Waare. Da diese Fabrike sehr interessant ist, so werden Sie mich entschuldigen, daß ich in das Umständliche eintrete. — Die angeführte Mischung besteht aus 15 Artikeln, wovon die vorzüglichsten ein weißer Granit aus Cornwall, und ein Stratit oder Speckstein (Soap-Stone) aus Penzance in der nähmlichen Grafschaft sind, wovon der ganze Bruch einem Herrn Flight gehört, der ihn von seinen eigenen Leuten bearbeiten läßt. Diese Artikel werden zuerst, jeder für sich, gestoßen, dann vermischt und verkalkt. Aus diesem Verfahren entstehen eine Menge kleiner weißer und blauer Klumpen, welche in eine Mühle geworfen und mit weichem Wasser gemahlen werden, wodurch eine flüssige Materie, die ganz weiß und ungefähr so dick wie Sahne ist, hervorgebracht wird. Diese wird durch ein Florsieb getrieben und in Bottiche gegossen, welche man durch Röhren von außen erwärmt, damit die Masse dicht werde. Der Grad der Wärme, den

man anwendet, ist etwas unter dem Kochpuncte. Hierdurch dünstet das Wasser allmählich aus, und in den Bottichen bleibt, statt der flüssigen Materie, ein harter Thon, welchen man in ein von Stein erbautes Zimmer bringt, um ihn abzukühlen, indem er mit Wasser benetzt, mit einem hölzernen Bläuel geschlagen und von einem Manne mit nackten Füßen getreten wird. Die Masse ist nun für den Former oder Töpfer fertig, welcher einen Klumpen davon auf seine Drehbank wirft, d. h. auf ein horizontales Rad, welches ein Knabe, der ein senkrechtes drehet, in Bewegung setzt, und mit mehrerer oder minderer Schnelligkeit dreht, je nachdem der Former es bedarf. An dieser Maschine befindet sich ein Visier, oder Maßstab, um die Größe der verschiedenen Theile der Waare genau zu bestimmen. Da der Former seine Hand unbeweglich hält, das Umdrehen des Rades sehr schnell geschiehet, und der Thon weich aber zähe ist, so wird das Auge angenehm überrascht, indem es auf einmahl aus einer gestaltlosen Masse schöne Formen hervorgehen sieht, welche alle Augenblicke ihre Gestalt ändern, so wie die Bewegung der Finger und der Daumen des Arbeiters wechselt, wobey sich der Thon bald zu einem Cylinder erhebt, augenblicklich wieder sinkt und sich der Runde einer Kugel nähert, und endlich die blendende Gestalt einer zierlichen antiken Vase,

oder eines modernen Kruges, oder einer modischen Theekanne erhält. Die Stücke, die aus dieser Arbeit hervorgehen, werden nun auf Röhren getrocknet, damit sie Festigkeit bekommen und fähig werden, die senkrechte Drehbank auszuhalten. Auf dieser Maschine gibt man ihnen ihre gehörige Dicke und bestimmte Form; und wenn das Muster Henkel und Schnauzen erfordert, so erhalten sie diese durch einen Arbeiter, den sie handler, oder Henkelmacher nennen. Von hier gehen sie in das Brennhaus, wo man sie in runde Pfannen setzt, die von Schmelztiegelerde aus Staffordshire gemacht werden, ungefähr 8 Zoll tief und oben offen sind. Ihr Boden ist flach und wird mit verkalktem Kiesel bestreuet, damit sich das Porcellan nicht anhängt. Der Ofen hält gewöhnlich 1500 solcher Pfannen, und oft 25 bis 30,000 Stück Porcellan, welches hier 37 Stunden lang bleibt, und einer solchen Hitze ausgesetzt ist, daß es glühend wird, ohne daß jedoch die Flamme es berühren kann. Wenn es heraus kommt, ist es Biscuit, d. h. es hat das Ansehen einer unglasirten Tobakspfeife. Wenn in dem Muster einiges Blau ist, so wird dieses jetzt mit einem Haarpinsel, den man in ein Gemische von Purpurfarbe taugt, aufgetragen; nun wird das Stück getrocknet und in eine rothe flüssige Farbe getaugt, welche

Glasur heißt, ungefähr so dick wie Sahne ist und aus Bleyweiß und gestoßenem Kiesel besteht. Diese hängt sich an das ganze Stück an, welches hierauf in ein Zimmer von einer mäßigen Wärme gebracht wird, um da zu trocknen. Wenn es wieder heraus kommt, ist seine Grundfarbe ein blasses Roth, das darauf Gemahlte aber eine schmutzige Purpurfarbe. Wenn es ganz trocken ist, wird es dem Putzer übergeben, welcher die Oberfläche glatt macht und jedes unebene Fleckchen der Glasur abreibt. Dieß ist der ungesundeste Theil des ganzen Geschäfts, weil er gelegentlich Theilchen von Bleyweiß einathmet, zum großen Nachtheil für Magen und Lunge, welchen er öfters durch Brechmittel Linderung verschaffen muß. Die Waare geht nunmehr in den Glasirofen, wo sie 28 Stunden im Feuer bleibt. Ist dieses verloschen, so läßt man das Porcellan allmählich abkühlen und nimmt es heraus, da es denn eine auffallende Verwandelung, die es durch die chymische Wirkung des Feuers untergangen hat, zeigt. Auf der Oberfläche hat eine Verglasung statt gefunden; statt des todten, unpolirten Ansehens, das es vorher hatte, zeigt sich von innen und außen eine schöne, glänzende Decke, und die Purpurgestalten sind in ein lebhaftes und schönes Blau verwandelt. Nachdem es durch das Aussuchezimmer gegangen ist, wird es den Mahlern

übergeben, welche mit Farben, die sorgfältig und zweckmäßig zubereitet werden, (denn die Dinten werden in der Folge alle durch das Feuer verändert,) jene schönen Muster, Figuren und Landschaften darauf tragen, die beynahe die Stärke und die Wirkung der Oehlgemählde haben. Noch einmahl bringt man es in den Ofen, wo es 6 Stunden bleibt, damit die Farben fest werden. Hiermit sind alle die Artikel vollendet, welche kein Gold haben; diejenigen aber, die mit diesem prächtigen Zusatze verziert werden, werden noch einmahl gebrannt, nachdem der Schmelz aufgetragen worden ist. Auch kommen diese nachher in die Polirstube, wo sie ihre Vollendung von einer Menge Weibspersonen empfangen, unter deren Händen die todte Farbe des Goldes sich schnell in den schönsten Glanz umwandelt, indem der vergoldete Theil des Musters mit kleinen Stäben gerieben wird, welche spitzig und mit Blutstein und andern polirenden Substanzen beschlagen sind. Jetzt sind sie zum Gebrauche fertig, und werden in die Welt geschickt, um der Eitelkeit zu fröhnen, die Pracht zu erhöhen, oder dem Luxus zu dienen, den Theetisch der höhern Stände zu zieren, oder das Putzzimmer der Mode und die Aufsätze der Großen; — denn die Worcester-Fabrike ist über die gemeinen Artikel erhaben, welche unter den glücklichern Ständen des gemeinen Lebens

im Gebrauch sind. Eine feine Dame unserer Tage würde sich nicht wenig wundern, wenn ich ihr sagte, daß die Tasse, aus der sie ihren Thee schlürft, durch die Hände von wenigstens 23 schmutzigen Arbeitern gegangen ist, ehe sie ihre Lippen berührte. Dieß ist aber wirklich der Fall; denn wenn wir den ganzen Hergang durchlaufen, finden wir folgende Menge, die dabey angestellt war: — Der Mann, der die verschiedenen Bestandtheile, woraus die Masse gemacht wird, stößt; der Müller, welcher sie mahlt; der Arbeiter, der sie verkalkt; der, welcher die Klumpen mahlt; der Sieber; der Mann, der an den Bottichen steht; der, welcher die Masse schlägt und knetet; der Former; der Trockner; der Drechsler oder Dreher; der Schnauzen- und Henkelmacher; der, welcher beydes ansetzt; der Biscuitarbeiter; der Blaumahler; der Glasirer; der Putzer; der Feuerglasirer; der Aussucher; der Mahler; der Arbeiter am Feuer, wo die Farben fest gemacht werden; der Goldemaillirer; der Mann, der im Feuer emaillirt; der Polirer.

Noch habe ich zu bemerken, daß eine Menge Artikel, die sich nicht wohl auf der Drehbank arbeiten lassen, als große Schalen, Schüsseln und Teller, nach Gypsformen gemacht, und erst, wenn sie trocken sind, dem Dreher übergeben werden. Der Arbeits-

lohn in dieser Fabrik, wo alles nach dem Stücke bezahlt wird, ist sehr beträchtlich. Former und Dreher bekommen wöchentlich ungefähr 25 Schillinge; die Eintaucher und Glasirer 21, und die Mahler von 30 Schillingen bis 2 Guineen. Pennington ist der unnachahmliche Künstler, der jene vortrefflichen Gemählde liefert, welche sich auf den kostbarern Stücken finden.

Der Besuch, den wir in der Cathedralkirche machten, war uns überaus interessant wegen der Schönheit und Sonderbarkeit des Baues, so wohl als wegen der Denkmähler einiger berühmter Personen, die sich hier finden. Das Schiff und die Seitengänge sind ein schönes Gemische vom Angel-Normännischen und Gothischen Style, indem die 2 westlichen Bogen in jenem, die übrigen 7 aber (denn das Hauptgebäude hat 9) in diesem Style sind. Die Capitäler der Pfeiler, worauf die Bogen ruhen, sind in Stein gehauen und von der feinsten Fillagranarbeit; aber jedes ist von den übrigen verschieden. Nichts kann einfacher, zierlicher und zugleich erhabener seyn, als der Chor; dabey geben die Pfeiler, die wie eine Menge zusammengesetzter Säulen gearbeitet sind, die durchbrochenen Glieder der Bogen, und die schöne Gallerie, die innerhalb der Mauer läuft (triforium)

dem Ganzen ein unaussprechlich leichtes Ansehen. Sie ist ferner mit einer Kanzel geziert, deren Vordertheil und Seiten von Stein, der Rücken aber künstliche Holzarbeit ist; und mit verschiedenen Wendesitzen, auf deren Kehrseite lächerliche und unanständige Figuren in Holz geschnitten sind. Diese letztern enthalten satyrische Vorstellungen, welche auf die Bettelorden und gemeinen Mönche anspielen, mit denen die faulen Söhne des Klosters immer in offenem Kriege lebten. [1])

Auch findet sich an dieser Kirche die Kapelle des Prinzen Arthur, ältesten Sohnes Heinrichs VII. mit einer künstlichen Decke. Sie zeichnet sich durch einen sonderbaren Verstoß gegen die Kunst aus, denn der 3te Pfeiler von der Nordseite des Chors ist zwar nach einer der classischen Ordnungen gebauet, aber die Glieder, die oben seyn sollten, befinden sich unten am Boden! Am Fuße des Altars ist das Grab des Königes Johann, welches nach Herrn Gough, dessen „Grab-

1) Der Verfasser scheint nicht eben einen klaren Begriff von den verschiedenen Mönchsorden zu haben. Wenn er sich anders in obiger Stelle selbst versteht, so muß er meinen, daß die höhern Mönchsorden mit den Bettelorden immer in offenem Kriege waren.

A. d. U.

mähler" [1]) ein hinlängliches Zeugniß von seinen Kenntnissen in diesen Dingen ablegen, das älteste königliche Denkmahl im Reiche ist. Als man vor einiger Zeit das Grab öffnete, fand man den Körper des verstorbenen Monarchen in einem Kasten, mit einem langen Kleide angethan und mit einer gesteppten Mütze auf dem Kopfe. Hier ist auch das Denkmahl des berühmten Oberrichters Lyttelton, welcher 1481 starb, und andere, (die der Uebersetzer wegläßt.)

Wir betrachteten mit Ehrfurcht das Grab Johann Hough's, Bischofs von Worcester, der 1743 in dem hohen Alter von 93 starb, nachdem er beynahe 53 Jahre auf dem bischöflichen Stuhle gesessen hatte. Als Jacob II. durch seinen hartnäckigen Eifer sich zu den gewaltsamsten Maßregeln hinreißen ließ, um das Pabstthum einzuführen, schickte er einen Befehl an das Magdalenen-Collegium zu Oxford, nach welchem dieses einen Katholiken, Farmer, zu seinem Vorsteher wählen sollte. Die Gesellschaft widersetzte sich der Ernennung, und wählte Hough, indem es sich auf seine Statuten berief, nach welchen Farmer nicht wahl-

1) „Sepulchral monuments" Titel eines Buches, das Hr. Gough geschrieben hat.

fähig war. Der Aufseher [1]) des Collegiums bestätigte die Wahl; aber die geistliche Commission machte sie streitig, setzte Hough wieder ab, und suspendirte 2 Mitglieder des Collegiums der Gesellschaft. Diesen Ausspruch nahmen die Vornehmsten vom Collegium nicht an, und so wurde eine Parteysache daraus. Der König, um die Frage, ob Farmer wahlfähig wäre, zu vermeiden, schickte einen zweyten Befehl, durch den er Parker, den damahligen Bischof von Oxford, zum Oberhaupte des Magdalenen-Collegiums ernannte. Die Wahlmänner blieben aber fest, und erklärten, daß die Stelle durch Hough's Ernennung schon besetzt wäre. Der König ging nun selbst nach Oxford, hielt den Mitgliedern des Collegiums persönlich eine Strafpredigt und drohete ihnen, daß, wenn sie im Ungehorsam beharreten, „sie die Schwere seiner Hand fühlen sollten.“ Hierauf ernannte

1) Alle Collegien der Englischen Universitäten haben einen Oberaufseher, (visitor) gewöhnlich irgend einen Bischof, wenn das Collegium von Privatleuten herrührt. Ist es aber eine königliche Stiftung, so ist der jedesmahlige König der Oberaufseher, der dieses Amt, wobey fast gar nichts zu thun ist, durch den Großkanzler verwalten läßt. A. d. U.

ernannte er eine neue Commission, welche mit 3 Schwadronen Reiterey in die Stadt kam; allein Hough, ein Mann, der eben so entschlossen als tugendhaft war, blieb unbiegsam, und verwarf die Macht, die ihn absetzen wollte. Nun erklärte ihn des Königs Sachwalter des vorsetzlichen Ungehorsams schuldig, und sein Nahme wurde in dem Collegienbuche ausgestrichen. Er suchte Hülfe in den hohen Gerichtshöfen in Westminsterhall, erhielt aber keine; das Collegium wurde unterdessen, auf Befehl des Hofes, mit Gewalt geöffnet, und Parker wurde, vermittelst eines Stellvertreters, eingesetzt. Diese Sache war nunmehr ein Gegenstand geworden, woran das ganze Land Antheil nahm, und es würde nicht dabey geblieben seyn, wenn nicht eine für die Kirche weit wichtigere Frage unmittelbar darauf gefolgt wäre. — Hough wurde 1690 zum Bischofe von Oxford erwählt, 1699 nach Coventry versetzt, und 1717 nach Worcester.

Die Cathedralkirche ist 514 Schuhe lang, 78 breit, und 68 hoch. Der Thurm ist 162 Schuhe höher als das Pflaster. An dieses Gebäude stößt der Kreuzgang und das Capitelhaus; jener ist vollkommen wohl unterhalten, und hat 125 Schuhe gegen 120; dieses ist ein Zehneck, dessen Decke auf einem

einzigen Pfeiler, der in der Mitte steht, ruhet. Hier ist eine Büchersammlung, ein warmes und bequemes Zimmer, welches, was sonst sehr ungewöhnlich ist, allen Anschein hat, daß es sehr fleißig besucht wird. Es enthält eine Copie von Rubens berühmtem Gemählde zu Antwerpen, die Abnahme vom Kreuze; [1]) verschiedene Handschriften, die sonst dem Kloster gehörten, und ein merkwürdiges Buch, gedruckt von Nicolas de Frampton 1478.

Als wir unsere Reise nach Droitwich fortsetzten, wurden wir, ungefähr auf dem halben Wege zwischen dieser Stadt und Worcester (eine Ferne von 7 Meilen) auf das alte Herrenhaus Hendlip aufmerksam, welches einige 100 Ellen von der Landstraße rechts steht. Dieses Gebäude wurde zur Zeit der Königinn Elisabeth errichtet, und zeigt all das Eigenthümliche jener sonderbaren Architektur, die zu einer Zeit Mode war, in der man sich weder auf Geschmack, noch Nettigkeit, noch Bequemlichkeit verstand. Johann Abingdon, Schatzmeister der Königinn, soll es gebaut haben. Thomas, sein Sohn, der nächste Besitzer von Hendlip, spielt eine große Rolle in den verschiedenen Verschwörungen, die man im 16ten Jahrhunderte machte, die Katholische Religion in

1) Das Original ist jetzt in Paris. A. d. U.

diesem Lande wieder einzuführen, und hatte sein Leben zwey Mahl der Milde des Hofes — der Königinn Elisabeth und Jacob I. zu verdanken. Er bestrebte sich sehr thätig, die Königinn Maria von Schotland aus dem Gefängnisse zu befreyen, wurde endlich entdeckt, und 6 Jahre im Tower eingesperrt; ja er würde wohl schwerlich mit dem Leben davon gekommen seyn, hätte nicht die Königinn Mitleiden mit ihrem Pathen gehabt und zugleich der treuen Dienste seines Vaters gedacht. Aber seine schrecklichere That, da er sich in die Pulververschwörung einließ, würde ihn gewiß und mit Recht auf den Block gebracht haben, hätte sich nicht Lord Morley, sein Schwiegervater, um eine Verzeihung beworben, die der Verbrecher unter der Bedingung erhielt, daß er sich für den Rest seines Lebens nie aus der Grafschaft Worcester entfernen sollte. Diese Verweisung wurde ihm um so weniger lästig, da er sich mit Arbeiten beschäftigte, deren Ertrag wir jetzt genießen — die Sammlung von Materialien für die Geschichte dieser Grafschaft. Dr. Nash hat sie seitdem geordnet, vollendet und herausgegeben.

Lord Morley hatte allerdings Ansprüche auf Jacobs Milde in Rücksicht auf Abingdon, da die Verschwörung durch seine Tochter, des letztern Frau, entdeckt worden war. Bekümmert um das Leben

ihres Bruders, Lord Monteagle, schrieb sie jenen dunkeln Brief, welchen dieser Edelmann den Abend vor dem Tage erhielt, an welchem das schreckliche Trauerspiel vor sich gehen sollte. Unser Englischer Salomo hatte ausschließlich das Verdienst, die Bedeutung dieses Briefes zu entwickeln. [1]) Da Thomas beständig in solche schwarze Entwürfe verwickelt war, die auf der einen Seite Verschwiegenheit, und auf der andern, im Falle sie nicht gelingen sollten, Mittel zu entkommen forderten, so hatte er sein Haus zu Hendlip in eine Scene verwandelt, die für beyde Zwecke paßte, indem er es mit einer Menge Schlupfwinkel, um sich zu verstecken, füllte, und diese so sinnreich einrichtete, daß es mehr als gemeinen Scharfsinn und Beharrlichkeit erforderte, sie zu entdecken. Vier Männer von der Schießpulververschwörung wurden, nachdem sie fehlgeschlagen war,

1) Man sahe aus dem ganzen Inhalte des Briefes, daß eine schreckliche That vor sich gehen sollte; nur konnte niemand errathen, von welcher Natur sie seyn möchte, und also auch keine Gegenmittel ergreifen. Nur der König errieth die Wahrheit; man ließ untersuchen, und so wurde die Schießpulververschwörung entdeckt. Uebrigens hat es Leute gegeben, die die ganze Geschichte, deren Andenken man noch alle Jahre den 5ten November feyert, bezweifelt haben. A. d. U.

Paar und Paar in 2 solche unerforschliche Löcher versteckt; Owen und Chambers in das eine, und Garnett und Hill in ein anderes: und hier waren sie so gut verborgen, daß nicht weniger als 8 Tage und Nächte mit Suchen vergingen, ehe man sie bekam.

Die folgende gleichzeitige Nachricht wird einen vollständigen Begriff von dem sonderbaren Plane geben, nach welchem das Haus eingerichtet war, oder vielmehr, wie es Thomas Abingdon hatte abändern lassen:

„Montags, den 20sten Januar, mit Tages Anbruch, besetzte und umringelte Sir Henrie Bromlie das Haus des Herrn Thomas Abingdon zu Hendlip bey Worcester. Der Eigenthümer war nicht zu Hause, sondern in Geschäften, die er am besten wußte, ausgeritten; und da das Haus gut gebaut, und von großem Umfange ist, so erforderte das Durchsuchen große Sorgfalt und Mühe. Daran ließ man es jedoch, wie es scheint, nicht fehlen, und da Hr. Abingdon in derselben Nacht nach Hause kam, und man ihm die Commission und Proclamation gezeigt hatte, so läugnete er schlechterdings, daß solche Leute in seinem Hause wären, und sagte, er wolle willig an seiner Thüre sterben, wenn jemand der Art in seinem Hause, oder in der Grafschaft gefunden

würde. Aber diese großmüthige, oder vielmehr unüberlegte Erklärung war nicht hinreichend, daß man das Durchsuchen so leicht aufgegeben hätte; die Sache heischte mehr Achtung, als man für diese und dergleichen Worte haben konnte. Sir Henrie fuhr also fort in dem Geschäfte, das man ihm anvertraut hatte, und so fand man in der Gallerie über dem Thore zwey künstliche, sehr verschmitzt angebrachte Pässe in der Hauptmauer, die von Ziegel war, beyde so fein und geschickt angelegt, daß es viel Mühe erforderte, ehe sie entdeckt wurden. Drey andere geheime Plätze wurden nahe bey und in den Schorsteinen gefunden, in einem von welchen zwey der Verräther versteckt lagen. Diese Pässe an den Schorsteinen waren so sonderbar gearbeitet, und ihre Eingänge so künstlich mit Ziegeln bedeckt, welche beworfen und mit hölzernen Planken befestigt und schwarz, wie die übrigen Theile des Rauchfanges, angestrichen waren, daß man sehr sorgfältig hätte nachsuchen können, ohne den geringsten Verdacht gegen so unverdächtige Orte zu fassen. Und so wie gewöhnlich Schorsteine mehrere Rauchfänge haben, je nachdem sie in einander laufen und in verschiedenen Zimmern zum nöthigen Gebrauche dienen, so fanden sich hier einige, die mehr leisteten, als sie versprachen, denn dem äußern Anscheine nach waren sie bloß

bestimmt, den Rauch abzuleiten; als man sie aber genauer besah und untersuchte, dienten sie zu keinem solchen Zwecke, sondern einzig und allein, Luft und Licht abwärts in die verborgenen Orte zu bringen. Elf versteckte Winkel und Päſſe wurden in dem besagten Hause gefunden, und in allen waren Bücher, Meßgeräthe und katholischer Trödel, nur in zweyen nicht, welche bey einer frühern Vorfallenheit entdeckt worden zu seyn schienen, und auf die man nun deßwegen weniger Werth setzte. Aber Hr. Abingdon wollte von keinem dieser Plätze etwas wissen, auch die Bücher und das Meßgeräthe nicht für sein Eigenthum anerkennen, bis man endlich in einem derselben die Urkunden und Lehnsbriefe über seine Güter fand: und diese würde er doch gewiß nicht einem vernachläſſigten Winkel, oder einem Orte anvertrauen, von dem er nichts wüßte. Hierüber konnte er denn keine hinreichende Entschuldigung ersinnen und angeben. Drey ganze Tage waren nun vergangen und die ganze Zeit über kein Mensch gefunden worden; aber am vierten früh kamen zwey Männer freywillig hinter dem Tafelwerke der Gallerien hervor, weil sie nicht länger im Stande waren, sich da zu verbergen, denn sie gestanden, daß ein Apfel die ganze Nahrung war, die sie beyde die Zeit über, die sie da versteckt lagen, gehabt hatten.

Einer davon hieß Owen, der sich nachher im Tower selbst umbrachte, und der andere Chambers. Uebrigens wollten sie von keinem andern Menschen, der im Hause wäre, etwas wissen. Den achten Tag fand man den vorhin angeführten Platz im Schorsteine. Aus diesem geheimen und überaus künstlich angelegten Winkel kam Heinrich Garnett, der Jesuit, den man suchte, und noch ein anderer mit ihm, Nahmens Hall. Man fand neben ihnen Marmelade und anderes Zuckergebäcke; aber ihre vorzüglichste Nahrung hatten sie durch einen Federkiel oder ein Rohr erhalten, vermittelst eines kleinen Loches in einem Kamine, dessen Hindertheil an ein anderes stieß, welches in dem Zimmer eines Frauenzimmers war. Durch diese Oeffnung hatte man ihnen kräftige Suppe, [1]) Fleischbrühe und warmes Getränke hinabgelassen." —

Alle diese Verschworenen, Garnett ausgenommen, wurden auf dem Lande hingerichtet. Er war Superior

1) Cawdle, oder Caudle ist ein starkes Getränke von Wein, Zucker, Eyern und Gewürze, welche zusammen gekocht werden. Man findet es in England hauptsächlich bey Wöchnerinnen, wo es — nicht dieser, für die es ursprünglich bestimmt gewesen zu seyn scheint, sondern den Gästen vorgesetzt wird.
A. d. U.

des Jesuitenordens in England, und hatte sich sehr thätig gezeigt, die Verschwörung zu befördern; er ließ die Leute den Eid des Geheimnisses schwören, und belebte die Verbündeten, indem er ihnen Erlösung aus dem Fegfeuer und ewige Seeligkeit, als die Belohnung ihres preiswürdigen Unternehmens, zusagte. Für diese Thätigkeit büßte er am Galgen zu London.

Die schmutzige Stadt Droitwich würde uns keinen Augenblick aufgehalten haben, wenn nicht jene merkwürdigen Salzgruben oder Sohlen, die seit mehr als 1000 Jahren bekannt und bearbeitet worden sind, unsere Aufmerksamkeit angezogen hätten. Bis 1689 wurden sie ausschließlich von einigen wenigen bearbeitet, die die Krone damit belehnt hatte, und die jährlich einen großen Gewinn aus ihren Gruben in Upwich und Netherwich zogen. Aber ein Hr. Steynor, ein Mann von kühnen Entwürfen, und der das Recht des Eigenthums und seine Gesetze vollkommen verstand, entschloß sich um diese Zeit, ein System umzuwerfen, welches weder auf Billigkeit, noch Vernunft gegründet war, und ließ einige Gruben auf seinem eigenen Grund und Boden graben. Der Stadtrath, welcher damit belehnt war, verklagte ihn sogleich wegen dieses Eingriffes in seine Rechte;

aber nach verschiedenen Vorständen und vielem Aufwande wurde ihr ausschließliches Recht verworfen und ein Ausspruch bey den Acten niedergelegt, vermöge welchem alle die, welche, außerhalb der Grenzen der königlichen Belehnung, Eigenthum besitzen, das Recht haben, Gruben anzulegen und Salz zu machen, und das zu ihrem eigenen Nutzen und ohne Belästigung. Diesem Ausspruche zu Folge sank allmählich der ursprüngliche Werth dieser Gruben, bis er endlich 1725 auf gar nichts herabkam; aber um diese Zeit erfand Sir Richard Lane ein Mittel, den Ertrag der Sohle in einem zehnfachen Verhältnisse zu vermehren, indem er das Gypslager durchgrub, woraus zeither der Boden dieser Quellen bestanden hatte. Kaum war der Durchbruch gemacht, so kochte ein Strom von starker Sohle mit solcher Gewalt in die Höhe, daß er die Arbeiter, die in der Grube angestellt waren, tödete. Nach diesem glücklichen Versuche des Sir Richard, befolgte die ganze Nachbarschaft denselben Plan, so daß man in kurzem eine weit größere Menge von Sohle erhielt, als man verarbeiten konnte: wodurch die alten Gruben völlig eingingen, und eine Menge Familien und wohlthätige Stiftungen, die für ihr ganzes Einkommen darauf angewiesen waren, gänzlich zu Grunde gerichtet wurden.

Die Grundlage des Bodens in dieser Gegend umher scheint Steinsalz zu seyn, welches gewöhnlich 150 bis 200 Schuhe tief unter der Oberfläche liegt. Die erste Sohle findet sich in einer Tiefe von ungefähr 110 Fuß, worauf eine Schicht Gyps folgt, 100 bis 130 Fuß dick; dann ein Sohlenfluß 22 Zoll tief, und endlich ein Bett von Steinsalz, dessen Tiefe man nicht weiß. Als man vor einigen Jahren eine Sohle aufsuchte, fand man in der Erde folgende Ordnung — 4 Schuh Dammerde, 32 Schuh Mergel, 40 Schuh Gyps, eine Sohle von 22 Schuh Tiefe, ein anderes Gypslager von 25 Schuh, und dann das Steinsalz. Von der Sohle, die man auf diese Art gewinnt, und die an Stärke und Reinheit alle andern übertrifft, wird das Droitwich-Salz auf folgende Art gemacht: — Zuerst gießt man ein wenig Wasser in die Pfanne, damit die Sohle auf dem Boden nicht anbrenne; dann wird sie mit dieser von Salz stark geschwängerten Flüssigkeit beynahe ganz gefüllt. Die Pfannen sind von Eisen, breit, flach und etwa 15 Zoll tief, und werden über einen Ofen gestellt, unter einen hohen und weiten Schorstein, der die Ausdünstung befördert. Man wirft ein kleines Stück Harz in die Sohle, damit sie sich körne, worauf das Aufkochen und Verfliegen bald erfolgt; auf der Oberfläche bildet sich eine Salzrinde,

welche bald nachher zu Boden sinkt, dann herausgenommen und zum Trocknen in einen Korb geschüttet wird, der die Gestalt eines Zuckerhutes hat. Wenn es einige Minuten in diesem Korbe gelegen hat, wird es wieder herausgenommen und in den Ofen getragen, damit es hart werde: und so ist es zum Verkauf fertig. Vor dem Americanischen Kriege zog die Regierung vom Salzhandel dieses Ortes beynahe 80,000 Pf. Str. jährlich an Abgaben; aber die Zeiten ändern sich, und Droitwich hat, wie alle andern Handelsstädte, die traurigen Wirkungen eines zerrissenen Reiches und eines langen Krieges gefühlt.

Unser Weg von hier nach Bromsgrove ging im Ganzen über eine hohe Ebene, von der wir gelegentlich eine weite Aussicht hatten; aber wir sahen ein sehr verschiedenes Land von dem, durch welches wir gekommen waren. Der allgemeine üppige Wuchs und das schöne Holz, womit die Triften eingefaßt sind, und welches wir in den südlichen Theilen von Worcestershire auf allen Seiten bemerkt hatten, verschwand allmählich, als wir weiter nördlich in der Grafschaft kamen: eine Nacktheit und ein Mangel, welche wir uns durch die verhältnißmäßige Magerheit des rothen Sandbodens erklärten, den wir von nun an betraten. Die Stadt Bromsgrove paßt

vollkommen in dieses veränderte Gemählde; ein großer, schmutziger Ort, voller Läden und Fabriken, wo Bettleinwand, Nägel und Nadeln gemacht werden.

Wir kamen noch 5 Meilen weiter, über Bromsgrove hinaus, durch eine gleiche nicht anziehende Landschaft, bis ihre Ansicht auf einmahl sich änderte, und lieblich und mahlerisch wurde, als wir uns dem classischen Boden von Hagley, dem Sitze des Lord Lyttelton, näherten. Hier zieht sich die Straße durch einen tiefen Hohlweg, der in den rothen Sandstein gehauen ist, welcher auf beyden Seiten sich wie eine Mauer erhebt, die mit Gesträuchen und Bäumen gekrönt ist, während man am Ende der langen Aushöhlung eine hübsche, mannigfaltige Landschaft zum Gesichtspuncte hat. Für eine Scene, wie Hagley, wo sich so viel Nahrung für Geschmack und Einbildungskraft findet, würde dieser Hohlweg einen vortrefflichen Eingang machen, wenn er dem Hause etwas näher läge, als die Natur für gut fand, ihn zu stellen. Da aber von dem Hohlwege zum Park noch eine lange Meile ist, so haben die Eindrücke, womit die Schönheit dieses Fleckes die Einbildungskraft gefüllt hat, Zeit zu verschwinden; und so betraten wir mit weniger Enthusiasmus den Boden, auf

dem einst ein erhabener Geist wandelte, [1]) als es geschehen seyn würde, wenn die Natur des Landes diese verfliegenden Gefühle aufrecht erhalten hätte. Das Haus zu Hagley wurde von dem ersten Lord Lyttelton erbaut, nicht weit von dem Orte, wo das ehemahlige Familienhaus stand, ein altmodisches Gebäude des 16 Jahrhunderts, welches zwey Mitschuldige der Pulververschwörung, Stephan Lyttelton und Robert Winter, beherbergt hatten. Sie waren hier nur kurze Zeit versteckt, denn ein Küchendiener der Familie verrieth sie. Humphrey Lyttelton, dem das Gut damahls gehörte, hatte die Verräther in Schutz genommen, und suchte sie zu verbergen, rettete aber hernach, wie man sagt, sein eigenes Leben dadurch, daß er die Unglücklichen angab, die sich nach Hendlip geflüchtet hatten. Das gegenwärtige Haus ist ein einfaches, aber classisches Gebäude, das in einem flachen Theile des Parks liegt, umgeben von sanften Anhöhen, die sich auf 3 Seiten erheben. Es hat die Gestalt eines Parallelogramms, seine Hauptansicht ist auf jeder Seite mit einer doppelten Treppe verziert, und oben hat man von dem flachen Dache eine weite Aussicht.

1) Georg Lyttelton, erster Lord Lyttelton. Man findet seine Geschichte und seinen Charakter weiter unten, bey Gelegenheit der Gemählde.

Der Boden erhebt sich majestätisch hinter dem Hause, ist aber gänzlich durch jene künstlichen Verzierungen verdorben, welche die Mode vor 60 Jahren als zierliche und passende Verschönerung betrachtete, und die diesem Landsitze beynahe den ausschließlichen Charakter des Geschmacks in Rücksicht auf Entwurf, Eintheilung und Verzierungen eines sogenannten Lustparks erwarb. [1]) Die Verzierungen sind — ein Tempel, gothische Trümmern, ein Obelisk, eine sogenannte Palladio-Brücke, 2 oder 3 armselige Grotten, und eben so viele kleine Wasserstücke von genauen mathematischen Formen. Endlich machen gemahlte Tafeln mit Stellen aus alten und neuern Dichtern, die mit der größten Sorgfalt zusammengelesen sind, damit ja jedes Wort auf die Scene passen möge, auf die es sich beziehen soll, die Liste der Verzierungen vollständig, womit das berühmte Hagley prangt — Verzierungen, die vor einem halben Jahrhundert sehr im Gange waren, einem Zeitpuncte in der Geschichte der Englischen Gärten, in welchem eine classische Wuth unsere Ver-

1) Ein neuer und besserer Geschmack hat den damahligen verdrängt, und Hagley würde jetzt selten genannt und besucht werden, wenn nicht das Andenken des ersten Lord Lyttelton den Ort in einem gewissen Werthe erhielt.

schönerer ergriffen hatte, nachdem sie den geraden Linien und den verschnittenen Eibenbäumen der Holländischen Manier entgangen waren. Aber alles das wurde vollkommen verworfen, sobald guter Geschmack und gesunder Menschenverstand unsrer Gartenzeichner lehrte, daß ihr eigentliches Geschäft ist, der Natur beyzustehen, nicht sie zu vernichten, ihre Ausschweifungen zu zähmen und ihre Rauhigkeiten zu mildern, ohne ihre Einfalt, Wildheit und Mannigfaltigkeit gegen mühsame und studirte Erzeugnisse künstlicher Geschicklichkeit zu verändern. Indessen ist die Ruine in ihrer Art gut, und da sie auf der Spitze eines ansehnlichen Hügels liegt, so gewährt sie dem Auge eine überaus weite und mannigfaltige Aussicht. Auch die Urne, welche unserm Pope, und der Pavillon, der dem Dichter Thomas geweiht ist, interessiren die Einbildungskraft und rufen in unser Gedächtniß jene Feste der Vernunft zurück, in welchen der elegante Lyttelton mit dem Verfasser des „Raubes der Haarlocke“ und dem Sänger der „Jahreszeiten“ glückliche Tage verlebte. Auch wird das Nachdenken durch die kleine Pfarrkirche befördert, welche im Park, beynahe in Bäumen vergraben, liegt. Aber die Holzung ist hier nicht weise angelegt, und so üppig, daß sie dieses Gebäude vollkommen von dem Hause ausschließt. Hätte man

hin-

hingegen einen gebrochenen Blick auf ihren alten Thurm, oder auf das Gothische Fenster zugelassen, so wäre der Gegenstand nicht nur angenehm an sich selbst gewesen, sondern hätte auch eine glückliche Mannigfaltigkeit in den Anlagen gemacht, die man aus den Hauptzimmern des Hauses übersieht.

In den Zimmern zeigt man einige Büsten und Statuen, nebst Gemählden und vielen Portraits, (von denen der Uebersetzer nur einige, des biographischen Charakters wegen, aushebt.)

Der Richter Lyttelton, ein Gemählde, welches Granger für eine Copie des gemahlten Fensterglases im mittlern Tempel zu London erklärt hat. Die Mitglieder dieser Gesellschaft hatten für den Nahmen dieses großen Rechtsgelehrten eine solche Achtung, daß, wenn einer seiner Nachkommen Zimmer in diesem Gebäude suchte, man einstimmig beschloß, daß er ohne Eintrittsgeld und ohne die gewöhnlichen Kosten aufgenommen werden sollte, als ein Zeugniß der großen Ehrerbiethung, die die ganze Gesellschaft für den Nahmen Lyttelton hatte. Er starb 1481.

Der Lord Siegelbewahrer Lyttelton, der, wie sein Stammvater, große Kenntnisse in den Landesgesetzen besaß, aber zu sehr geneigt war,

mit der unruhigen Politik seiner Zeit sich zu beschäftigen. Auf Lord Straffords, und des Erzbischof Lauds Empfehlung wurde er zu den hohen Rechtsstellen, welche er bekleidete, in der Absicht erhoben, daß er die Wünsche Carls I. befördern, und nachher in das Oberhaus, daß er die Sache des unglücklichen Straffords verfechten möchte; so wie aber des letztern Proceß anfing, gab er sein Stimmrecht auf, weil er ein Gemeiner gewesen wäre, als man die Anklage vor die Lords brachte. Alle Parteyen betrachteten diese Ursache mit Recht als eine nichtige Entschuldigung, weil andere, die mit ihm in der nähmlichen Lage waren, in aller Ruhe stimmten. Wirklich war in seinem Charakter, wie Lord Clarendon und andere ihn gemahlt haben, zu viel Hang zu Parteygeist, ein Hang, dem ein Richter nie in seiner Brust Raum geben sollte. Er starb 1645. und war zu der Zeit Obrist eines Trupps Reiterey in Oxford.

Georg, Lord Lyttelton, (von West,) ältester Sohn des Sir Thomas, wurde frühzeitig in den geschäftigen Auftritten der Politik eingeweihet, und zeichnete sich als ein heftiger Gegner des Sir Robert Walpole im Unterhause aus. Als dieser Minister fiel, erntete Lyttelton die Vortheile seiner Opposition, und wurde 1744 ein Lord der Schatz-

kammer; 1754 Unterschatzmeister (cofferer) des Königes und geheimer Rath, und das folgende Jahr Kanzler der Exchequer. Im Jahre 1757 zog er sich aus den öffentlichen Geschäften zurück und wurde zum Peer erhoben. Johnson hat ihm einen Platz in seinen „Lebensbeschreibungen Englischer Dichter" gegeben, ob er schon eingesteht, daß seine Gedichte zwar nicht zu verachten, aber doch auch nicht vorzüglich zu schätzen sind. [1])

Sir Christopher Minns, (von Zonst,) Sohn eines ehrlichen Schuhmachers in London, ist eins von den vielen Beyspielen, welche die Geschichte der Englischen Marine von Männern liefert, die sich ihr Glück selbst schufen. Was auch die

1) Er schrieb die Fortschritte der Liebe, Persische Briefe, Rath an Belinden und Gespräche der Todten. 1747 schrieb er „Bemerkungen über die Bekehrung des h. Paulus" ein Werk, wodurch er sich der Englischen Geistlichkeit außerordentlich empfahl. Seine vorzüglichste Arbeit aber ist seine weitläuftige Geschichte Heinrichs II. — Er war übrigens der Vater des 2ten Lord Lytteltons gottlosen Andenkens, welcher auch unter dem Nahmen des Geistersehers bekannt ist. Mit diesem starb der Lordstitel aus, wurde aber 1794 zu Gunsten des gegenwärtigen Lords erneuert, welcher Oheim des zweyten und Bruder des ersten Lords Lyttelton ist. A. d. U.

gewöhnlichen Empfehlungen seyn mochten, welche nöthig waren, bey Carl II. in Gunst zu kommen, so gibt es doch keinen Zeitpunct unserer Geschichte, der eine größere Zahl edler und heldenmüthiger Thaten zur See liefert; und zu keiner Zeit scheinen die höhern Officiers schöner und ehrenvoller belohnt worden zu seyn. Kit (Töffel) Minns, wie er sich im gemeinen Leben nannte, war einer der Admirale, welche sich in den berühmten Treffen, das den 1sten Juny 1666 anfing, gegen De Ruyter und Trump schlugen. Den vierten Tag wurde er in den Nacken geschossen, blieb aber an seinem Posten, indem er seine Wunde mit beyden Händen unter großen Schmerzen zuhielt, bis ihm eine andere Kugel durch die Kehle ging und auf immer zur Ruhe brachte.

Sir Thomas Clifford, Lord Schatzmeister, vom alten Stone. Er war einer von den berühmten, oder vielmehr berichtigten Ministern, die Carl II. wählte, und welche von den Anfangsbuchstaben ihrer Nahmen (Clifford, Ashley, Buckingham, Arlington, Lauderdale) die Cabale (Cabal) hießen. In der Englischen Geschichte findet sich vielleicht keine Rotte von Männern, die durch gottlose Rathschläge sich so brandmarkten, wie diese. Alle Schriftsteller sind darin einig,

daß Clifford seine Stelle durch seine Beredsamkeit und seinen Einfluß im Unterhause erhalten habe; desto beunruhigender war es also, daß er keine Grundsätze achtete. Er war ein Mann von entschiedenem Muthe und Unerschrockenheit, und hatte in den Holländischen Kriegen unter dem Prinzen Rupert und Albemarle als Freywilliger gedient. Nach seiner Rückkunft wurde er nach einander, Controlleur in der königlichen Haushaltung, Staatssecretär und Lord Großschatzmeister, mit dem Titel Lord Clifford von Chadleigh. Da er katholisch war, verlor er seine Stelle durch die berühmte Testacte, welche 1672 gegen das Pabstthum gemacht wurde; kurz nachher begab er sich auf das Land, wohin ihm der Fluch der ganzen Nation folgte. Er starb 1673, im Alter von 43.

Philipp Dormer Stanhope Graf von Chesterfield, (von Vanloo.) Er war ein vollendeter Weltmann, zierlich in seiner Prose, lebhaft in seinen Gedichten, glänzend in seinem Witze, bezaubernd in seiner Beredsamkeit, und fähig, in jeder Gesellschaft zu glänzen, obschon Dr. Johnson meinte, „er möchte ein witziger Kopf unter Lords seyn, aber unter Gelehrten bloß ein Lord befunden werden." Aber in dieser Bemerkung scheint der berühmte Schriftsteller seinen eigenen Riesenver-

stand zum Maßstabe der Vergleichung genommen zu haben. Ihm lag es sehr am Herzen, seine Gaben erblich zu machen, und so gab er sich große Mühe mit seinem (natürlichen) Sohne; aber hier glückte es ihm so wenig, als dem Protector Cromwell, dessen Sohne es genügte, zum Pfluge zurückzukehren. Er starb 1773 in einem Alter von 78 Jahren.

Gilbert West, der vertraute Freund und Gesellschafter Georgs Lord Lytteltons, und des großen Grafen von Chatham. Durch Hülfe des letztern wurde er 1752 zum Schatzmeister des Hospitals von Chelsea ernannt, einer Stelle ohne Geschäfte, die, zusammen mit den einträglichen Secretärstellen, die er im geheimen Rathe hatte, ihn in den Stand setzte, in Wohlstand und Ruhe ein Leben zu führen, das für die Wünsche seiner Freunde zu kurz war. Sein Gram über den Verlust eines einzigen Sohnes zog ihm einen Schlagfluß zu, der ihn 1756 ins Grab brachte. 1)

1) Auch ihn hat Johnson unter die Englischen Dichter aufgenommen. Wir haben von ihm — die Stiftung des Hosenbandes, — Nachahmungen von Spencer und eine Uebersetzung von Pindar. Seine „Bemerkungen über die Auferstehung" erwarben ihm das Doctordiplom von der Universität Oxford.

Jacob Thomson, Sohn eines dissentirenden Geistlichen in Schotland. Bald nach seiner Ankunft in London wurde er als Hofmeister angestellt, um den Sohn des Kanzlers Talbot auf Reisen zu begleiten, der ihm eine Stelle in der Kanzley gab, (Secretary of the briefs.) Nach dem Tode seines Gönners war unser Dichter zu stolz oder zu schüchtern, als daß er um die Erhaltung seiner Stelle hätte ansuchen sollen, und so kamen seine Angelegenheiten gar bald in eine Dichterische Lage. Durch die Empfehlung Georgs, Lord Lytteltons, erhielt er einen Jahrgehalt von 100 Pf. Str. von Friedrich, dem Prinzen von Wales, und durch den nähmlichen Einfluß wurde er General-Aufseher der Inseln unter dem Winde. Als Dichter kann man ihn beynahe das Kind der Natur nennen. Wenn wir seine „Jahreszeiten" lesen, so sehen wir alles, was er beschreibt, um uns her, und wundern uns, daß wir es nicht längst sahen. Er starb 1748 in einem Alter von 47 Jahren.

Ueber den Bücherschränken stehen 4 gute marmorne Büsten von Sheemaker, welche Milton, Shakespeare, Spencer und Dryden vorstellen. Sie sind um so interessanter, da sie Pope gehört haben, der sie dem Lord Lyttelton (Georg) vermachte.

Aus den mehresten Zimmern hat man Aussichten, die angenehm abwechseln; und man hätte eine noch größere Mannigfaltigkeit hineinbringen können, hätte man der kleinen Pfarrkirche (wie ich weiter oben bemerkte) erlaubt, einen Theil der Scene auszumachen. Zu Zeiten Georgs, Lord Lytteltons, der sich einer solchen Nachbarschaft nicht schämte, blickten ihre Gothischen Fenster und der mit Epheu bewachsene Thurm sehr artig aus dem Holze, das sie jetzt einschließt, und brachte in die lieblichen Eindrücke, welche die Umgebungen erregten, den angenehmen Gedanken des öffentlichen Gottesdienstes. Aber das stimmte keinesweges zu den Gefühlen seines Nachfolgers! Für ihn war das Haus Gottes ein Popanz, und als solchen beschloß er, es aus seinem Gesichte zu verbannen. Er ließ also dichter pflanzen, und das so sehr, daß er jeden Anschein des kleinen mahlerischen Gebäudes ausschloß, daß es jetzt nicht eher sichtbar wird, als bis man ganz nahe daran kommt. Da wir dieses anhörten, wie es uns von einem alten Einwohner des Ortes erzählt wurde, konnten wir uns nicht enthalten, unsere Bemerkungen über den sonderbaren und mächtigen Contrast zu machen, der sich in dem Charakter der beyden auf einander folgenden Besitzer von Hagley-Park — Lord Georg

und seinem Sohne zeigte. Jener war ein Mann von den größten Seelenkräften und Kenntnissen, und dabey von der wärmsten Frömmigkeit und erhabensten Tugend; ein Streiter für das Christenthum und der geschickte Vertheidiger der Wahrheit des Evangeliums; dessen Abhandlung über die Bekehrung St. Pauls ewig ein Denkmahl seiner Religion und seiner Talente bleiben wird. Es ist eine Arbeit, klar in ihrer Sprache und unwiderstehlich in ihren Gründen, ganz berechnet, auf einmahl den Gläubigen zu befestigen, den Zweifler zu überzeugen, und den Ungläubigen zum Stillschweigen zu bringen.

Auch der letztere war ein Mann von einem schönen Verstande und großen erworbenen Fähigkeiten, aber auch eben so ruchlos und ohne alle Religion, der einnehmende Verführer der Unschuld und der schamlose Verächter alles dessen, was heilig ist; der sein kurzes aber verderbliches Leben damit hinbrachte, daß er über die Verbindlichkeit der Tugend spottete und die Gesetze der Sittlichkeit verletzte, und der doch, nach aller seiner kühnen Ruchlosigkeit, durch die schrecklichen Bilder seiner eigenen Einbildungskraft buchstäblich zu Tode geschreckt wurde. Die Geistergeschichte, auf die ich anspiele, ist zu allgemein bekannt, als daß ich nöthig finden sollte, Sie jetzt damit zu belästigen. Nur das will ich

erinnern, daß die Familie noch immer an die Wirklichkeit einer übernatürlichen Erscheinung glaubt, die der Lord gehabt haben soll; und eine Person, die nahe mit ihm verwandt ist, ließ von dem Vorfalle ein Gemählde machen, auf welchem Lord Lyttelton im Bette vorgestellt ist, an dessen Fuß eine kleine weibliche Figur steht, die einen kleinen Vogel auf dem Finger hat, indeß verschiedene dämonische Figuren um seinen Kopf herum flattern. So ist die Erscheinung, die er, wie er seinem Bedienten erzählte, hatte, und die ihm ankündigte, daß er zu einer besondern Stunde sterben würde. Um uns zur Tugend zu reitzen und darin zu befestigen, ist es sehr wohl gethan zu bedenken, daß es keine Schuld ohne Schrekken und kein Laster ohne Reue gibt.

Unter allen den Lichtfunken von Witz und Aufflammen von Fröhlichkeit, welche ohne Unterlaß von diesem jungen und artigen Edelmann flossen, wurde sein Herz von ewigem Grame zernagt, und seine Seele von abergläubigen Schrecken zerrissen. Folgendes ist ein merkwürdiges Beyspiel von der Wahrheit dieser Behauptung: — Einige Monathe vor seinem Tode machte er einen Besuch auf dem Gute des Lord —, eines alten Freundes und Nachbars. Die Wohnung ist alt und düster und ganz dazu gemacht, eine Einbildungskraft in Bewegung zu setzen,

die leicht auf sich wirken läßt. Lord Lyttelton schien bewegt zu seyn, als er eintrat; aber nach einiger Zeit kehrte seine gewohnte Fröhlichkeit zurück, der Zauber seiner Zunge entzückte die Gesellschaft, und alles war, dem Anscheine nach, Festlichkeit und Freude. Als die Nacht vorrückte und die Stunde der Ruhe herankam, wurde seine seltene Gabe zur Unterhaltung noch außerordentlicher; die Gesellschaft war auf ihre Stühle wie genagelt, und so oft als die Uhr sie erinnerte, aus einander zu gehen, so bewegte er sie immer wieder durch einen neuen Vorrath von Anekdoten, oder eine neue Kette von witzigen Einfällen, die Erinnerung zu vergessen. Endlich aber brach die Gesellschaft doch auf, und jeder ging in sein Zimmer; und nun ward, nach einer kleinen Weile, Lord — durch das Eindringen seines Freundes Lyttelton überrascht, welcher, mit einem Gesichte voll Schauder und Schrecken, ihn um Erlaubniß bath, im nähmlichen Zimmer mit ihm zu schlafen, weil er bey seinem ersten Eintritte in das Haus durch ein Knarren des Fußbodens erschreckt worden, und nicht im Stande wäre, sich der Beunruhigung des Schreckens zu entledigen, den dieses Geräusch in seiner Seele erregt hätte.

Auf unserm Wege nach Stourbridge bemerkten wir die schöne Stiftung des Herrn Thomas Foley,

Aeltervaters des gegenwärtigen Lords, die ein wenig links von der Landstraße liegt. Sie wird durch ein Grundstück erhalten, das dieser Menschenfreund dazu vermachte, und welches jetzt ungefähr 800 Pf. reine Einkünfte jährlich bringt. Davon werden 60 arme Kinder theils aus Old Swinford, wo die Anstalt liegt, theils aus einigen benachbarten Kirchspielen erzogen, gekleidet und beköstiget, und in einem gewissen Alter als Lehrlinge zu mancherley Bestimmungen untergebracht. Ihre Kleidung ist ungefähr wie die vom Christushospital, auch ist die Verfassung der Schule jener sehr ähnlich.

Von Merkwürdigkeiten gibt es zu Stourbridge nichts, als die Glasfabriken, die eine große Menge weißes Glas liefern, deren Verfahren und Erzeugnisse aber nichts besonderes haben. Bald nachdem wir diesen Ort verlassen hatten, hörte der Sandboden, durch den wir mehrere Meilen lang gegangen waren, auf, und wir kamen in einen ziemlich festen Letten, welcher die äußere Decke reicher Kohlengruben und jenes knolligen Thoneisensteins, (nodulated iron) der nun auf allen Seiten um uns her sichtbar ward, ausmacht.

Es ist etwas auffallend, daß Kohlen und Eisenerz in diesem Landstriche brechen, da sich beyde nur auf eine Länge von ungefähr 6 Meilen um Dudley

herum erstrecken, sich dann verlieren und einem Sandboden Platz machen. Wirklich ist die ganze Geologie dieser Gegend merkwürdig und verdient die Aufmerksamkeit des Naturforschers. Glücklicherweise für die Liebhaber der Wissenschaft hat Hr. Keir, der berühmte Chymist und Physiker, die Sonderbarkeiten dieses Striches sehr geschickt enthüllt; sein Aufsatz über diesen Gegenstand macht den schätzbarsten Theil der Geschichte von Staffordshire aus. Da er beständig in diesem Striche wohnt, und die Erscheinungen, die sich da zeigen, aufmerksam beobachtet, so sind seine Bemerkungen eine vollständige Geschichte örtlicher Geologie, und zugleich ein vortreffliches Muster für Schriftsteller über denselben Gegenstand, welche, anstatt ihre Bemerkungen so weit auszudehnen, als sie gewöhnlich zu thun pflegen, und sich an allgemeine geologische Geschichten zu wagen, wohl thun würden, bloß den Landstrich zu umfassen, der beständig unter ihren Augen liegt. Wenn wir auf diese Art eine hinlängliche Zahl von Thatsachen bekommen haben, dann, und erst dann wäre es Zeit, Systeme auf diesen breiten und festen Grund zu bauen, lieber als auf den lockern Boden der luftigen Hypothese.

Zweyter Brief.

An denselben.

Da Schloß Dudley — Walsall, Kalkgruben — Lichfield, Dr. Johnson, Cathedralkirche — Glover und Fernyhough, Mahler — Burton — Derby, Seidenspinnmühle, Porcellan — Kiddlestone, Sitz des Lords Scarsdale — Ashbourne — Oakover, Gemählde — Dove-dale — Islam — Tissington — Hopton — Sir R. Arkwright's Sitz. Anlagen, Spinnmühlen — Matlock und seine Bäder — Chatsworth, Sitz des Herzogs von Devonshire, Wasserwerke, Haus, Gemählde — Tideswell — Burton, Bäder — Pool's-Hole — Elden-Hole — Castleton — Basaltsäule — Versteinerungen — Mineralien — Odin-Bergwerk — Speedwell Stollen.

Castleton, den 8. Juny.

Die Lage des Schlosses Dudley hat etwas Großes in der Ferne. Von der Spitze eines Kalkhügels, dem es zur Krone dient, sieht es stolz auf die daran liegende Stadt herab, und gebiethet über eine Aussicht

auf sieben Englische und zwey Wallisische Grafschaften, 18 Kirchen, verschiedene große Fabrikenstädte, einige Reihen von Bergen und eine Menge schöner Herrenhäuser und großer Parks. Auch die Ruine, so lange man sie von weitem sieht, hat etwas Erhabenes; wenn man aber näher kommt, findet es sich, daß sie, (wie so viele andere Dinge, die, in der Ferne gesehen, anziehender sind, als wenn sie unmittelbar unter unsern Augen liegen) einen Theil ihres großen Ansehens verliert, und sich aller Ansprüche auf das Mahlerische begibt. Der Hügel, auf welchem keine Bäume stehen, hat nichts, das den nackten Mauern das Harte benimmt, oder gegen sie absticht; kein Epheu umwindet sie, und ihr Ansehen wird noch widerlicher durch die nahe Nachbarschaft neuerer Häuser, welche am Fuße des Hügels beysammen liegen und jede Täuschung vernichten, die unsere Einbildungskraft geneigt seyn möchte, bey dem Anblicke eines alten, zerstörten Schlosses sich zu machen. Nicht, daß Dudley immer so nackt und frey gestanden hätte! Schöne Wälder umgaben es einst, aus welchen die Thürme und Zinnen hervorblickten, und gerade genug von dem Gebäude sehen ließen, um die Einbildungskraft durch das, was sie verbargen, rege zu machen, und den Geschmack durch mahlerische Zusammensetzung zu

interessiren. Man sagt, es sey von Dodo, dem Sächsischen Befehlshaber, etwan zu Anfange des achten Jahrhunderts erbaut worden, obschon zuverlässig kein Theil der gegenwärtigen Festung älter ist, als die Zeiten der Angel-Normänner.

Es bedeckt einen Morgen Landes, und besteht aus einer Menge beschädigter Gebäude verschiedener Zeitalter und mannigfaltiger Architektur. Das älteste davon ist der Trotzer [1]), der sich durch die vorzügliche Stärke seines Baues gegen die Wirkung der Zeit, welche an unbedeutendern Theilen sichtbarer ist, erhalten hat. Wir meinten, es wäre aus Stephans, oder Johanns Zeiten. Zwey schöne Fenster in der Kapelle, die reich an durchbrochener Arbeit sind, zeugen für die Schönheit von diesem Theile des Gebäudes, und das Gefängniß darunter deutet auf die barbarischen Gebräuche der Zeiten des Lehnrechts hin, in denen man, durch eine unförmliche

1) The keep, abermahls ein Wort, das sich in den Wörterbüchern nicht findet. Man benennt damit den festesten und hervorstechendsten Theil der alten Englischen Schlösser. Auf der Pleissenburg zu Leipzig heißt dieser Theil der Trotzer, ein Ausdruck, dessen ich mich, in Ermangelung eines allgemeiner angenommenen, hier bedienen will.

liche Zusammensetzung von Dingen, das Lob Gottes mit der Marter unserer Nebenmenschen, und die Messe mit Mord verbinden konnte. Andere Zimmer sind von der Bauart des 16ten Jahrhunderts. Bis zur Wiedereinsetzung Carls II. diente das Schloß Dudley bloß zu kriegerischen Zwecken, und befand sich gewöhnlich in den Händen der Krone; als aber eine festere Regierung diese Art von Sicherheit gegen Aufruhr unnöthig machte, kam es an die Familie eines Unterthanen, und wurde der Sitz der Lords Ward. Da diese frühzeitig im achtzehnten Jahrhunderte es verließen, setzte sich eine Bande falscher Münzer in seinen baufälligen Gebäuden fest, die alle unnütze Neugierde durch die Furcht abhielten, ihnen zu nahe zu kommen, indem sie den Aberglauben der Nachbarn durch seltsames Getöse und schreckende Erscheinungen betrogen. Ein Feuer vertrieb sie den 24 July 1750; ob aber dieses zufällig oder angelegt war, hat sich nie entdeckt.

Die Reste der Priorey liegen ¼ Meile vom Schlosse westlich, und bestehen aus einigen unverständlichen Bruchstücken und einem Theile der Klosterkirche. Eine Gothische Kirche an der Morgenseite des Gebäudes und einige schöne Steinstücke in andern Theilen deuten auf ihre ursprüngliche

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Pracht, als sie 1161 von Gervase Paganell, dem Lehnsherrn, gebaut wurde. Jetzt haben einige Fabrikanten von den Mauern Besitz genommen, die in einem kleinen anstoßenden Gebäude Glas schleifen, das in einer benachbarten Stadt gemacht wird, und eiserne Kaminböcke und andere Stahlwaaren poliren.

Aber die Mineralogie von Dudley ist merkwürdiger, als seine Alterthümer. Man kann diesen Ort als den Mittelpunct zwischen 2 Reihen von Hügeln betrachten, wovon eine gegen Mitternacht nach Wolverhampton läuft, und aus Kalkstein besteht; die andere nimmt von Dudley eine südliche Richtung, durch Rowley (woher sie den Nahmen der Rowley-Hügel hat) gegen Birmingham und ist von Basalt. Auf dem letzten Hügel der ersten Reihe liegt die Stadt Dudley und die Trümmern ihres Schlosses, welche durch ungeheure Steinbrüche, die einen vortrefflichen Kalkstein geben, untergraben sind, und deren weit geöffneter Schlund eine halbe Meile nördlich vom Schlosse ist. Hier entdeckt man eine ungeheure Scene von ausgehauenen unterirdischen Höhlen, welche aus mehreren Kalksteingruben und Stollen, die in den Felsen gearbeitet sind, bestehen, und wovon einer durch und durch läuft, und, in einer Ferne von beynahe 2 Meilen vom Eingange, zu Tage

ausgeht. Dieser ist 13 Fuß hoch und 9 weit, und an einem Orte 64 Fuß unter der Oberfläche der Erde. Die Höhlen sind majestätisch, denn sie sind von großem Umfange und beträchtlicher Höhe; ihre Decke ruht auf ungeheuern viereckigten Pfeilern von Kalkstein, die man mit Fleiß hat stehen lassen. In dieser Felsenmasse finden sich mancherley Seeerzeugnisse, als Liliensteine (enchrini), Gryphiten und Terabratuliten (anomiae), Ammonshörner und andere gemeine Fossilien; aber die seltensten sind die Seelaus (pediculus marinus) und der entimolithus paradoxus monoculi deperditi des Linne', welcher aber in dem physischen Wörterbuche des Ortes, wo er gefunden wird, die Dudley Heuschrecke heißt. In Gestalt gleicht er der gemeinen Wandlaus, nur daß es dreylappig und beträchtlich größer ist, indem einige eine Länge von beynahe 5 Zoll haben, und wenige so klein sind, als das letztere Insect gewöhnlich ist. Da es nur zu Dudley und an einem andern Orte des Reiches gefunden wird, so ist es darum desto kostbarer: ein Umstand, der den Verkäufern dieser Erzeugnisse von Dudley nicht unbekannt ist, die alle ihre Stücke ganz unverantwortlich hoch ansetzen.

Da wir von Dudley nach Walsall gingen, so machten wir noch 4 bis 5 Meilen durch das Koh-

lenland, worauf alle Spuren von Kohlengruben verschwanden; das Land bekam eine andere Ansicht und ein grober Kiessand trat an die Stelle des Letten, welcher die Decke des harzigen Fossils war. Doch sahen wir noch immer Kalkstein, und von weitem erschien die Stadt Walsall, wie sie sich an einem hohen Hügel von dieser Steinart hinauf zieht, während die Kirche dessen Gipfel krönt.

Walsall, rußig von dem Rauche seiner Fabriken, hat sich nicht eben vieler Schönheiten zu rühmen, doch behauptet es unter den Handelsstädten und wohlhabenden Orten des südlichen Theiles von Staffordshire einen ansehnlichen Platz. Seine Bevölkerung, wenn man beyde Abtheilungen zusammennimmt, wovon die eine die eigentliche Stadt ist und der Marktflecken heißt, die andere mehr zerstreut liegt und die fremde genannt wird, beläuft sich auf ungefähr 9000 Menschen, wovon ein großer Theil die metallenen Artikel für die Sattler, als Steigbiegel, Stangenzäume, Sporen, Fußeisen und Nägel verfertiget. Vor dem Kriege wurden zu Walsall auch viele Schnallen und Haken gemacht und in die Fremde verschickt; aber dieser Zweig ist jetzt fast ganz eingegangen, und die Einwohner haben sich, statt desselben, auf das Kalksteingraben gelegt, welches

gerade vor der Stadt mit vielem Vortheile und sehr im Großen getrieben wird. Wirklich ist der Gewinnst, den man aus diesen Gruben zieht, so groß, daß der Werth der Grundstücke, auf welchen sich Kalkstein befindet, seit wenigen Jahren unglaublich gestiegen ist, so sehr, daß man für einen Garten in der Stadt, der nicht einen halben Morgen groß ist, in Betracht des kostbaren Kalksteines, der unter seiner Oberfläche liegt, 2000 Pf. Str. gebothen hat.

Da wir den Weg nach Lichfield nahmen, hatten wir Gelegenheit, diese Quellen des Reichthums für die Stadt Walsall genauer zu untersuchen. Dicht an der Straße, ein wenig rechts, liegt eine Menge offener Steinbrüche auf einem Flecke, der vor 20 Jahren einen Theil eines Parks ausmachte; sie heißen die Kalkgruben von Walsall und gehören einem Herrn Griffiths aus dieser Stadt. Hier wird der Kalkstein einige Schuhe unter der Oberfläche der Erde gefunden, ausgehauen und theils auf der Stelle gebrannt, theils roh verkauft. [1]) Eine Pumpe, die von einem einfachen und sehr künstlich angelegten Rade getrieben wird,

1) Man verbraucht in England ungeheuer viel Kalkstein als Dünger. A. d. U.

schöpft aus der Grube das Wasser, das sich gewöhnlich darinne setzt; und der Wirley- und Essington-Canal, welcher nicht weit davon vorbeygeht, gewährt eine leichte Wasserfahrt in die entferntesten Gegenden.

Eine Viertelmeile weiter von der Landstraße ist eine andere große Kalksteingrube, die auf eine von jenen verschiedene Art bearbeitet wird. Sie liegt, so wie die, welche ich eben beschrieben habe, auf der östlichen Seite der Straße; (auf der Westseite ist der Abfall so steil, daß die Bohrer da sehr tief, aber vergebens eingestochen haben.) Sie heißt die Moss-close-Grube, gehört den Herrn Parsons und Lee, und beschäftiget 12 Mann. Sie wird wie ein Schacht bearbeitet; der Fels ist ein schönes weißes Lager, welches sich 120 Fuß unter der Oberfläche der Erde findet; er wird mit Pulver gesprengt und dann durch eine Maschine heraufgezogen. Diese Grube ist ein neues Werk, aber der ganze Strich umher ist weit und breit durchgraben, zeigt überall Brand und scheußliche Verwüstung, und beweißt, daß der Kalkstein hier schon seit langen Jahren ein Handelsartikel gewesen ist. An der Mündung wird das Viertel, oder 10 Englische Scheffel für 4 Schillinge 3 Pence verkauft.

Unser Weg führte uns über den Cannock-Wald, wie man diese große Heide nennt, auf der sich keine Spur mehr von jenen prächtigen Eichenwäldern zeigt, die ehemahls hier standen und der Gegend den Nahmen gaben. Indessen wird ihre Wildheit durch die Lebhaftigkeit gemildert, die eine geschäftige Menge von Menschen dahin bringt, welche man ohne Unterlaß auf den zahlreichen Canälen sieht, die das Land durchschneiden und einige der größten Fabrikstädte des Reiches mit einander verbinden.

Wir betraten Lichfield, 9 Meilen von Walsall, nicht ohne Gefühle von hoher Achtung für eine Stadt, in welcher einer der ersten Männer, deren England sich rühmen kann, geboren wurde. Wir betrachteten mit Ehrfurcht das Haus, wo Dr. Johnson zuerst das Licht sahe, und die große Weide, die von der Hand eines Mannes gepflanzt wurde, der jede moralische Vortrefflichkeit und alle Fähigkeiten des Geistes in sich vereinigte; der die seltensten Gaben der Seele mit den edelsten Tugenden des Herzens, und überwiegende Seelenkräfte mit allen Hülfsmitteln der Gelehrsamkeit verband, und der unablässig für die Vertheidigung der Religion und die Befestigung in der Tugend arbeitete. Daß Johnsons Charakter ohne alle Beymi-

schung von Schwachheit seyn sollte, wäre vergebens zu erwarten, da kein Sterblicher vollkommen seyn, oder jene Hoheit erreichen kann, die die Kräfte der menschlichen Natur übersteigt; aber indem wir diesen Charakter gehörig würdigen, wollen wir nicht vergessen, daß alle seine Mängel sich nach der Seite der Tugend neigten, und daß sie nicht von einem schlechten, sondern von übertriebenen guten Grundsätzen erzeugt wurden. Folgende Anekdote werden Sie vermuthlich als ein Beyspiel davon betrachten:

Während des letzten Besuches, den Johnson zu Lichfield machte, vermißten ihn eines Morgens beym Frühstücke die Freunde, bey denen er war. Man erkundigte sich nach ihm bey dem Gesinde, und erfuhr, er wäre sehr früh von Lichfield weggefahren, ohne daß er jemanden gesagt hätte, wohin er ginge. Der Tag verstrich, ohne daß der berühmte Gast zurückkam, und man fing an, für ihn besorgt zu werden, als, gerade vor dem Abendessen, die Thür aufging und Dr. Johnson hereinschritt. Es erfolgte ein feyerliches Stillschweigen von etlichen Minuten, da niemand wagte, ihn um die Ursache seiner Abwesenheit zu fragen, bis er es endlich selbst brach, indem er sich an die Frau vom Hause wandte: — „Ich bitte Sie um

„Vergebung, Madam, daß ich heute früh Ihr
„Haus so plötzlich verließ; aber mein Gewissen
„zwang mich dazu. Heute sind es 50 Jahre, daß
„ich mich eines Ungehorsams gegen meinen Vater
„schuldig machte, welcher mich seitdem immer ge=
„drückt hat, und erst heute abgebüßt worden ist.
„Sie wissen, mein Vater war ein Buchhändler;
„er hatte seit langer Zeit den — Markt besucht,
„und regelmäßig an diesem Tage eine Bude für
„seinen Bücherverkauf geöffnet. Jetzt lag er krank
„danieder und bath mich, heute vor 50 Jahren,
„den Markt zu besuchen und seine Stelle in der
„Bude zu versehen. Aber mein Stolz, Madam,
„erlaubte mir nicht, meine Pflicht zu erfüllen,
„und ich schlug es meinem Vater ab. Um die
„Sünde dieses Ungehorsams abzuwaschen, fuhr ich
„heute nach, — ging auf den Markt, zur Zeit,
„wo die mehresten Geschäfte gemacht werden,
„nahm meinen Hut ab, blieb mit entblößtem
„Haupte eine Stunde vor der Bude stehen, die
„mein Vater ehemahls hatte, und setzte mich so
„dem höhnischen Blicke der Umherstehenden und der
„Unfreundlichkeit des Wetters aus. Durch diese
„Büßung hoffe ich nun, den Himmel für diesen ein=
„zigen Fall des Ungehorsams, dessen ich mir gegen
„meinen Vater bewußt bin, ausgesöhnt zu haben."

Seitdem Herrn Green's Museum von Lichfield weggebracht worden ist, sind die Merkwürdigkeiten des Orts auf eine kleine Zahl herabgekommen. Unter diesen zeigt sich die Cathedralkirche der Beobachtung zuerst, ein regelmäßiges und schönes Gebäude, das mit der größten Reinlichkeit, Nettigkeit und Sorgfalt gehalten wird. Unter den Verordnungen, wodurch ihre Mauern erhalten und schlechter Geschmack verhindert wird sie zu entstellen, befindet sich ein Befehl des Capitels, welcher verbiethet, irgend ein Denkmahl in dem Gebäude zu errichten, und befiehlt, daß alle Anzeigen der Nahmen und des Alters von Personen, welche in der Kirche begraben liegen, auf kleine Tafeln von schwarzem Marmor geschrieben und in den Mauern des südlichen Vorsprunges eingesetzt werden sollen. Ehe man noch diese vernünftige Verordnung machte, waren einige Denkmähler errichtet worden, worunter die 3 folgenden, zum Andenken merkwürdiger Personen sind und folgende Aufschriften haben —

„Dem Andenken der hochwohlgeb. Lady Mary Wortley Montague, welche die Blatternimpfung aus der Türkey glücklicherweise in diesem Lande einführte. Ueberzeugt von ihrer Wirksamkeit, machte sie einen glücklichen Versuch damit an ihren

eigenen Kindern, und empfahl sie dann ihren Mitbürgern. So haben wir durch ihr Beyspiel und ihren Rath den Gift dieser bösartigen Krankheit gemildert, und sind ihren Gefahren entgangen. Um das Andenken einer solchen Wohlthat zu verewigen, und ihren Dank für die Vortheile zu bezeigen, die sie selbst von dieser mildernden Kunst genossen hat, errichtete dieses Denkmahl Henriette Inge, Witwe von Theodor Willhelm Inge Esqr. und Tochter des Sir Johann Wrottesley, Baronets. D. 1789."

Neben diesem Zolle, den man dem Gemeingeiste der witzigen und eleganten Lady Marie W. Montague entrichtete, steht ein Denkmahl der Freundschaft dem Andenken Johnsons geweihet, mit diesen Zeilen:

„Die Freunde Samuel Johnsons, Doctors der Rechte, eines Eingebornen von Lichfield, errichteten dieses Denkmahl als einen Zoll der Hochachtung dem Andenken eines Mannes von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, eines ausgezeichneten moralischen Schriftstellers und eines aufrichtigen Christen. Er starb den 13. Decbr. 1784 alt 75 Jahre."

Dicht an diesem Denkmahle ist ein anderes, eben so zierlich und einfach, von Wyatt entworfen,

und von Westmacott ausgeführt, errichtet dem Freunde Johnsons, Garrick, dem witzigen, unterhaltenden und eiteln. Die Aufschrift ist: —

„Eva Maria, Witwe von David Garrick Esqr., ließ dieses Denkmahl dem Andenken ihres geliebten Gatten errichten, welcher den 20. Jan. 1779 in dem Alter von 63 Jahren starb. Er hatte nicht nur die liebenswürdigen Eigenschaften des Privatlebens, sondern auch so erstaunenswürdige dramatische Gaben, daß dadurch die Bemerkung seines Freundes vollkommen bestätiget wurde:"
„Sein Tod verfinsterte die Fröhlichkeit ganzer Völker, und der öffentliche Schatz harmloser Belustigung verarmte."

In dieser Bemerkung [1]) liegt etwas so Pathetisches, daß ihre Wirkung lächerlich wird; aber sie hat gewiß Wahrheit zur Grundlage; denn, seitdem Garricks unnachahmliche dramatische Kunst verschwunden ist, hat die Bühne ihre Kraft, zu entzücken, und ihren Einfluß, zu bessern verlohren. Auch erstreckt sich das Compliment nur auf einen einzigen Zug von Garricks Charakter; wenn Sie die ganze, vollständige Form haben wollen, muß ich Sie an den vortrefflichen Mahler der menschlichen Seele verweisen,

1) Von Johnson. A. d. U.

an Goldsmith, welcher seinen dramatischen Freund mit aller Kraft eines Meisters dargestellt hat:

„Hier ruhet David Garrick, beschreibe ihn wer kann!“ — „Er war ein Ausbund von allem, was angenehm an einem Manne ist. — Als Schauspieler gestand jedermann ihm ein, daß er seines Gleichen nicht hatte; — als witziger Kopf war er, wo nicht der erste, doch von der ersten Classe. — Und doch — mit Gaben, wie diese, und einem vortrefflichen Herzen, hatte der Mann seine Fehler — seine Kunst wurde zur Verrätherinn an ihm. Wie eine unbedachte Schöne strich er seine Farben auf, und beschmierte mit Roth den natürlichen Incarnat seines Gesichts. Auf der Bühne war er natürlich, einfach, rührend; nur dann war er Schauspieler, wenn er sich außerhalb des Theaters befand. Er hatte keine Ursache auf der Welt, von dem geraden Wege abzugehn, und doch drehete er sich, und machte Kreuzsprünge zehnmahl in einem Tage. Unserer Herzen vollkommen sicher, war es ihm doch unerträglich, wenn er sie nicht durch List und Umwege gewann. Er stieß seine Freunde von sich, wie ein Jäger seine Hunde, denn er wußte, daß er sie durch seine Pfeife zurückbringen konnte, so bald er nur wollte. Von

Lobe ein wahrer Vielfraß, verschlang er, was ihm in den Weg kam, und hielt die Posaune eines Dummkopfs für Ruhm. So wurde sein Appetit endlich stumpf, beynahe zum Erkranken, und wer am meisten pfefferte, war nun am sichersten, ihm zu gefallen. Aber wir wollen aufrichtig seyn, und frey unsere Meinung sagen: Wenn Dummköpfe ihn beklatschten, so bezahlte er sie dafür in ihrer eigenen Münze. 1)

1) Here lies David Garrick, describe him who can,
An abridgment of all that was pleasant in man;
As an actor, confest without rival to shine;
As a wit, if not first, in the very first line.
Yet, with talents like these and an excellent heart,
The Man had his Failings — a dupe to his art.
Like an ill-judging beauty, his colours he spread,
And beplaster'd with rouge his own natural red.
On the stage he was natural, simple, affecting;
'T was only that when he was off, he was acting.
With no reason on earth to go out of his way,
He turn'd and he vary'd full ten times a day.
Tho' secure of our hearts, yet confoundedly sick,
If they were not his own by finessing and trick.
He cast off his Friends, as a huntsman his pack,
For he knew, when he pleas'd, he could whistle them back.
Of praise a mere glutton, he swallowed what came,

Der älteste Theil der Cathedralkirche ist der westliche Abschnitt, den Roger Cleriton 1148 erbauete, und von welchem Sir Willhelm Chambers erklärt, daß er das Schönste dieser Art in Europa sey. — — In der Frauenkapelle liefert ein Fenster ein herrliches Muster von Hrn. Eggington's Glasmahlerey, in einem prächtigen Gemählde von der Auferstehung, an dessen beyden Seiten noch 2 andere aufgestellt werden sollen, die Kreuzigung und Himmelfahrt, nach Zeichnungen von Jarvis.

Originales Genie wich nicht von Lichfield, als Johnson und Garrick diese Stadt verließen; denn sie hat sich jetzt zwey außerordentlicher, selbstgelehrter Landschaftsmahler zu rühmen — Herrn Glover und seines Zöglings Herrn Fernyhough. Die Landschaft ist das Feld, in welchem Hr. Glover hauptsächlich scheint, und in einigen seiner bessern Arbeiten hat er die Manier, so wohl als die Farbengebung der ersten Italienischen Meister glücklich versucht.

Lichfield liegt niedrig, das Land umher ist flach, und der Boden sandig. Diese Art von Land fanden

And the puff of a dunce he mistook for fame;
Till his relish grown callous, almost to disease,
Who pepper'd the highest, was surest to please.
But let us be candid, and speak out our mind,
If dunces applauded, he paid them in kind.

wir auf dem größern Theile unseres Weges nach Burton an der Trent; doch wurde unsere Reise interessant durch den großen Hauptcanal, der die Mersey mit der Trent verbindet, und der auf einer beträchtlichen Länge mit der Straße parallel lief; durch einige Eisenwerke an seinen Ufern, die in voller Arbeit waren; durch die fruchtbaren Wiesen, die die Trent in der Nachbarschaft von Burton bewässert, und durch die fetten Weiden, die sich über der Stadt auf der Nordseite erheben. Das blühende Ansehen dieses Ortes kündigte die mancherley Fabriken an, welche hier mit großer Lebhaftigkeit und Erfolg betrieben werden; sieben Brauereyen, welche jenes reiche und kleberige Getränke zubereiten, das von der Stadt seinen Nahmen hat, [1]) und das man in der Nachbarschaft von Gray's-Inn-Lane sehr wohl kennt, wo es Balsam und Trost für manchen alten Rechtsgelehrten ist, der in dem berühmten Hause zum Pfaue mit einem Nößel Ale und einer Pfeife Tobak sich stärkt; — eine Baumwollenmühle und eine Schraubenfabrike. Auf dem Flusse können Schiffe von 40 Tonnen bis an den Kay der Stadt

kommen;

1) Burton Ale, das so ziemlich allgemein für das beste im Lande gehalten wird. A. d. U.

kommen; und da er, vermittelst der Canäle, mit allen andern Theilen des Reiches verbunden ist, so verschafft er den Erzeugnissen aller Fabriken der Stadt eine leichte und wohlfeile Ausfuhr. Wenn man den Hügel ersteigt, der sich auf der Nordseite der Stadt zu einer beträchtlichen Höhe erhebt, so sieht man ein liebliches Gemählde, welches die Stadt Burton, der Fluß Trent, (der sich ungefähr eine halbe Stunde unter der Stadt in 2 Arme theilt) Schiffe und Fischerböte und eine schöne Strecke von Wiesen, die mit hübschen Häusern und niedlichen Gütern geziert sind, bilden.

Als wir unsre Reise nach Derby fortsetzten, bemerkten wir gar bald, daß das Land eine andere Gestalt annahm, und daß die Natur, der flachen Einförmigkeit müde, jetzt anfing, mit Mannigfaltigkeit und einem ungleichen Boden zu spielen. Gelegentlich erschien der große Hauptcanal — eine Anzeige des wichtigen inländischen Handels, der in diesem Theile des Königreichs getrieben wird. Auch der Fluß Dove — ein bezaubernder Nahme — (er entspringt etwas südwärts von Burton, und macht, bis zu seiner Vereinigung mit der Trent unterhalb der genannten Stadt, die Grenze zwischen den Grafschaften Derby und Stafford) durchschnitt die Landstraße bey dem achten Mei-

lensteine, und schmiegte sich, zur Rechten, unter einer Wasserleitung von 12 Bogen durch, welche den Canal über ihn wegführt; indeß auf der rechten Seite eine schöne Landschaft sich zeigte, welche aus dem Dorfe Eggington, dem Gute des Sir Heinrich Everett, und aus einer angenehmen Gruppe demüthigerer Wohnungen besteht.

Zu Derby forderten die Fabriken dieses Ortes unsere erste Aufmerksamkeit. Sie sind — die Seidenmanufactur, die Porcellanfabrike und die Marmor- und Spath-Arbeiten. Der erstern hat Derby sechs, wovon die des Herrn Shell ungefähr 300 Hände beschäftigt. Ein einziges Wasserrad bringt das ganze schöne Maschinenwerk in Umtrieb, worinne sich über 100,000 verschiedene Bewegungen zeigen. Hier findet man den ganzen Hergang der Seidenarbeiten, von dem Strähne an bis zu ihrer Ausfertigung für den Weber. Der Strähn, welcher aus China kommt, wird zuerst auf Räder mit einem sechseckigen Gestelle gebracht, und die dünnen Fäden, woraus er besteht, werden regelmäßig auf ein kleineres, cylindrisches abgewunden. Die seidenen Knäuel, die auf diese Art entstehen, werden herabgebracht, um gedreht zu werden, wobey eine eigene Maschine zwey und zwey mit einander verbindet. Hierauf

empfangen die Weibspersonen den Faden, und drehen ihrer 4, 7, oder 10 zusammen, je nachdem sie zu diesem oder jenem Zwecke bestimmt sind. Den feinern Faden bekommt der Strumpfwirker, den letztern der Arbeiter, welcher Westen webt. Die Seide ist nunmehr für den Färber fertig, der ihr den Gummi nimmt, den sie in China empfangen hat, und ihr einen schönen Glanz gibt. Dann nimmt sie der Weber in die Arbeit, welche so einträglich ist, daß, wenn er nur einigermaßen Fleiß und Geschicklichkeit besitzt, er sich wöchentlich 2 Guineen verdienen kann, da der Arbeitslohn von einem bloßen Paar Strümpfen 3 bis 4 Schillinge 6 Pence ist, je nachdem sie größer, oder kleiner sind. Zu einem gemeinen gehen ungefähr 700 Englische Ellen Garn auf. Unsere jetzige Art, den Seidenfaden so schön und leicht zu bearbeiten, haben wir den Italienern zu verdanken, welche diese Kunst lange Zeit ausschließlich besaßen, bis Sir Thomas Lombe mit großer Gefahr, Schwierigkeit und Aufwand in Italien heimlich ein Modell von einer ihrer Mühlen erhielt, und zu Derby, nach dem gehörigen Maßstabe, eine errichtete.

In Carr's Porcellanfabrike (die zeither dem Herrn Dewsbury gehörte) ist die Verfahrungsart

ungefähr wie zu Worcester, nur daß die Waare zu Derby leichter und durchsichtiger ist, als dort. Auch verfertiget man hier Biscuit, oder weiße Waare, welche an Schönheit und Feinheit alles übertrifft, was in der ganzen Welt in dieser Art gemacht wird. 1) Die Verfahrungsart ist folgende: — Wenn der dazu gehörige Stoff flüßig gemacht worden, und ungefähr so dick wie eine fette Sahne ist, gießt man eine hinlängliche Quantität davon in Gypsformen. Das Wasser, das in der Mischung enthalten ist, wird bald von dem Gyps verschlungen, und ein Teig bleibt zurück, der hart und fest genug ist, daß er aus der Form genommen werden kann. Dieses Stück wird dann getrocknet und geputzt, und an die andern Theile der Figur, was sie auch seyn mag, angesetzt; denn alle Muster werden aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt, deren jedes besonders in den Formen gebildet wird. Das Ganze geht dann in den Brennofen, aus welchem es so weiß wie Schnee herauskommt. Dieß ist die einzige Fabrike dieser

1) Solche volle Ausdrücke kommen gewöhnlich von einem Mangel an ausgebreiteten Kenntnissen her. Auch machen wir in Deutschland noch einen Unterschied zwischen Biscuit und weißer Waare.
A. d. U.

Art in der Stadt, und beschäftiget zwischen 200 und 300 Leute.

Das größte Marmorwerk gehört den Herren Brown und Comp. wo 40 Arbeiter angestellt sind, die den Marmor schneiden, glätten und poliren. Auch wird hier der Derbyshire Spath verarbeitet, woraus eine große Mannigfaltigkeit schöner Formen zur Auszierung der Zimmer, als Vasen, Pfeiler ꝛc. gemacht wird. 1) Die runden Muster werden auf senkrechten, die viereckten aber auf horizontalen Drehbänken gearbeitet, und beyde mit Schmergel und Zinnasche geputzt. Ein einziges großes Wasserrad ist hinlänglich für die sämmtlichen Maschinen einer Fabrike, welche hier zu Lande neu, einfach und sehr kunstreich ist.

1) Diese Derbyshire Spatharbeiten gehören unter die artigsten Dinge, die man in England verfertiget. Der Stein hat ein schönes Ansehen, ist mannigfaltig in seinen Farben, und läßt sich leicht arbeiten. Man macht daraus Obelisken, Pyramiden, Kugeln, Säulen, Pfeiler, Vasen ꝛc. mit und ohne Bronze, die auf Commoden, Kragsteine, Kamine zur Zierde gesetzt werden; oder man gebraucht sie auch bey den Aufsätzen auf den Tafeln. Für Figuren und überhaupt sehr zusammengesetzte Zeichnungen ist der Spath zu spröde. A. d. U.

Ohne die verschiedenen Merkwürdigkeiten, die wir beschrieben haben, verdient Derby auch an sich selbst, wegen seiner schönen Lage an der Derwent und der angenehmen Gegenden umher, gesehen zu werden. Vorzüglich schön ist der Strich um Klein-Chester herum, eine Meile unterhalb Derby, welches eine Römische Station, das Derventio der Alten, gewesen seyn soll, und wohin wir einen reitzenden Spaziergang an den Ufern der Derwent hatten. Aber — stat nominis umbra; nur der Nahme ist noch übrig, und selbst der Scharfsinn eines Stukely [1]) würde nicht hinreichend seyn, jetzt irgend eine Spur von classischen Alterthümern zu entdecken. — Der große Tanzsaal [2]) zu Derby ist ein Beweis von der Freygebigkeit und dem Geschmacke des Her-

1) Ein bekannter Englischer Gelehrter, der über Stone-henge und andere Alterthümer der Insel geschrieben hat. A. d. U.

2) Durch Assembly-room, eigentlich ein großer Gesellschaftssaal, versteht man fast allgemein, besonders in den Provinzialstädten, den öffentlichen Tanzsaal des Ortes. Manchmahl ist es bloß ein großer Saal in einem Wirthshause, den man dazu eingerichtet hat; bisweilen aber auch ein ganzes Gebäude, mit dem Tanzsaale, Speisezimmer und andern zu Gesellschaft und Spiel. A. d. U.

zogs von Devonshire, der ihn auf seine Kosten einrichten ließ. — Auch ist die Allerheiligen-Kirche durch das Sonderbare ihres Styls merkwürdig. An ihren schönen Gothischen Thurm, der unter Heinrich VIII. errichtet wurde, bauete Gibbs, vor ungefähr 80 Jahren, ein Griechisches Hauptgebäude, in einem reinen, classischen Style und von den schönsten Verhältnissen. Es ist nur zu bedauern, daß man so viel Geschmack und Kunst verwendete, um eine widrige Ungereimtheit hervorzubringen.

Da der prächtige Sitz des Lord Scarsdale mit in unserm Reiseplane lag, so machten wir, von Derby aus, beynahe 3 Meilen auf der Straße nach Ashbourne, wo wir an das schöne Wirthshaus von Kiddlestone kamen, welches der Lord für Fremde gebaut hat, die etwan wünschen mögen, seine Wohnung und Anlagen zu sehen. Das Haus, welches der gegenwärtige Baron im J. 1761 gebaut hat, steht eine halbe Meile links von dem Wirthshause, von wo ein Fußweg dahin führt, auf welchem der Fremde an die Bäder kommt. Hier ist ein einfaches, aber zierliches Gebäude, in Bäumen versteckt, mit Einrichtungen zum kalten und warmen Baden; auch befindet sich unter dem nähmlichen Dache eine mineralische Quelle derselben Art, die stark mit Schwefel geschwängert, wie das Harrogate-Wasser,

aber nicht so stark ist. Dieß hat der Gastwirth in Pacht. Wir verfolgten den Pfad weiter und kamen an eine prächtige steinerne Brücke von 3 Bogen, die über ein großes Wasserstück gehet, das seinen gegenwärtigen Umfang dadurch erhielt, daß man die Ufer des kleinen Baches Weston, der sonst still und unbedeutend durch den Park rieselte, sehr zweckmäßig aushauen ließ. Die Oberfläche dieses großen Wasserstückes wird oberhalb der Brücke durch verschiedene Fälle gebrochen, welche, wenn man sie vom Hause sieht, eine gute Wirkung thun. Von hier führt eine sanfte Erhöhung nach dem Hause, dessen Hauptseite (360 Fuß lang) ein edles Muster von Adams's Geschmack und Geschicklichkeit in der Baukunst ist. Die Vorderseite, die von weißem Steine ist, der auf Lord Scarsdale's Gütern gebrochen wird, ist in 3 Theile getheilt, — das Hauptgebäude und 2 Seitengebäude, welche letztern mit dem erstern durch gebogene Gänge von dorischer Ordnung verbunden sind. In dem Seitengebäude zur Rechten sind die Gesindestuben, die Küche und die wirthschaftlichen Kammern; in dem zur Linken Lord Scarsdales eigene Wohnzimmer. In der Mitte des Hauptgebäudes (auf der Nordseite) ist eine Doppeltreppe, die zu einem prächtigen Portico führt, dessen Giebel auf 6 Säulen korinthischer Ordnung ruht.

Von hier hat man eine schöne Aussicht über den Landsitz, indem man die kunstvollen Anlagen des Lords übersieht, zu dessen Riesenentwürfen auch das gehörte, daß er ein Dorf versetzte, welches der Vorderseite des Hauses gegenüber stand, einer Landstraße, die sich innerhalb 50 Ellen näherte, ihre gegenwärtige Richtung gab, und einen unbedeutenden Bach zu einem großen Wasserstücke ausdehnte.

Wir stiegen hinab und traten in das Erdgeschoß, oder Bäurische Werk, durch eine Thür unter dem Portico (oder Säulengange,) welche uns in ein großes, niedriges Zimmer führte, das man von seiner Verzierung, den Büsten verschiedener Römischen Kaiser, die Kaiserhalle nennt. Von hier kamen wir in das Tetrastyle, ein ähnliches Zimmer, aus welchem wir die große Treppe hinauf gingen, die mit Brustbildern nach der Antike geziert ist. Hier öffnete sich uns die große Halle, ein Zimmer so auffallend, als sich nur die Einbildungskraft eins mahlen kann, 67 Schuh hoch und 42 ins Gevierte innerhalb der Mauern. Die gewölbte Decke dieses Saales, die von oben herab durch 3 Fenster erleuchtet wird, geht bis an den Gipfel des Hauses und wird von 20 Säulen getragen, die 25 Schuh hoch und von einem schönen gesprenkelten Englischen Marmor sind, mit reichen Capitälen von weißem Marmor. Zwischen

diesen Säulen sind 12 Blenden, in deren jeder ein guter Abguß nach der Antike steht. Apollo und Meleager sind die besten darunter. Ueber denselben sind verschiedene gute Gemählde in grau und grau (chiaro oscuro.) Aus der Halle wurden wir in den Musiksaal geführt (36 Schuh lang, 24 breit und 22 hoch) wo wir folgende Gemählde fanden.

Eine heilige Familie, von Leonardo da Vinci.

Den Triumph des Bacchus, ein großes Stück von Lucas Jordans; die Figur des Bacchus schön und voller Leben.

Einen alten Mannskopf, von Rembrandt.

Die Griechische Tochter, von Andrea Pozzo.

Das Gesellschaftszimmer (44 lang, 38 breit) hat eine gewölbte Decke, Portal, Säulen und Giebel von Marmor, und ist schön verziert, und meublirt. Hier hängen

Eine hübsche Landschaft, von Cuyp.

Orlando und Olympia, schön, von Annibal Caracci.

Naahmanns Geschichte, von Mompert, Teniers, dem alten Banks und Breughel. Die Anlage dieses Gemähldes ist gut, und die fernen Gebirge schön; aber im Ganzen ist es hart und die Farben zu lebhaft.

Eine schöne Landschaft von Claude.

Eine heilige Familie, von Raphael. Vermuthlich eine Copie.

Das Weib, das unseres Heilandes Füße salbt, von Genedetto Luti, ein Gemählde, das man nicht genug rühmen kann. Ihm gegen über ist ein eben so schönes,

Cain und Abel, von demselben Künstler.

Die Jungfrau mit dem Kinde, von Parmigiano.

Ein schlafender Amor, von Guido.

In der Bibliothek über dem Kamin ist eine der schönsten Arbeiten von Rembrandts Pinsel, Daniel, der Belsazzars Traum auslegt.

Diogenes, eine kraftvolle Figur von Lucas Jordans.

Shakespeare, eine Copie von Vandyk. Es wäre zu wünschen, daß man hätte ausmachen können, von welchem Gemählde diese Copie genommen ist, da wir die Meinungen der Sammler über die Originalität der Köpfe, die man Shakespeares nennt, wenigstens eben so verschieden finden, als es seine Ausleger über einige dunkle Stellen sind. Es war eine Zeitlang ausgemacht, daß es kein Original-Portrait von ihm gäbe, daß aber Sir Thomas Clarges, bald nach seinem Tode, ein Gemählde nach einer Person, die ihm sehr ähnlich war, habe machen lassen. Dann kam Hr. Walpole (dessen

tiefe Untersuchungen über alles, was mit den Künsten zusammenhängt, ihm mit Recht den Charakter eines Schiedsrichters geben) mit einer Meinung, daß Herrn Keck's Gemählde, das Vertue gestochen hat, original wäre. Seit der Zeit hat man eine Menge Köpfe entdeckt, und ohne Anstand den Nahmen hinzu gesetzt. Er starb 1617 seines Alters 53.

Nathanael, Lord Scarsdale und Catharine, seine Gemahlinn, von Stone.

Ein alter Mann, halbe Länge, von Salvator Rosa.

Andromeda von Guido.

Eine heilige Familie, von Nicolo del Abbate.

Hier sind auch 7 Copien von antiken Büsten.

Der Saal ist ein zirkelförmiges Zimmer mit einem Dom, 42 Schuh im Durchschnitte, 24 bis an den Kranz, 55 bis oben an die Kuppel, und 62 bis an die höchste Höhe des Fensters, wodurch das Licht von oben einfällt. Daran sind 4 Alkoven, und eben so viel Thüren, und das Ganze gemahlt und mit Weiß und Golde verziert. Die Säulen, auf welchen die Decke ruht, sind von Gyps-Marmor, eine Nachahmung des Verde Antico, von Bartoli. Ueber den 4 Thüren sind eben so viele Gemählde von Hamilton, welche Ruinen vorstellen; und über den Alkoven 4 Gemählde, Braun in Braun, von

Rebecca. In jedem Alkoven ist ein Ofen, der mit classischen Vorstellungen in Basrelief geziert ist, und einen Rost von schöner Zeichnung und hoch polirtem Stahle einschließt. Ein großer Armleuchter und außerordentlich schöne Stuccaturarbeit von Rosa vollenden die Verzierungen dieses Zimmers, welches für eins der elegantesten in Europa erklärt werden kann.

Von hier wurden wir an die Südseite geführt, zu welcher man den Gedanken von Constantins Triumphbogen zu Rom genommen hat. Das Gebälke ruht auf 4 Korinthischen Säulen; das Innere des Säulenganges ist mit 2 Vasen und einigen guten Reliefs geziert. Ueber dem Ganzen steht dieser edle und gastfreye Denkspruch — „A. D. 1765. N. Baro de Scarsdale amicis et sibi.

Hier besahen wir die Aussicht auf die südliche Abtheilung des Parks, welcher 7 Meilen im Umfange hat, und mit einem Vorrathe von Eichen von ungeheurer Größe versehen ist, indem einige 24 Fuß im Umfange haben und 118 hoch sind. Wir gingen dann in den Vorsaal zurück, wo wir einen schönen St. Johann, von Carl Maratti, und eine Landschaft von Heusch fanden.

In dem Kleiderzimmer, Ankleidezimmer und vornehmsten Schlafzimmer sind

Lord und Lady Scarsdale, von Stone.

Ruperta, natürliche Tochter des Prinzen Rupert und Mr. Hughes, einer Schauspielerinn, von Kneller.

Jacob, Herzog von Ormond, von Lely. Ein thätiger Mann zu den Zeiten Carls I. der ihn zum Vicekönig von Irland ernannte. Auch war er dessen Sohne treu ergeben, dem er in die Verbannung folgte: wofür er, nach der Wiedereinsetzung, abermahls die Regierung von Irland, nebst andern Stellen und Ehrenbezeugungen erhielt. Er wurde 1682 zum Herzoge gemacht, und starb 1688.

Heinrich Jermyn, Graf von St. Alban's, von Lely, war der zweyte Sohn des Sir Thomas Jermyn von Suffolk. Unter den vielen, die dem unglücklichen Carl ihre Anhänglichkeit bewiesen, scheint keiner bereitwilliger sein Leben und sein Vermögen gewagt zu haben, als dieser Mann. Auch hat man seinen Eifer für etwas mehr als bloße Treue eines Unterthans erklärt, da erzählt wird, daß er frühzeitig bey der Königinn Henriette Maria in Gunst gestanden und sie endlich geheirathet habe. Er war in Noth und Gefahren ihr treuer und wachsamer Begleiter, wofür er mit dem Titel Lord Jermyn belohnt wurde; kurz vor der Wiedereinsetzung aber machte ihn Carl der zweyte, dessen Oberkammerherr er war, wegen der anhaltenden Dienste, die er der

Familie geleistet hatte, zum Grafen von St. Alban's. Wenn er sich durch Muth und Unerschrockenheit in der unruhigen Regierung Carls I. auszeichnete, so war er durch seine schöne Figur und feine Sitten nicht weniger fähig, an dem ausgelassenen Hofe seines Nachfolgers zu glänzen. Wir müssen uns also nicht wundern, daß wir ihn in Grammont's Denkwürdigkeiten angeführt finden.

Carl I. von Vandyck.

Nathanael Baron Crewe, Bischof von Durham, einer der verächtlichsten Menschen in den Jahrbüchern Jacobs II. der ihn zum Groß-Inquisitor der geistlichen Commission wählte, worüber jener sich sehr freuete, „weil es seinen Nahmen berühmt (er hätte vielmehr sagen können stinkend) in der Geschichte machen würde.“ — Da dieser irre geführte Fürst in das Unglück gerieth, welches er verdiente, hoffte dieser verhaßte Prälat, das Andenken seiner ehemahligen Dienste zu vernichten, war niederträchtig genug, den Herrn zu verlassen, der ihn erhoben hatte, und gab sich das Ansehen, die Sache der Freyheit zu vertreten, der er so lange und nur noch kürzlich Hohn gesprochen hatte. Er starb 1721, 88 Jahre alt.

Cardinal Curzon, ein Phantasieportrait, 1209.

Sir Paul Rycaut, von Vandyck. Er wurde von den beyden letzten Stuarts und von ihrem Nachfolger Willhelm in diplomatischen Geschäften gebraucht, und hat uns Beweise seiner Fähigkeiten nicht nur als ein Unterhändler, sondern auch als ein historischer Schriftsteller hinterlassen. Als er Gesandtschaftssecretair zu Constantinopel war, schrieb er eine „Nachricht von dem Ottomannischen Reiche und eine Fortsetzung von Knolle's Türkischer Geschichte." Als er Resident in Smyrna war, gab er „den gegenwärtigen Zustand der Griechischen und Armenischen Kirchen" heraus. Er starb 1700.

Marie, Gräfinn von Dorset, war Tochter des Sir Georg Curzon und Gemahlinn Edwards Grafen von Dorset, welcher eine der schönsten Zierden des Hauses Sackville war. Sie war Hofmeisterinn der Kinder Carls I. und in ihrer Aufführung so anerkannt tugendhaft, daß das Parlament nach ihrem Tode beschloß, sie sollte auf öffentliche Kosten begraben werden, welches denn 1645 mit großer Pracht geschahe.

C. und H. Curzon, von Hamilton.

Die Herzoginn von York, von Lely.

Prinz Heinrich, von Cornelius Janßen. Dieß war der liebenswürdige Sohn Jacobs I. dessen edle und männliche Aufführung in allen Classen von

seines Vaters Unterthanen werth gemacht hatte. Ein früher Tod ersparte ihm das Elend, an den abwechselnden Schicksalen seiner Familie Theil zu nehmen. Geschichtschreiber, die seinen Tod erzählen, stimmen darinne überein, daß er unendlich mehr von seinen Bekannten, als von seinem Vater bedauert wurde, daß jene ihn liebten und schätzten, während dieser ihn mit Augen der Eifersucht und des Neides betrachtete; ja einige sind so weit gegangen, zu behaupten, daß der König befohlen hätte, man solle nicht um ihn trauern: welches aber irrig zu seyn scheint. Er starb 1612, 18 Jahre alt.

Quintin Matsis, seine Frau und Kind.

Luise, Herzoginn von Portsmouth. Ihr Sohn erhielt von seinem Vater, Carl II. den Titel eines Herzogs von Richmond und die Verleihung von einem Schillinge auf jede Tonne 1) Kohlen, die im Flusse Tyne verschifft wird. Der gegenwärtige Herzog vertauschte diese Abgabe, im Jahre 1800 gegen eine ewige Leibrente von jährlichen 19,000 Pf. Str. die ihm durch eine Parlamentsacte auf die consolidirten drey Procent gesichert worden ist.

1) Chaldron, welches eigentlich nicht ganz so viel ist. Man rechnet ihn zu 2000 Pfund; doch ist es kein ganz genau bestimmtes Gewicht.

Sir Nathanael Curzon, Vater des gegenwärtigen Lords Scarsdale. Er starb 1758. Seine Gemahlinn war

Marie, Tochter des Sir Ralph Asheton.

Catherine, Gräfinn von Dorchester, war Tochter des Sir Carl Sedley und Geliebte Jacobs II. welcher sie zu dem Range einer Gräfinn erhob, was ihr Vater beständig als eine glänzende Schande, die man seiner Familie anthat, betrachtete. Eine so kränkende Beleidigung konnte nicht wohl vergessen werden, oder ungerochen bleiben, wofern sich eine Gelegenheit dazu zeigte. In den ersten Bewegungen, welche hernach die Thronentsetzung Jacobs II. herbeyführten, nahm Sir Carl eine entschiedene Partey, und befriedigte den Groll eines Vaters und die üble Laune eines witzigen Kopfes, als er sagte: „Der König hat mir die Ehre erzeigt, meine Tochter zur Gräfinn zu machen, und ich würde in der That sehr undankbar seyn, wenn ich nicht dazu hälfe, seine Tochter (die Prinzessinn Marie von Oranien) zu einer Königinn zu machen.“ 1) Als Jacob, bewogen durch die Vor-

1) Es ist bekannt, daß Jacob II. vertrieben, und sein Schwiegersohn, Willhelm Prinz von Oranien auf den Englischen Thron gesetzt wurde. A. d. U.

stellungen seines Beichtvaters, alle Verbindung mit der Gräfinn von Dorchester abgebrochen hatte, heirathete sie David, Grafen von Portmore, und starb 1717.

Im Speisezimmer sahen wir ein schönes Gemählde von Snyders, Enten und Falken, — eine Landschaft von Claude Lorrain — zwey Landschaften von Zuccarelli, welche Gegenstände aus Miltons Allegro vorstellen, und Hagar und Ismael, von Ciro Ferri.

Nach dieser oberflächlichen Beschreibung, die ich Ihnen von Kiddlestone-House gegeben habe, werden Sie einsehen, daß alles von innen und außen den Stempel der Eleganz und des Geschmacks trägt; aber dabey muß ich nicht vergessen, daß ich auch Bequemlichkeit und Wohlseyn hinzusetzen kann; denn diese Zimmer sind nicht nur zur Parade da, sondern werden beständig von der Familie und von zahlreichen Freunden, welche der Lord einladet, bewohnt.

So wie wir unsern Weg nach Ashbourne verfolgten, nahm das Land allmählig den Charakter wilder, ungezähmter Natur an, den man so allgemein in der Grafschaft Derby findet; die Hügel fingen an, in kühnen und großen Höhen zu schwellen, und die Oberfläche des Landes, jene Beklei-

dung von Bäumen zu verlieren, auf denen unser Auge zeither mit Vergnügen geruht hatte. Dieß ging so fort, bis wir nach Ashbourne hinabkamen, einer artigen zwischen Hügeln gelegenen Stadt, die sich auf allen Seiten um sie her erheben und ein reiches Thal einschließen, durch dessen Mitte die Dove fließt, welche mit Forellen vom herrlichsten Geschmacke versehen ist. Ich brauche nicht zu erinnern, daß es wegen seiner Käse berühmt ist, den die Melkereyen in der Nachbarschaft, die hauptsächlich dazu verwendet werden, liefern. Die alte Kirche ist eine hübsche Probe Gothischer Bauart: und ein edles Denkmahl von Menschenliebe zeigt sich in der Freyschule, von der ein alter Schriftsteller uns sagt: „Verschiedene wohldenkende Londoner Bürger, die zu Ashbourne auf dem Peak, oder da herum geboren wurden, traten in liebevoller Wohlthätigkeit zusammen und bauten ein schickliches Haus für einen Lehrer, mit einem anständigen Gehalte, den sie damit verbanden.“

Da unsere Neugierde durch die Nachricht von einigen kostbaren Gemählden zu Oakover, dem alten Sitze der Familie dieses Nahmens erregt worden war, fuhren wir den langen Hügel nördlich von Ashbourne hinauf und wandten uns nach Mappleton, 3 Meilen von da, einem äußerst

mahlerischen Dorfe, von welchem etwas links der angeführte Familiensitz liegt. Es ist ein festes Haus von Ziegel, das vor etwa 100 Jahren gebaut worden ist, und das in einer breiten Ebene auf den Ufern der Dove eine gedeckte Lage hat. Dicke Wälder schützen es von allen Seiten, und Thorp-Cloud, ein abgestumpfter, kegelförmiger Berg, erhebt sich der Vorderseite gegen über. Man zeigt Fremden nur ein Zimmer in dem Hause; aber dieses ist ein Schatz und enthält folgende Gemählde:

Ueber dem Kamine, eine heilige Familie von Raphael, ungefähr 3 ½ Schuh breit und 2 ½ hoch, wofür 7000 Guineen gebothen worden sind. Die Figuren sind die Jungfrau, Jesus und Johannes der Täufer im Vorgrunde, und Joseph hinten. — Ihm zur Rechten hängt ein Carlo Dolce, die drey Marien am Grabe Jesu; mit aller Weichheit, die diesem Künstler eigen ist, aber steif und ohne Kraft. — Auf dieses folgt ein Christus, der sein Kreuz trägt, von Titian: ein Gemählde, das für Fleisch und Farbengebung ganz Natur ist. — Der ungerechte Haushälter, von Rubens kommt zunächst. — Die Taufe Christi von Titian. — Venus und zwey Liebesgötter, von Lucas Jordans;

sehr zart, rund und natürlich. — Der Kopf des heiligen Paulus, von Rubens; voller Nachdenken, Ausdruck und Größe. — Ein Blumenstück, von Verelst; ganz vortrefflich in seiner Art. — Der Kopf des jüngern Jacobs, von Rubens; in seinem größten Style. — Drey Kinder, welche Wasserblasen machen; wird für Netscher gehalten; sehr fleißig. Ein großes Gemählde von Titian, welches aus folgenden Figuren in Lebensgröße besteht: — Den Heiligen Isidor, Ignaz, Franz Xaverius, Therese, Philip Neri, mit dieser Aufschrift: „Hi quinque S. S. a. Gregorio XV. Pont. Max. in S. S. numerum relati fuere ipso die Gregorio Sacro, i. e. 4 id. Mart. 1622.“ Die Stellungen und Kleidung dieser Figuren sind verschieden, aber alle haben den nähmlichen Ausdruck von Andacht im Gesichte. Wir konnten uns nicht enthalten, zu bedauern, daß so viel Kunst auf einen so abgeschmackten Gegenstand weggeworfen worden ist. — Die Weiber in dem Garten, die mit 2 Engeln reden, von Rubens; ein Stück das mehr Zartheit als Majestät oder Erhabenheit hat. — Zwey Seestücke von Vandervelt.

Unser Plan, in welchem Dove-Dale und Islam als die nächsten Gegenstände lagen, nöthigte

uns, von Oakover nach Ashbourne zurückzugehen und Islam in unsern Weg zu bringen. Nachdem wir 3 Meilen gemacht hatten, kamen wir an den Hund und das Repphuhn, (eine kleine Schenke, wo man uns gerathen hatte, unsern Wagen zu verlassen) sehr vergnügt über die genossene Aussicht, die sich über ein breites, reiches und von der Dovey bewässertes Thal erstreckte, welches mit den rohen und nackten Hügeln, die sich darüber hinaus erhoben, artig abstach. Gerade vor uns stiegen wüste Berge in die Höhe, unter welchen Thorp-Cloud, im Vorgrunde, stark in die Augen fiel, durch seine sonderbare Form eine romantische Figur machte, und in der Seele jenes Gefühl von Erstaunen hervorbrachte, welches immer aus der Betrachtung von Gegenständen entsteht, in denen Regelmäßigkeit und Größe mit einander verbunden sind.

Das Dorf Thorp lag eine Meile von der genannten Schenke, und überraschte uns mit einem überaus angenehmen Gegenstande! seine Kirche, die oben am Rande eines Hügels steht, ist so besonders mit Bäumen umgeben, daß die Ansicht höchst mahlerisch wurde. Hier nahmen wir einen Führer, und gingen quer über die Felder nach Dove-Dale. Die Aussicht rückwärts ist außerordentlich hübsch, und in einem gänzlich verschiedenen Style von der wilden,

ungezähmten Gegend, die wir unmittelbar vor uns hatten, und welche aus einem tiefen Hohlwege besteht, mit der steilen Ansicht von Thorp-Cloud zur Linken, und einem andern Berge, der jenem wenig an Größe nachgibt, zur Rechten. Wir hatten etwan eine halbe Meile durch diese enge Tiefe gemacht, (wo das Auge nicht umherschweifen kann, und der Geist in sich selbst zurückkehrt,) als eine plötzliche Wendung uns den südlichen Theil des Thales öffnete, welches seinen Nahmen von der Dove erhalten hat, die durch dasselbe fließt. Hier änderte sich augenblicklich die Scene, und, statt der Abhänge, durch welche wir eine Zeitlang gegangen waren, erhoben sich zu beyden Seiten von uns steile und ungeheure Felsen, deren graue Seiten mit den Moosen, Flechten (lichens) und Eibenbäumen zusammenstimmten, und deren Spitzen hin und wieder mit Vogelbeerbäumen bewachsen waren. Ein tiefes und enges Thal lag vor uns, in dessen Schluchten unser Auge nicht eindringen konnte, weil es sich mäandrisch windet, und weil seine Abgründe, die sich in einander verschieben, jede ferne Aussicht versperren. Der Fluß Dove durchströmt diese magische Scene, und murmelt in den schönen Sommertagen unschuldig und lieblich über sein steiniges Bett; aber in den Wintermonathen schwillt er mit Wuth auf, macht

die Hügel und Felsen, in denen er eingesperrt ist, von seinem Brausen wiederhallen, erschüttert das anstoßende Land mit dem Donner seines Laufes, und zerstört die Arbeiten des Landmannes im niedern Thale.

Aber wir hatten nur den sanftesten Theil von Dove-Dale gesehen! So wie wir weiter vorrückten, nahm die Scene an Majestät und Wildheit allmählig zu. Jetzt drängten sich die Felsen zur Rechten in die Wolken, ihre rauhen und nackten Gipfel hingen über den engen Pfad hervor, der sich durch die dunkeln Schluchten des Thales windet. Auf der andern Seite schießen hier und da aus dem buschigen Abhange große einzelne Massen auf, die mit Epheu geziert sind, wie mit einem Netze, indeß gerade vor uns die senkrechten Höhen, die einander zu berühren scheinen, allem fernern Fortschreiten ein Ende zu machen schienen. Nachdem wir auf diesem Wege, der durch neue phantastische Formen und seltsame Verbindungen von Felsen auf allen Seiten ohne Unterlaß abwechselt, ungefähr eine Meile gemacht hatten, kamen wir an einen Ort im Abgrunde zur Rechten, den sie Reynards-Loch nennen. Dieß besteht zuerst aus einer großen, senkrechten Masse von Felsen, die sich an einem Abgrunde hinziehen, aber vollkommen

davon getrennt sind. Die Natur hat sie so durchgraben, daß sie einem großen Bogen gleichen, der so ziemlich die Gestalt des scharf zugespitzten Gothischen hat, und 40 Schuh hoch und 19 weit ist. Blickt man durch diesen Bogen, so sieht man, vermittelst des Lichtes, das durch die Kluft von oben herabfällt, in eine Höhle, die die Natur in die Felsenmauer gegraben hat. Wir gingen durch den Bogen, kletterten einen steilen Pfad hinan und erreichten eine kleinere Höhle zur Linken, die wir vorher nicht gesehen hatten, und die bloß durch die liebliche Aussicht merkwürdig ist, welche man von innen heraus auf den obern Theil des Thales, seinen Fluß und die Felsen hat. Die obere Höhle, oder Reynard's-Loch, ist 15 Schuh hoch und etwan 40 lang. Die Scene, aus der Mündung gesehen, ist schön und sonderbar, und macht einen großen Eindruck. Die Vorderseite des Felsen, den wir beschrieben haben, erhebt sich schnurgerade gegen über, und würde das Auge schlechterdings verhindern, über diese große Schranken hinaus zu blicken, wenn nicht der oben gedachte Bogen ihn in der Mitte öffnete, wodurch man denn einen kleinen Theil der entgegengesetzten Seite des Thales sieht, d. h. einen dichten, finstern Wald, aus dessen Schatten ein großer einzelner

Felsen, rauh und spitzig, sich erhebt, und einen Gegenstand bildet, der wahrhaft erhaben ist. Hierzu kommt der kleine, idyllische Fluß, der, nebst seinem grünen Rasenufer, mit dem Uebrigen angenehm absticht. Es ist so schwer, an diese natürliche Aushöhlung, selbst zu Fuße, zu kommen, daß wir uns ganz und gar nicht über einen Zufall wunderten, den uns unser Führer erzählte, und der vor einigen Jahren dem Herrn Langton, Dechant von Clogher, und der Demoiselle Laroche begegnete, die beyde auf dem nähmlichen Pferde diese Höhe wie unsinnig hinaufritten. Das arme Thier, das der unverantwortlichen Arbeit, die man von ihm verlangte, nicht gewachsen war, sank unter seiner Last, und rollte die Jähe hinab. Der Dechant bezahlte die Unüberlegtheit mit seinem Leben, das junge Frauenzimmer erhohlte sich mit Noth von ihren Wunden; aber das schuldlose Pferd, das wider seinen Willen zur schweren Unternehmung gezwungen worden war, entkam ganz entschädigt.

So wie wir weiter gingen, wurde das Thal immer enger, indem es nur einen Fußweg zwischen dem Flusse und dem Felsen zuließ, welcher jetzt auf beyden Seiten steiler wurde und immer wildere und sonderbarere Formen annahm, die aber durch Moose und Flechten, Gesträuche und Buschholz lieblich und

mannigfaltig gebrochen wurden. Diese Scene dauerte bis an das nördliche Ende, wo zwey ungeheure Felsen, die sich rechts und links von den Ufern des Baches prächtig erheben, den Schlund, oder das große Thor dieses bewundernswürdigen Thales bilden, welches hier auf einmahl den Charakter des Großen und Mahlerischen verliert; sein Boden erweitert sich allmählig in eine sich schlängelnde Ebene, und seine Felsen verlieren sich in runden, steinigen Hügeln. Da wir an das andere Ende des Thales über den nähmlichen Fußpfad zurückkehrten, (denn über den westlichen Theil des Baches geht kein Weg) folgten wir einer Krümmung der Dove rechts, und nahmen unsere Richtung nach Islam, einem kleinen Dorfe, das eine Meile vom Thale, an den Flüssen Manifold und Hamps liegt, die sich kurz vorher auf dem Sitze des Herrn Port vereiniget haben. — Dieser liegt an den Grenzen von Staffordshire und Derbyshire, und ist eine alte Halle, ein Nahme, den man in diesem Theile von England sehr schicklich allen Herrenhäusern gibt, und welcher das übersetzte oder verdorbene aula der Normänner, d. h. der Sitz des Lehnsherrn, ist. Die Aussicht ist da überaus angenehm — die kleine alte Kirche des Dorfes im Vorgrunde eines breiten fruchtbaren Thales, hinter welchem dunkele Berge aufsteigen; aber man hatte uns

hauptsächlich die Spaziergänge in der Nähe des Hauses empfohlen. Der vorzüglichste darunter läuft an dem rechten Ufer des Flusses hin, der unter einem hervorstehenden, oben mit Bäumen bewachsenen Felsen seinen langsamen Gang nimmt; auf der andern Seite dieses tiefen, engen Thales macht eine prächtige Schattenmasse, die einen weiten Abhang bedeckt, einen schönen Contrast.

Etwan 100 Ellen vom Hause kamen wir an eine kleine, rohe Brücke von Holz, die über einen Abgrund im Felsen führt, aus welchem mit gewaltiger Macht der Fluß Manifold aufschäumt, nachdem er von einem Flecke, Weston-Mühle genannt, wo er in eine Tiefe stürzt, 5 Meilen weit unter der Erde geflossen ist. Zwanzig Ellen weiter sieht man eine gleiche Erscheinung, denn hier entdeckten wir einen andern Riß im Felsen, aus welchem der Fluß Hamps zu Tage kam. Er hatte eine längere unterirdische Reise gemacht, als selbst sein Nachbar, nachdem er von den Leek Wasserhäusern, einem Orte zwischen Lichfield und Ashbourne, 7 Meilen bis Islam auf diesem dunklen Wege geflossen ist. Da, wo sie ans Licht kommen, ist die Temperatur der beyden Flüsse um 2 und einen halben Grad verschieden, indem der Hamps um so viel kälter ist, als der Manifold. Wir stiegen nun eine steinerne Treppe hinauf und

wurden auf einen andern Spaziergang geführt, welcher in einem Zickzack durch den Wald geht, womit der Fels bedeckt ist, der über den Fluß hängt, dessen Ufer wir so eben verlassen haben. In dieser feyerlichen, entlegenen Scene, frey vom Zudrange der geschäftigen Menge, gesichert gegen jeden widrigen, verstimmenden Ton, durch das Gemurmel des Flusses, der unter ihm dahin rieselte, und von dem geheiligten Wispern des Waldes, das über ihm wehete, zur Ruhe eingewiegt, schrieb Congreve in einer kleinen Grotte, seinem gewöhnlichen Lieblingsplatze, sein Lustspiel „den alten Junggesellen."

Aus dieser einsamen Scene gingen wir schlängelnd den Felsen hinab, und kamen langsam in den Lindengang, der von dem freundlichen Schatten, den er von einer prächtigen Reihe dieser Bäume empfängt, so genannt wird. Eine Wiese in der Gestalt eines halben Zirkels dehnt sich zur Linken hin, und wird von dem prächtigen Walde beschattet, dessen ich vorher gedachte, und welcher hier ein erhabenes Amphitheater bildet. Von einem Sitze in dieser Wiese hat man die schönste Aussicht, die dieser Landsitz gewährt; sie umfaßt eine reiche und mahlerische Scene über eigenen Grund und Boden, und endiget sich in dem Berge Thorp-Cloud, welcher in der

Mitte der Ferne in seiner sonderbaren Form sich erhebt.

Unsere Neugierde brachte uns in die Kirche, wo wir einige Denkmähler von der Familie Cromwell fanden; aber auf dem Kirchhofe wurde unsere Aufmerksamkeit durch 2 andere von weit höherm Alterthume erregt, die wir, wegen ihrer Runischen Züge und anderer Scandinavischer Verzierungen, die darauf gegraben sind, für Dänisch hielten, und in das 10te Jahrhundert setzten.

Klugheit verlangte, auf dem verwickelten Weg von dem Hunde und Repphuhn nach Matlock einen Führer vom erstern Orte zu nehmen, der uns durch Tissington, Bradburn und Hopton brachte. Der erstere dieser Orte ist als Familiensitz der Fitzherberts merkwürdig, die seit dem Ende des 14ten Jahrhunderts hier zu Hause gewesen sind. (Das Haupt derselben ist gegenwärtig Lord St. Helens.) Hopton, ein Dorf, liegt in dem Schlunde eines tiefen Thales in der Mitte eines Holzes, und wird von kühnen grauen Felsen gedeckt, unter deren schützenden Höhen die Landleute ihre kleinen, demüthigen Wohnungen gebaut haben. Die Wuth, Veränderungen zu machen, hat hier so eben ein altes Herrenhaus zerstört, den alten Sitz der Familie Gell (welche sich hier zu Elisabeths Zeiten niederließ, und

deren Nachkomme der gegenwärtige Herr des Gutes und Eigenthümer des Hauses ist, welches eben jetzt auf der Stelle des vorigen errichtet wird.) Dieser Herr hat die neue Straße von Hopton nach Matlock machen lassen, welche, ziemlich gesucht, die via Gellia genannt wird. Diese Ziererey kann man indessen übersehen, da diese Straße gar viel zum Vergnügen und zur Bequemlichkeit der Reisenden beyträgt, welche sie über einen angenehmern und bequemern Weg führt, als der vorige war.

Da wir wieder auf die Landstraße gekommen waren, stiegen wir allmählig zwey Meilen abwärts durch ein enges Thal von einem besondern Style: große Strecken mit Waldung bedeckter Hügel auf beyden Seiten, und ein Fluß, der zur Rechten der Straße hinrieselt. In der Tiefe dieses Abhanges liegt Crumford, ein Dorf von ungefähr 150 Häusern, voller Naturschönheiten und belebt von dem geschäftigen Getöse menschlicher Arbeiten, die hier in Mühlen, Schmelzhütten, Baumwollenfabriken u. s. w. getrieben werden. Hier errichtete der verstorbene Sir Richard Arkwright zuerst jene Wundermaschinen, welche die Baumwolle von dem rohen Zustande an, in welchem sie eingeführt wird, bis zum feinsten Gespinnste verarbeiten, und nicht nur einen Artikel hervorbringen, der weit über dem ist,

den

den man auf die alte Art machte, sondern auch alle Arbeiten mit dem zehnten Theile der Hände, die man vorher dazu brauchte, verrichten. Dieses belebte und anziehende Gemählde dauerte fort bis an den engen Paß in das Thal von Matlock, welchen Sir Richard durch den Berg hauen ließ, der die westliche Grenze dieses reitzenden Striches macht.

Hier öffnete sich auf einmahl eine Scene, welche zu beschreiben unmöglich ist — zu ausgedehnt, um mahlerisch, zu mannigfaltig, um erhaben, zu ungeheuer, um schön zu heißen, und doch zu gleicher Zeit alle Bestandtheile dieser verschiedenen Eigenschaften in sich fassend. Mitten durch dieses Thal floß die Derwent, die wir nur hier und da unter den Bäumen erblickten, welche ihre Ufer zieren; vor uns, auf der östlichen Seite des Flusses, stand das schöne steinerne Haus des Sir Richard Arkwright, hinter welchem sich der Park in allmählig aufsteigenden Anhöhen erhebt. Rechts lag ein breites Thal, mit der mahlerischen Begleitung eines Dorfes, einer Kirche und einer steinernen Brücke, die über die Derwent geht. Indeß die großen Mauern, die das Thal Matlock einschließen, links sich ausdehnten, und die weißen Felsen, aus denen sie bestehen, gelegentlich aus der

Waldung, welche die Seiten und Höhen dieses Landstriches bedeckt, hervorbrachen, machte diese prächtige Naturscene einen sonderbaren Contrast mit den weitläuftigen Manufacturen und den niedlichen Wohnhäusern in der Tiefe des Thales. Um aber diese magische Gegend, die zwischen Mittag und Mitternacht beynahe 2 Meilen lang ist, auf das vortheilhafteste zu sehen, sollte der Eingang in dieselben von der Straße von Chesterfield, am nördlichen Ende, gemacht werden, wo alle Schönheiten in gehöriger Abstufung auf einander folgen, und, so wie man weiter käme, an Wirkung und Großheit zunehmen würden. Zuerst würden wir, auf diesem Eingange, durch eine ungeheure senkrechte Mauer von Kalkstein überrascht, die sich vor uns erhübe, und deren ehrwürdiger Gipfel von Eibenbäumen, Ulmen und Linden beschattet ist, während daß in der Tiefe die demüthige Kirche von Matlock ihre kleinen Thürme zeigte.

So wie wir weiter gehen, wird der ganze Charakter des Thales noch majestätischer, die linke Seite besteht aus rauhen gebrochenen Klippen, die über die Derwent hervorragen, welche unter feyerlichem Schweigen an ihren Füßen fließt. Zur Rechten erheben sich steile Wiesen wie ein Schirm,

und über diese hinaus liegen, noch höher, nackte Hügel. Im Angesichte haben wir ein bergiges Ufer, in dessen Tiefe das Haus für Badegäste, der Tempel genannt, einige andere Wohnhäuser und das Hotel liegen. Wir folgen der Straße und kommen an die Platform des letztern Hauses, wo die Derwent ihren friedlichen Charakter verliert und ein lermender Bach wird; in einem kleinen Falle stürzt sie sich vor uns herab; und wenn wir uns umkehren, entdecken wir eine große Ansicht von weißen Felsen, die reich mit Epheu umsponnen und mit Gesträuche verziert sind. Hier findet sich ein Fußweg zur Rechten, der zum Tempel hinauf führt, und eine weite Aussicht in dieses bewundernswerthe Thal öffnet. Ich wäre wohl geneigt, seine Schönheiten zu zergliedern, muß aber eine zu große Umständlichkeit vermeiden; und so gehe ich weiter auf der untern Straße, die uns zum alten Bade, einem andern öffentlichen Hause für Fremde, bringt, wo wir eine neue und höchst angenehme Aussicht finden. Hier zieht sich der Fluß in einer krummen Linie von der Straße zurück, und bildet eine kleine Wiese als den Vorgrund des Gemähldes. Diese Partie findet einen schönen Contrast in einer Reihe Felsen und in Bäumen, die sich rechts hinziehen und auf kurze Zeit jede andere Aussicht auf das Land versperren. Dabey geht auch der Fluß

verloren, dessen Gemurmel wir hören, obschon er selbst unsichtbar ist. Bald darauf bekommen wir eine breitere Ansicht von weißen Felsen; und die Straße, welche nach Saxton's Bade hinauf führt, gewährt nicht nur eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf den Strich, den wir so eben verlassen haben, sondern öffnet uns auch eine andere, noch prächtigere, auf eine Strecke von Felsen und Holzung, die mit einander abwechseln, beynahe eine halbe Meile lang dauern, und mit wüsten, durch Klippen gebrochenen Sandhügeln zur Rechten, contrastiren.

Wir verfolgen den Weg, der nunmehro sanft nach dem Straßen-Zollhause hinabführt, und die Scene wird immer schöner, nimmt an Umfange zu und gewinnt an Mannigfaltigkeit; denn außer den kunstlosen Schönheiten der Natur sehen wir nun auch das anziehende Gemählde belebten Kunstfleißes, die große Spinnmühle des Sir Richard Arkwright, wo 300 Menschen mit Fadenmachen beschäftigt sind. Ihre verschiedenen Arbeiten sind sehr schön in einem Gedichte des Dr. Darwin beschrieben, welches uns die bisher unbekannte Kunst zeigt, die unpoetischen Arbeiten eines mechanischen Herganges und das trockene Detail der Fabriken in eine dichterische Sprache zu kleiden und mit schönen Bildern zu schmücken.

Das Gebäude hat 120 Fenster in der Vorderseite und ist mit den verbesserten Maschinen, Baumwollenfäden zu machen, angefüllt, welche alle von 2 Haupträdern getrieben werden. Die Weber von Manchester und Nottingham nehmen beynahe den ganzen Ertrag des Werkes. Nahe dabey ist eine Papiermühle, die in diesem Theile des Thales die geschäftige Menge vermehrt; sie gehört dem Sir Richard Arkwright, und gibt ungefähr 30 Menschen Arbeit, welche braunes, blaues und weißes Papier machen. Alte Seile, die in kleine Stücke geschnitten, aufgedrieselt und gestoßen werden, sind das Material, woraus der erste Artikel gemacht wird; grobe Baumwolle und weiße Lumpen werden zu dem zweyten genommen. Hier wird es verfertiget, gepreßt, gesondert, geleimt, getrocknet und gepackt; und das ganze Geschäft geht so schnell, daß 2 Männer zehn Rieß in einem Tage machen können.

Nun öffnen sich Sir Richard Arkwrights Gartenanlagen zur Linken, um welche die Derwent einen großen Bogen macht. Das Land nimmt einen verschiedenen Charakter an, verliert seine jähen Formen, und erhebt sich allmählig von dem Bette des Flusses. Gegen den obern Theil dieser Anhöhe steht das Haus, dessen ich schon gedacht habe, ein edles, schloßartiges Gebäude; seiner Vorderseite gegen über zeigt sich ein

senkrechter weißer Felsen, und jener zerrissene Schlund, welcher den südlichen Eingang in das Thal macht. Hier verschwinden die großen Züge des Thales, und eine sanfte ländliche Scene, das Dorf und die Kirche, die Brücke und die Wiesen schließen das Gemählde.

Auch die Seite des Flusses, die der, auf welcher wir jetzt wandelten, gegen über liegt, hat reitzende Spaziergänge; da sie aber Privateigenthum sind, indem sie auf Sir Richards Gute liegen, kann man sie nur Montags und Donnerstags sehen. Indessen dünkt mich, daß die vorzüglichen Schönheiten dieses Sitzes hier nicht so vortheilhaft gesehen werden, oder in einer so schönen Stufenreihe auf einander folgen, als auf dem westlichen Ufer des Flusses, da hier jene großen, hervorspringenden Züge, der östliche Felsen, seine Abgründe und sein Gesträuche, großentheils für das Auge verloren gehen.

Natürlich lockt die außerordentliche Großheit dieser Naturscenen eine Menge Fremde nach Matlock; viele besuchen auch seine Bäder und mineralischen Quellen ihrer Gesundheit wegen. Dieser gibt es vier, eine bey Saxton, 2 in den alten Bädern und eine im Hotel. Ihre Wärme wechselt zwischen

68 und 72 Graden. [1]) Die drey angeführten Häuser sind sehr gut, und man bezahlt da — 5 Schillinge wöchentlich für ein Schlafzimmer, 1 Pfund 1 Schilling für ein Wohnzimmer, 1 Sch. 3 Pence für jedes Frühstück, 2 Schillinge für das Mittags- und einen für das Abendessen. Für das große gemeinschaftliche Zimmer, wo sich die Gesellschaft versammelt und speißt, wird nichts angesetzt. Jedes Bad kostet 6 Pence.

Die warmen Quellen wurden im Jahre 1698 entdeckt; aber es sind noch nicht viele Jahre her, daß sich zahlreiche Gesellschaften hier eingefunden haben; denn der Geschmack an Naturschönheiten ist etwas Neues, und die größere Zahl der Gäste hat seitdem mehr aus Liebhabern dieser Scenen, als aus Wassertrinkern bestanden. Uebrigens wird dieses Wasser dem Bristoler ähnlich geachtet, und in der Harnruhr, Blutspeyen u. s. w. gebraucht. Es hat keinen merklichen Anschein von mineralischen Theilen, auch hat man bey Untersuchung desselben nichts besonderes gefunden, indem der Rest gewöhnlich Kalkerde ist, womit man alles Wasser hier herum

1) Da die Engländer fast durchaus nach Fahrenheit rechnen, so können wir ohne weiteres annehmen, daß von diesen hier die Rede ist. A. d. U.

stark geschwängert findet. Eine Quelle hinter dem neuen Bade nennt man die versteinernde, weil sie die Eigenschaft hat, alles, worauf sie wirkt, in kurzer Zeit mit einem kalkartigen Stoffe zu überziehen. Wirklich liefert der mittlere Theil des Thales eine merkwürdige Erscheinung dieser Art, in einem Bette von Tofstein, oder versteinertem Moose, wie es gewöhnlich genannt wird. Es ist eine 20 Fuß dicke Schicht von kalkartiger Versteinerung, deren Ausdehnung 300 Englische Ellen in jeder Richtung beträgt. Es scheint durch Wasser entstanden zu seyn, das durch Kalkstein ging, wodurch es mit Erde geschwängert wurde; es bildete sich dann auf einem Sumpfe oder auf einer Masse von Gesträuchen, Moos und niedrigen Bäumen, die mit einer Rinde überzogen wurden; hierauf lösten sich die Pflanzentheile allmählig auf und ließen nichts zurück, als die steinige Hülle. Es zeigt sich zuerst an der westlichen Tiefe des Hügels, sinket schnell gegen Morgen und verliert sich im Bette des Flusses. Es ruht auf einem gemeinen Lettenboden.

Das Dorf Matlock liegt eine Meile nördlich von den Bädern, hat aber keine von den romantischen Partien um sich her, die das glückliche Thal charakterisiren, das wir beschrieben haben. Wirklich

verschwindet nunmehr alle mahlerische Schönheit und die dunkeln unfruchtbaren Hügel der Grafschaft Derby kommen zum Vorschein. Unter diesen liegt in einer stillen Tiefe, bewässert von der Derwent, das kleine Dorf Darley. Das Pfarrhaus, das Herrn Wray gehört, macht einen angenehmen Gegenstand, von der Straße gesehen, an deren Seite es steht; und die Kirche erhebt sich lieblich vom östlichen Ufer des Flusses. Sie enthält einige alte Denkmähler, und auf dem Kirchhofe sieht man einen sehr alten steinernen Sarg, der vermuthlich mit dem Kloster in Verbindung stand, welches Robert Ferrers, der zweyte Graf von Derby, stiftete, und das unter Heinrich II. hierher verlegt wurde. Auch steht auf dem Kirchhofe ein merkwürdiger Eibenbaum, der zwar eines Theiles seiner ehemahligen Ehre beraubt worden ist, aber noch immer eine Probe von ungewöhnlichem Pflanzentriebe liefert, indem er 33 Fuß im Umfange hat.

In dem breiten Thale, durch welches die Straße nach Chathsworth geht, sind einige gute flache Landschaften, die man vielleicht mit so viel mehr Vergnügen sieht, weil sie mit den nackten Hügeln abstechen, von denen sie auf allen Seiten eingeschlossen sind. Dieser Umstand vermehrt auch

das Interesse, womit man sich dem Sitze des Herzogs von Devonshire durch den Park nahet. So wie man hineinkommt, übersieht das Auge auf einmahl eine lange Strecke der Derwent, deren Ufer durch Kunst erweitert und verschönert worden ist, einen Wasserfall, den der ganze Fluß macht, der sich von einer Höhe von 10 oder 12 Schuh herabstürzt, einen Theil des Hauses, das an dem Fuße eines Hügels liegt, und eine große Masse von Holzung, die von rauhen und wilden Bergen umgeben ist. Nachdem wir eine Meile gefahren waren, kamen wir in das Dorf Chatsworth, welches dicht am Park steht, und wo ein vortreffliches Wirthshaus, das für die Fremden, die den Ort besuchen, gebaut ist, uns empfing.

Wir gingen auf einer schönen Brücke von 3 Bogen über die Derwent und kamen an den nördlichen Eingang des Hauses, welches der letzte Graf von Devonshire, ein paar Jahre vor der Revolution, auf der Stelle eines ältern Gebäudes errichtete, welches die Familie Cavendish seit 150 Jahren besessen und bewohnt hatte. Man kann es gewiß als ein Muster jenes sehr verzierten Styles von Baukunst betrachten, der vor ungefähr 120 Jahren aus Italien nach England gebracht wurde, und der ein halbes Jahrhundert lang so sehr bey uns im Gange war —

prächtig und schwerfällig, kostspielig, aber geschmacklos. Das Gebäude ist ein vollkommenes Viereck, wovon jede Seite 191 Schuh lang ist, mit einem schönen Viereck in der Mitte, wovon die Hauptansichten mit Steinhauerarbeit, welche kriegerische Siegeszeichen vorstellt, prächtig verziert sind. Die Südseite ist in dem nähmlichen großen Style, mit einem gekünstelten Motto auf dem Giebel „cavendo tutus“ welches eine Anspielung auf den Familiennahmen (Cavendish) ist. Diese Seite ist nach dem Park gerichtet, einem Striche wohl bepflanzten Bodens von 9 Meilen Umfange. Die berühmten Wasserkünste, welche Chatsworth vor 50 Jahren zum ersten Wunder von Derbyshire machten, liegen östlich vom Hause, und werden aus den Fenstern der Hauptzimmer übersehen. Sie bestehen aus einer Reihe von Treppen und Absätzen, 150 Schuhe von einem Ende zum andern, und endigen sich oben mit einem Tempel, welcher der Wasserbehalter ist, woraus die Maschinen spielen. Zuverlässig sollte dieser Tempel dem Mercur gewidmet seyn, dem Gotte der List und des Betrugs, denn gerade hier in seinem Heiligthume wird eine Schelmerey an dem Fremden verübt, der sich nichts Arges versieht; denn, während daß er die Aussicht durch die Thür bewundert, springen eine Menge kleiner Wasserstrahlen aus dem

Fußboden auf und durchnässen ihn bis auf die Haut. Nach diesem praktischen Scherze wird die Cascade durch eine andere Schraube in Bewegung gesetzt und ist wirklich in ihrer Art in einem großen Style; das Wasser stürzt in ungeheurer Menge und mit einer außerordentlichen Stärke von dem gewölbten Dache des Tempels, aus einer großen Menge von Delphinen, Drachen und andern Figuren, womit das Ding verziert ist, und läuft dann über die langen oben angeführten Absätze und Treppen hinab. Zu gleicher Zeit springen mehrere Wasserstrahlen aus der Tiefe des Teiches, der dem Hause gegen über ist, zu einer Höhe von 90 Fuß auf. Diese letztern, so wohl als der Baum, welcher Wasser aus allen seinen Blättern spritzt, werden auch jetzt noch immer gezeigt, obschon der richtigere Geschmack unserer Zeit solche Dinge als kostspielige Kindereyen betrachtet.

Der Charakter des Innern so wohl als des Aeußern von Chatsworth-house ist schwerfällig und düster. Die Halle am Eingange ist in einem großen Style, aber dunkel; die Enden, die Decke und die eine Seite sind von Louis La Guerre im Jahre 1694 sehr hübsch gemahlt und enthalten eine Versammlung der Götter, Julius Cäsar, welcher opfert, und seine Ermordung am Fuße von Pompejus Bildsäule. Die große Treppe mit ihren Absätzen und eine lange

Gallerie führen in die Kapelle, welche mit Gibbon's herrlichem Schnitzwerke verziert (er fiel sich zu Tode, als er es aufstellen wollte) und von La Guerre, dessen Kunst sich im Altarstücke zeigt, gemahlt ist. Dieses stellt Thomas vor, dem Christus seinen Unglauben verweist. Auf der einen Seite des Altars sieht man das Wunder vom Gichtbrüchigen, der durch unseres Heilandes bloßen Befehl „Nimm dein Bett und wandele" geheilt wird; und auf der andern die Vorstellung eines ähnlichen Wunders. An der Decke ist ein Gemählde von der Auferstehung.

Im Musiksaale hängt die jetzige Herzoginn von Devonshire und ihre Tochter Lady Georgiana, Gemahlinn des Lord Morpeth, von Sir J. Reynolds.

Im Gesellschaftszimmer ist Willhelm Herzog von Cumberland in voller Länge, und ein höchst kostspieliges Stück Hausgeräthe, ein ungeheurer silberner Leuchter.

Im Speisezimmer, Willhelm, erster Herzog von Devonshire, in voller Länge, von Sir G. Kneller. Er war berühmt als ein witziger Kopf, Gelehrter, Krieger und als ein Mann von Stande und feiner Lebensart. Sein Nahme kommt in seiner Jugend als Lord Cavendish und als Parlamentsglied für die Grafschaft Derby vor. Schon damahls zeigte

sein Betragen als Staatsmann jene patriotischen Grundsätze, welche er nachher so ausgezeichnet entwickelte, da er die herrliche Revolution herbeybringen half und die Vornehmen der Grafschaften Derby und Nottingham beredete, auf den König Willhelm jene Treue und Zuneigung zu übertragen, auf welche Jacob alle Ansprüche verwirkt hatte. Er war der unzertrennbare Freund des liebenswürdigen Lord Russel, und both ihm an, im Gefängnisse seine Kleider mit ihm zu wechseln und so seine Flucht zu bewerkstelligen. Ein so verzweifeltes Unternehmen hätte für den einen dieser edeln Männer, wo nicht für beyde traurig ausfallen müssen, und darum weigerte sich Lord Russel. Wie edelmüthig tapfer, und welch ein warmer Freund er war, bewieß er, als Königsmark von der Anklage, einen Plan auf Herrn Thynne's Leben gemacht zu haben, frey gesprochen wurde; er forderte den Mann heraus und verlangte, daß er seine Unschuld durch einen Zweykampf beweisen sollte. Als er von einem Obrist Culpepper beleidigt worden war, nahm er keinen Anstand, ihn vor seinem Monarchen bey der Nase zu fassen und ihn aus dem Zimmer zu führen, wo sich die königliche Familie befand. Dafür wurde er zu einer Strafe von 30,000 Pf. Str. verurtheilt und in das Gefängniß der königlichen Bank gesetzt,

aus welchem er auf seine Güter nach Devonshire entflohe, wo er sich mit Wiederaufbauung seines Sitzes zu Chatsworth beschäftigte, und geduldig wartete, bis er das System von Pabstthum und Tyranney, welches täglich drückender und unerträglicher ward, umgestoßen fand.

Als Willhelm den Englischen Thron bestieg, entschied die Mehrheit, daß die Geldbuße ausschweifend und unmäßig und die Gefängnißstrafe widerrechtlich sey. Er kam nun in den geheimen Rath, wurde Lord Oberhofmeister der Haushaltung, Ritter des Hosenbandes, mit andern Ehrenstellen, und 1694 Herzog von Devonshire. Er starb 1707.

Eins der Zimmer hat seinen Nahmen von der Königinn Maria, wegen des Bettes (Carmosin Sammet und Gold) und der Stühle, welche dieselben sind, die die Königinn von Schotland (die schöne, die indiscrete und unglückliche) während ihrer 19jährigen Gefangenschaft in dem alten Hause zu Chatsworth gebrauchte. Von hier schrieb sie einen Brief an Pabst Pius, vom 31. Oct. 1570.

Bald nachdem wir Chatsworth verlassen hatten, gingen wir über die Derwent und kamen in ein Land, das noch wilder und uninteressanter ist, als das, welches wir verlassen hatten. Eine große Spinnmühle zur Rechten zeigte die Natur der Manufactu-

ren dieses Striches an. Stoney-Middleton, eine kleine Stadt, die hauptsächlich von Arbeitern in Kalkstein und von Bergleuten aus den Bleygruben bewohnt wird, hat nichts Merkwürdiges, als seine achteckige Kirche, die an einem alten viereckigen gothischen Thurme steht. Wir setzten unsern Weg durch dieses einsame Land nach Middleton-Dale fort, welches für eins der Wunder von Derbyshire gehalten wird, aber keinesweges diese Auszeichnung verdient, da es beydes ohne Schönheit und ohne Erhabenheit ist. Felsen, die weder mit Bäumen, noch irgend einer andern grünen Decke geschmückt sind, haben nichts Mahlerisches, indeß ihre plumpen, runden Formen jeden Gedanken von Großheit ausschließen. Eine lebhafte Einbildungskraft kann sich freylich etwas mahlen, das schloßartigen Gebäuden gleicht, oder in den Klippen, welche an einigen Orten die Höhe von 400 Schuh erreichen, rohe Festungen sich vorstellen. Auch sind die Wendungen des Thales so scharf, daß man sich gelegentlich einbilden kann, eine unübersteigbare Grenze von senkrechten Felsen vor sich zu sehen. Sein Charakter ist also eher sonderbar, als groß oder lieblich.

Sechs Meilen über diesen Ort hinaus liegt Tideswell, ein elender Marktflecken, in einer Tiefe, der auf allen Seiten von nackten, wüsten und schrecklichen

lichen Hügeln umgeben ist. Er führt seinen Nahmen von einem kleinen Brunnen, der in der Mitte eines Getreidefeldes liegt, und, wie man sagt, die Ebbe und Fluth hat, gerade wie der Ocean, aber nicht zur nähmlichen Zeit; sein Fluß und Abfluß ist periodisch, die Fluth täglich um 3, die Ebbe um 9 Uhr. Doch ist dieß einigen Abwechselungen bey dem vollen und neuen Monde unterworfen.

Unser Weg nach Buxton, 7 Meilen von Tideswell, brachte uns über erschreckliche Hügel auf und ab, aber auf einer Straße, die hart wie Diamant, und glatt wie ein Kegelplatz ist. Alles vor uns erschien im höchsten Grade einsam und nackt; und wenn wir nicht einige Spuren menschlicher Hände in den steinernen Abtheilungen der Felder gesehn hätten, so würden wir das Land um uns her für „eine weite Strecke hoffnungsloser Unfruchtbarkeit" gehalten haben. Aber der Morgen Landes wird hier für 10 Schillinge verpachtet, und könnte noch einträglicher gemacht werden, wenn ihr landwirthschaftliches System, welches in Abstechen und Verbrennen [1])

1) Paring and burning ist eine Art der Landwirthschaft, die man noch hin und wieder in England befolgt, so viel auch in neuern Zeiten dagegen geschrieben worden ist. Man sticht die Oberfläche des Bodens ab, verbrennt sie, und glaubt, dadurch eine

besteht, nicht geradezu dahin ginge, einen schlechten Boden noch elender und unfruchtbarer zu machen.

Lange, ehe wir Buxton erreichten, zeigte man uns die Lage der Stadt in der sonderbaren Ansicht eines Hügels, der darüber hinaus liegt, und dessen Seite durch unzählige Kalkgruben zerschnitten ist, wovon der Abgang, welcher weiß ist, mit der schwarzen Heide umher auffallend absticht und eine höchst sonderbare Wirkung macht. Indessen entdeckten wir den Ort nicht eher, als bis wir beynahe daran waren, denn er liegt in einer breiten Tiefe, zwischen Hügeln, die sich auf allen Seiten zu einer großen Höhe erheben. Von dem Gipfel des Hügels, von welchem die Straße herab in die Stadt führt, sahen wir Buxton wie eine Landkarte vor uns ausgebreitet; es ist weitschichtig gebaut und besteht aus Wirthshäusern und Läden für die Badgäste, wozu noch der schöne und prächtige halbe Mond kommt, den der Herzog von Devonshire vor wenigen Jahren mit dem ungeheuern Aufwande von 120,000 Pf. Str. erbauen

Art von Dünger zu erhalten. Allein bessere Landwirthe behaupten, daß der Boden dadurch erschöpft wird und endlich alle vegetabilische Kraft verliert.

A. d. U.

ließ. Hinter ihm läuft eine Reihe von Ställen in einem großen Style. Das Gebäude, das die Gestalt eines halben Mondes hat, (crescent) ist aus Steinen errichtet, die auf der Stelle gegraben wurden, und von außen mit Platten belegt, die man aus einem Steinbruche 1 ½ Meile von Buxton, auf dem Wege nach Disley, zog.

Es bestehet aus 3 Stockwerken, wovon das unterste bäurisches Werk ist und einen Bogengang bildet, wo man gegen Sonne und Hitze geschützt ist, mit Kramläden in der Tiefe. Jonische Halbpfeiler machen die Abtheilung zwischen den Fenstern darüber, und tragen ein schönes Geländer (Balustrade) das auf der Vorderseite hinläuft. In der Mitte des letztern ist das Devonshire Wappen in Stein, oben mit einem Paar natürlichen Hirschgeweihen. Die beyden Enden des halben Mondes sind Hotels; in dem zur Rechten, wenn man auf das Gebäude zugeht, ist der Tanzsaal, eines der schönsten Zimmer im Reiche und von den besten Verhältnissen. Er wird auf eine sonderbare Art durch kleine, halb zirkelförmige Fenster beleuchtet, die gerade über dem großen, hervorspringenden Kranze sind, so daß man sie nicht sehen kann, und eine Wirkung ohne anscheinende Ursache findet. Vor diesem Gebäude ist ein

schöner grüner Platz, der sich allmählig erhebt, mit Bäumen bepflanzt ist, und sehr reinlich gehalten und sorgfältig geschnitten wird. Hinter diesem Gebäude befinden sich die Ställe, welche, so wie der halbe Mond, mit gehauenen Steinen belegt sind. Von außen sind sie viereckig, inwendig aber ist eine runde Fläche, die 60 Ellen im Durchschnitte hat. Um diese herum läuft eine Gallerie, die durch Säulen gebildet wird, zwischen welchen die Eingänge in die Ställe sind. Auf einer Seite ist eine große Reihe von Säulen zu einem Schuppen. — Außer den beyden Hotels in dem halben Monde, gibt es verschiedene andere Miethhäuser, als die alte Halle, das Wirthshaus zum Adler u. s. w., in welchen allen die Preise zur Badezeit folgende sind: — Frühstück 1 Sch. 6 Pence; Mittagsessen an der öffentlichen Tafel 2 Sch. 6 Pence; Thee 1 Sch. und Abendessen 1 Sch. 6 Pence. Ein Schlafzimmer für eine Person, wöchentlich 10 Sch. 6 Pence; eins für 2 Personen 14 Sch. und ein Wohnzimmer, nachdem es ist, von 14 bis 16 Sch. In den öffentlichen Bädern zahlt man jedesmahl 1 Sch. in den Privatbädern 3. Alle Woche sind 3 Assembleen; Montags und Freytags gemeiner-, und Mitwochs Parade-Ball. Diese sind um 11 Uhr zu Ende. Das Theater ist Dienstags, Donnerstags und Sonnabends offen.

Alle diese Herrlichkeiten fangen im Juny an, und enden im November.

Ich habe nicht nöthig, Ihnen zu sagen, daß Buxton den Römern bekannt war, und daß dieses Volk, für welches warme Bäder nicht nur ein Vergnügen, sondern ein Bedürfniß waren, sich der lauen Quellen dieses Ortes bediente. Der neuere Gebrauch derselben scheint aus den Zeiten der Königinn Elisabeth herzustammen, als Dr. Jones durch seine Nachricht davon und seine Empfehlung sie beliebt machte. Seitdem hat man den Ort sehr besucht, und in der Sommer-Badezeit ist er jetzt beständig voll. Das Wasser wird gewöhnlich an der Quelle der h. Anne, der es sonst gewidmet war, in einem schönen, classischen Gebäude getrunken. Man leitet es dahin aus der ursprünglichen Quelle durch einen engen Canal von Griesstein, der so gut eingerichtet und so dicht ist, daß das Wasser, welches an der Quelle so wohl als da, wo es zu Tage ausgeht, 81¼ Fahrenheit ist, nicht das Geringste von seiner Hitze verliert. Es ist von angenehmem Geschmacke, perlet, und erhitzt. Kranke, die am Podagra, Stein, an der Galle und an Schwäche des Magens und der Eingeweide leiden, werden gewöhnlich durch den Gebrauch dieses Wassers geheilt, oder finden sich erleichtert. Die Bäder sind überaus wirksam in chronischen

Flüssen. Die Quellen sind zahlreich; sie springen aus den Spalten der schwarzen Kalkfelsen hervor, welche die oberste Schicht auf der Südseite der Wye bilden. Wenn sie aufgelößt werden, findet man sie mit Seesalz, Kalkerde, Selenit und säuerlichem Gas geschwängert.

Wir waren neugierig, Poole's = Hole, eine Meile von Buxton, zu sehen. Es ist eine ungeheure Höhle, welche die Natur, ostwärts von der Stadt und am Fuße der gedachten Kalkgruben, in einen Felsen dieser Steinart gegraben hat. Sie gehört dem Herzoge von Devonshire, der sie mildthätig 9 alten Weibern verliehen hat, die freylich den Musen in ihrer Zahl gleichen, aber in jeder andern Rücksicht kaum einem weiblichen Wesen ähnlich sind, ausgetrocknet von hohem Alter und rauh wie die Felsen, unter denen sie leben. Allein ob sie schon, gleich den Troglodyten der alten Welt, in Erdhöhlen leben, (denn ihre Wohnungen sind kaum von einem höhern Range) auch allen Abwechselungen der Jahreszeiten und dem Wüthen der Stürme sich ausgesetzt finden, so sind sie doch Beyspiele von einer Lebensdauer, dergleichen man in den gebildetern Theilen des Reiches vergebens sucht. Eine dieser alten Damen (denn ihrer waren sonst zehn) starb vergangenes Jahr in einem Alter

von 92, und das wurde keinesweges als ein Beyspiel eines sehr hohen Alters betrachtet.

Der Eingang in die Höhle hat weder etwas Großes, noch Mahlerisches, wodurch er sich auszeichnet; und mein Reisegefährte kam mit mir überein, daß das Innere keinesweges so schön, als das von Wookey-Hole in der Grafschaft Somerset ist. [1]) Wir gingen etwan die Länge von 25 Ellen, gebückt, als sich der Felsen in eine geräumige Weite öffnete, von dessen Decke eine Menge Stalaktiten herabhängen, welche durch das Tropfen eines mit kalkartiger Materie beladenen Wassers entstehen. Ein Theil dieser Substanz bleibt an der Decke hängen, und bildet allmählig jene schneckenförmigen Massen, welche Wasserzapfen, oder Stalaktiten genennt werden. Ein anderer Theil tropft mit dem Wasser auf den Boden, setzt sich da an, und wird ein Stalagmite, eine klumpige Masse der nähmlichen Materie. Einer von jenen von ungeheurer Größe, die Speckseite genannt, findet sich ungefähr in der Mitte der Höhle, welche hier sehr enge wird, aber bald nachher sich wieder erweitert, und breit und

1) Siehe „Walk through the Western counties" oder Fußreise durch die westlichen Grafschaften von dem nähmlichen Verfasser.

hoch bleibt, bis man an einen andern ungeheuern Stalaktiten kommt, den sie den Pfeiler der Königinn Marie von Schotland nennen, weil man eine alte Sage hat, nach welcher diese Königinn die Höhle besucht und bis hierher in ihre Tiefe vorgedrungen seyn soll. Ueber diesen Fleck hinaus ist Alles unbekanntes Land, oder doch wenigstens ein Land, aus dem wenig Reisende zurückkehren, weil sich wenige seinen Gefahren aussetzen. Wir genügten uns, dem Beyspiele der Mehrheit zu folgen, und die Mündung der Höhle auf einem niedrigern Wege zu suchen, dessen dunkele Spur unter dem Felsen hingeht, auf welchem wir gekommen waren. Noch einmahl sahen wir das Licht der Sonne, nachdem wir 1600 Schuh weit in das Eingeweide des Berges eingedrungen waren.

Wir verließen Buxton und nahmen unsere Richtung nach Castleton, da unsere Absicht war, auch Elden-Hole, ein anderes unterirdisches Wunder dieses höhlenreichen Landes mitzunehmen. Deßwegen verfolgten wir 4 Meilen lang die Straße nach Tideswell, wendeten uns dann auf einmahl links und fanden uns auf dem Wege nach Castleton. In einem kleinen Hause, 2 Meilen von diesem Flecke, wohnt der Führer, der den Boden gepachtet hat, auf welchem die Eldenhöhle liegt, und der ein Theil des

Peak-Waldes ist. Nachdem wir an einem Hügel hingeklettert waren, erreichten wir endlich diese fürchterliche Spalte; ein weiter offener Schlund in der Erde, von Nordwest nach Südost etwan 30 Ellen lang, und 10 Ellen breit in der entgegengesetzten Richtung. So wie es weiter hinabgeht, wird er allmählig enger, bis, in einer Tiefe von 30 Ellen, die Oeffnung nicht über 6 bis 8 Schuh ist; aber hier erweitert sie sich auf einmahl, und der Schlund wird so groß, daß er den Umfang eines Morgens einnimmt. Was die Tiefe der Eldenhöhle seyn mag, ist nie ausgemacht worden. Cotton untersuchte sie vor 100 Jahren mit einer Schnur von 2652 Fuß Länge, berührte aber den Boden nicht. Indessen erfuhr man, vor ungefähr 35 Jahren, etwas mehr von der Geschichte ihres Innern, da die beyden Pferde eines Herren und eines Frauenzimmers nahe am Abgrunde ohne ihre Reiter gefunden wurden. Die Landleute stellten sich sogleich vor (und vielleicht mit Recht) daß die letztern beraubt, ermordet und in die Höhle geworfen worden wären, und ließen einige Bergleute hinab, um die Leichnahme zu suchen. Diese kühnen Pursche stiegen ungefähr 1200 Schuhe senkrecht hinab, da sie denn auf einen Abhang kamen, welcher 120 Fuß unter einem Winkel von 60 Graden fortlief.

Am Ende desselben öffnete sich ein fürchterlicher und bodenloser Schlund, dessen Seiten und Tiefe schlechterdings nicht zu sehen waren. Hier löschte die unreine Luft ihre Lichter aus, wodurch sie verhindert wurden, tiefer zu steigen. Alles, was sie thun konnten, war, eine Schnur 1000 Schuhe tiefer hinabzulassen, ohne daß sie jedoch den Boden fanden; aber sie wurden überzeugt, daß der Abgrund viel Wasser enthielt, weil die Schnur naß war, als sie heraufgezogen wurde.

Ein ähnlicher Fall, da vor zwey Jahren jemandes Pferd ohne seinen Herrn nahe an der Eldenhöhle gefunden wurde, bewegte eine Gesellschaft von Bergleuten, wieder so eine Fahrt zu unternehmen, aber ohne neue Entdeckungen zu machen. Ja es ist wahrscheinlich, daß wir kein weiteres Licht über diesen Sitz der Finsterniß erhalten werden, da die Stockung der Luft zuverlässig einen jeden tödten würde, der es wagen möchte, tiefer zu gehen, als der Ort, den die ersten Bergleute erreichten. Nicht nur die Bewohner der Gegend, sondern Geologen, die diesen Theil von Derbyshire besucht haben, vermuthen, daß Elden-Hole durch eine Reihe unterirdischer Höhlen mit dem großen Schlunde bey Castleton zusammenhängt. Die Wirkung eines Steines, den man in die

Höhle wirft, ist furchtbar groß! Sein Anschlagen an die Seiten im Herabfallen, dessen Donnern allmählig verschwindet, bis endlich das Ohr jeden Ton verliert, erweckt einen Begriff von unerforschlicher Tiefe, womit die Einbildungskraft natürlich den Gedanken von Gefahr und Vernichtung verbindet. Seit Menschengedenken hat keine sichtbare Veränderung in dem äußern Anscheine der Höhle statt gefunden.

Der Peak Wald, wo die Eldenhöhle liegt, öffnet dem Auge eine weite Strecke von nacktem, einsamem, und, dem Anscheine nach, unbrauchbarem Lande; aber man zieht, dieses Anscheines ungeachtet, ein beträchtliches Einkommen daraus. Das Land, wovon der Morgen für 10 bis 14 Schillinge verpachtet wird, ist in Meiereyen getheilt, die jährlich von 200 bis 300 Pf. Pacht geben und größtentheils (mit Ausnahme einiger Haferfelder) zur Fütterung des Rindviehes gebraucht werden, wovon das Stück wöchentlich 1 Schilling bezahlt. Aber es scheint, daß nur der Eigenthümer allein Vortheil aus diesem Boden zieht, dessen Dürftigkeit keinen doppelten Gewinn zuläßt; der arme Pachter, der auf das Höchste hinaufgeschraubt wird, findet es mit aller seiner Wachsamkeit und Anstrengung unmöglich, sich mehr als die bloßen Noth-

wendigkeiten des Lebens zu verschaffen, nachdem er diesen unverantw r lichen Pacht bezahlt und die Abgaben an die Regierung und an sein Kirchspiel entrichtet hat.

Wir befanden uns nun in den Bergen von Derbyshire, und verfolgten unsern Weg, ohne auf irgend etwas zu stoßen, das das Auge ergötzen, oder die Einbildungskraft in Bewegung setzen konnte; und so kamen wir nach Castleton einen steilen Abhang herab, der die Winnats, oder Windthüren heißt, wegen eines Luftstroms, der unablässig durch die Schlucht rauscht. Diese Straße ist 1 Meile lang, und windet sich in beständigen Krümmungen, um den natürlichen Abhang des Bodens für das Fuhrwerk wegbar zu machen. Es war eine glückliche Einbildungskraft, die zuerst den Nahmen „die Pforten der Winde" für diese Gegend vorschlug; denn so ungezähmt auch diese Söhne des Sturmes sind, so scheinen doch die gewaltigen Fensen, die ihnen die Natur hier entgegenstellt, eine hinlängliche Mauer zu seyn, um ihre wildeste Wuth daran zu brechen. Felsen von 1000 Fuß Höhe, dunkel, rauh und senkrecht, erheben ihre schwerfälligen Formen auf beyden Seiten der Straße, welche sich im Herabkommen zu wiederhohlten Mahlen krümmt, und drohen,

indem sie häufig gerade vor uns erscheinen, sich allem weitern Fortschreiten zu widersetzen. An einer dieser plötzlichen Wendungen zur Linken entdeckt das Auge höchst unerwartet eine überaus schöne Aussicht auf das Thal Castleton, (welches 2 Meilen breit und 6 lang ist) und findet, nach der lästigen Einförmigkeit rauher und häßlicher Scenen, in welchen es so lange eingeschlossen war, Erquickung in einem reichen Gemählde von Schönheit, Fruchtbarkeit und Mannigfaltigkeit. Eine andere Wendung zur Rechten öffnet uns die Aussicht auf den hohen Peak (den senkrechten Felsen, an dessen Fuße die Höhle sichtbar ist) gekrönt mit den Trümmern einer alten Sächsischen Festung; ihm zur Linken liegt, schwarz und voller Abgründe, der bröckelnde Berg Mam Tor; und mit beyden macht das friedliche und üppige Thal, das sich dazwischen ausdehnt, einen angenehmen Contrast.

Mam Tor, der 1300 Fuß über der Ebene des Thales erhaben ist, besteht aus Thonschiefer und Griesstein in abwechselnden Schichten, welches in der That mit allen Bergen auf der Nordseite der Straße der Fall ist; denn der Kalkstein, woraus die auf der Südseite bestehen, liegt in der Tiefe zwischen den beyden Bergreihen oben auf. Seinen neuen, gemeinen Nahmen des bröckelnden Berges (denn Mam

Tor ist eine alte Brittische Benennung) scheint er von dem Abbröckeln des Thonschiefers erhalten zu haben, welcher sich unter dem Einflusse der Atmosphäre auflößt. Diese Bruchstücke gleiten ohne Unterlaß an ihm herab und bilden unten am Fuße einen kleinern Berg. Dieser Theil seiner Bestandtheile, der Schiefer, ist stark mit Vitriol und Eisen geschwängert, und der Griesstein ist mit kleinen Stückchen eines scheinenden Glimmers (mica) reich besetzt. Ein Römisches Lager und eine immer fließende Quelle krönen den Gipfel dieser jähen Bergmasse.

Wir begaben uns unter den Schutz des Herrn Dekin, den Führer zur Höhle, dem sie, unter der Bedingung, daß er sie rein und fahrbar erhalte, ohne Zins verliehen ist, und gingen nach ihrer Mündung. Es würde schwer seyn, sich eine erhabenere Scene dieser Art zu denken, als die, welche nun vor uns lag. Die steilen Höhen, die beynahe unter rechten Winkeln auf einander stoßen, bilden eine tiefe und finstere Schlucht, die auf allen Seiten von senkrechten und fast 300 Schuh hohen Felsen vollkommen eingeschlossen ist. Am Fuße des Felsen zur Rechten sieht man eine Höhlenöffnung, die 42 Schuh hoch, 120 weit und ungefähr 90 lang ist, und die durch einen eingedruckten Bogen von großer Regelmäßigkeit gebildet wird. Hier findet

sich eine sonderbare Mischung von Gegenständen: — menschliche Wohnungen und Manufactur-Maschinen, (sie gehören einigen Garnspinnern, die sich in der Höhle niedergelassen haben) verketten sich mit den erhabenen Zügen der großen Naturerscheinung. Wenn man etwa 30 Ellen in dem Felsen vorgedrungen ist, wird die Decke niedriger; eine Wendung zur Rechten nöthigte uns, einem Abhange von 120 Fuß Länge zu folgen, und jetzt kamen wir an einen Fleck, wo das Licht verschwand, und wo man uns Lichter gab, unsern Weg durch die Stygische Finsterniß der Höhle zu erleuchten. Hier öffnete Dekin, der das Heiligthum dieses prächtigen Tempels mit Schloß und Schlüssel verwahrt, eine kleine enge Thür, und es erschien ein kleines Boot, um uns über ein Wasser zu bringen, das durch die Tiefe der Höhle fließt. Bald landeten wir wieder auf dem Felsen, und verfolgten unsern Weg, wie Aeneas und sein Führer

obscuri sola sub nocte per umbram,
Perque domos ditis vacuas et inania regna,

in stillschweigender Bewunderung, durch eine Reihe von Höhlen, deren Ende mit Lichtern erleuchtet war, welche die Finsterniß bloß sichtbar machten, da ihr Schein, der sich in der düstern Leere verlor, die

fernen Seiten und die hohe Decke des Schlundes kaum zu erreichen vermochte. Wir verfolgten unsern Weg über die Lichter hinaus, und fanden uns in einer andern fürchterlichen Tiefe, welche das Chor genennt wird, und wo unsere Ohren plötzlich durch die Töne von Vocalmusik überrascht wurden. Von dem Gesange, welcher kirchlich war, ließ sich freylich nicht sagen „daß er sich der gefangenen Seele bemächtigte und in Elysium wiegte;" aber, da er unerwartet kam, und aus einer Gegend hervorbrach, wo nichts zu sehen war, an einem Orte, wo alles still war, wie das Grab; wo alles um uns her berechnet war, unsere Aufmerksamkeit zu wecken und unsere Einbildungskraft mit feyerlichen Bildern zu füllen, — so konnten wir ihn nicht ohne jenes gemischte Gefühl von Furcht und Vergnügen, von Erstaunen und Genuß hören, welches eine der interessantesten Empfindungen der menschlichen Seele ist, und religiöse Grundsätze begünstiget und befördert. Nachdem uns dieses unsichtbare Chor eine Zeit lang unterhalten hatte, entdeckte ein schneller Ausbruch von Licht die Personen, denen wir diesen harmonischen Genuß zu danken hatten, — 8 oder 10 Weibspersonen und Kinder, die auf einer natürlichen Gallerie des Felsens in eine Reihe gestellt waren, 30 oder 40 Schuhe über dem Boden auf welchem wir

standen,

standen, jedes mit einer brennenden Kerze in der Hand. — Von dem Chore kamen wir durch 3 regelmäßige, halbzirkelförmige Bogen, gebildet von der Hand der Natur, in des Teufels Keller, oder das Haus auf dem halben Wege, und fanden uns endlich unter einer großen Höhlung, welche von ihrer einförmigen, glockenartigen Gestalt der große Tom von Lincoln heißt. Hier endigte sich unsere unterirdische Reise an einem Flecke, der beynahe 2000 Schuhe vom Eingange entlegen war. Zwar ging unser Führer noch 25 Ellen weiter, wo die Decke sich unter dem Wasser verliert; aber da man, um diese Grenze zu erreichen, durch das Wasser waten mußte, so war es uns genug, den Führer sie berühren zu sehen. Auf der Rückkehr faßte unser Auge, welches Zeit gehabt hatte, sich an die Finsterniß umher zu gewöhnen, mehrere Gegenstände, als die Decke, die Seiten, und an einigen Orten die Klippen, die uns vorher entgangen waren. Auch brachte man Abwechselung in unsere Unterhaltung durch einen Schuß, oder das Abfeuern von ein wenig Schießpulver, das in den Felsen geworfen wird, und welches ein Krachen verursachte, das nur mit dem Tone verglichen werden kann, den sich die Ein-

bildungskraft denken möchte, wenn die ganze Natur in Trümmern zerfiele.

Als wir zurückgingen, unterhielt uns unser Führer sehr zweckmäßig mit einigen Anekdoten, die vollkommen geeignet waren, die Seele in dem Zustande des Staunens, zu dem sie gebracht worden war, zu interessiren. Dieß ist eine gute Art des Mannes, sich selbst einige Wichtigkeit zu geben, den Werth seiner Dienste zu erhöhen, und folglich seine Belohnung zu vergrößern. Unter andern erzählte er auch, daß der Bach, der durch die Höhle fließt, bisweilen so sehr anschwölle, daß man nicht in das Innere kommen könne; und daß es sich bisweilen zugetragen hätte, daß Gesellschaften von unerwarteten Ueberschwemmungen überrascht und nur durch die Geschicklichkeit des Führers vom Untergange gerettet worden wären. Vor 2 Jahren hatten einige Frauenzimmer unter dem Schutze von 3 oder 4 Officiers die Höhle des Morgens besucht, und waren ohne Schwierigkeit zurückgekommen; aber unglücklicherweiße ließen sie sich nach der Mittagsmahlzeit noch einmahl dazu bewegen, da sich diese Helden unter dem Einflusse einer weniger bedächtigen Gottheit befanden, als ihrem Vormittags-Genius, und wagten sich ein zweytes Mahl in die Höhle. Das Wasser

stieg, und wenn der Führer sie nicht sehr schnell herausgetrieben hätte, wobey sie bloß bis auf die Haut durchnetzt wurden, so hätten sie 10 Minuten später vor dem Wasser nicht zurückkehren können, und wären in dem Innern des Berges eingesperrt worden, ohne daß irgend eine irdische Macht im Stande gewesen wäre, sie zu befreyen. Doch ist dabey zu bemerken, daß man diese Ueberschwemmungen gewöhnlich vorher sehen kann; so daß nichts als Unvorsichtigkeit, Hartnäckigkeit oder Tollkühnheit den Fremden in eine so gefährliche Lage, wie die beschriebene, bringen kann.

Wir freueten uns, daß Loutherbourg Scenen benutzt hat, die so vortrefflich für seinen Pinsel geeignet sind, und daß er eine Wirkung auf die Leinwand übertragen hat, die vor allen andern die sonderbarste ist, nähmlich das schwache Tageslicht, das durch die Mündung der Höhle in das Auge fällt, nachdem dieses so lange auf die matten Strahlen eines Lichtes, das in gänzlicher Dunkelheit schimmert, beschränkt gewesen ist.

Als wir unsere unterirdische Reise vollendet hatten, wendeten wir uns rechts in einen Hohlweg, das Höhlenthal (Cave Valley) genannt, um eine Schicht Basalt zu besehen, welche vor einigen Jahren da entdeckt worden ist. Dieß ist

eine enge Schlucht, die zwischen 2 ungeheuern Kalkfelsen liegt, und allmählig weiter wird, so wie es sich in die Länge ausdehnt. Wir verfolgten diesen Hohlweg ungefähr eine halbe Meile weit von Castleton, als wir zur Linken die Basaltsäule bemerkten, die eine sehr unregelmäßige Gestalt hat, aber an Härte und innerm (Korn) Gewebe denen von Staffa in den Hebridischen Inseln, oder am Riesengange [1]) in Irland ähnlich ist. Sie ist mit einem crystallisirten Quarze vermischt, der im Ansehen dem Chalcedon nahe kommt. Diese Säule ist ein Theil einer großen Basaltmasse, die sich nördlich und südlich ungefähr 60 Ellen weit erstreckt, ist mit einer Schicht von Letten bedeckt, der sehr das Ansehen von Schlacken hat, und scheint volcanische Wirkungen in dieser Gegend anzuzeigen. Sie ist sehr dick und geht tief in die Erde. Der Krötenstein, der unter dem Kalksteine

1) The Giant's cause-Way. Nicht nur der sogenannte Riesengang, sondern die ganze nordöstliche Küste von Antrim in Irland besteht aus Basaltsäulen, die denen der gegen über liegenden Insel Staffa ähnlich sind. Viele glauben, daß diese Basaltmasse unter dem Wasser fortgeht, und daß die Insel Staffa und der sogenannte Riesengang zusammen hängen. A. d. U.

in Lagern von verschiedener Dicke, von 3 und 4 bis auf 100 Klaftern liegt, und in seinen Poren Chalcedon, Zeolit und kalkartigen Spath enthält, findet sich unmittelbar in der Nachbarschaft des Basalts, läßt sich aber durch seine geringere Härte und Dichtigkeit hinlänglich davon unterscheiden. Wirklich gibt es eine Menge Abarten von beyden, hauptsächlich aber vom Krötensteine, zwischen einem braunen zu einem hellen Ocher, voll schöner grüner Flecken. Diesem Basalt gegen über ist der Kalksteinberg, der, wie die mehresten andern dieser Gegend, in Schichten läuft, die durch kleine Lager von Letten getrennt sind. Der vortreffliche Kalk, den man aus diesem Steine brennt, setzt die unfruchtbaren Abhänge der Gegend umher in den Stand, Hafer zu tragen, die einzige Getreideart, welche man hier zu Lande zu säen unternimmt.

Ich bemerkte weiter oben, daß der Kalkstein nordwärts auf einmahl verschwindet, welches durch den schnellen Abfall der Berge bewirkt wird, wodurch Griesstein und Schiefer an seine Stelle treten. Von diesen ist der letztere beynahe schwarz und verschieden in Eigenschaft und Korn; Im Lager ist er äußerst hart, bröckelt sich aber, so bald er der freyen Luft ausgesetzt wird; manchmahl

findet man ihn stark mit Vitriol und Eisen gemischt, bisweilen mit Kohlensäure gesättiget und hin und wieder enthält er Bergöhl. Der Kalksteinberg, Tre-Berg genannt, dem Schieferberge gegen Süden, ist voller Meeresproducte, „enchrini, entrochi" Schraubenschnecken und andern Schalthieren, so wohl als von Quarz-Crystall und elastischem Harze, das an dem Kalksteine hängt. Es enthält auch jene kalkartige Substanz, Blue-John (blauer Flußspath) genannt, welche einzeln in unregelmäßigen Gestalten und verschiedenen Größen gefunden wird, von dem Umfange eines Apfels bis beynahe zu der Schwere einer Tonne. Zu Castleton, Buxton, Derby und an andern Orten verfertiget man daraus schöne Säulen, Vasen und andere Formen zum Aufstellen und Verzieren. Die Bergleute sagen, daß die Natur Bley daraus zu machen gedachte, daß es aber durch einen Zufall das wurde, was es ist. Seine jetzige Seltenheit (denn er scheint beynahe erschöpft zu seyn) macht, daß der Preis auf der Stelle bis auf 20 Pf. St. die Tonne gestiegen ist. Indessen müssen Sie sich nicht einbilden, daß alle die schönen Artikel, die man in den Läden für blauen Flußspath (Blue-John) verkauft, von diesem Steine in seinem unverfälschten Zustande gemacht sind. Die Leute, welche damit handeln, selbst hier in den Bergen von

Derbyshire, sind eben so geschickt im Verfälschen und Abändern desselben, als es der sinnreichste Künstler in Duke's Place oder in den Minories [1]) nur immer seyn kann. Der Stein hat, wenn er ausgegraben wird, mancherley Farben, nachdem er mehr oder weniger durch Erz gefärbt ist; manche sind von einem so dunkeln Blau, daß es der schwarzen Farbe sehr nahe kommt. Um diesem Käufer zu verschaffen, bringt ihn der Arbeiter auf kurze Zeit in eine mäßige Hitze, und wenn er ihn so durch und durch erwärmt hat, setzt er ihn auf eine halbe Stunde in ein noch stärkeres Feuer; wenn er dann herausgenommen wird, zeigt er jene reichen und glänzenden Purpurtinten, welche den Glanz des Tyrischen Purpurs beschämen. Doch erfordert diese Behandlung große Behutsamkeit; denn wenn die Masse zu lange im Feuer bliebe, so würde jede Farbe verfliegen und das Ganze in ein mattes, undurchsichtiges Weiß verwandelt werden. Außer diesem Kunstgriffe haben die Arbeiter noch ein anderes Mittel, ihre Waare durch erkünstelte Schönheit zu empfehlen. Die Stücke sind öfters sehr unvollkommen, d. h. es finden sich Löcher darinne. Wo nun dieses der Fall ist, schmelzet

1) Theile von London.

man Bley und gießt es hinein; dieses wird nachher samt dem Spathe geschnitten und polirt, und bekommt das Ansehen, als wäre es natürlich damit verbunden.

Wir besuchten nun das alte Bergwerk Odin, ungefähr eine Meile westlich von Castleton am Fuße des Treberges, worinne ungefähr 140 Personen, Männer, Weiber und Kinder arbeiten. Es bestehet aus zwey Stollen, die horizontal unter dem Berge hinlaufen; in dem Obern wird das Erz durch einen Hund zu Tage gefördert; der untere ist ein bloßer Wasserstollen, um dieses Element abzuführen. Der Gang läuft über eine Meile weit in den Berg hinein und erhält Luft durch Schachte, die man von 30 zu 30 Ellen von oben herabgegraben hat. Am Eingange ist der Stollen nicht mehr als eine Klafter von der Oberfläche der Erde entfernt; aber am entgegengesetzten Ende über 150. Das Erz, das hier erzeugt wird, ist Bleyglanz (potter's ore) seine Adern durchschneiden die Kalksteinlager gewöhnlich unter rechten Winkeln, und bestehen aus erdigem Schwerspath, (cawk) und Kalkspath und bisweilen aus Blende, aus Schwererde, oder Schwerspath, (barytes) Braunstein, (manganese) Eisen-Vitriol (sulphat of iron) Galmey, oder natürlichem

Zinkkalk (native oxyde of Zinc) weißem Bleyerz, oder kohlensauerm Bley, (carbonade of lead) versetzt mit Bleyerz, in verschiedenen Tiefen durch Krötenstein getrennt, dessen Lager hier mit dem Kalksteine abwechseln. Das Erz ist verschieden im Gehalte; das beste hält etwan 6 Loth Silber in 20 Centnern Bley. (?)

Der einzige Gegenstand, der uns zu Castleton übrig blieb, war der große Speedwell-Schacht, welcher südwärts von der Straße liegt, die man die Winnets nennt, eine Meile von der Stadt. Nachdem wir mit Lichtern und einem Führer versehen waren, welcher 5 Schillinge für seine Mühe erwartet, stiegen wir, auf einer steinernen Treppe, ungefähr 100 Schuhe tief hinab, und kamen an einen Stollen, der 7 Fuß hoch und 6 breit war, und durch welchen ein Wasserstrom floß. Hier lag zu unserm Empfange ein Boot bereit, das ehemahls, als das Bergwerk noch bearbeitet wurde, zur Herausförderung der Erze gebraucht wurde. Da wir langsam gegen den Strom fuhren, getrieben von unserm Führer, der gegen einige Pflöcke drückte, die deßwegen in der Mauer befestiget sind, betrachteten wir dieses große Beyspiel menschlicher Arbeitsamkeit, und bedauerten zu gleicher Zeit, daß diese Anstrengung von Kräften unnütz war.

Dieser Stollen wurde, wie es scheint, vor 25 Jahren von einer Gesellschaft von Unternehmern angefangen, die ihn 3750 Schuhe tief in den Berg hineintrieben, wobey 6 Männer und 3 Knaben 11 ganze Jahre lang unablässig arbeiteten, und, nach einem Vertrage, 5 Guineen für die Elle bekamen. Aber die Adern, durch die der Stollen läuft, waren nicht reichhaltig genug, um bey der Fortsetzung der Arbeit auf die Kosten zu kommen, und so waren die Unternehmer genöthiget, die Arbeit aufzugeben, nachdem sie sie 10 Jahre lang verfolgt hatten. Jetzt genügt man sich, den Stollen für 10 Pf. Str. jährlich einem Manne zu überlassen, welcher ihn pachtete, um Fremden die Ansicht dieses unterirdischen Wunders zu gewähren. Wir thaten eben verschiedene Fragen an unsern Führer über den Gegenstand, den wir vor uns hatten, als unsere Aufmerksamkeit durch ein fernes Geräusch angezogen wurde, welches allmählig zunahm und sich endlich in ein betäubendes Getöse verwandelte, welches den lautesten Donner übertraf und an einen ungeheuern Fluß denken ließ, der sich in eine unergründliche Tiefe stürzte. Auch hatte unsere Einbildungskraft mit keinem falschen Gemählde uns hintergangen; denn als wir an den Fleck kamen, der den halben Weg bezeichnet, öffnete sich uns eine Scene, die im höchsten Grade schauder-

voll war. Hier stieß der Stollen plötzlich auf einen Abgrund, dessen Decke und Boden gänzlich unsichtbar waren; denn wir ließen eine Rakete über 600 Fuß hoch aufsteigen, ohne daß die Decke dadurch sichtbar ward, und der Boden wurde mit einer 400 Schuh langen Schnur untersucht, ohne daß man ihn entdeckte. Das Getöse, das wir gehört hatten, war die Wirkung eines schäumenden Stromes, der tief im Berge aus finstern Höhlen über uns zur Rechten hervorbrüllte, und in diesen bodenlosen Abgrund, dessen Wasser 90 Schuh unter unsern Füßen anfing, sich stürzte. So wie wir ihm näher kamen, nahm das Getöse so schrecklich zu, daß es unsere Seele auf eine kurze Zeit ganz überwältigte und jenes unerklärbare Gefühl erregte, welches verzweifelnden Muth aus unmäßiger Furcht erzeugt, und den Zuschauer beynahe in Versuchung führt, sich in die Gefahr zu stürzen, vor der er so sehr sich fürchtet. Man kann die ungeheure Tiefe dieses Abgrundes daraus abnehmen, daß er das sämmtliche Gestein, das aus einem Stollen von 1800 Schuh Länge und von der oben angeführten Höhe und Breite gefördert wurde, ganz verschlang, und daß man noch überdieß 3 oder 4 Jahre nach einander täglich 16 Tonnen von dem nähmlichen Abgange hineinwarf, ohne daß sich eine bemerkbare Abnahme seiner Tiefe, oder Verminde-

rung seines Umfanges zeigte. Wirklich treffen mehrere Thatsachen zusammen, welche beweisen, daß dieser Abgrund mit der Höhle zu Castleton in Verbindung steht, und Naturforscher sind der Meinung, daß das ganze Land von hier bis nach Elden-Hole aus einer Reihe von großen und tiefen Höhlen besteht, die mit einander zusammenhängen, und so gemeinschaftlich an allem Theil nehmen, was irgend eine derselben empfängt. 1) Ein Gang von starkem Balkenwerke, der scheinbar gefährlich, aber vollkommen sicher ist, führt über den beschriebenen Abgrund, und das Wasser geht zwischen durch. Der Stollen geht noch 2000 Schuhe weiter; da aber eine zweyte Annäherung an den Ab-

1) Das Nähmliche läßt sich von den Höhlen im Herzogthume Krain vermuthen, die sich von Adelsberg an bis an das Ende des Karsts, nahe am Adriatischen Meere, erstrecken. Der Czirknitzersee mit seinen Höhlen, der Fluß, der bey dem Schlosse Lueg, zwischen Adelsberg und Planina, zur Rechten, verschwindet; der, welcher bey Planina, etwas links von der Landstraße, aus einer Höhle hervorkommt, und endlich der Timao, der in 7 Armen aus einem Felsen hervorbricht, deren jeder mehr als ein beträchtlicher Bach ist, und so manche andere Umstände scheinen die Vermuthung zur Gewißheit zu bringen. A. d. U.

grund, an den man auf dem Rückwege wieder kommt, einen großen Theil seiner Wirkung durch die erste Ansicht verloren hat, auch die zweyte Hälfte des Weges nichts Merkwürdiges enthält, so fanden wir, daß wir unsere Reise nach der äußersten Grenze dieses letzten Wunders des Peak zwecklos verlängert hatten.

Dritter Brief.

Land zwischen Castleton und Sheffield, Bevölkerung, Fabriken — Rotherham, Boden, Landbau — Eisenwerk der Herren Walker, Kanonengießerey, Kanonenkugeln, die erste eiserne Brücke, Blech- und Stahlfabrike — Wentworth-park, Haus, Kunstsammlung, Mausoleum — Wentworth-castle, Gemählde — Land der Tuchfabriken — Wakefield — Leeds — Kirkstall-Abbey — Harewood-house — Harrogate, mineralisches Wasser — Knaresborough — Lord Cunningham's Park — Borough-bridge — Newby Park, Lord Grantham's Sitz, Gemählde, kostbare Antikensammlung — Studley Park — Hackfall — Bedale.

Bedale, den 15. Juny.

Von den 16 Meilen Weges zwischen Castleton und Sheffield sind 12 so beschaffen, daß man sich nichts Traurigeres, Roheres und Einsameres denken kann. Das kleine Dorf Hathersage, das in der Mitte einer breiten Vertiefung liegt, das durch

die rings umher sich erhebenden Berge entstehet, macht mit den nackten Gipfeln und mit den finstern Abhängen einen angenehmen Contrast, und zeigt, in einer kleinen Knopffabrike, den ersten Anfang jener großen Geschäfte in harter Waare, die wir nun bald näher sehen sollten. Indessen folgt auf diese lebhafte und geschäftige Scene ein Strich Sumpfland, welches in dem ächten Style von Salvator Rosa's Gemählden ist; finstere felsige Gipfel brechen die Linie des Horizonts, haben das Ansehen von ungeheuern Trümmern zerstörter Schlösser, und sehen auf die darunter liegende Wüste mit finsterm Blick herab. Aber diese Unfruchtbarkeit und dieser Greuel der Verwüstung bereiten den Reisenden nur desto besser für das reiche und fruchtbare Gemählde vor, das sich unverzüglich seinen Augen darstellen wird, wenn er einen Hügel 5 Meilen von Sheffield ersteigt, mit Entzücken auf den südlichen Theil der Grafschaft York hinabblickt und eine unabsehbare Landstrecke gewahr wird, die mit Städten, Dörfern, Fabriken und hübschen menschlichen Wohnungen bedeckt ist.

Wir machten 4 Meilen in diesem Striche, der durch ein Wunder vor uns aufgestiegen zu seyn schien, und erreichten Sheffield, eine beträchtliche

Stadt, die nahe an den Grenzen von Derbyshire auf einem sanften Abhange, an dem Zusammenflusse des Sheaf's und Don's liegt. Diese Stadt ist schon längst, wie Sie wissen, durch ihre Fabriken von Messern, Rasirmessern, Scheeren, Feilen und andern Stahlwaaren berühmt gewesen. Auch ihre Knöpfe und plattirte Waaren sind bekannt, wiewohl diese Geschäfte für die, welche sie treiben, nicht vorzüglich einträglich zu seyn scheinen, weil nur wenige Einwohner dieses Ortes sich ein großes Vermögen erwerben. Die Stadt, groß wie sie ist, denn sie enthält 22,888 Personen männlichen und 22,807 weiblichen Geschlechts [1]) wird im Parlamente nicht vorgestellt; ihre Innung bezieht sich bloß auf die Fabriken und heißt die Gesellschaft der Messerschmiede von Hallamshire, worinne sie liegt. Die Innung entstand in 1625, und 1791 wurde

1) Also zusammen — 45,995 Einwohner. Einer andern Angabe von diesem Jahre zu Folge enthält Sheffield nur 31,314 Menschen; und diese letztere stimmt so ziemlich mit den Angaben überein, die ich, während meines Aufenthalts in England, davon erhielt, und ich halte sie der Wahrheit näher, weil Sheffield keine von den Städten ist, deren Bevölkerung in den letzten 10 Jahren sich auffallend vermehrt hat. A. d. U.

wurde sie erweitert und erhielt neue Vorrechte. Sie steht unter einem Vorgesetzten (master), der alle Jahre den letzten Donnerstag im August gewählt wird, zwey Vorstehern (wardens), sechs Aufsehern (searchers) und 24 Beysitzern (assistants.) Schon im 13ten Jahrhunderte scheint man hier angefangen zu haben, harte Waaren zu verfertigen, und kriegerische Waffen wurden damahls in Menge gemacht. In dem 15ten und 16ten Jahrhunderte beschäftigte man sich mit weniger verheerenden Instrumenten, und lieferte Werkzeuge der Industrie. Im Jahre 1600 finden wir, daß blecherne Tobaksdosen und Brummeisen die vornehmsten Artikel der hiesigen Geschäfte waren. Dreyßig Jahre später fingen die Messerfabriken an; 1638 erschienen die Feilen und Rasirmesser; aber erst ein ganzes Jahrhundert nachher wurde eine Verbindung zwischen Sheffield und dem festen Lande von Europa eröffnet, und nun fing der Handel an, einen kleinen Anschein von der Wichtigkeit zu bekommen, die er jetzt hat. Seitdem hat er denn, so wohl als die Bevölkerung, beträchtlich zugenommen, obschon nicht in dem Verhältnisse, wie Birmingham, seine Nebenbuhlerinn.

Die Messerfabrike der Herren Noel und Kippax gewährte uns eine sehr interessante Unterhaltung. Hier beschäftigten sich mehr als 90 Personen mit

Verfertigung jener nützlichen Werkzeuge, von der rohen Eisenstange an, bis zum schönen und so mannigfaltig zusammengesetzten Artikel, daß er 7 bis 8 Guineen kostet und im nähmlichen Griffe 28 verschiedene Stücke enthält. Einige sind freylich nicht von so hohem Werthe, denn man zeigte uns Messer, wovon das Stück, nachdem es, von der Eisengrube an bis zur letzten Polirung, durch 60 verschiedene Hände gegangen ist, für 2 und einen halben Peny (18 Pfennige) verkauft wird. Fünf hundert verschiedene Muster von Messern werden in dieser Fabrike gemacht und kommen auf die Märkte von London, Ostindien und America. Die Leute, die hier angestellt sind, arbeiten beynahe alle nach dem Stücke, und gewinnen, wenn sie fleißig sind, 4 Schillinge des Tages.

Die Fabriken von plattirten Waaren sind zu merkwürdig, als daß wir sie hätten übergehen sollen. Die Herren Goodman, Gainsford und Comp. haben die wichtigste in Sheffield. Hier werden jene schönen Artikel verfertiget, die im Ansehen mit dem Silber wetteifern: Urnen, Suppenschüsseln, Präsentirteller, Leuchter, Stände und 1000 andere Dinge, welche die Zierde der Tafel, des Thee- oder des Crandenztisches ausmachen. Die Waare selbst ist von Kupfer, welches die Arbeiten in Barren oder länglichten

Stücken erhalten und worauf sie eine Silberplatte legen, die genau paßt, und die sie mit Borax und gewissen andern Materialien darauf löthen. Hierauf wird dieses Stück Metall durch zwey Walzen von ungeheurer Kraft getrieben, welche die Masse zur gehörigen Dünne herabbringen. Die Platte ist nun zum Verarbeiten zubereitet, und erhält die verlangte Form durch den Druck einer ungeheuern Last von Bley, welches durch eine Maschine darauf geschlagen wird, und es in eine Form druckt, die ihm das verlangte Muster gibt. Je nachdem die Natur dieses Musters flach, oder tief ist, braucht es einen oder mehrere Schläge. Wenn der Artikel von einer zusammengesetzten Gestalt ist, so werden die verschiedenen Theile desselben besonders gemacht und nachher zusammen gelöthet. Sie werden dann geputzt und endlich von Weibspersonen polirt, die sich dazu kleiner Stäbe bedienen, welche an dem einen Ende mit Kieselstein, oder Horn beschlagen sind. Selbst mit diesem Geschäfte werden wöchentlich 15 Schillinge gewonnen, wenn die Weibspersonen fleißig sind; aber die andern Zweige werden weit höher bezahlt. Der ausländische Handel geht nach Ostindien, America, die Levante, Deutschland und Frankreich.

Wir gingen über den Don, verließen Sheffield und kamen, 6 Meilen lang, durch ein Land, das

uns ein lebhaftes Bild von den Arbeiten eines Bienenschwarmes im Frühjahre gab, wie Virgil sie beschreibt.

Alles ist belebter Kunstfleiß; Eisenwerke und Kohlengruben auf beyden Seiten der Straße, und stark bewohnte Dörfer umher. Diese Scene dauerte bis Rotherham, eine Stadt, die in der Gegend liegt, wo der Fluß Rother in den Don fällt, und, nach den letzten Listen, die in Folge von Herrn Abbot's Bill gemacht wurden, 1448 Personen männlichen und 1622 weiblichen Geschlechts enthält. Hier ist ein großer Markt für fettes Rindvieh und Schafe, der alle 14 Tage gehalten wird, und woher die Stadt Manchester und ihre volkreiche Nachbarschaft einen großen Theil ihrer Bedürfnisse zieht. Der Boden um Rotherham herum ist von verschiedener Art, theils eine leichte Erde, die mit Sand und dem rothen Bruchsteine des Landes gemischt ist, theils ein schwererer Boden, der größtentheils für Getreidefelder geeignet und vortrefflich angebaut ist. Die Unterlage, wenn man durch den Stein gebrochen hat, ist voller Eisenerz und Kohlen. Von den letztern gibt es eine Menge Flötze verschiedener Dicke, von ein paar Zoll bis auf 7 Schuh. Sie werden zu mancherley Zwecken gebraucht; einige sind hart und geeignet, das große Feuer des Eisenfabrikanten aus-

zuhalten, indeß andere sich besser für die freundliche Flamme des häuslichen Herdes schicken. — Masbrough, das von Rotherham bloß durch die Brücke getrennt ist, hat 1658 Personen männlichen und 1668 weiblichen Geschlechts, wovon ein großer Theil in und mit den Eisenwerken beschäftigt ist. Hier ist das große Werk der Herren Walker, wo die mehresten Artikel, die man aus gegossenem oder geschlagenem Eisen verfertiget, von der eisernen Brücke an bis herab bis zur gemeinen Haue, gemacht werden. Die kleinern und feinern Arbeiten von Stahl sind fast ausschließlich das Erzeugniß der benachbarten Stadt Sheffield. Folgende Nachricht von dem Hergange beym Gießen und Drehen der Kanonen, Kanonenkugeln u. s. w. wird Sie vielleicht interessiren.

Um das Eisenerz für den Schmelzofen vorzubereiten, wird es zuerst in freyer Luft geröstet, um es zu trocknen, und, so viel als möglich, von Schwefel und Arsenik zu reinigen, welche beyde dem Eisen schaden würden. Auch werden die Kohlen zuerst verkohlt, oder abgeschwefelt. [1]) Diese werden dann,

1) Dieß ist zu kurz und für viele unverständlich. Der Verfasser redet von Steinkohlen, dergleichen denn wirklich die Herren Walker sich bedienen. Nun ist aber bekannt, daß die Steinkohlen für die

mit Eisenerz vermischt, in den Schmelzofen geworfen. Hierzu thut man noch gemeinen Kalkstein, um den Fluß zu befördern, und etwas weniges einer bessern Art von Eisenerz, welches aus Cumberland kommt, und verschiedentlich versetzt wird, je nachdem die Eigenschaft des Eisens seyn soll, die man verlangt, und der Gebrauch, zu dem es bestimmt ist. Nun wird in dem Schmelzofen ein starkes Feuer gemacht, und so wie das Eisen schmilzt, sinkt es zu Boden. Dieser ist mit großen Platten von gehauenem Steine gepflastert, die Mündung des Ofens aber mit Ziegel und Letten vermauert. Wenn das Eisen zum Gusse reif ist, sticht man mit einem eisernen Haken ein Loch hinein, und läßt das geschmolzene Metall, durch Canäle von Sand, die auf dem Boden gemacht werden, in die gehörigen Formen laufen. 1) Braucht man es aber zu kleinern

Schmelzhütte nicht taugen. Sie werden also zuerst der freyen Luft ausgesetzt, in Schichten gelegt und angezündet. Nachdem sie einige Zeit gebrannt haben, sind sie entschwefelt, werden coke oder coak genannt und lassen sich zum Schmelzen gebrauchen. A. d. U.

1) Auf diese Art werden Kanonen, Kugeln, Mörser, große Platten und Blöcke, Röhren zu Dampf= und andern Maschinen, Brückenstücke, Tie=

Artikeln, so läßt man das Metall aus dem großen Ofen in einen kleinern, oder in einen Behälter laufen, welcher oben offen ist, und woraus es mit Löffeln, die mit Letten bedeckt sind, damit sie nicht schmelzen, geschöpft wird: Und so tragen es die Arbeiter weg und gießen es in die dazu bestimmten Formen.

Um die Form zu einer Kanone zu machen, wird ein hölzernes Modell gedrechselt, das gerade von der verlangten Größe und Gestalt, und in verschiedene Stücke geschnitten ist; die Formen aber, in welche das Metall gegossen werden soll, sind von Eisen, und bestehen aus kurzen Stücken, welche alle, nur das ausgenommen, in welchem der hintere Theil der Kanone gegossen wird, in der Mitte herab getheilt werden, so daß sie um das Modell herum schließen, doch einen Platz für den Sand lassen, welcher zwischen die Formen und das Modell gelegt wird. Das Stück, welches den hintern Theil der

gel, Instrumente für Chymiker und Apotheker u. s. w. gegossen, indem man jedesmahl gleich am Schmelzofen die Form unterlegt, die man zu haben wünscht. Unter andern sah ich dort eine Menge kleine, eiserne Backöfen, die in der Gegend so gemein sind, daß auch kleine und arme Familien sie haben und ihr Brot selbst backen. A. d. U.

Kanone vorstellt, wird zuerst auf eine Schicht von Sand gestellt, der in einem eisernen Gefäße liegt, das einer Pfanne gleicht; und um den eisernen Ring zu machen, der an diesem Theile der Kanone befestiget ist, wird ein Stück Holz eingesetzt, das die Aussenseite dieses Ringes vorstellt, und Sand um jeden Theil des Modells herum enge und fest eingedrückt. Dann wird das Stück Holz weggenommen und eine runde Form, die von Sand und Letten gemacht ist, und den hohlen Theil des Ringes vorstellt, wird eingesetzt und bleibt. Den Sand schlägt man mit harten hölzernen Rammen fest, und wenn das Stück des Modells weggenommen ist, wird es vermittelst kleiner Maurerkellen durch die Hand vollendet, um allem Fehlerhaften abzuhelfen, das durch das Hineinfallen kleiner Sandtheilchen entstehen möchte. Zu gleicher Zeit werden auch andere Stücke des Modells zubereitet, die Formen um dieselben befestiget, und die Räume zwischen inne mit Sand ausgefüllt, der fest eingeschlagen wird, bis er mit der obern Oberfläche ganz eben ist. Nun nimmt man die Stücke des Modells heraus und setzt die Formen, ohne sie, zusammen. Damit aber diese Formen fest halten, und um sie gegen jede Möglichkeit, daß sie nicht passen möchten, zu sichern, gibt man ihnen flache Ränder die einander entsprechen. Aus einem

dieser letztern laufen hervorstehende Haken, oder Klammern, durch Löcher, in den Rand, welcher gegen über ist, und werden mit eisernen Keilen befestiget. Die Arbeiter untersuchen jeden Theil sorgfältig, und verbessern jeden Fehler mit ihren Kellen. Die ganze Maschine kommt nun in einen großen Ofen, wo sie so lange bleibt, bis der Sand und die Form vollkommen trocken sind; hierauf wird sie herausgenommen, und, vermittelst sehr starker Seile, in eine runde Grube in der Erde gelassen. Aus dem Ofen laufen verschiedene Canäle für das geschmolzene Eisen nach der Grube, und stoßen, vermittelst eiserner Tröge, die mit Sand und Letten bedeckt sind, über derselben, und also oben an der Mündung der Form, zusammen. Jetzt wird das Metall aus dem Ofen gelassen, und läuft in diesen verschiedenen Canälen auf dem Boden hin, wobey es glänzende Funken wie Sterne wirft. Bey dieser Gelegenheit sind eine Menge Arbeiter mit Schaufeln geschäftig, theils, um den Lauf des Eisens aufzuhalten, wenn es zu geschwind kommt, theils auch, um die Schlacken zu verhindern, mit in die Form zu fließen. Die glänzenden Ströme dieses geschmolzenen Metalles und das brennende Licht, das sie auf alle die Arbeiter werfen, die sich da befinden, macht mit der Finsterniß des Ortes und dem gelegentlichen Geschrey

dieser Leute, wenn sie einander die Zeichen geben, die entfernten Schmelzöfen entweder zu verstopfen, oder zu öffnen, einen sonderbaren Contrast. Es bildete, zusammen mit dem Getöse des Metalles, wenn es in die Form sinkt, eine furchtbare Scene, und würde ein vortrefflicher Gegenstand für einen Mahler seyn. Oben über der Oeffnung der Form läßt man sorgfältig einen hinlänglichen Raum für Schlacken und andere Körper, die oben auf schwimmen, und welche nachher abgehauen werden. Das Ganze bleibt mehrere Stunden in der Grube liegen, damit das Eisen sich setze. Dann wird es herausgezogen, die Form aus einander genommen, und, so bald die Arbeiter die Hitze ertragen können, wird der Sand und was sonst an der Kanone hängt, mit großen Hämmern abgeschlagen, und braucht dann wenigstens noch 24 Stunden, ehe es sich abkühlt.

Die Kanone, die jetzt ein ganz dichter Körper ist, wird nun an den Ort gebracht, wo sie gebohrt und vollendet werden soll. Ihr Hintertheil wird daher an die Achse eines Wasserrades gebunden, das, vermittelst einer Maschine, welche die Bewegung bestimmt, die Kanone mit einer Schnelligkeit umdreht, wie sie der Arbeiter verlangt. Sie läuft auf einem feststehenden Gestelle, und, wenn ihre Mündung bis auf eine gewisse Tiefe geöffnet ist, (dieß

geschiehet durch ein scharfes, cubisches Stück Stahl, welches man ansetzt, und, vermittelst eines Hebels, dagegen treibt,) wird der Bohr angewendet. Dieser ist ein langer eiserner Stab, fast möchte ich sagen — Balken, mit scharfen Stücken von hartem Stahl beschlagen und an einem beweglichen Gestelle befestiget, welches auf kleinen Rädern in Rinnen läuft, die mit der Linie, welche man bohren will, vollkommen parallel sind. Auf jeder Seite ist ein horizontaler Drucker oder Spanner angebracht, der durch ein Loch, oder vielmehr durch eine lange Büchse läuft, welche sich an dem feststehenden Gestelle befindet und ein kleines Rad mit Zähnen hat, die dem in dem Spanner entsprechen. Vermittelst dieser Vorrichtung und eines langen Hebels an der Achse, wird der Bohr mit samt seinem Gestelle gegen die Kanone gedrückt, und zwar mit einer Stärke, die dem Gewichte gleich ist, welches am Ende des Hebels angebracht ist und vermittelst seines Zahnrades auf den Spanner wirkt. Diese ganze Zeit über dreht sich die Kanone und wird von dem eisernen Stabe mit einem kreischenden Getöse, das man bisweilen 2 Meilen weit hört, gebohrt. Während daß die Kanone gebohrt wird, drechselt und vollendet ein Arbeiter ihre Außenseite, indem er Stücke von scharfem Stahle gegen ihre Seiten hält. Die Zierathen

daran, der verzogene Nahme, oder die Krone und der hervorstehende Theil der Pfanne werden aus freyer Hand mit einem Hammer und Meißel gemacht. Hierauf wird das Zündloch mit dem Drillbohrer gebohrt, und die Kanone ist fertig. Ein Achtzehnpfünder, 9 Schuh lang, wiegt, wenn er fertig ist, 4200 Pfund, ohne die Laffete; eine von 8 Fuß Länge, 4000 Pfund; ein Vierundzwanzigpfünder 5000, und ein Zweyunddreyßigpfünder 5500 Pfund.

Kanonenkugeln werden auf folgende Art gegossen. Man legt zwey Stücken Eisen, die wie 2 Becken gestaltet sind, auf einander; das eine hat eine Rinne, so daß das andere darauf paßt. Beyde sind inwendig gedrechselt, und wie halbe Kugeln so ausgehöhlt, daß sie scharf an einander anschließen: und hierinne wird große Genauigkeit erfordert. Im Mittelpuncte eines dieser Stücke ist ein Loch gebohrt, um das geschmolzene Eisen einzulassen; und nun ist weiter nichts zu thun, als die beyden Hälften auf einander zu setzen, sie mit etwas Pulver von Holzkohle oder Wasserbley zu bestreuen, und dann das Metall in das Loch zu gießen, bis die Höhlung angefüllt ist.

Außer den großen Schmelzöfen, gibt es hier eine Menge kleinere, in welchen altes Eisen wieder geschmolzen wird. Diese haben die Gestalt großer

Kisten, werden aber gegen die Mitte etwas enge, wo man das Eisen hinlegt, und dann erweitern sie sich wieder nach dem Schorstein hinauf, welcher, des Zuges wegen, sehr hoch gebaut ist. An dem Theile des Ofens, welcher von dem Schorsteine am weitesten ist, werden die Kohlen durch eine kleine Thür eingeworfen; und die Luft, die mit Gewalt durch das Feuer nach dem Schorstein aufwärts dringt, wird in dem engern Theile des Ofens, wo man das Eisen einschiebt, in einen Brennpunct (focus) zusammengezogen, und bewirkt in ungefähr 3 Stunden eine vollkommene Schmelzung. Die Oefen werden von feuerfesten Ziegeln erbaut, mit einer Sandschicht für das geschmolzene Metall; und zu diesem Geschäft werden die Kohlen gebraucht, wie sie aus der Grube kommen. In dieser ungeheuern Fabrike sahen wir Modelle zu eisernen Brücken, die schon verfertiget worden waren, und Theile von andern, an denen man jetzt arbeitet.

Die erste eiserne Brücke wurde nach der Anlage des berühmten Thomas Paine, des Erfinders, unter seiner eigenen Aufsicht, in der Walkerschen Fabrike gegossen. Zwar entsprach sie ihrem Zwecke bis auf einen gewissen Grad; allein sie hatte nicht die gehörige Stärke. Diesem Fehler hat man seitdem in den eisernen Brücken, die hier gegossen worden sind,

abgeholfen. Die zu Sunderland [1]) ist die berühmteste darunter, und jetzt arbeitet man an einer für die Themse bey Staines [2]) nach einem Plane, der dem Anscheine nach alle, die zeither gegossen worden sind, übertreffen wird. Wirklich bleibt kein Zweifel übrig, daß die eisernen Brücken die steinernen ganz verdrängen werden, da man sie mit dem fünften Theile des Aufwandes, und dem zehnten Theile der Zeit errichten kann, und es sich finden wird, daß sie eben so dauerhaft, wo nicht dauerhafter sind, als jene. [3])

1) Weiter unten findet sich in diesem Werke eine Beschreibung davon, und in Hrn. Hüttners Engl. Miscellen ein Kupferstich. A. d. U.

2) Zwischen London und Windsor. A. d. U.

3) Dieser Unterschied ist so groß, daß ich anfangs die Richtigkeit dieser Behauptung, in Rücksicht auf den Aufwand, bezweifelte; allein ich habe seitdem den Anschlag der eisernen Brücke, die man zu London errichten will, und der 40,000 Pf. Str. seyn soll, gesehen. Wenn ich nun bedenke, was die Westminster- und Blackfriar's-Brücke dieser Stadt gekostet haben, so könnte es leicht seyn, daß die neue, wenn man sie von Stein bauen wollte, über 200,000 Pf. Str. käme: und das stimmt genau mit obiger Angabe überein. Was die Zeitersparniß bey dem Aufsetzen betrifft, so ist wohl darüber kein Zweifel. A. d. U.

Die Herren Walker haben auch eine sehr beträchtliche Weißblech-Fabrike. Die eisernen Platten werden zuerst durch cylindrische Walzen bis auf den gehörigen Grad verdünnet, dann geschnitten und mit einer starken Auflösung von Säure gereiniget. Hierauf taucht man sie in das Zinn, welches in einem gehörigen Gefäße, mit Fett und Harz, das oben aufschwimmt und die Verkalkung verhindert, welche statt haben würde, wenn das Zinn der Luft ausgesetzt wäre, geschmolzen wird. Die Platte kommt nun mit dem Zinne heraus, das sich daran hängt; sie wird dann gereiniget und mit Kleyen gerieben, um das Fett wieder abzubringen, und ist nun zum Gebrauche fertig.

Die Verwandelung des Eisens in Stahl ist ebenfalls ein beträchtlicher Zweig dieser Fabriken. Dieß ist ein einfacher Hergang, indem man die gehämmerten Eisenstangen mehrere Tage lang in verschlossenen Oefen mit Holzkohlen abglüht, bis die Kohlentheile die ganze Stange vollkommen durchdrungen haben. Hierzu gebraucht man das beste und dehnbarste Eisen; und es scheint, als ob man durch diese Behandlung weiter nichts thäte, als es beynahe wieder in seinen ehemahligen Zustand zu versetzen, d. h. es in gegossenes Eisen, nur von feinen Unreinigkeiten befreyt, zu verwandeln; denn so wie man, um das

gegossene Eisen für den Hammer dehnbar zu machen, es reinigen, oder seiner bley- kohlen- und kiesartigen Theile, womit es vermischt ist, berauben muß, (welches theils durch den Reverberirofen, theils durch den Zainhammer geschieht) — so muß man, um es in Stahl zu verwandeln, ihm einen Theil dessen wieder geben, was man ihm vorher nahm. Es ist daher auch sehr wahrscheinlich, daß, bey dem Fortschreiten der Künste, eine Methode entdeckt werden wird, Stahl gleich geradezu aus Eisenerz zu machen. Wirklich ist dieß schon durch Herrn Read, in einem Eisenwerke bey Whitehaven, bis auf einen gewissen Grad geschehen.

Es würde schwer seyn, Ihnen einen Begriff von dem Lohne der Arbeiter in den verschiedenen Zweigen zu geben, so gar sehr ist er durch höhere Geschicklichkeit, durch Arbeit nach dem Stücke und durch die Mannigfaltigkeit der Geschäfte verschieden. Die Tagelöhner in der Landwirthschaft bekommen in der Gegend um Rotherham täglich 2 Schillinge. Die Armen leben im Ganzen recht gut, da die Wohlfeilheit der Feuerung ihre Lage sehr verbessert. Dieß gibt an einem Winterabende ihren Hütten ein überaus heiteres Ansehen, denn sie werden von der Flamme eines guten Feuers erwärmt und beleuchtet, welches zu gleicher Zeit ihre Gesundheit so wohl als ihren

Genuß

Genuß befördert. Diesem Umstande kann man vermuthlich die ausserordentliche Gesundheit der Stadt und Nachbarschaft, und daß sie beynahe gänzlich von ansteckenden Krankheiten frey sind, zuschreiben.

Nachdem wir Rotherham verlassen hatten, erstiegen wir den Hügel auf der Nordseite der Stadt; und da wir auf das Land zurücksahen, durch das wir vor kurzem gekommen waren, erblickten wir ein so reiches und mannigfaltiges Gemählde, dergleichen vielleicht kein anderer Theil von England darstellen kann. Auch vor uns entwickelte sich eine Landschaft in einem überaus großen Style, breite Hügel in Wellenlinien und weite Thäler, deren unermeßliche Fruchtbarkeit durch eine vortreffliche Landwirthschaft unterstützt wird. Die Aussicht endigte in den majestätischen Wäldern von Wentworth-park, in welchem der prächtige Pallast des Grafen Fitz William, ungefähr 4 Meilen von Rotherham, und eine halbe Meile von der Landstraße, steht. Seine Vorderseite hat über 600 Schuh in gerader Linie, und besteht aus einem Hauptgebäude und 2 Flügeln. Der Säulengang (Portico), zu welchem eine Doppeltreppe führt, und der 60 Fuß lang ist und 20 Fuß Vorsprung hat, besteht aus 8 Säulen der Korinthischen Ord-

nung. Das Wappen der Familie ziert das Giebelfeld, und längs dem Gebälke hin läuft folgender Denkspruch, der so schön auf die unwandelbare Redlichkeit und die unbestechliche politische Tugend des letzten Marquis von Rockingham paßt: Mea Gloria Fides.

Unser Cicerone führte uns in das Haus durch ein bäurisches Stockwerk, welches aus einer großen Bogenstellung (Arcade) und einer Reihe von Zimmern besteht, in deren einem sich ein sehr schönes Stück neuerer Bildhauerkunst findet, drey Figuren von Foggini, Simson, der zwey Philister erschlägt. Es ist von weißem Marmor und kommt nicht nur in Größe, sondern auch in Stärke des Ausdrucks dem Leben nahe.

Wir stiegen in die Halle hinauf und fanden uns in einem Saale, der durch die Größe seines Umfangs, die Richtigkeit seiner Verhältnisse, den Geschmack seiner Verzierungen und die Schönheit dessen, was er enthält, sich im höchsten Grade empfiehlt. Der Baukünstler hat die viereckte Form gewählt, 60 Fuß nach allen Seiten, bey einer Höhe von 38. Eine Gallerie läuft oben rings herum und springt 10 Fuß vor. Sie ruht auf 18 ausgehöhlten Jonischen Säulen von schönem Gypsmarmor, mit Capitälen von weißem Marmor,

wovon auch der Säulenfuß ist, mit einer viereckten Unterlage von Verde antico. Achtzehn Korinthische Wandpfeiler (Pilaster) laufen von der Gallerie bis an die Decke, deren Füllungen von Stuccaturarbeit sind. Innerhalb der untern Säulen sind acht Blenden, die folgende schöne Kunstwerke in weißem Marmor enthalten: — Eine Flora, von Philipp Valle — Antinous, von Cavaceppi, eine nackte Figur, ausserordentlich schön, besonders das Haar — Germanicus, von Philipp Valle, eine nackte Figur, die vorgestellt ist als eine Rede haltend — Venus Callipyga, von Maina, zart und voller Anmuth — Ein tanzender Faun, mit Klappern in der Hand — Ein anderer mit einer Pfeife in der Hand und einer Ziege auf seinen Schultern. — Eine Mediceische Venus — Ein Vaticanischer Apollo. — Die 4 letzten sind vortreffliche Copien nach der Antike. An dem obern Ende der Halle steht eine colossalische Statue der Ariadne, mit einem Thyrsus in der Hand; antik. Auf einer Seite sind 2 gute Brustbilder, Copien, ein sterbender Alexander und ein Julius Cäsar. Das Himmelblau des Gypsmarmors, womit die Blenden ausgelegt sind, thut eine höchst angenehme Wirkung, und bricht vortrefflich den Glanz des weißen Marmors, woven diese schönen Statuen gemacht sind.

Der Halle zur Linken, vom großen Eingange genommen, sind folgende Zimmer.

Der Vorsaal, 30 Fuß lang, 20 breit, wo wir von Kunstsachen finden:

Eine antike Aegyptische Isis, mit dem Lotus in der Hand, 2½ Schuh hoch — Einen schönen Claude, klein — Georg II. ganze Länge, 1754 von Shakleton — Willhelm, Herzog von Cumberland, von Sir J. Reynolds — Eine Landschaft von Teniers.

Das Gesellschaftszimmer, das von Vandyck seinen Nahmen hat, in weiß und Gold meublirt — —

Catherine von Braganza, Schwester von Don Alphonso, Könige von Portugall, und Gemahlinn Carls II. In dem Kriege, den Cromwell mit Spanien führte, hatte er die Portugiesen angetrieben, sich wider den Katholischen König zu empören, und war mit ihnen deswegen in einen Vertrag getreten. Nach Wiederherstellung des Königthums wünschten diese, das Bündniß zu erneuern, und um die Verbindung noch enger zu knüpfen, schlugen sie Carln die Prinzessinn Catherine zur Gemahlinn vor, nebst einer Mitgift von 300,000 Pf. Str. und die Festungen Tanjore und Bombay. Spanien, das diese Verbindung zu ver-

nichten wünschte, schlug vor, man sollte irgend eine Prinzessinn aus einem andern Hause wählen, und es wolle ihr eben die Mitgift geben, die Portugall anboth. Die Minister neigten sich nach dem letztern Vorschlage hin; aber der König wollte sich in seiner Wahl und in seinen Einfällen nicht stören lassen; und der Gewinn zwey solcher Festungen versprach einen großen Zuwachs seiner Stärke zur See, welcher die Verbindung dem Volke angenehmer machte.

Carl II. halbe Länge von Lely.

Thomas, Graf von Strafford und sein Hund.

Der Erzbischof Laud, ganze Länge, von Vandyck. Dieser gelehrte Prälat war der Sohn eines Tuchhändlers zu Reading, und wurde im St. Johannes Collegium zu Oxford erzogen, wovon er nachher Präsident war. Hierauf erhielt er das Bisthum St. David, wurde dann nach Bath und Wells versetzt und kam, nach Abbot's Absterben, auf den Metropolitanthron von Cantorbury. Da er ein bigotter Verehrer von religiösen Formen und Ceremonien war, so wählte ihn Buckingham als das schicklichste Werkzeug, die Absichten Carls I. in dem Streite zwischen diesem Könige und seinen Unterthanen zu befördern. Einer der frühern Beweise, wie sehr das Parlament die Uebermacht erhalten hatte,

war, daß es durch eine Stimmung beyder Häuser diesen begünstigten Minister in den Tower schickte, wo er beynahe 4 Jahre saß. Man machte ihm dann den Proceß, welcher 20 Tage dauerte, und von welchem man vorläufig beschlossen hatte, daß er in seiner Hinrichtung endigen sollte. Und so büßte er im Jahr 1644, seines Alters 72, alle seine Irrthümer auf dem Schafot ab. Man berief sich auf die Vergebung des Königes, aber sie ward verworfen.

Willhelm, zweyter Graf von Strafford, war der älteste Sohn von Thomas, dem Titel und Ehre im Jahr 1641 durch ein Patent wiedergegeben wurden, und zu dessen Gunsten der Flecken [1]), der auf seiner Familie haftete, bald nach

1) Attainder ist diejenige Parlamentsacte, wodurch einer für schuldig erklärt wird. Sie wirkt nicht nur auf ihn, sondern auf seine Nachkommen für immer. Ein solcher verliert Titel, Ehre und Güter, und seine Nachkommen können nicht von ihm erben, denn sie sind attainted blood, Nachkommen eines von König und Parlament schuldig Befundenen. Will man so einer Familie wieder aufhelfen, so muß zuerst dieser Flecken durch eine Parlamentsacte vernichtet werden, (the attainder must be reversed) welches hier der Fall war, wiewohl Thomas schon vor-

der Wiederherstellung des Königthums durch eine Parlamentsacte ausgewischt ward. Er starb 1695, ohne Kinder. Seine Gemahlinn war

Henriette Marie, Tochter Jacobs, siebenten Grafens von Derby.

Carl I. seines Alters 33. von Vandyk, ganze Länge.

Heinrich, Herzog von Glocester, war das Lieblingskind Carls I. Nach seines Vaters Hinrichtung ging er ins Ausland, theilte das Schicksal seiner Familie und lebte von Frankreich abhängig. Doch ersparte ihm ein früher Tod manches Elend. Er starb 1660. alt 20 Jahre.

Die Königinn Henriette Marie und Jeffrey Hudson, von Vandyck. Dieses Gemählde findet sich noch einmahl, zu Petworth. Dieser kleine Diener wurde bey einer Gasterey, die der Herzog von Buckingham gab, in einer Pastete aufgesetzt, und soll nicht über 18 Zoll gewesen seyn, bis er sein dreyßigstes Jahr erreichte, da er 3 Fuß 9 Zoll lang wurde. In den bürgerlichen Kriegen war er Hauptmann in der königlichen Armee. Sein Aeusserliches zog ihm öfters Beschim-

läufig durch ein Patent (eine ausserordentliche Maßregel) seines Vaters Stand- und Rang wieder erhalten hatte. A. d. U.

pfungen zu, und brachte ihn zu einem Zweykampfe mit Croft, der ihn mit einer Spritze empfangen wollte; allein der Zwerg schlug Pistolen zu Pferde vor und tödtete seinen Gegner mit dem ersten Schusse. Nach der Wiederherstellung des Königthums kam er, wegen Verdacht, daß er an einer katholischen Verschwörung Antheil habe, ins Gefängniß, und starb im Gatehouse, 63 Jahre alt.

Thomas Buttler, Graf von Ossory (von Mytens) Sohn des ersten und Vater des 2ten Herzogs von Ormond, ein Mann von einem Muthe und einer Unerschrockenheit, die selten ihres gleichen fanden und vielleicht nie übertroffen wurden, und doch dabey so sanft und liebenswürdig, daß er sich bey Menschen von jedem Range beliebt machte. Er war Feldherr der Englischen Truppen in Diensten des Prinzen von Oranien in der Schlacht bey Mons, und diente unter dem Prinzen Rupert in der berühmten Seeschlacht von 1666. Er starb 1680 im 46sten Jahre.

Georg Calvert Lord Baltimore (ganze Länge) Secretär des Sir Robert Cecil und nachher Staatssecretär Jacobs I. der ihn zum Peer machte. Carl I. belehnte ihn nachher mit der Provinz Maryland.

Villiers, Herzog von Buckingham, ganze Länge, von Cornelius Jansen.

Arabella, Gräfinn von Strafford (ganze Länge) 2te Gemahlinn des Grafen Thomas, und Tochter von Johann Holles, Grafen von Clare. Durch die Heirath ihrer Tochter Anna mit Edward Lord Rockingham, kam das Gut Wentworth in die Familie des letzten Marquis.

Catherine von Portugall, halbe Länge, von Lely.

Das große Speisezimmer, 40 Fuß ins Gevierte und 20 hoch.

Lord Strafford und sein Secretär. Man nimmt an, daß der erstere dem letztern seine Vertheidigung in die Feder sagt. Dieser Lord war Vicekönig von Irland, Präsident des Rathes für Nord-England, Gouverneur der Stadt und Grafschaft York und Ritter des Hosenbandes. Daß der, welcher alle diese Titel und Stellen besaß, ein Gegenstand des öffentlichen Unwillens und geheimer Rache seyn sollte, darf uns kaum befremden, wenn wir bedenken, daß sie ihm zu einer Zeit gegeben wurden, wo man sich nicht die Gunst des Fürsten

erwarb, wenn man die Liebe der Unterthanen zu verdienen suchte. Aber ausser der Eifersucht und dem Neide, welchen sich Strafford durch seine Größe ausgesetzt sah, hatte er die Erbitterung der Partey dadurch gar sehr vermehrt, daß er sich in seinen frühern Jahren für einen warmen Freund des Volkes erklärt und nachher es verlassen hatte. Auch erhielt er bey Gelegenheit seines Abfalles eine Warnung über sein künftiges Schicksal von Pym in jenen merkwürdigen Worten: „Sie haben uns verlassen; „aber ich will Sie nicht verlassen, so lange Sie „noch einen Kopf auf Ihren Schultern haben." Sobald sich das Parlament seiner Uebermacht gewiß fühlte, ergriff es die Gelegenheit, diese Drohung in Ausübung zu bringen; der Minister des Hofes wurde von den Gemeinen von England angeklagt, und Pym überbrachte dem Oberhause die Artikel. Seine Vertheidigung vor seinen Mitpeers war voll hohen Geistes, Männlichkeit und Kraft; betrachten wir aber den Geist der Zeiten, so wundern wir uns nicht, daß sie nicht genug Eindruck machte, um die Bill zu vernichten, wodurch das Unterhaus ihn für schuldig erklärte, und welche die Lords bestätigten. Er wurde auf dem Towerhügel den 12. May 1641 in seinem 49sten Jahre hingerichtet. Wenige Wochen nachher erließ das nähmliche Parlament seinen

Kindern die schwersten Folgen der Verurtheilung [1]) und gleich nach Wiederherstellung des Königthums wurde der Flecken vertilgt, der an der Familie hing [2]).

Anna Hyde, Herzoginn von York, war die älteste Tochter des berühmten Lord Kanzlers Clarendon, die Jacob II., bald nach der Wiederherstellung des Königthums, ehe er selbst zur Regierung kam, ehelichte, nachdem er im Auslande schon so weit von ihr begünstiget worden war, daß eine frühe Heirath nicht nur zu einer Ehrensache, sondern zur Nothwendigkeit wurde. Sie starb 1671.

Sir — Stanhope, 1572 Urgroßvater Willhelms, Grafen von Strafford.

Ein schönes Portrait von Whistle-Jacket, eines berühmten Rennpferdes, das dem letzten Marquis gehörte, von Stubbs.

Dieses Zimmer ist nicht meublirt. Das schöne Kaminstück von weißem Marmor kostet 700 Pf. Str.

1) und 2) Man gab dem Sohne Thomas, durch ein Patent, des Vaters Rang und Lordswürde wieder, und nachher wurde der Flecken vertilgt (the attainder was reversed). S. die Anmerkung zu Seite 214.

Die Kapelle ist viereckig, inwendig von Eichenholz, und einfach in ihren Verzierungen. Hier sind folgende Gemählde:

Samuel, der die Philister schlägt, von Lucas Jordans.

Die 12 Apostel, in 12 verschiedenen Stücken, und Christus, alle nach Guido copirt.

Eine Madonne mit dem Kinde, von André del Sarto.

Ein Christuskopf mit Dornen gekrönt, von Guido.

St. Hieronymus und ein Angel, von Guercino.

Vorbereitungen, den heil. Bartholomeus zu schinden, von Spagnoletto.

Fünf Stücke nach der heiligen Schrift, auf Kupfer; klein, aber sehr fleißig.

Die Bibliothek ist 60 Schuhe lang und 20 breit. Ueber dem Kamine ist eine Figur von Holz, in Lebensgröße, die

Thomas Watson Wentworth vorstellt.

Im weißen Schlafzimmer ist ein merkwürdiges Originalportrait von Heinrich VII. auf Holz — nebst mehreren andern Portraits, einer Landschaft von Paul Veronese, Knaben von Lely,

einer heiligen Familie von Andrea del Sardo, und einer großen Landschaft von Nic. Poussin.

Ueber der Thüre, ein Portugiesisches Freudenmädchen, und ein alter Mann, der ihr den Hof macht, indem er ihren Papagey füttert, von Paul Jordans.

Charlotte de la Tremouille, Gräfinn von Derby, in ihrem 18ten Jahre, 1634. Sie war die Gemahlinn Jacobs, des siebenten Grafen von Derby. Wegen ihrer tapfern Vertheidigung von Lathom-House und der Insel Man, wird ihr Nahme in den Jahrbüchern des Heldenmuthes lange eine hohe Stelle behaupten. Sie rühmte sich mit Stolz, in den brittischen Staaten die letzte Person gewesen zu seyn, die sich der Republik unterwarf.

Ihre Schwester, 10 Jahre alt, 1634.

Eine Abnahme vom Kreuze, von einem der Caracci.

Claude de la Tremouille, Herzog von Thouart, ein französischer Pair, für den es aber wahrhaft ehrenvoller war, der Vater der gedachten Gräfinn von Derby zu seyn.

Sigismunda, ein schöner Kopf.

Thomas Wriothesly, 4ter Graf von Southampton, halbe Länge, von Lely. Er war der 2te Sohn von Shakespeare's berühmtem

Gönner und bekam den Titel nach dem Tode seines Vaters, der den ältesten Sohn überlebte. Ob er schon Carl I. fest ergeben war, so erlaubte er doch nie seiner persönlichen Achtung für den Fürsten das Uebergewicht über die Pflichten zu gewinnen, die er seinem Lande schuldig war. Nach der Wiedereinführung des Königthums wurde er Lord Schatzmeister, welche Stelle er bis an seinen Tod, 1667 behielt, und in der er sich oft, wiewohl vergebens, bemühte, den Aufwand von Carls ausgelassenem Hofe zu vermindern; aber er war verurtheilt, zu sehen, daß dieser leichtsinnige Monarch, der seinen Rath bey andern Gelegenheiten zu schätzen wußte, seine eigene Ausgelassenheit und seine schwelgerischen Vergnügungen nicht aufopfern wollte.

Eine Trinkgesellschaft von Bauern, von Ostade.

Jacob Stanley, 7ter Graf von Derby, halbe Länge, von Corn. Jansen. Die Jahrbücher Carls I. liefern unzählige Beyspiele von Muth, Unerschrockenheit, Ergebenheit und Anhänglichkeit an den Fürsten; aber niemand scheint der königlichen Sache treuer gedient zu haben, als dieser Edelmann, der so viele Beweise von Tapferkeit gab, hauptsächlich zu Wigan, wo er sich mit 600 Mann Reiterey einem Corps von 3000, das der Obrist

Lilburne anführte, widersetzte. Nachdem er 7 Schüsse auf sein Brustschild, 13 Hiebe auf seinen Helm, und 5 Wunden auf Arme und Schultern empfangen hatte und 2 Pferde unter ihm erschossen worden waren, entkam er nach Worcester. In der Schlacht, die von dieser Stadt den Nahmen führt, wurde er gefangen genommen und, wider das gegebene Wort, hingerichtet. Dieß kann vielleicht der hochherzigen und erbitternden Antwort zugeschrieben werden, die er Ireton gab, als dieser es ihm selbst überließ, unter welchen Bedingungen er die Insel Man übergeben wollte. Lord Orford [1]) hat in seinen „Denkwürdigkeiten adeliger Schriftsteller" diese Antwort ausführlich aufbehalten.

Ein Graf von Derby — Eine Spinnerinn, von Teniers — Ein kleiner Christuskopf und ein anderer von Maria, beyde von Carlo Dolce. Ein holländischer Fischer von Mieris.

Rembrandt, von ihm selbst.

Im weißen Ankleidezimmer ist das schönste Gemählde der ganzen Sammlung, ein schlafender Amor, von Guido.

1) Im Auslande bekannter unter dem Nahmen Horaz Walpole.

Eine heilige Familie von Raphael.

Dr. Willhelm Harvey, halbe Länge. Er war der Arzt Jacobs I. und seines Nachfolgers, und ein großer Wohlthäter des Collegiums der Aerzte. Aber weit mehr that er für die Menschheit durch seine Entdeckung des Blutumlaufes, wovon ein gleichzeitiger Schriftsteller mit Recht erklärte, daß sie der Entdeckung der Neuen Welt vorzuziehen wäre. Er starb im 80sten Jahre 1657.

Ein angebliches Originalportrait von Shakespeare, halbe Länge, mit der Aufschrift: „Dieß Portrait gehörte Johann Dryden Esqr. und wurde ihm von Sir Gotfried Kneller geschenkt." Man sehe Dryden's Brief an Sir G. Kneller, in seinen Werken, Th. II. Der letzte Marquis hielt so viel auf dieses Gemählde, daß er es beständig in seinem Schlafzimmer hatte.

Ein Amor, schöne Copie nach Titian.

Die 6 Italienischen Dichter, von Vasari.

Der Cardinal Richelieu, ein original Gemählde, halbe Länge. Er war Minister Ludwigs XIII. und einer der größten Politiker, die je ein Land regierten. Während er die Krone ganz unumschränkt zu machen suchte, hatte er die Geschicklichkeit, die Gemüther des Volkes so weit zu gewinnen und die Ehre der Nation zu befördern, daß sie in

der

der Aufopferung ihrer noch übrig gebliebenen Freyheiten willig Partey nahm. Er errichtete einen botanischen Garten zu Paris, stiftete die französische Akademie, führte die königliche Druckerey ein, bauete das Collegium der Sorbonne wieder auf, und legte, durch mancherley guten Rath, den er Mazarin gab, den Grund zu allen den Wundern, welche man in Frankreich unter Ludwig XIV. sahe. Er starb 1642, und wurde in dem Collegium begraben, das er wieder aufgebaut hatte, und wo man ein prächtiges Mausoleum dem Andenken des Mannes errichtete, der Gelehrsamkeit so freygebig und edel befördert, und ein kostbares Denkmahl der Künste aufgestellt hatte, die er als Gönner so reichlich unterstützte.

Eine Jungfrau und Jesus, aus der Orleans Sammlung; von Raphael.

Jacob Graham, erster Marquis von Montrose. In dem Verzeichnisse von Carls Anhängern, die sich durch Tapferkeit, Unerschrockenheit, Anhänglichkeit und Unterthanentreue auszeichneten, finden wir keinen, der mehr hervorsticht, als dieser Edelmann, welcher sehr frühzeitig die Partey des Königs ergriff, und zum Oberfeldherrn von Schotland ernannt wurde, wo seine kriegerischen Thaten unter die glänzendsten in der Geschichte gehören. Als der

König in dem Schottischen Lager zu Newark Schutz suchte, ehe dieses Volk ihn für 400,000 Pf. Str. seinen Englischen Unterthanen auslieferte, ließ er sich zu dem Befehl bereden, nach welchem alle seine Garnisonen sich ergeben sollten. Hierdurch wurde Montrose bewogen, seine Waffen niederzulegen und nach Frankreich zu gehen; von da wandte er sich nach Deutschland, wo ihn der Kaiser sehr liebkosete, den Feldmarschall-Rang gab, und ihn gebrauchte, ein Regiment für den kaiserlichen Dienst in den Niederlanden zu werben. Aber Carl II., verleitet durch die Hülfe, die man ihm aus Schotland versprochen hatte, schickte aus dem Haag zu ihm, und ernannte ihn aufs neue zum Oberfeldherrn. Mit dieser Würde bekleidet, segelte er nach den Orkneys mit einer Handvoll Miethtruppen, die in Holland und Deutschland aufgebracht worden waren, und mit einer kleinen Unterstützung an Waffen und Geld von dem Schwedischen, Dänischen und Kaiserlichen Hofe; aber da er nach Caithneß vorrückte, ging ihm Leslie entgegen und schlug ihn. Seine ganze Armee wurde getödtet oder gefangen genommen und er selbst, als ein Bauer verkleidet, durch die Verrätherey des Lord Aston dem Feinde übergeben. Jede Art von Schimpf und Niederträchtigkeit wurde an ihm verübt; man

führte ihn, in seiner Verkleidung, und auf einen hohen Karren gebunden, damit er dem schmähenden Pöbel desto besser ausgesetzt seyn möchte, feyerlich durch die Gassen von Edinburg; dann brachte man ihn vor das Parlament, das in dieser Stadt seine Sitzungen hielt, und vor welchem er sich nicht durch Bereuung seines zeitherigen Betragens erniedrigte, sondern jede Handlung seines Lebens rechtfertigte, ausgenommen, daß er in seiner Jugend auf eine kurze Zeit sich hätte verführen lassen, den Pfad der Empörung zu betreten.

Er wurde verurtheilt, auf einem 30 Schuh hohen Galgen gehenkt zu werden, und seine Hinrichtung war mit jeder Art von gehäufter Grausamkeit, die sich erdenken ließ, bezeichnet. Aber er starb (1650), wie er gelebt hatte, und zeigte einen musterhaften Heldenmuth, dergleichen man selten anderswo findet, als in Plutarch.

Lucretia, die sich selbst ersticht, von Guido — Joseph und Potiphars Gemahlinn, von Spagnuolo, einem Schüler des Dominichino — Eine vortreffliche Copie von Vandyks berühmtem Gemählde von Lord Strafford und seinem Secretär — Orlando und Armida, von Mieris — Bauern zu Pferde, ein Stück, in welchem Wouvermanns charakte-

ristische Figur, der Schimmel, ihn als den Mahler bezeichnet — Nebst mehreren Portraits.

Ein großes Gemählde von Guercino, Hagar, Ismael und der Engel. Hagars Gesicht ist das Portrait einer von des Mahlers Geliebten. Es kommt fast in allen seinen Gemählden vor.

Franz Clifford, Graf von Cumberland, ganze Länge.

Eine Magdalene, von Titian.

Einer der schönsten Schränke in England, von Schildkröte und vergoldeter Bronze, vollendet die Verzierungen dieses Zimmers.

Das große Gesellschaftszimmer ist 40 Fuß ins Gevierte, 24 hoch, und enthält mehrere Portraits, größtentheils von der Familie.

Das Museum, wie es sehr schicklich genennt wird, ist eine Sammlung von verschiedenen guten Antiken und von vortrefflichen Copien. An den Seiten des Zimmers hin laufen zehen Säulen von lichtem Gelb; die Säulenstühle und Capitäle sind von weißem Marmor; auf jeder steht eine Büste von der nähmlichen Steinart.

Vier schöne Statuen von Nollekens, Diana, Venus, Juno und Minerva — Ein Silen, auf einer Ziege sitzend, mit Trauben in der Hand — Ein Brustbild des Bacchus, mit Trauben

gekrönt, antik, aber aus der spätern Zeit — Die Gemahlinn des Kaisers Adrian, eine wohlgehaltene antike Büste — Eine weibliche ägyptische Büste, antik — Bacchus, eben so — Nero's Büste, gleichfalls — Paris, antik, nicht ganz Lebensgröße. Er hat den unglücklichen Apfel in der Hand, und ist im Hirtenkleide, mit dem Stabe in der Rechten — Ein sitzender Jupiter, antik — Eine unbekannte weibliche Büste, ebenfalls — Cybele mit dem gethürmten Kopfputze, gleichfalls — Ganymedes wird von dem Adler geraubt — Brustbild von Bacchus, antik — Amor und Psyche, die sich küssen, antik — Zwey schöne Centauren, ebenfalls — Laocoon's Kopf, eine Büste in großem Style von Wilton — Antinous, nackt, antik, das Haar nicht so buschig, wie gewöhnlich.

Alles ausserhalb des Hauses paßt zu der Pracht und dem Aufwande, die innerhalb herrschen. Der Thiergarten und die Ställe, die daran stoßen, sind in einem fürstlichen Style; und die entlegenern Verzierungen und der weitläuftige Park (der 1600 Morgen innerhalb der Einhegung umfaßt) beweisen die großen Gedanken und den hohen Styl des edeln Marquis, unter dessen Anleitung

der größte Theil des Ganzen ausgeführt worden ist. Die erhabenen und mannigfaltigen Aussichten zu beschreiben, die man auf diesen weitläuftigen Anlagen aus besondern Standpuncten sieht, würde meine Kräfte als Mahler übersteigen, und Ihre Aufmerksamkeit ermüden. In der That würde ich nur ein langweiliges Lied singen von — wogenden Wäldern, schönen Wasserflächen, großen Abhängen, schwellenden Hügeln, Tempeln, Thürmen, Pyramiden und Obelisken, ohne Ihnen einen einzigen passenden Begriff von den glücklichen Verkettungen dieser verschiedenen Gegenstände zu geben, welche dem Auge so viel Vergnügen gewähren, wenn es sie in der Natur betrachtet. Ich will mich also begnügen, Sie zur vorzüglichsten Kunstverzierung von Wentworth-Park zu führen, zu dem Mausoleum von schönem Bruchsteine, das der jetzige Graf Fitzwilliam seinem ruhmvollen Vorgänger, dem verstorbenen Marquis von Rockingham, errichtet hat. Es steht auf einem etwas erhöheten Boden, rechts vom großen Eingange in den Park, wenn man von Rotherham kommt, ist 90 Schuh hoch und hat 3 Abtheilungen: Ein Dorisches Erdgeschoß, viereckig; ein anderes, über diesem, von der nähmlichen Form, aber Jonisch, dessen 4 Seiten in Bogengestalt offen sind, und einen schönen

Sarkophag, der in der Mitte steht, sehen lassen. Auf diesem stehen in einem Zirkel 12 Säulen der nähmlichen Ordnung, auf welchen eine Kuppel ruht. Um dieses prächtige Gebäude läuft ein Geländer, an dessen Ecken sich 4 sehr hohe Obelisken erheben. Aber der interessanteste Theil ist das Innere des untern Stockwerkes, ein Zimmer, das oben kuppelförmig und mit Stuck verziert ist, mit 8 Säulen, die eine weißmarmorne Statue des letzten Marquis von Rockingham in seiner Parlamentskleidung, von Nollekens vortrefflichem Meißel, umgeben. Sie steht auf einem viereckten Säulenstuhle, dessen eine Seite mit den Titeln dieses großen Mannes beschrieben ist; die andern drey enthalten in verdienten Lobreden und in Ergießungen einer uneigennützigen Freundschaft einen edeln, aber gerechten Zoll, der seinem Andenken entrichtet wird.

In diesem Zimmer befinden sich, in 4 Blenden innerhalb der Säulen, 8 weiße Marmorbüsten in folgender Ordnung: Rechts vom Eingange, in der ersten Blende, Edmund Burke und der Herzog von Portland; in der zweyten Friedrich Montague und Sir Georg Saville; in der dritten Carl Fox und Admiral Keppel; in der vierten Lord J. Cavendish und Johann Lee. Von diesem prächtigen Gebäude hat man eine gute Uebersicht der Anlagen

von Wentworth. Eine grenzenlose und unendlich mannigfaltige Aussicht auf den reichsten Strich von England öffnet sich dem Auge, dem der Park, der erhabenste Gegenstand des Gemähldes, zunächst liegt. Die Holzung, das Wasser, der Thurm, die Pyramide und das Haus kommen sämtlich in das Gemählde, und stellen eine Scene dar, von der es schwer zu sagen ist, ob man die Schönheit der Natur, die Anstrengung der Kunst, oder die Arbeiten des Geschmacks am meisten bewundern soll. Als wir die Anlagen dieses Sitzes und seinen Pallast von hier sahen, thaten wir ohne Anstand den Ausspruch, daß es das Schönste wäre, was wir in dieser Art je gesehen hätten.

Wir reiseten nun neun Meilen weit durch das nähmliche, fruchtbare Land, welches diesen Theil von Yorkshire zum Paradiese von England macht, und kamen an den Park von Wentworth-Castle [1]) den Sitz des kürzlich verstorbenen Grafen von

1) Beyde Sitze heißen Wentworth. Den eben beschriebenen nennt man gewöhnlich Wentworth-house, obschon der Verfasser Wentworth-Park schreibt; der andere heißt Wentworth-Castle, oder das Schloß, obschon hier das Wohnhaus bey weitem nicht so schön ist, als in jenem.

A. d. U.

Strafford. Die Anlagen haben alle Vortheile, die ihnen die Natur durch angenehme Wogungen und feyerliche Wälder geben konnte; aber man hat sie etwas verderbt, indem man übel berechnete Versuche machte, sie durch künstliche Kleinigkeiten, als gemachte Ruinen, Chinesische Tempel rc. zu verschönern. Von dem Säulengange vor der Hauptseite des Gebäudes, der ein zierliches Muster der verschönernden Baukunst ist, hat man eine ungemein schöne Aussicht über eine weite grüne Strecke.

In der Halle, welche 40 Fuß ins Gevierte hat, fanden wir ein

Portrait von Thomas, drittem Grafen von Strafford, einem ausgezeichneten Günstlinge Willhelms III. dem er wichtige Dienste in seinen Feldzügen in Flandern leistete. Bey der Thronbesteigung der Königinn Anna wurde er zum ausserordentlichen Bothschafter an den Berliner-Hof ernannt, ging nachher in dem nähmlichen Charakter zu den Generalstaaten, und wohnte in der Folge dem Friedensschlusse zu Utrecht bey. Bald nach der Ankunft Georgs I. wurden ihm seine Stellen genommen; aber die Holländer hatten eine solche Achtung für ihn, daß sie ihn, bey seiner Abreise aus dem Haag, mit einer goldenen Denkmünze und Kette, von 6000 Gulden Werth, beschenkten. Er starb 1739.

Ein merkwürdiges Gemählde von drey gekrönten Häuptern, Friedrich I. König von Preußen, August von Pohlen und Friedrich von Dänemark, tanzend. Der angeführte Bothschafter erhielt dieses Gemählde als ein Geschenk zum Andenken eines Festes, das er 1705 zu Berlin gab, und bey welchem sich diese 3 Fürsten, nebst der Königinn von Preussen, befanden.

Maria, Princessinn von Oranien. Tochter Jacobs II. und Gemahlinn Willhelms III. von Vandyk.

Thomas, Graf von Strafford, zu Pferde.

Vier Aussichten von Rom, von Canaletti.

Auf der Decke ist die Geschichte Endymions und Morpheus von Amicini gemahlt.

In dem männlichen Ankleidezimmer ist Sophie, Churfürstinn von Braunschweig-Lüneburg, Mutter Georgs I. und Tochter von Elisabeth, Königinn von Böhmen [1]).

1) So nennen die Engländer gewöhnlich die unglückliche Tochter ihres Jacobs I., Gemahlinn des vertriebenen Churfürsten von der Pfalz. Durch sie kam die Hannöversche Familie auf den Brittischen Sohn. A. d. U.

Im Staatsschlafzimmer finden wir

Lady Eleanor Brandon, von Luc. de la Heere.

Im weiblichen Ankleidezimmer ist das Urtheil Paris und Dido's Tod, zwey schöne Gemählde von Carlo Maratti.

Sir Philip Sidney, ganze Länge; Beinkleider, Strümpfe und Mantel schwarz, Weste von weißem Atlas; ein schönes Gemählde. Elisabeths Regierung liefert uns ein zahlreiches Verzeichniß von berühmten Personen, welche eifrig zu streben scheinen, in großen und schönen Thaten einander zu übertreffen: Und da sprach mehr als ein Geschichtschreiber unserm Sidney die Palme zu, der sich beym Lanzenbrechen und im Schlachtfelde, im Kabinette und im Privatzimmer gleich auszeichnete. Sein Nahme erscheint auf mehreren Verzeichnissen von Turnieren, und seine Tapferkeit bewieß er in Flandern. Sein Betragen als Bothschafter am kaiserlichen Hofe in Deutschland war so musterhaft, daß die Pohlen ihn zu ihrem Könige wählen wollten. Seine Gedichte und seine Prose wurden höher geschäzt und erhielten sich länger, als die der mehresten gleichzeitigen Schriftsteller. Aber die schönste Handlung seines Lebens finden wir am Ende desselben. In der Schlacht bey Zütphen,

tödlich verwundet und erschöpft von Schmerz und entsetzlichem Bluten, bekam er etwas zu trinken, und wollte es so eben an den Mund setzen, als ein armer Soldat, den man, schrecklich verwundet, von dem Schlachtfelde wegbrachte, sein ängstliches Auge auf die Flasche heftete, welche ihm der Held sogleich mit den Worten überreichte: „Dein Bedürfniß ist noch größer als das meinige.“ Er starb 1586.

In dem besten Gesellschaftszimmer

Diana und Actäon, ein sehr hübsches Gemählde von Tellan.

Die Westminsterbrücke und 2 Seestücke, von Botart.

Ueber dem Kamine, David mit Goliaths Kopf, von Carlo Maratti.

Zwey Stücke mit Schafen, von Roos von Tivoli.

Im Speisesaale

Lord Strafford und sein Secretär. Man hat sich gestritten, ob das Gemählde zu Wentworth-house, oder dieses hier das Original sey. Sie sind beyde überaus schön, aber ich bin geneigt, jenes vorzuziehen, wiewohl sie wahrscheinlich beyde von diesem großen Meister sind.

Margarethe Lucas, Herzoginn von Newcastle; von Lely. Wenn die Verdienste eines Schriftstellers je nach der Menge seiner Werke entschieden werden, so hat diese Dame vorzügliche Ansprüche auf einen Platz in dem Tempel des Ruhmes, da man von ihr nicht weniger als 13 Folianten von Schauspielen und Gedichten hat. Sie starb 1673. — Ausser diesen mehrere andere Portraits.

Die Gallerie ist ein herrliches Zimmer, 160 Schuh lang, 30 tief und 24 hoch. An beyden Enden ist eine kleine Abtheilung, die von zwey Säulen von grauem Marmor mit vergoldeten Capitälen und eben so viel Statuen von weißem Marmor nach der Antike, die dazwischen stehen, gemacht wird.

Sieben Gemählde, welche die Schlachten des Herzogs von Marlborough vorstellen. — Die Tröstung der Jungfrau, von C. Maratti — Wahrsagende Zigeuner, von Espagnoletto — Eine heilige Familie, von C. Maratti. — Apollo, der das Verdienst krönt, eine Copie nach Guido — Eine heilige Familie, Copie nach Raphael — Aussicht von Venedig, von Canaletti — Zwey Schlachtstücke, von Berghem (?) — Ein

Wunder des H. Paulus, von C. Maratti. — Eine Weibsperson, von demselben — Carlo Maratti, von ihm selbst — Ein Mann und seine 2 Frauen, von demselben — Spieler von Espagnoletto — Christus im Garten, von C. Maratti — Johannes in der Wildniß, von Espagnoletto — Carl I. zu Pferde, von Vandyk — Die Königinn Anna, Lady Strafford und Thomas, zweyter Graf von Strafford, alle von Kneller — Carl I. und der Herzog von Hamilton, von Vandyck.

Jacob, Herzog von Monmouth. Sein Verhältniß mit Lady Henriette Wentworth ist allgemein bekannt; und, während daß wir genöthiget sind, die Laster des Mannes zu verurtheilen, können wir uns nicht enthalten, die Großmuth des Liebhabers zu bewundern, der auf dem Schafot sich weigerte, irgend etwas gegen die Ehre seiner Geliebten zu bekennen. Es ist ein besonderer Zug in seiner Geschichte, daß er in dem Augenblicke, in welchem er für alle seine Vergehungen büßen sollte, die Schärfe der Axt anfühlte, die Besorgniß äusserte, daß sie nicht scharf genug wäre, und verlangte, daß er nicht Lord Russels langsamen Tod durch einen ungeschickten Nachrichter dulten möchte: welches jedoch sein

Schicksal war, denn erst bey dem fünften Hiebe fiel sein Kopf.

Willhelm III. ganze Länge — Thomas, erster Graf von Strafford und sein Hund; ganze Länge, von Vandyck.

Carl XII. von Schweden, in der Kleidung, die er zu Altranstädt in Sachsen 1704 trug. Nebst mehreren andern Portraits.

In Lady Straffords Ankleidezimmer

Johann Campbell, Herzog von Argyle. Er starb 1743.

In Lord Straffords Ankleidezimmer — Neunzehn Portraits, (wovon die größte Zahl den deutschen Leser nicht interessiren kann.)

In der Bibliothek 4 Portraits; In der kleinen Bibliothek eins und 2 in dem Abendspeisezimmer.

Das viereckige Gebäude, welches man das Schloß nennt, und das von Thomas, Grafen von Strafford 1730 auf der Stelle einer alten Festung errichtet wurde, ist schwerfällig und geschmacklos. Eine gute marmorne Statue dieses Edelmannes, von Ruysbrack, steht in der Mitte des innern Platzes, ist aber sehr durch Zeit und Vernachlässigung beschädiget. Der Obelisk, welcher der Lady Marie Wortley Montague errichtet worden ist, hat

sich über die nähmlichen Feinde zu beschweren; und wenn ihr Andenken bloß durch die Inschrift in Wentworth-Park erhalten werden sollte, so würde sie, durch einen schnellen Uebergang zur Vergeßlichkeit, die vielen Beyspiele der Vergänglichkeit menschlichen Rufes auch durch das ihrige vermehren.

Aber schon naheten wir uns dem Gewirre der Geschäfte und dem Geräusche der Fabriken, das uns von den traurigen Betrachtungen befreyete, welche wir über die kurze Dauer und über das Unstete eines leeren Rufes, den uns eine schief urtheilende Welt gibt, anstelleten. Wir waren Barnsley nahe und fuhren in eine Stadt ein, die von ihrer Lage, mitten im Rauche von Maschinen und dem rußigen Staube der Kohlenwerke, sehr schicklich die schwarze genannt wird.

Das Tuchland fing nunmehr an, und die kleinen Dörfer, auf die wir zwischen diesem Orte und Wakefield stießen, beschäftigten sich mit irgend einem Zweige jener ausgebreiteten Wollen-Manufactur, welche einen so unerschöpflichen Reichthum nach Yorkshire gebracht, seine Hügel mit Ueberfluß gekleidet und seine breiten Thäler mit Häusern und Menschen gefüllt hat. Aber während daß wir die Wirkungen des gegenwärtigen Kunst-

fleißes beobachteten, vergaßen wir nicht die Ueberbleibsel ehemahliger Größe; wir verließen die Landstraße eine Meile südlich von Wakefield, um im Vorbeygehen einen Blick auf die Trümmern von Sandall-Castle zu werfen, das einer der Grafen Warren im dreyzehnten Jahrhunderte erbauete. Es wurde in der Folge der Aufenthalt Edward Baliol's, der hier jene ängstlichen Stunden der Ungewißheit zubrachte, während daß Edward III. eine Armee zusammen berief, um ihn wieder auf den Thron seiner Väter zu setzen. Es war ein lästiges Besitzthum, welches er hernach eben so froh seinem königlichen Freunde überließ, als er vorher begierig gewesen war, es zu erhalten. Unter der Regierung Heinrichs VI. gewährte es eine weniger günstige Zuflucht dem unglücklichen Herzoge von York, der ebenfalls das Schloß Sandall für den Sammelplatz seiner Armen ernannte. Allein Margarethe, immer fertig und thätig, erreichte den Ort mit ihren Truppen, ehe er die seinigen daselbst mustern konnte, drohete mit einer Belagerung und zwang ihn zu einer Schlacht. Shakespeare hat Yorks Charakter treulich gezeichnet, wenn er ihn vorstellt, als verachtend die große Ungleichheit der Zahlen, die einander entgegen gestellt waren; aber der Erfolg rechtfertigte keines-

weges seine Zuversicht. Die Yorkischen wurden geschlagen, der Herzog getödtet und das Schloß eingenommen. Nach der Niederlage der Partey der Königinn wurde auf der Stelle, wo der Herzog gefallen war, ein steinernes Denkmahl errichtet, welches bis zu den bürgerlichen Kriegen im 17ten Jahrhunderte stehen blieb, da es denn weggenommen ward. Die Trümmern sind mahlerisch, aber von geringem Umfange, und beweisen, daß die Lage fest gewesen seyn muß, ehe man die verheerenden Wirkungen des Schießpulvers kannte.

Diesem angenehmen Gegenstande und seinen Umgebungen gegen über liegt eine herrlichere Landschaft — das Dorf Heath, das sich mit seinen schönen Häusern gegen einen Hügel lehnt, der aus einem reichen vom Flusse Calder bewässerten Thale, sanft emporsteigt. Die Brücke über diesen Fluß, die uns nach Wakefield brachte, liefert eine schöne Probe Gothischer Baukunst in einer kleinen Kapelle, welche mit gehauenen Verzierungen reichlich beladen ist, und von der insgemein gesagt wird, daß Edward IV. sie seinem unglücklichen Vater zum Andenken erbaut habe; man weiß aber, daß sie schon 70 Jahre vor seiner Regierung da gestanden hat. Ihr Gebrauch als Kapelle hörte bey der Kirchenverbesserung mit den Messen und Seelen-

ämtern auf; und sie dient jetzt zu einer Niederlage.

Die Stadt Wakefield besteht aus mehreren schönen Gassen, und ist mit einer prächtigen Gothischen Kirche geziert. Durch die Wollen-Manufacturen hat sie sich großen Reichthum erworben, welcher sich in der Menge schöner Privathäuser zeigt. Die Geschäfte der wöchentlichen Markttage, Donnerstags und Freytags, sind größtentheils in den Händen von Factoren, welche Schafwolle aus allen Theilen von England erhalten, und sie an die Fabrikanten der benachbarten Gegend verkaufen. Ein großer Rindviehmarkt, der hier alle 14 Tage gehalten wird, versorgt größtentheils die angrenzenden Grafschaften von Chester und Lancaster mit Lebensmitteln. Obschon ein Theil der weißen Tücher, welche die Yorkshire Manufacturen verfertigen, zu Wakefield verkauft wird, so geht doch bey weitem der größte nach Leeds, einer Stadt 9 Meilen weiter nach Norden, die sich in Rücksicht auf inländischen Handel zu einem Orte des ersten Ranges erhebt. Sie hat dieses hauptsächlich ihrer vortheilhaften Lage im Mittelpuncte, und zum Theil dem Unternehmungsgeiste ihrer Einwohner zu danken, welches letztere jedoch eben so sehr wie Wirkung, als wie Ursache betrachtet werden kann.

Von Beyspielen eines glücklichen Kunstfleißes gab man uns mehrere Personen an, die als gemeine Arbeiter angefangen hatten und zu einer fürstlichen Unabhängigkeit gestiegen waren: welches beydes den großen Gewinn und den beträchtlichen Umfang des Tuchhandels in diesen Gegenden beweist. Die Vortheile, welche die Stadt Leeds insbesondere von diesem Zweige Englischer Manufacturen gezogen hat, kann man leicht aus seiner vermehrten Bevölkerung in den letzten 25 Jahren abnehmen. Diese belief sich im Jahre 1775 auf 17,117, und in 1800 auf 30,000 Menschen; andere 10,000, die in 2 anliegenden Kirchspielen wohnen, ungerechnet.

Das Merkwürdigste zu Leeds sind seine beyden Märkte für gemischte und weiße Tücher, die alle Dienstage und Sonnabende für die gemischten und alle Sonnabende für die weißen, in großen dazu errichteten Hallen gehalten werden. Die für das gemischte Tuch ist ein viereckiges Gebäude von $127\frac{1}{2}$ Ellen lang und 66 breit; die andere hat die nähmliche Gestalt, ist aber nur 99 Ellen lang und 70 breit. Hierher bringt man die Tücher in ihrem rohen Zustande, wie sie aus der Walkmühle kommen, zum Verkauf. Die Handelsleute, welche

die Käufer sind, lassen sie für die Ladenkrämer zurichten, färben und pressen.

Die Fortschritte der Vernunft und die allmählige Zunahme nützlicher Begriffe zeigen sich deutlich durch das letzte Jahrhundert hindurch in den allmähligen Verbesserungen, welche in der Art statt gefunden haben, wie man diesen einträglichen Artikel verkauft. Vor 120 Jahren wurden die gemischten Tücher auf dem unbedeckten Geländer der Aire-Brücke zum Verkaufe aufgestellt, wo sie dem Kothe, der Unfreundlichkeit des Wetters, und der Beschädigung durch vorbeyfahrende Wagen ausgesetzt waren. Beynahe 50 Jahre wurden erfordert, um die Factoren von der Abgeschmacktheit dieser Verfahrungsart zu überzeugen, da denn die Sache nur um ein geringes besser wurde, indem man die Waaren nach der Brigge-Gasse brachte und auf Ständen, die jedesmahl errichtet wurden, sie dem Käufer anboth. Im Jahre 1758 jedoch hatte der Handel Weisheit genug erlangt, um die Einrichtung ganz und gar zu ändern; man erbauete die Halle für das gemischte Tuch auf Kosten der Fabrikanten; und ungefähr 17 Jahre nachher wurde eine andere für die weißen Tücher nach einem ähnlichen Plane errichtet.

Nichts kann zweckmäßiger, bequemer, oder systematischer seyn, als die Ausstellung der Waaren und die Verordnungen der Verkäufer in diesen Niederlagen. Die größere Halle für das gemischte Tuch ist in sechs Gänge abgetheilt, deren jeder 2 Reihen Stände enthält, die zusammen 1770 ausmachen. Jeder Stand ist vorn 22 Zolle breit und gehört als ein ganz freyes Eigenthum dem Fabrikanten, der ihn inne hat, und der ihn an irgend einen andern Fabrikanten für ungefähr 16 Pf. Str. überlassen kann; doch muß dieser die Jahre in dieser Art von Tuchmacherey regelmäßig ausgestanden haben, ohne welchen Umstand er nicht zugelassen werden kann. Die Halle für weißes Tuch enthält 1210 Stände, nach demselben Plane, wie jene. Die Stunde des Verkaufes ist in der gemischten Tuchhalle von halb neun Uhr bis nach 9; in der andern von 3 Viertel auf zehen bis 3 Viertel auf 11.

Aber außer dem Tuchhandel stehet Leeds durch mehrere andere beträchtliche Fabriken auf einem Fuße von Gleichheit mit unsern ersten Handelsstädten. Eine Segeltuchfabrike beschäftiget nahe an 1800 Personen. Die Baumwollenmühle, die den Herren Coupland, Wilkinson und Coupland gehört, ist von großem Umfange; ihre wichtigen

und sehr zusammengesetzten Arbeiten werden durch eine große Dampfmaschine betrieben, die Hr. Murray von Leeds gebaut hat, und die durch ein Maschinenwesen, das so schön und niedlich ist wie das Werk einer Uhr, die Arbeit von 40 Pferden verrichtet. Auch Töpferey und Manufacturen von Bodenteppichen tragen dazu bey, den Reichthum der Stadt zu vermehren, deren Vortheile nicht zu berechnen sind und in Flüssen, Canälen und unerschöpflichen Bergwerken vortrefflicher Kohlen rings herum bestehen.

Man hatte uns eine schöne Ruine versprochen, und das brachte uns nach Kirkstall-Abbey, ungefähr 3 Meilen von Leeds: eine kleine Abweichung von unserer Straße, für die wir reichlich belohnt wurden. Als wir den Gipfel des Hügels von Kirkstall erstiegen hatten, öffnete sich uns eine Scene von ungemeiner Schönheit in dem reichen Thale, wo diese Ueberbleibsel liegen; der Fluß Aire wässert es, tiefe und hohe Wälder umschatten es mit Dunkel, und ferne Hügel erheben sich groß im Hintergrunde. Eben so interessant sind die einzelnen Theile der Abtey für den Alterthumsforscher, denn ihre Cathedralkirche liefert die vollkommenste Probe (so weit sie reicht) von der Baukunst des 12ten Jahrhunderts, die irgendwo im

Reiche zu finden ist. Der Plan ist einfach, rein und regelmäßig; der Saracenische Bogen, der an der Westseite den Sächsischen einschließt, zeigt, daß das Gebäude aufgeführt wurde, ehe man den Angelnormännischen Styl verließ. Heinrich von Lacy stiftete sie 1157 und besetzte sie mit Cisterciensern, deren Güter zur Zeit der Kirchenverbesserung 329 Pf. 2 Sch. 11 Pence geschätzt wurden.

Da es in unserm Plane lag, alles zu sehen, was auf unserer Reise bemerkenswerth wäre, so wurden wir bewogen, Harewood-House zu besuchen. Dieß ist ein prächtiges steinernes Gebäude, 9 Meilen von Leeds, der Sitz Edwards Lord Harewood, das der verstorbene Lord 1760 erbauete, und dessen Lage, am Abhange eines Hügels, wodurch es die Aussicht über einen mehr angenehmen, als großen Park erhält, sehr weislich gewählt ist. Aber inwendig ist nichts, das unsern Geist anzieht; keine Erzeugnisse der Kunst, es müßten denn die Arbeiten des Vergolders und Meublirers diese Benennung verdienen. Reiche Tapeten und schöne Meubeln können das Anstaunen des Pöbels erregen und seine Sinne fesseln; aber Geschmack und wahres Gefühl verlangen eine andere Nahrung, und wenden sich mit Ueberdruß von dem Schimmer vergoldeter Kranzleisten und dem Glanze

atlassener Tapeten. [1]) Man wird weit mehr Genuß in der kleinen alten Kirche finden, welche niedlich und regelmäßig ist, halb versteckt in einer Partie von Bäumen innerhalb des Parks liegt, und 6 Denkmähler in steinernen Tafeln enthält, auf deren jeder zwey Figuren liegen. — Hier finden wir den aufrechten Richter, Sir Wilhelm Gascoigne, Oberrichter der königlichen Bank, dessen männliches Betragen gegen Heinrich IV. indem er sich weigerte, auf Verlangen dieses Fürsten, den Erzbischof Scoop wegen Hochverrath vor Gericht zu bringen, so wohl als die Ruhe und Unerschrokkenheit, womit er den Prinzen von Wales ins Gefängniß schickte, weil er den gewöhnlichen Gang der Gerechtigkeit unterbrach, aus den frühern Jahrbüchern unserer Geschichte hinlänglich darge-

1) In der That gibt es hier weder Gemählde, noch Antiken, noch andere Kunstsammlungen; aber der Verfasser ist unbillig, wenn er verlangt, daß jedes Haus auch ein Museum seyn soll. Ein Gebäude kann, ohne dieses, sehr schön seyn, und den Mann von Geschmack und Gefühl anziehen. Durch die obige Vorstellung wird der Leser irre geführt und möchte wohl schwerlich auf den Gedanken kommen, daß Harewood-House von innen und außen unter die schönsten und geschmackvollesten Gebäude von England gehört. A. d. U.

than sind und unsere ganze Bewunderung verdienen. Den letzten Umstand hat Shakespeare im zweyten Theile Heinrichs IV. vortrefflich bearbeitet, wo er nicht nur die tugendhafte Unabhängigkeit des Richters in ihr gehöriges Licht setzt, sondern auch die Weisheit des Prinzen, der das Gesetz liebte und sich genügte, innerhalb seiner Schranken zu regieren, mit treffenden Farben mahlt.

An der Mauer ist das Grab des Ritters Thomas Denison, der einer von den Richtern der königlichen Bank war, als er 1765 mit Tode abging. Der verstorbene Lord Mansfield soll die Grabschrift gemacht haben, die dem unabhängigen Geiste und der unerschrockenen Ehrfurcht für die Gesetze, welche sein großer Urvater, Sir Willhelm Gascoigne, zeigte, ein schönes Lob zollt.

Das alte Normännische Schloß Harewood, das einige 100 Ellen von dem neuen Wohnhause stand, war merkwürdiger durch die Schönheit seiner Lage, als seine Stärke. Die Ueberbleibsel bilden jetzt eine angenehme Ruine, die ihre mit Epheu bewachsenen Mauern auf dem breiten Abhange eines Hügels erhebt, der das weite, vom Flusse Wharfe bewässerte Thal übersieht. Seine Geschichte ist in der Dunkelheit vergangener Zeitalter begraben. Sein Stifter ist unbekannt, und alles, was wir

von seiner Geschichte aufbringen können, ist ein trockenes Verzeichniß von Familiennahmen, die es nach einander besaßen, bis zu seiner Zerstörung durch die Truppen des Parlaments in den bürgerlichen Kriegen. Seine Herren sind die De Courcies, die Filz-Alans und die De Redvers gewesen.

Wir verlängerten unsern Spaziergang eine halbe Meile über das Schloß hinaus, um einen Ort zu besuchen, der zu einem der schönsten dramatischen Werke in unserer Sprache, dem Schauspiele Elfrida von Herrn Mason, Gelegenheit gegeben hat. Der Verfasser, welcher der theatralischen Wirkung die historische Wahrheit aufopferte, hat Athelwolds treuloses Weib in einen Engel des Lichts verwandelt und uns mit einem Gemählde von idealischer Wahrheit und Standhaftigkeit bezaubert. Der Fleck, wo Athelwold die Treulosigkeit seines Günstlings rächete, ist, wie der Dichter ihn beschreibt,

A darkling dell, which opens in a lawn,
Thick set with elm around, 1)

und wird, einer alten Sage zu Folge, als die Scene des Mordes im Jahre 963 gezeigt.

1) Ein dunkeles, kleines Thal, das sich nach einem grünen Platze öffnet, der rings umher mit Ulmen dicht besetzt ist. A. d. U.

Yorkshire fing nun an, seine natürlichen Schönheiten und künstliche Verzierungen zu verlieren. Wir hatten das Tuchland verlassen, samt seinen zahlreichen Dörfern, die mit einem glücklichen Volke von Fabrikanten bevölkert sind, welche, fern von der Ansteckung großer Städte, ihre Stunden in Arbeit und Unschuld hinbringen, ununterjocht von jenen Lastern, von denen wir nur zu oft finden, daß sie aus dem Zusammenflusse zu vieler Menschen an einem Orte entstehen. Die stolzen mit Waldung bewachsenen Hügel und die weiten, fruchtbaren Thäler waren ebenfalls verschwunden, und eine wenig anziehende Natur war an die Stelle jener großen und interessanten Gegenstände getreten.

Mitten in dieser Art von Lande liegt Harrogate, 8 Meilen von Leeds; und ob sich schon diese Stadt in zwey Theile getrennt hat, den obern und den untern, wovon jener auf einer hohen Ebene, dieser in der Tiefe liegt, so hat doch keine von beyden Ansprüche auf das Mahlerische. Eine gute Luft und eine weite Aussicht, welche das Münster von York und andere Gegenstände bis auf 20 Meilen weit beherrscht, kann das obere Harrogate dem Fremden empfehlen; aber sein Verwandter in der Tiefe hat keinen Reitz, außer für die,

welche verurtheilt sind, sein unerträgliches Schwefelwasser zu trinken, das den Geruch sowohl als den Geschmack im höchsten Grade beleidiget. Drey oder 4 Gasthöfe, oder Miethhäuser, und etwa ein Dutzend elende Läden machen die obere Stadt aus; auch sind hier die Stahlwasser, das alte Spa und der Pewit-Brunnen. Die niedere Stadt besteht aus eben so viel Wirthshäusern und einigen Privatgebäuden, die zum Vermiethen sind; dabey hat sie die Schwefelquellen und ein kürzlich entdecktes Stahlwasser, welchem der Eigenthümer den Nahmen Crescent-Spring gegeben hat. Wir fanden hier die regelmäßigen oder festgesetzten Preise hoch, und die außerordentlichen übertrieben, welches in der That wenig anziehend für Fremde seyn würde, die Opfer der Krankheit ausgenommen, wenn nicht bisweilen das verschrobene Auge der Mode Schönheiten selbst in dem Busen der Häßlichkeit sähe. Die Preise für Wohnung und Mahlzeit sind — für ein Schlaf- und Wohnzimmer 1 Guinee wöchentlich; Frühstück, Mittags- und Abendessen, 6 Schillinge täglich. Bediente, 1 Guinee die Woche.

Von der Harrogate-Straße kommt man nach Knaresborough über eine Brücke, die über den kleinen romantischen Fluß Nid geht, und von deren

Geländer wir aufwärts und abwärts ein schönes und sonderbares Gemählde sahen. Wenn man das Auge auf das Wasser richtet, so sieht man eine kleine Strecke davon, wie es in grünen Wiesen spielt, die sich in dem etwas erhöhten Boden von Lady Cunninghams Park endigen, über welchem sich das zierliche, modern gebaute Schloß erhebt. Unterhalb der Brücke steigen die felsigen Ufer zu senkrechten Höhen empor, an deren Fuße, Seiten und Abhange ein Theil der Stadt liegt, und zusammen eine sonderbare Verbindung von Felsen, Wasser, Holzung und menschlichen Wohnungen macht. Ein sehr angenehmer und einsamer Spaziergang, der lange Gang genannt, windet sich durch das Holz, das den steilen Abhang auf der Südseite des Flusses bekleidet. Wir folgten seinen Krümmungen auf eine halbe Meile, und kamen an die alte Brücke, an deren Fuße eine Schenke ist, Mutter Shipton genannt, die das Haus seyn soll, wo diese alte Dame, die in der Englischen Schwarzkunst so berühmt ist, 1488 der Sage nach geboren worden ist. Einige einladende Verse über der Thüre dieser Schenke machten, daß wir uns an den Wirth wendeten, der den Schlüssel des Spazierganges hat, um eine merkwürdige Naturerscheinung, den versteinernden Brunnen, zu

sehen. Wir kamen unter der Leitung unseres Cicerone an die Ufer des Nid, wo wir eine große Masse von versteinerten Vegetabilien sahen, die 18 Ellen hoch ist, 15 Schuh über die Seite des Felsen hervorragt und über einem kleinen Teiche hängt, in den sie von allen Seiten 1000 kleine Ströme herabtröpfelt, die in einer Minute die erstaunende Menge von 72 Kannen geben. Dieses Wasser ist so mit Kalktheilen beladen, daß Alles was man in seinen Wirkungskreis bringt, im Verlaufe von 8 Monathen mit einer steinigen Rinde überzogen wird, und das Ansehen von Versteinerung bekommt: eine Verwandelung, wodurch alte Hüte, Perücken, Vogelnester u. s. w. eine kleine Erwerbsquelle für den Mann werden, der den Schlüssel des Brunnen aufbewahrt. Die Quelle, die diese Umformung bewirkt, entspringt in einem Lager von hartem Letten, 50 Ellen von dem obern Rande des Felsen, zeigt aber keine versteinernde Eigenschaft, bis sie den Kalkstein auf einer Länge von 30 Ellen durchsickert hat, in welchem Laufe es die Theile aufsammelt, die es nachher sehr gewissenhaft an dem obern Rande des Felsen wieder niederlegt. In der Nähe des Teiches sieht man das kleine Museum des Cicerone, die merkwürdige Niederlage seiner Incrustationen, über dessen Thüre eine Auf-

schrift die abscheuliche Figur der Mutter Shipton, der Sybille von Yorkshire, erklärt.

Von diesem Spaziergange hatten wir die vortheilhafteste Ansicht der Ruinen des Schlosses Knaresborough auf dem jenseitigen Ufer, ohne Beymischung neuerer Häuser, die sich, aus jedem andern Gesichtspuncte gesehen, zeigen. Auch die Kirche nahm eine schöne Lage an, und der südliche Theil der Stadt, der zwischen den Felsen hing, war sehr mahlerisch. Aber nur wenig ist von dem Schlosse noch übrig, ob es schon in seiner Zeit mit den historischen Begebenheiten des Reichs in großer Verbindung stand. Serlo de Burgh errichtete es in den frühern Normännischen Zeiten, und durch seinen Nachkommen erhielten es die Estotevilles. Ein Verwandter dieser Familie durch Heirath hatte Antheil an jener Greuelthat, der Ermordung Beckets an dem Altare, und machte das Schloß Knaresborough auf ein Jahr lang zu einem sichern Zufluchtsorte für sich selbst und seine Gehülfen, achtete nicht der königlichen Macht, und wurde nur durch das Ansehen der Kirche zu Gehorsam und Reue gebracht. Es kam nun in den Besitz der Krone, die gelegentlich einen begünstigten Vasallen, einen Hubert de Burgh, Piers de Gaveston und Johann von Gent damit belehnte.

Hierauf

Hierauf ertönte es von den Seufzern eines gefangenen Monarchen, Richards II., für den man es zwischen Leeds und Pomfret-Castle, wo er ermordet wurde, auf kurze Zeit als ein Gefängniß gebrauchte. Nachdem es aber zu diesem republicanischen Zwecke gedient hatte, war es bestimmt, den Undank der Freunde des Gleichheitssystems zu erfahren und unter der zerstörenden Hand eines Lilburne, des parlamentarischen Feldherren, zu fallen.

Wir kehrten über die alte Brücke zurück, und besuchten die Kapelle des H. Robert, eines Einsiedlers in Richard I. Zeiten, welcher mit einem Fleisse, den wir bewundern müssen, während daß wir zu gleicher Zeit seine falsche Richtung bedauern, in einen beynahe senkrechten Felsen ein Zimmer ausgrub, das 12 Schuh lang, 9 breit und 8 hoch ist. Die Decke putzte er mit Gothischen Verzierungen auf, und die Seiten mit einem Altare, Blenden und andern Vorstellungen in Steinhauerey. Ein Tempelherr, in den Felsen gehauen, steht an der Thüre dieser kleinen Einsiedeley, dessen Vorderseite, umschattet mit Epheu, zerfressen vom Alter und hier und da mit Flechten bewachsen, ein sehr hübscher Gegenstand in einem Gemählde seyn würde, wenn man noch einige Zusätze dazu erfände. Ueber dieser Kapelle, auf dem nähmlichen kühnen

Felsen, der über den Rand des Flusses hängt, ist die Einsiedeley, und weiter hinauf an der Anhöhe, das Fort Montagu, eine andere Aushöhlung, das Werk eines armen Mannes und seines Sohnes, die hauptsächlich von dem unsichern Gewinne leben, den sie aus der Neugierde der Fremden ziehen, die dieses Stück Arbeit neuerer Zeiten zu sehen kommen. Die Aussicht ist hier mehr ausserordentlich, als schön, indem man eine höchst sonderbare Natur in Vogel Perspective sieht.

Die Frau, die die Kapelle zeigt, gewährte uns einen Anblick, der noch merkwürdiger ist, als selbst die Wohnung des H. Rupert, — ihren Sohn, einen Knaben von 12 Jahren, dessen Haar als eine seltene Naturerscheinung betrachtet werden kann. Sein Gewebe hat etwas Aehnliches mit der feinsten Wolle, aber, ungeachtet seiner Weichheit und Zartheit, steht es vom Kopfe ab, wie ein Heiligenschein, oder wie die „Stacheln des zornigen Stachelschweins." Seine Menge ist ungeheuer; aber das Wunder hat mit dem zunehmenden Wachsthume des Kindes sehr abgenommen, da es nicht scheint, daß das Haar mit dem Wuchse des Körpers gleichen Schritt hält. In einem Alter von 6 Monathen, da es auf einmahl diese

dicke Haarmasse bekam, muß es die drolligste Figur gewesen seyn, die sich denken läßt.

Als wir in Borough-Bridge einfuhren, stiegen wir aus dem Wagen und gingen, ein paar hundert Ellen von der Straße, in eine Wiese, wohin uns 3 steinerne Pfeiler zogen, die mit der Landstraße beynahe in einer geraden Linie parallel laufen. Man nennt sie die Teufels-Pfeile, und hält sie, mit großer Wahrscheinlichkeit, für druidisch. Der südliche Pfeiler ist unten am Boden 4 Fuß ins Gevierte, 24 hoch und 116 Schritte von dem in der Mitte entfernt, der fast eben so dick ist, aber nicht ganz auf der geraden Linie steht. Der nördliche ist beynahe 18 Fuß hoch, und wiegt, nach einer Berechnung, 35 Tonnen. Der mittlere und südliche Pfeiler sind über 22 Fuß hoch, und man rechnet, daß jeder ungefähr 30 Tonnen wiegt.

Von diesen Ueberbleibseln eines hohen und rohen Alterthums eilten wir nach Newby-Park, dem Sitze Weddel Robinson's Lord Grantham's, wobey unser Weg durch Borough-Bridge ging, dem Isurium Brigantum der Römer. Dieß ist zugleich der Ort, wo sich die Truppen Edwards II. mit denen der verbündeten Barone im Jahre 1321 schlugen, und wo der unglückliche Thomas von Lancaster gefangen genommen wurde. Seine Hinrich-

tung zu Pomfret folgte schnell darauf. Eine angenehme Fahrt von 3 Meilen brachte uns an das Haus des Lords, das zu Anfange des vorigen Jahrhunderts von Ziegel erbauet worden ist, und auf dem östlichen Ufer des Flusses Aire in einem fruchtbaren Thale und von einer sehr angenehmen ländlichen Gegend und Waldung umgeben liegt. Alles, was ausserhalb dem Hause ist, die Spaziergänge, die Anlagen von Gesträuchen, und die Anfahrten paßt vollkommen zusammen und macht ein schönes Ganze, welches jenen richtigen Geschmack zeigt, den man nachher in gleichem Grade, obschon nach einem geringern Maßstabe, innerhalb des Hauses, in der Natur und Anordnung seiner Verzierungen entdeckt.

In der Halle befinden sich außer einer schönen Orgel — ein großes Viehstück, mit Kühen und Schafen, von Roos von Tivoli — die H. Margarethe, von A. Caracci — eine große Tafel, die mit 171 alten und neuen Marmorarten ausgelegt ist, nebst 2 andern von Aegyptischem Granit.

Im Frühstückzimmer sind verschiedene Familienportraits. Das Kaminstück und die Platte sind aus Stücken von seltenem Aegyptischen Granit zusammengesetzt.

In der Bibliothek ist ein Portrait des verstorbenen Herrn Weddels; eine schöne Tafel in Mussiv-Arbeit und verschiedenen Marmorn, und ein Gemählde von Apollo, der das Verdienst belohnt.

Das Gesellschaftszimmer, 40 Fuß lang, 20 breit, hat die ausgesuchtesten Muster von Gobelin-Tapeten, und ist mit 2 Tafeln von gesprengkelten Marmorn geziert.

Der Vorsaal ist ausserordentlich schön, in einem reinen Style und classisch, mit Etrurischen Verzierungen in Stuck und mit vortrefflichen Gemählden, braun in braun, die in Felder abgetheilt sind, geschmückt. Der Grund der Mauer ist ein blasses Grün, durch erhabene Arbeit von lichtem Purpur erhöht.

Von hier führte man uns in das Speisezimmer, das 60 Fuß lang und 20 breit ist. Diese unverhältnißmäßige Länge hat man durch halbzirkelförmige Abtheilungen verbessert, welche an beyden Enden durch ausgehöhlte Korinthische Säulen gebildet werden. In der Abtheilung am obern Ende stehen auf Fußgestellen mehrere durchsichtige Alabaster-Vasen, um Lichter hineinzusetzen und durch diese sanfte Beleuchtung die magische Wirkung zu befördern, die die Seele empfängt, wenn

man durch die Thüre in der Abtheilung am entgegengesetzten Ende des Zimmers sieht. Hier werfen wir einen Blick in das Heiligthum des Tempels — das Museum, oder die Statuen-Gallerie, eine Reihe der kostbarsten antiken Marmorwerke, die ein feiner Geschmack wählen und Geld erkaufen konnte. Diese Sammlung besteht aus 3 kleinen zusammenhängenden Zimmern, wovon das erste viereckig, das zweyte rund, mit einer kuppelförmigen Decke, und das dritte wieder viereckig ist. Die ganze Ansicht endiget sich in einem Sarkophagen, der eine Vertiefung in dem entferntesten Zimmer ausfüllt. Alle Zimmer haben Decken von Stuck und Wände mit Basreliefs, und die Weiße des Parischen und Penthelischen Marmors wird durch einen blassen erdbeerfarbenen Boden gemildert. Die Statuen sind

Im ersten Zimmer — Silen, der unter seinem rechten Arme einen Weinschlauch trägt, dessen Last er auf seine Hüfte stützt — Ein Ganymed, modern — Eine Vase, antik, die auf einem Löwenkopfe und Fuße von alter Bildhauerey ruht — Septimius Severus, der zu York starb; eine antike Büste; die toga auf der rechten Schulter mit einer fibula befestiget. Im Gesichte ist viel Ausdruck; aber die steife und förmliche Anlage

der Locken über der Stirne zeigt, daß es aus einer Zeit ist, da die Kunst im Abnehmen war. — Ein Medaillon über demselben, von antikem Porphyr: Herkules und eine andere Figur — Geta, ganze Figur, antik, mit der Rolle, die ihm den Zutritt in den Senat gibt, in der Hand, eine bulla auf seiner Brust und gekleidet in die toga virilis. — Caracalla, Geta's Bruder, eine antike Büste. Ueber demselben ein antikes Medaillon von Porphyr; — Zwey opfernde Faune — Eine antike Vase — Galatea, die Nereide, antik. Ihr zur Seite, ein Amor, der auf einem Delphin reitet — Epicur, der berühmte Philosoph, der mit beyden Händen eine Rolle hält; eine sehr schöne Antike — Ein dacischer König, eine schätzbare Antike; ganze Länge, klein, von weißem und schwarzem Marmor; Hände und Gesicht vom erstern, die Mütze und übrige Figur vom letztern — Ein antiker colossalischer Kopf von Herkules. Er steht auf einem antiken Altar von 3 Ansichten, mit Figuren an jeder Seite, welche Theilnehmer an dem alten dithyrambischen Gottesdienste vorstellen, worunter eine vortreffliche wüthende Bacchantinn ist — Eine kleine Muse, modern und schön; und unter ihr, eine kleine interessante

Figur, ein Mädchen, die den Verlust ihres Vogels betrauert — Ein Medaillon von antikem Porphyr, eine Gruppe.

In dem Vorsaale zum zweyten Zimmer, oder in der Rotunda finden wir 2 antike Vasen von Composition, mit allerhand Verzierungen, die vortrefflich gezeichnet und gearbeitet sind.

Die Rotunda enthält

Eine weibliche antike Büste, unbekannt. Das Haar an der Stirne ist nachlässig und lieblich zurückgeworfen, und auf dem Hintertheile des Kopfes in einen kleinen Büschel zusammengebunden; die linke Brust ist nackt, und das Kleid über der rechten Schulter mit 4 Fibulae in einer Reihe befestiget. — Brutus, der Mörder Cäsars, eine edle, nackte Figur, antik, ganze Länge. In der Linken hält er den unglücklichen Dolch. Diese Statue steht auf einem antiken, runden Altar. — Eine sitzende Muse, antik. Sie ruht auf einem antiken Altar.

Eine schöne nackte Venus, antik, von der nähmlichen zarten Arbeit, unnachahmlichen Grazie und wohlberechneten Verhältnissen, wie die berühmte Mediceische. Sie ist in der That die Krone dieser Sammlung, und soll zu einem so hohen Preise gekauft worden seyn, daß Herr Weddell es rath-

sam fand, seinen Freunden nie die ungeheure Summe wissen zu lassen, die diese Befriedigung seiner Lieblingsneigung ihm gekostet hatte. Zu ihrer Linken ist der Stamm eines Baumes (als Stütze) und ein Amor, der sich daran lehnt; Früchte und Blumen von der schönsten Arbeit umwinden den Stamm, auf welchem sich oben eine große Muschel befindet, ein anderes Sinnbild der Göttinn, worin sie nach Cyprus segelte:

Haec et caeruleis mecum consurgere digna
Fluctibus, et nostra potuit considere concha.

Caligula, eine antike Büste mit einem jungen Gesichte. Die toga ist über der rechten Schulter mit einer fibula zusammengesteckt — Eine antike weibliche Büste, unbekannt. — Pallas, eine schöne Antike, ganze Länge, Lebensgröße, mit den Sinnbildern beydes der Gelehrsamkeit und des Krieges; ein Helm auf ihrem Haupte und eine Eule auf ihrer rechten Hand. Der Gorgonenkopf deckt ihre Brust, und ein Gürtel von Schlangen läuft unter ihrem linken Arm und über ihre rechte Schulter.

Faustina, die Gemahlinn von Antoninus Pius, eine Antike von ausserordentlicher Schönheit; ganze Länge.

Jupiter, eine antike Büste. Mehr Virgils als Homers Gott. Fülle von Haaren, ein herabfliessender Bart und hervorstehende Augenlieder.

Ein antiker Terminus; der obere Theil weiblich, mit einem schönen Gesichte, und Flügel an den Schultern; einen cantharus in der Rechten, und in der Linken 4 brennende Fackeln in einem Bündel, die Sinnbilder der vier Elemente.

Im letzten Zimmer finden sich

Ein Negerkopf, antik; schwarzer Marmor. — Augustus, eine colossalische Büste, antik; nicht schön. — Ein kleiner viereckiger Sarkophag, mit einem beweglichen Deckel, sehr fleißig gehauen, mit hoch Relief. — Ein anderer, groß, welcher spielende Kinder vorstellt und auf gleiche Art verziert ist. — Ein tanzender Faun, klein, ganze Länge, antik. — Alexander, eine colossalische Büste, mit einem Helm auf dem Kopfe; antik; das Haar ausserordentlich kühn und frey. Es scheint, der Held selbst, und, nach ihm, seine Bewunderer suchten etwas darin, ihn riesenmäßig vorzustellen, um der Nachwelt einen desto stärkern Eindruck von seiner Größe zu geben, als wenn Größe der Seele natürlich mit einem großen Körper verbunden wäre. — Omphale,

unter der Last von Herkules Keule und Löwenhaut; ein Medaillon von antikem Porphyr.

Apollo, eine antike Statue, ganze Länge. Der Gott ruht an dem Stamme eines Baumes, nachdem er den Python erlegt hat. Ein schönes Stück!

Büste der Pallas, antik; der Kopf von weißem Marmor, das übrige von Aegyptischem Alabaster, der dunkelgelb aber durchsichtig ist. — Ein Medaillon von antikem Porphyr, Herkules, der mit dem Lernäischen Löwen kämpft! — Bacchus und ein junger Satyr. — Ein ungeheurer antiker Sarkophag von aderigem Marmor, grau und weiß, der 856 Kannen hält. Er ruht auf 4 Löwenfüßen, ist mit 4 Löwengesichtern verziert, und so vortrefflich erhalten, daß alle erhöhete Arbeit daran so fein und scharf ist, als wären sie eben jetzt gehauen worden. — Der verstorbene Herr Weddel, Büste von Nollekens. — Der kleine Hundskopf, eine Copie nach dem großen Werke des berühmten Myron. — Ein Storch mit einer Schlange im Schnabel; antik. Er steht auf einem schönen Altar, der 3 Seiten hat, wovon die erste Tro=

phäen vorstellet; die zweyte eine Siegesgöttinn, die mit der einen Hand einen Kranz darreicht und in der andern einen Olivenzweig hält. Auf der dritten Seite sieht man die Göttinn sitzend, auf ihr Schild gelehnt, mit einer hasta pura in ihrer Rechten. — Ein kleiner, bronzener Merkur, antik. — Lucilla, eine colossalische Büste, antik; ihr Haar in sonderbaren und förmlichen Locken. Sie war eine Tochter des Kaisers Antoninus und Gemahlinn des Lucius Verus. — Ein schlafender Hermaphrodit, modern, aber auserlesen schön. — Ein junger Bacchus, antik. — Ein Medaillon von antikem Porphyr.

Auf der Treppe, welche sehr elegant ist, fanden wir zwey vortreffliche Reliefs — Aurelians Triumph und Brutus, der seinen Sohn zum Tode verurtheilt, eine ungeheure Tafel von Sicilischem Jaspiß; zwey hübsche Säulen von einem besondern Marmor, und ein Gemählde vom Calabrese, Judith, die den Juden den Kopf des Holofernes zeigt. Mit diesen Stücken und zwey Büsten nebst einem Basrelief in dem kleinen Gebäude im Blumengarten, endiget sich die Antikensammlung von Newby, von der man mit Wahrheit sagen kann, daß sie, wenn man etwan Herrn Townley's prächtiges

Museum [1]) ausnimmt, unter allen denen von gleichem Umfange im Reiche die kostbarste und ausgesuchteste ist.

Bey unserer Ankunft zu Ripon besuchten wir die Kirche, um dem Andenken des verstorbenen Weddell unsern Zoll zum Abschiede zu entrichten, und über seinem Denkmahle den Tod eines Mannes zu beseufzen, der sich durch Geschmack, feine Lebensart und Wohlthätigkeit auszeichnete. Er starb 1789.

Die Kirche ist ein langes, unregelmäßiges Gebäude, dessen Theile aus verschiedenen Zeiten stammen. Dieses sieht man klar im Chore, dessen Nordseite Sächsische, die übrigen Theile aber Gothische Baukunst sind.

Ein hübscher Obelisk [2]) auf dem geräumigen Marktplatze zu Ripon ist ein Denkmahl der edeln Freygebigkeit des verstorbenen Willhelm Aislabie,

1) Es befindet sich in London, und ist so schön und wichtig, daß ich es für die schönste Privatsammlung halte, die ich in England, Frankreich, Deutschland und vielleicht in Italien gesehen habe. A. d. U.

2) Die Sache ist unbedeutend; aber es ist eine Pyramide, wofern mich nicht mein Gedächtniß ganz trügt. A. d. U.

dessen berühmter Sitz, Studley-Park, nur 3 Meilen von dieser Stadt ist.

Dieser Sitz ist eine der vollständigsten und correctesten Proben jenes Styles von Anlagen, welcher auf den holländischen folgte, und den ich, seiner Verzierungen wegen, den classischen nennen möchte. Wir gelangten dahin auf einer guten Privatstraße, und näherten uns dem Hause durch eine langgedehnte Allee, die sich auf der einen Seite in einem Obelisk endiget und auf der andern eine schöne Ansicht der Kirche von Ripon hat, deren beyde westliche Thürme sich hier auf das vortheilhafteste zeigen, und ein majestätisches Ansehen erhalten. Die Allee ist eine Meile lang, besteht aus herrlichen Bäumen und hat also etwas sehr Großes in ihrer Art; und wenn eine gerade Allee, die zu einem modernen Wohnsitze führt, je schicklich seyn könnte, so wäre es hier. Aber es gibt Einwendungen dagegen, die keine Größe und Länge vernichten kann: Grundfehler, die nie übersehen werden können — der Mangel an Mannigfaltigkeit, und die Kunst, die offenbar daran sichtbar ist. Eine gerade Allee gibt dem Auge nur ein beschränktes Gemählde, welches immer vor ihm ist, und nie abwechselt. Die Einbildungskraft kann nichts erschaffen, weil Alles schon be-

stimmt ist; auch erhält sie keinen Genuß durch unterbrochene Erscheinungen, durch Gegenstände, die auf eine Weile verschwinden und dann wieder zum Vorschein kommen, noch durch neue Zusammenstellungen der verschiedenen Theile der vor uns liegenden Natur. Auch die Regelmäßigkeit der Form trägt dazu bey, einem lebhaften Geiste seinen Genuß zu rauben, denn ihm fällt sogleich das Mühsame der Kunst ein, und dieses erzeugt gewöhnlich schwermüthige Gedanken, weil es mit Anstrengung der Seele und Arbeit des Körpers verbunden ist.

Der allgemeine Charakter des Bodens von Studley-Park schien uns äusserst günstig für den Gärtner, um seine Geschicklichkeit und seinen Geschmack daran zu zeigen, denn er ist von Natur in angenehme Hügel und Thäler geformt, und mit prachtvollen Waldbäumen — mit Fichten, Ulmen und Eichen dicht bekleidet. Ob der Gartenkünstler diese Vortheile benutzte, oder nicht, werden Sie aus folgender genauen Beschreibung seiner Verzierungen, zu beurtheilen im Stande seyn.

Das Haus, ein Gemische von moderner Maurerkunst und dem spätern Gothischen Style, hielt uns nur wenige Minuten auf, um die Aussichten zu besehen, welche man da hauptsächlich auf die

Kirche von Ripon und auf andere, einzelne und ferne Gegenstände hat. Man sieht diese Aussichten durch die Alleen: und darum ist ihr Anblick fehlerhaft; denn sie zeigen die Mühe, die man sich gegeben hat, um sie hervorzubringen. Von hier geht ein Pfad nach dem untern See, den wir einschlugen: und so kamen wir bald auf das sammtene Ufer eines regelmäßigen Wasserstücks von 11 Morgen, das durch eine kleine Insel in der Mitte, auf welcher ein großer unverständlicher Stein hervorragt, entstellt wird. Um diesen Teich herum erheben sich plötzlich auf allen Seiten die Ufer, die von oben bis in die Tiefe herab von majestätischen Wäldern beschattet werden. Von hier beträgt der Umfang der Anlagen 4 Meilen, innerhalb welchen Alles liegt, was bemerkt zu werden verdient. Der erste Gang, in den wir traten, heißt die hintere Allee, welche links eine Aussicht auf den halben Mond-See und den Canal (Nahmen, die ihre ekelhafte Form ausdrücken) öffnet, und hinter welchen sich ein schattiges Ufer erhebt, aus dessen Busen der obere Theil eines Gothischen Thurmes hervorragt. Ein Abguß nach der Antike (zwey Klopfechter, die sich schlagen) macht eine der Zierrathen des kleinen grünen Platzes auf dieser Seite des

Canals;

Canals; auf der andern Seite wird das Auge durch ein hohes Ufer beschränkt, über welches Fichten, der Lieblingsbaum des Ortes, und wovon einige über 118 Schuh hoch sind, Schatten verbreiten. Durch eine andere Oeffnung, etwas weiter zur Linken, sieht man ein artiges dorisches Gebäude, den Tempel der kindlichen Liebe, und einen zirkelförmigen Teich unter dem Schutze Neptuns, dessen Figur sich in der Mitte desselben zeigt. Auch von dem Hintergrunde her mahlt sich auf der Oberfläche, schwarz und düster, der nähmliche majestätische Wald, den man vorn sah. Das Getöse eines unsichtbaren Wasserfalles erregt nun unsere Aufmerksamkeit, und wir erwarten, einen Strom zu sehen, der von einer beträchtlichen Höhe herabfällt und durch Felsen, die ihn hemmen, sich einen Durchgang erzwingt; aber es sind gebährende Berge! Die erwünschte Scene öffnet sich, wir erreichen das Bad und entdecken — einen kleinen förmlichen Fall, den das Wasser des obern Canals, indem es sich mit dem untern zu verbinden sucht, hervorbringt. Zwey Abgüsse nach der Antike, ein sterbender Gladiator und Herkules und Antäus zeigen sich in diesem Gemählde.

Wir verfolgen den schlängelnden Gang vom Bade, und sehen am Ende des obern Canals eine

Grotte, die mit Gesträuchen umgeben ist, und in deren Vertiefung wir einen Wasserfall entdecken, dessen Wirkung recht gut seyn würde, wenn die Zeichnung nicht zu förmlich und der andere verächtliche Wasserfall nicht zugleich sichtbar wäre. Jetzt kommt eine Ansicht, die den Canal in der Länge zeigt, nebst den übrigen Wasserstücken, die in eine Menge mathematischer Figuren ausgeschnitten sind, und drey antiken Statuen: — ein Gewirre von Kindereyen, für welches der große Wald, der die ganze Scene einschließt, mit samt seinem zierlichen Gothischen Thurme uns kaum Ersatz thut. Die nächste Oeffnung umfaßt eine Aussicht auf den Canal, den See, die Gruppe des Herkules und Antäus, das prächtige Waldufer und die Rotunda, die auf 8 dorischen Säulen steht, und aus den Bäumen hervorragt. Am Fuße dieser Scene ruht das Auge auf einer langen Rasenstrecke, auf welcher Bäume umher verstreut sind. Von der Grotte geht der Weg seitwärts durch eine einsame und düstere Partie gegen den großen Wasserbehälter, wo wir rechts den Gothischen Sitz und links das Artigste, das sich in den ganzen Anlagen befindet, sehen. Es ist eine kleine wilde Scene, Quebec genannt, die aus einem unregelmäßigen Teiche, der in der Mitte seine eigene natürliche und mit Holz bewachsene Insel hat, besteht. Hier hat

man dem Andenken des General Wolfs einen Pfeiler errichtet, der aber, zum Glück für die mahlerische Wirkung, längst durch die Bäume versteckt ist. Als wir an den Tempel der kindlichen Liebe kamen, der seinen Nahmen von der Geschichte der Griechischen Tochter hat, die hier in Basrelief vorgestellt ist, hatten wir alle die mühsamen Verzierungen, die wir schon einzeln gesehen hatten, auf einmahl in einer einzigen Ansicht vor uns, den Canal, Tempel, halben Mond von Wasser, die Statuen, das Bad rc. und darüber hinaus eine schöne waldige Höhe, die eine bessere Begleitung verdient. Der Weg geht nun von dem Canale ab, und sinkt in den Wald, wobey er den Nahmen des untern Ganges annimmt. Hier stößt man auf etwas Neues — eine felsige Höhe, durch die ein unterirdischer Gang gehauen ist, aber ohne die gewöhnliche Wirkung solcher Pässe hervorzubringen, da man das Tageslicht an dem andern Ende sieht. Als wir aus diesem herauskamen, fanden wir uns auf einer offenen Weide von beträchtlichem Umfange, in der Nähe des Gothischen Thurmes, von dessen Platform man eine hübsche Waldscene übersieht, die jedoch von einem unbedeutenden Chinesischen Tempel und einem Thurme entstellt wird. Aus den Fenstern des Gebäudes hat man verschiedene Gegenstände vor sich — das Haus, das

untere Wasser, einen Obelisken, ein Banketthaus, oder Gebäude zu Lustfesten und den Canal.

Indem wir einen geraden Weg durch Minchis- trawgrove verfolgen, empfinden wir einige Minuten lang das Vergnügen, das aus dem Contraste entsteht, da wir unerwartet auf ein Stück natürliche Landschaft stoßen; aber die Täuschung dauert nur kurze Zeit; denn am Ende dieses Wäldchens zeigt sich die Rotunda, und man sieht in Vogelperspective alle die künstlichen Anlagen und ihre mühsamen Verzierungen, die uns bis hierher vorgekommen sind. Wir treten nun in die Allee der Rotunda und kehren uns nach dem Alkofen, einem Sitze, von welchem herab man die nähmliche Landkartenaussicht hat, wie vorher; doch nimmt der Wald gegen über ein majestätischeres Ansehen an, weil er hier eine amphitheatralische Form erhält. Der Gothische Sitz ist unser nächster Standpunct; aber ehe wir ihn erreichen, zeigt eine kleine Oeffnung an der Ecke eines Ganges eine verschiedene Art von Landschaft — ein hübsches Thal, das von waldigen Höhen gebildet wird, und durch welches der Fluß Shell in einer Reihe kleiner Wasserfälle herabkommt. Alles das sieht man noch freyer von dem Gothischen Sitze, wozu noch Fountain-Abbey kommt, eine herrliche Gothische Ruine, die sich aus einer Wiese erhebt,

dem Standpuncte gerade gegen über. Auf einen Augenblick ließen wir uns von dem Erstaunen hinreißen, das ein so prächtiger Gegenstand erregte, der uns unerwartet überraschte; so bald aber unsere Urtheilskraft ihre Pflicht wieder that, wurden alle angenehme Aufwallungen durch die sinnlose Unschicklichkeit und unnatürliche Verbindung der Dinge, die vor uns lagen, vernichtet. Anstatt der Wildniß und Verheerung, welche die Natur um ihre Ruinen verbreitet, als die unvermeidlichen Wirkungen der Vernachlässigung und des Auswanderns, sieht man hier nichts als Regelmäßigkeit und Correctheit, mathematisch angelegte Kiesgänge und künstliche Wasserfälle; und nicht einen Zug, der uns zu einer schicklichen Betrachtung, zur Erinnerung an vergangene Größe, oder zur Ueberzeugung von der Vergänglichkeit aller menschlichen Arbeiten führte. Wir gingen den Gang hinab, der von Anna Bulleyn seinen Nahmen hat, und wanderten nach der Abtey, indem wir dem Ufer des Wasserbehälters folgten, dessen rechte Seite mit einer feyerlichen Reihe von Spruhßfichten besetzt ist. Auf diesem Wege hat man die Abtey gerade vor sich; aber sie wirkt unangenehm auf das Auge, weil sie ihm eine breite, ununterbrochene Ansicht ihrer Mauern gibt, wo kein Theil versteckt ist, und wo der Einbildungskraft nichts zu er-

schaffen übrig gelassen wird. Gleichwohl hätte man dieses leicht erreichen können, wenn man den grünen Platz vor derselben mit einigen Bäumen bepflanzt, oder seine Mauern mit Massen von Epheu behangen hätte. Robin-Hood's Wald, in den wir nun treten, und der seinen Nahmen von einem harten Zweykampfe hat, der hier zwischen diesem geächteten Manne und einem Mönche von Fountain-Abbey vorfiel, beweißt die Richtigkeit meiner Bemerkung, indem er uns die Ruine durch die Bäume zur Rechten zeigt, wodurch sie überaus prächtig, interessant und mahlerisch wird. Wenn wir sie in der Nähe betrachten, so finden wir ihre einzeln Theile nicht weniger schön; sie sind einfach, regelmäßig und leicht. Vermuthlich wurden sie alle zur nähmlichen Zeit, ungefähr zu Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts erbaut. Wir bewunderten vorzüglich die aus mehreren Säulen verketteten Pfeiler des Quergebäudes, welche in dünnen Schäften nach der Decke emporsteigen, und als sie noch im vollkommenen Zustande waren, außerordentlich schön gewesen seyn müssen. Am östlichen Ende des Chors war der Hochaltar, dessen Platz durch das mussivische Pflaster, worauf er stand, bezeichnet ist. Wenn man vom äußersten Ende der Frauenkapelle das Innere besieht, so ist der Anblick sehr schön: eine lange

Strecke eines verfallenen Gebäudes vom reinsten Gothischen Style, 360 Schuhe lang, und angenehm mit Bäumen gemischt. Am Ende desselben steht einer der Thürme, deren zwey die Westseite ehemahls zierten; nur der nördliche ist noch übrig, und flößt durch eine Höhe von 174 Schuh Ehrfurcht ein.

Durch ein Thor im nördlichen Gange kamen wir in den Klostergarten, in den Garten des Abts, in das prächtige Capitelhaus, das ursprünglich durch 2 Reihen von Säulen in ein Schiff und 2 Seitengänge abgetheilt war, in den weitläuftigen Kreuzgang, der 300 Schuhe lang war, und in verschiedene andere Gebäude dieser prächtigen Abtey, die im Jahre 1132 für Cisterzienser Mönche gestiftet wurde, und zur Zeit ihrer Auflösung ein jährliches Einkommen von 1073 Pf. Str. hatte.

Wir verließen diese Trümmern und kamen durch den Abteygang wieder in die künstlichen Anlagen auf der andern Seite des Flusses Shell. Zur Rechten hatten wir eine schöne Masse von Holzung, und einen maueráhnlichen mit Gesträuche bewachsenen Felsen zur Linken; wir gingen bald darauf einen holperigen Fußsteig hinauf in den obern Gang, wo man eine schöne Aussicht rückwärts auf den Abteythurm hat, der aus Bäumen hervorragt, die seinen Fuß verstecken. Wir kommen nun auf den obern

Sandweg, und erhalten abermahls eine Aussicht auf unsere alten Bekannten, Herkules und Antaeus, den parallelogramförmigen Canal und das waldige Ufer gegen über mit seinen Gebäuden, der Rotunda und dem Gothischen Thurme. Von dem Alkofen über der Krümmung sahen wir dieses Gemählde noch einmahl aus einem andern Gesichtspuncte, wo der Tempel der kindlichen Liebe noch dazu kam, der sich sehr hübsch über den Bäumen zeigt. Von dem Alkofen kommt man über den Berggang der Frauenzimmer, der sehr schicklich mit kleinen Grasplätzen verziert ist, der aber in der Allee des Priapus, von welchem Gotte eine Figur an dem Flecke aufgestellt ist, wo die beyden Gänge zusammenstoßen, sich nicht eben so anständig endiget Durch einen dieser Gänge erblickt man eine hübsche Landschaft, eine tiefe Schlucht, der Kendal-Gang genannt; sie ist finster und feyerlich, und sticht mit dem luftigen und phantastischen Scenen, durch die wir gegangen sind, angenehm ab. Von der entgegengesetzten, mit Holzung bewachsenen Terrasse zeigt der Gott Pan seine Waldfigur. Wir gehen nach dem Bankethause hinab und kommen in ein zierliches steinernes Gebäude, mit emblematischer Bildhauerey von außen, und einem schönen grünen Teppiche vor uns. Hier hat man alle künstliche Verzierungen der

Anlagen unter einen Gesichtspunct zu bringen gesucht, den Gothischen Thurm, das Pantheon, den Tempel und den Sitz, welche sich alle zusammen vor das Auge drängen, und, anstatt Vergnügen zu erregen, Sättigung und Ekel erwecken. Dieß war das Lieblingsplätzchen des verstorbenen Herrn Aislabie, der im Sommer fast immer im Bankethause speißte. Im großen Zimmer steht eine gute Figur der Mediceischen Venus; aber es that uns leid, ein so bescheidenes Frauenzimmer in Erz gegossen zu sehen. [1]) Von hier gingen wir den Quellengang hinab, wo nichts Neues vorkommt, und auf welchem wir bald nachher den Fleck bemerkten, von dem wir vor 2 Stunden ausgegangen waren, in welcher Zeit wir alle die Hauptstriche dieser mühsamen Anlagen durchwandert hatten.

Nach allen den Verzierungen dieses künstlichen Gartens hatten wir das Vergnügen, in dem mahlerischen Dorfe Goffa, mit seinem kleinen brausenden Wasser und seiner demüthigen Mühle, uns mit einigen angenehmen Naturscenen zu erhohlen. Dieses Dorf liegt ungefähr 2 Meilen von Studley auf dem

1) Eine Anspielung auf den Nebenbegriff des Wortes Bronze, welcher in der Englischen Sprache auf Unverschämtheit deutet. A. d. U.

Wege nach Hackfall, und hat nach dem letztern Orte eine gerade und fahrbare Straße für Pferde und Wagen, ungeachtet der Behauptungen der Gastwirthe und Postknechte zu Ripon, welche, um ihre Chaisen anzubringen, von schrecklichen Wegen und tausend unüberwindlichen Schwierigkeiten sprachen. Dieser Vorstellungen ungeachtet ließen wir es darauf ankommen, und nahmen den kürzern Weg nach Hackfall, wodurch wir von 12 Meilen 6 ersparten. Unsere Kühnheit wurde noch überdieß durch eine Fahrt belohnt, die voll angenehmer Scenen war, welche sich vor uns ausbreiteten, bis wir diesen zweyten berühmten Sitz des Herrn Aislabie erreichten, wo er seinem eigenen Geschmacke eben so sehr gefolgt zu seyn scheint, als er in Studley-Park der Mode nachgegeben hat. Hackfall hat kein Haus; wenn aber der Eigenthümer hierher kam, nahm er ein Zimmer in des Gärtners Wohnung ein, einem kleinen niedlichen Hause am Eingange der Anlagen. Hier versahen wir uns mit einem Cicerone, und wurden durch eine kleine Thür in ein angenehmes Waldthal geführt, in dessen Tiefe zur Rechten ein klarer Bach fließt. Gleich der Eingang in diese Anlagen ist mit den schönsten Zügen von Naturschönheiten bezeichnet, welche die Seele das Uebergewicht dieser wilden und kunstlosen Partien über mühsame und

förmliche Verzierungen augenblicklich fühlen lassen. Der Fußweg geht längs dem Bache hin, der in seinem Laufe, zu dem die Sonne kaum dringt, unzählige kleine Fälle bildet. Wir folgten ihm und kamen an das Lusthaus, einen Sitz, der einer schönen Reihe von Wasserfällen, die Alaunquellen genannt, gegen über ist. Es sind ihrer drey, und sie stürzen sich über einen rauhen Felsen in einen Bach, 60 Schuhe unter den Fällen. Von hier an wird das Thal noch wilder, die Hügel zur Rechten steiler, die Felsen seltsamer, und die Wasserfälle zahlreicher.

Indem wir weiter gehen, öffnet sich die Scene zur Rechten, und wir sehen einen kühnen Hügel, eine ungeheure mit Waldung bewachsene Felsenmasse, auf deren Spitze die schönen Trümmern eines zerstörten Thurmes, Mowbray-Castle genannt, stehen, und durch ihre abgesonderte Lage eine überaus glückliche Wirkung machen. Aber dicke Düsterheit um uns her versperrt sogleich wieder diese Aussicht und alles ist geschlossen und ruhig, bis wir zur Fischerhalle hinabkommen, einem kleinen, achteckigen Zimmer, das im Gothischen Geschmacke aus kalkartigen Versteinerungen gebaut ist und eine Aussicht gibt, die in der Art nicht ihres Gleichen hat. Im Rücken versperrt eine waldige Anhöhe jede ferne Aussicht, eine kleine Ruine auf einer Spitze und einen dünnen

Wasserfaden, der von einem Felsen herabfällt, ausgenommen. Zur Rechten stürzt sich der Bach, dem wir gefolgt waren, über eine Reihe natürlicher roher Stufen, und über ihm erhebt sich das prächtige Vorgebirge, auf welchem Mowbray-Castle steht, zu einer Höhe von 600 bis 700 Schuh. Kehrt man sich zur Linken, so faßt das Auge einen andern waldigen Hügel, dessen Seiten auf einmahl zu Abgründen werden, und eine lange Reihe senkrechter Felsen darstellen; diese schließen sich endlich an das Thal an, und werden von dem Flusse Oure bespült, der sich in einem breiten und windenden Strome gewaltsam eindrängt, und auf beyden Seiten von steilen Ufern, die mit Eichen bekleidet sind, in sein Felsenbett eingeengt wird.

Der nächste Gegenstand ist die Grotte, zu der man auf einem entlegenen Pfade durch die Bäume und über einen Waldbach kommt, der zur linken Seite vom Hügel herabrauscht. Hier wird die Einbildungskraft durch eine herrliche Reihe von Wasserfällen entzückt, die sich 50 Fuß hoch von einem steilen Abhange herabstürzen, indeß auf der andern Seite die luftige Ruine von Mowbray-Castle damit contrastirt. Jetzt kommt man an einen neuen und verschiedenen Auftritt, ein kleines Fleckchen Feenland, der Stille und Einsamkeit gewidmet. Dieß

ist ein kleiner grüner Teppich, an dessen Ende das Quellenhaus liegt, das darum so heißt, weil es das Maschinenwerk eines Wasserstrahls verbirgt, welcher mitten aus einer Insel, die in einem Teiche zur Linken liegt, 40 Fuß hoch aufsteigt. Dieses kleinliche Kunstwerk ist hier nicht am rechten Orte, da man durch die Oeffnung zur Rechten eine der größten Naturscenen sieht, welche die Einbildungskraft sich denken kann. Hier erblickt man auf eine beträchtliche Länge den Fluß Oure, der mit unaufhaltsamer Wuth über sein holperiges Bett rauscht, aber vergebens an die Seiten seiner senkrechten Felsenbegrenzung schlägt, gegen deren weite, nackte Strecke ein feyerliches Amphitheater von alten Bäumen, die hoch über den Abgründen im Winde wogen, auf das glücklichste absticht. Der Zeltgang verbirgt auf einige Zeit, durch seine dicken Schatten, jeden fernen Gegenstand, und führt zu dem Zelte welches dem Arkadischen Plätzchen, durch das wir so eben gegangen sind, den Nahmen gibt; und hier bekommt man eine andere Ansicht des senkrechten Felsen und seiner ihn beschattenden Wälder, welche das rechte Ufer der ungestümen Oure bilden, nebst einem hübschen idyllischen Gemählde ferner Wiesen und ländlicher Wohnungen. Aber bald darauf wird die Aussicht wieder durch einen dunkelern Schatten

beschränkt, der uns rings umher einschließt, wenn wir durch den Kohlengrubengang zu dem Flusse hinabgehen, der bis hierher unter uns strömte. Hier sieht ihn der Wanderer in einem weitern Bogen, indem er sich rechts und links ausbreitet. Seine Wendung zur Rechten wird auf einmahl durch das kühne Vorgebirge gehemmet, auf welchem Mowbray-Castle liegt, und über welches eine grosse Masse kalkartiger Versteinerung herabhängt. Man nennt diese den weinenden Felsen, weil er, wie die tröpfelnde Quelle zu Knaresborough, ein Wasser aussickert, das alles, was man ihm unterlegt, mit einer steinigen Rinde überzieht. — Hier endigen sich die untern Spaziergänge, und wir kehren an den Fleck zurück, von welchem wir ausgingen, aber durch eine Reihe von Fußwegen, die mit der größten Kunst und Beurtheilungskraft geführt sind, und eine schnelle Reihenfolge von abwechselnden Aussichten darbiethen. Wir nehmen unsern Weg nach dem Kalksteinhügel aufwärts, und kommen durch eine Pflanzung von halb ausgewachsenen Eichen an einen Ruheplatz, wo wir eine lange und ferne Strecke des Flusses Oure, die Kirche von Marsham mit ihrem schlanken zugespitzten Thurme, reiche Wiesen, wogende Kornfelder und niedliche Häuser der Landleute sehen. Eine sanfte Biegung bringt uns von hier an den

Felsengang, der diesen Nahmen von einem senkrechten Felsen erhält, an dem er sich endiget. Aus dieser Vertiefung kommen wir durch eine andere Wogung des Bodens an den Hollandhügel, eine waldige Höhe, auf deren Gipfel der ländliche Tempel steht. Dieß ist ein kleines, offenes achteckiges Gebäude, das eine Aussicht auf einen Landstrich von 30 Meilen im Durchschnitte hat, mit einem Vorgrunde von hohen Felsen und tiefen Wäldern. Hier nimmt der Weg wieder einen neuen Nahmen an, geht, unter der Benennung der Steinbruchseite gegen Mowbray-Spitze aufwärts, und gewährt eine Aussicht auf den Thurm von Marsham und auf eine Wollenfabrike. Auf der Spitze dieser Höhe steht ein Schilderhaus, wo man eine landkartenartige Aussicht auf die rechten und linken Biegungen des Flusses und seine großen Umgebungen hat, und die Kirche von Kedlington und eine ungeheure Ebene übersicht, die mit Dörfern und Städten dicht besetzt ist, und nur durch die Hamiltonhügel, die sich in der Ferne wie in einem Heerrauche zeigen, begrenzt wird. Und doch ist diese Aussicht nur zahm und einförmig, wenn man sie mit dem großen und mannigfaltigen Gemählde vergleicht, das sich an dem Gebäude, die Spitze genannt, entfaltet. Sein Vorgrund, ein reißender Fluß, der in steile Felsen

eingeengt ist, und dunkle tiefe Wälder; der Mittelgrund, eine weite Strecke von unerschöpflicher Fruchtbarkeit; und die Begrenzung, eine lange Reihe von Bergen, machen zusammen ein Ganzes, das sich besser denken, als beschreiben läßt.

Von hier schlagen wir den neuen Gang ein, der an dem westlichen Ende der Anlagen hinläuft und in seinem Verfolge eine angenehme Aussicht gewährt. — Hier hat die Unterhaltung ein Ende! Der Weg verfolgt seinen dunkeln Lauf auf eine Viertelmeile durch ein schattiges Holz und erreicht die kleine Thür, durch die wir in diesen bezaubernden Sitz eingelassen wurden: einen Sitz, von dem man sagen kann, daß die Kunst Hand in Hand mit der Natur ging, um ihre Schönheiten zu entfalten und ihre Reitze zu erhöhen. Die eine betrachtete die andere nicht als eine Nebenbuhlerinn, sondern war ihr Beystand, anstatt sie zu verdrängen. Wirklich, wenn man Hackfall mit Studley vergleicht, und bedenkt, daß beyde Sitze unter der Leitung eines und desselben Mannes angelegt wurden, so möchte man beynahe glauben, daß ihr Eigenthümer sie als Contraste gegen einander betrachtete, und dem Publicum auf eine praktische Art seine Gründe vorlegen wollte, um es zu überzeugen, wie weit der natürliche Styl

der

der Gartenanlagen über das geputzte System, welches die Mode seiner Zeit annahm, erhaben ist.

Als wir Hackfall verließen, konnten wir uns nicht genug wundern und bedauern, daß auf diesen reitzenden Anlagen, oder in ihrer Nähe kein Haus ist, und daß nur das Auge des Fremden diese Schönheiten sieht und sein Fuß sie betritt.

Ein steiniger Kreuzweg führte uns durch Masham nach Bedale, 11 Meilen von Hackfall. Etwan 4 Meilen, ehe wir den letztern Ort erreichten, übersahen wir, von einer Anhöhe, zum letzten Mahle den herrlichen Theil von Yorkshire, durch den wir gekommen waren. Es that uns leid, hier Abschied davon zu nehmen; aber wir mußten gestehen, daß, wenn uns dieses Land nicht weiter folgte, es uns wenigstens allen möglichen Ersatz dafür that, indem es auf einmahl eine solche grenzenlose Strecke von Hügeln und Thälern, von Waldung und Felsen, von Wiesen und Feldern, von Häusern, Dörfern und Städten unter unsern Gesichtspunct brachte, daß die Kunst des Mahlers im Zeichnen und die Feder des Reisenden im Beschreiben schlechterdings zu Schanden dabey wird.

Vierter Brief.

Catterick — Das alte Caturactonium in der Nähe von Catterick-Bridge — Croft-Bridge an der Grenze von Durham — merkwürdige Tiefe, die Hell-Kettles — Rushford — Durham; seine Cathedralkirche; sein Schloß mit den Zimmern und Gemählden; die Gegend umher und Spaziergänge — Cokken-hall — Finchale Abbey — Lumley-Castle, Sitz des Grafen von Scarborough, mit seinen Gemählden — Sunderland; sein Handel, vorzüglich mit Kohlen; seine eiserne Brücke — Gateshead — Newcastle; sein Kohlenhandel; seine Bergwerke; seine Fabriken.

Newcastle, den 22. Juny.

Mit den Scenen von Hackfall nahmen wir auch Abschied von allen mahlerischen Schönheiten; denn so wie wir der östlichen Küste näher kamen, wurde die Natur zahm und unschmackhaft. Indessen stießen wir zu Catterick auf eine Merkwürdigkeit von Menschenhänden, welche in einer Erhöhung neben

dem Kirchhofe bestehet, und für einen Theil der Römischen Werke gehalten wird, die zu Caturactonium gehörten. Diese Station lag nahe bey der Brücke von Catterick, die eine Meile vom Dorfe dieses Nahmens über den Fluß Swayle geht.

Wir gingen einige Meilen auf der Kriegsstraße, die vor ungefähr 1600 Jahren gemacht wurde und noch jetzt so hart wie ein Diamant ist, und kamen endlich zu Croft-Bridge, in die Grafschaft Durham. Hier ist eine schöne neue Brücke über die Dar, mit 7 elliptischen Bogen, deren gerippte Decken eine Merkwürdigkeit im Brückenbau sind. Bey unserm Eintritte in diese Pfalzgrafschaft [1]) kamen wir an eine Naturerscheinung, die Höllenkessel genannt, die aus 3 Gruben, oder Löchern in der Erde bestehen, mit Wasser gefüllt sind und für grundlos ausgegeben werden. Die Sage berichtet, daß sie durch einen schrecklichen vulkanischen Ausbruch entstanden, der sich im Jahre 1179 hier zutrug. Der Erdboden

1) Palatinate. Die Grafschaft Durham hat den Titel eines Palatinats, wovon der Bischof als Pfalzgraf betrachtet wird. Als solcher hat er besondere Vorrechte, worunter auch das gehört, daß die großen Gerichtshöfe in Durham in seinem und nicht in des Königes Nahmen geöffnet werden.

A. d. U.

schwoll ungeheuer auf und stieß Feuer und Rauch aus; nachdem aber die Finsterniß vergangen war, fand man, daß die Erde sich wieder geebnet hatte, und die einzige Veränderung auf ihrer Oberfläche waren die angeführten 2 Abgründe. Indessen entdeckte man vor 2 oder 3 Jahren den Irrthum in Rücksicht auf ihre Tiefe, als man den Körper eines Herrn suchte, der sich in einem dieser Kessel ertränkt hatte. Die Dar, die wir gelegentlich zu unserer Rechten sahen, begleitete uns bis an die Stadt, die von diesem Flusse ihren Nahmen erhält. Der Ort ist unregelmäßig in seiner Anlage, und durch nichts merkwürdig, als seine schöne und zierlich einfache Kirche. Die Bevölkerung der Stadt wird auf 6 bis 7000 Personen gerechnet, welche sich hauptsächlich mit Verfertigung geblümter Leinwand, Damast-Linnen und wollener Zeuge nähren. Diese Manufacturen sind aber jetzt im Verfalle, und beschäftigen nicht den 10ten Theil der Hände, die vor dem Kriege in diesen Artikeln arbeiteten.

In dem prächtigen Gasthofe zu Rushford, einem einzelnen Gebäude, das Sir John Haydon in der Nähe seines herrlichen Sitzes zu Windleston errichtet hat, fanden wir eine so vortreffliche Bewirthung und so viel geflissene Dienstfertigkeit, daß ich ihrer gedenken und sie anzeigen muß. Wirklich war es

beynahe der einzige angenehme Fleck, den wir auf 10 bis 12 Meilen auf einem Landstriche sahen, der im Ganzen flach und einförmig ist. Aber so wie wir Durham näher kamen, ändert sich der Charakter der Gegend, und 6 Meilen von dieser Stadt öffnet sich, auf der Spitze von Fairy-hill, eine schöne Aussicht auf diese Stadt und auf eine große Strecke umliegenden Landes, das auf jeder Seite von Hügeln begrenzt ist. Aber das Umständliche der Gegend unmittelbar um Durham herum sieht man nicht eher deutlich, als bis man nahe an seine Wälle kommt, wo es durch seine Schönheit und Sonderbarkeit beydes Erstaunen und Vergnügen erregt. Ein hoher und zirkelförmiger Hügel, der sich auf einmahl aus dem Flusse Wear erhebt, dessen Wasser um seine felsigen Ufer sich winden, wurde zur stolzen und festen Lage des Schlosses und der Cathedralkirche gewählt. Unter dem Schutze von diesen wuchs eine Stadt von beträchtlichem Umfange empor, und verbreitete sich am jähen Abhange des Hügels hinab und auf dem andern Ufer des Flusses. Aber die Schönheit von Durham ist auf seine Aussenseite beschränkt, und gleicht allen andern alten Städten, die in einem Zeitalter erbauet wurden, in welchem die Menschen Behaglichkeit der Sicherheit aufopferten, oder ehe sie gehörige Begriffe von Verfeinerung und

Bequemlichkeit erlangt hatten. Die Gassen sind enge, finster und schmutzig, die Häuser alt, düster und garstig. Baumwollen- und Bodenteppichmanufacturen gaben sonst der traurigen Stadt einiges Leben; aber man führte hier die nähmlichen Klagen, wie an andern Orten; der Krieg hatte ihre Bewegungen gelähmt, und nichts blieb übrig von dem, was sie einst waren als das traurige Gerippe.

Die Cathedralkirche und das Schloß gaben uns eine angenehme Beschäftigung für den Vormittag; in beyden fanden wir die Vollkommenheit einer frühern Baukunst. Das westliche Ende der Cathedralkirche ist ein schönes Muster des Angel-Normännischen Styles, einfach und schwer. Die wenigen Verzierungen sind von der Zickzack Art, welche zur Zeit ihrer Einführung, dem letztern Ende des 11ten und dem Anfange des 12ten Jahrhunderts, ein beliebter Styl waren, als Carilepho das Werk anfing und Ralf Flambard es vollendete. Die Länge dieser Kirche ist 411 Schuh und ihre Breite 80. Das Quergebäude ist 170 Schuh lang, die Frauencapelle 100; das Chor 130, und die Höhe des großen Thurmes 212 Schuh. Der Taufstein, von Holz gebauet und mit einem Aufsatze von der feinsten Arbeit, ist der schönste im Reiche.

Ein wenig östlich von diesem ist ein Kreuz in dem Fußboden, bis zu welchem das weibliche Geschlecht sich nähern durfte; über dieses hinaus war es ihm nicht erlaubt zu gehen, denn am großen Altare ruhen die Gebeine des H. Cuspert, des Schutzpatrons des Ortes. Nun hatten aber einige Zufälle, die dem heiligen Manne bey seinen Lebzeiten begegnet waren, ihn gegen dieses Geschlecht etwas furchtsam gemacht, so daß er wünschte, nach seinem Tode von ihrer Annäherung an seine Gebeine sich unbefleckt zu erhalten. Es wurde aber dafür, daß es sich hier ausgeschlossen sahe, durch die Güte und Artigkeit des Bischofes Pudsey schadlos gehalten, welcher im 12ten Jahrhunderte die Frauenkapelle an das westliche Ende der Cathedralkirche bauete. Dieß ist ein sehr schönes Gebäude, das aus 5 Gängen besteht, welche durch kühne Normännische Bogen, die mit erhabenen Zickzacken verziert sind, getrennt werden. Durch einen großen Bogengang von der nähmlichen Architektur hängt es mit der Cathedralkirche zusammen, und war sonst dem ausschließlichen Gebrauche frommer Weibspersonen geweiht.

Hier ist, unter vielen andern, das Denkmahl des ehrwürdigen Bede, ein platter, einfacher Stein ohne Aufschrift. Er starb 734 und war der gelehr-

teste Mann seiner Zeit in Europa, eine Lichterscheinung im Zeitalter der Finsterniß. — Wenn wir das große Schiff hinauf gehen, lassen wir auf der Südseite das Denkmahl Ralph's Lords Neville, des tapfern und reichen, der David Bruce gefangen nahm, und dessen Einfluß bey seinen Lebzeiten ihm nach seinem Tode eine Ehre verschaffte, welche Layen bisher noch nicht erhalten hatten, — eine Begräbnißstätte innerhalb der Mauern der Cathedralkirche von Durham.

In dem südlichen Vorsprunge steht die merkwürdige Uhr von ausgesuchter Arbeit, die 1632 errichtet wurde; und in den Pfeilern, Fenstern und Geländern sehen wir 1000 mannigfaltige, architektonische Verzierungen. — Aus dem Schiffe, oder großem Hauptgebäude führen 2 marmorne Stufen in das Chor, ein erhabenes Gebäude, 120 Schuh lang, schwerfällig, aber feyerlich. Der Thron, der zu einer Zeit gebaut wurde, als der Stolz der pfalzgräflichen Bischöfe ihrer Macht gleich war, ist weit über die Pfründner und Domherren erhöhet; in der Tiefe steht ein Staatsstuhl, über welchem sich eine tabernakelähnliche Decke erhebt, die mit goldenen Verzierungen ausgelegt ist. Eine Scheidewand von der schönsten Zeichnung und feinsten Arbeit trennt das Chor vom Heiligthume, das im Jahre

1381 von Alabaster erbauet wurde. Von hier gehen wir mehrere Stufen herab in den östlichen Vorsprung, oder zu den neun Altären, weil dieser Theil ehemahls so viel Altäre hatte, die eben so vielen Heiligen gewidmet waren. Die Pfeiler, die erhöhete Arbeit, die Säulen und die Decke sind alle von der schönen Architektur, die man an dem großen Thurme findet, und welche zeigt, daß er aus einer spätern Zeit ist, als das Hauptgebäude der Kirche. Die Gebäude, die an der Cathedralkirche liegen, der Klostergang, das Capitelhaus und der Büchersaal sind alle in einem schweren, düstern Style, und füllen die Seele, wenn man hinein tritt, mehr mit schauerlichen, als feyerlichen Gefühlen. Noch sieht man Spuren von glänzendem Aberglauben in 5 reichen Gewändern, die in der Sacristey aufbewahrt werden, und worein die höhern Geistlichen der Kirche vor 400 Jahren gekleidet waren.

Das Durhamer Schloß, das für des Bischofes Winteraufenthalt bestimmt ist, (ob er schon sich selten hier aufhält, ausgenommen wenn er die Richter empfängt) steht nahe an der Cathedralkirche, auf der nähmlichen unzugänglichen Felsenhöhe, und hängt mit dieser durch das Turnstall-Thor, ein altes Portal, das ein Bischof dieses Nahmens gebaut hat, zusammen. Das Schloß ist von Normänni-

scher Architektur, und der Trotzer wahrscheinlich so alt, als die Zeiten Willhelms des Eroberers. Es war ursprünglich überaus fest, und sehr geeignet, ein eifersüchtiges Auge auf die darunter liegende Stadt zu haben, so wohl, als ihr unmittelbaren Beystand zu geben, da sie, während der Kriege, die zwischen England und Schotland bestanden, in unaufhörlicher Gefahr vor den Angriffen der Grenzbewohner war. Dieser Bestimmung zu folge, wodurch das Gebäude Stärke und Sicherheit, welche keine Eleganz und Leichtigkeit zulassen, gewähren sollte, ist innerhalb alles düster und traurig. Zuerst tritt man in eine ungeheure Halle, die 180 Fuß lang, 36 hoch und 50 breit ist, und worin ehemahls die fürstlichen Feste gehalten wurden, welche die Bischöfe an gewissen Tagen der Woche der Nachbarschaft gaben; aber jetzt ertönt sie bloß von dem Geplärre der Teller und dem Klange der Messer und Gabeln zur Zeit der großen Gerichtstage, wenn die Richter und ihr Gefolge während ihres Aufenthaltes zu Durham hier unterhalten werden. Hier sind einige Büsten, Abgüsse nach der Antike, wovon zwey (Cäsar und Antinous) von unserm alten Führer zuversichtlich für Adam und Eva erklärt wurden. Ferner Portraits in ganzer Länge —

John Overall, Bischof von Norwich,

John Cosin, Bischof von Durham,

Thomas Cranmer, Erzbischof von Canterbury. Seine Erhöhung und sein Fall lassen sich der nähmlichen Ursache zuschreiben, — seinem Eifer, die Ehescheidung Heinrichs VIII. von Catherine von Arragonien zu befördern. Indem er sich dadurch die Gunst des gesättigten Gatten erwarb, lud er den Zorn der Tochter auf sich, welche ihm nie die Beleidigung vergeben konnte, die ihrer königlichen Mutter angethan worden war. Die Aufführung dieses gelehrten Prälaten ist eben so sehr der Gegenstand übertriebenen Lobes, als unverdienten Tadels gewesen; aber wahrhaft heldenmäßig war der Muth, womit er ein gut verbrachtes Leben von 67 Jahren beschloß. Thirlesby Bonnor ging mit 2 Bevollmächtigten der Königinn nach Oxford, um ihn seiner Würden zu entsetzen. Man kleidete ihn in den ganzen Schmuck eines Erzbischofes, der aber von grober Leinwand gemacht war, und zog ihm dann ein Stück nach dem andern ab; aber den Bischofsstab weigerte er sich zu übergeben. Hierauf zogen sie ihm den Mantel eines Pedellen an, setzten ihm eine Mütze auf, wie die gemeinen Stadtbürger sie trugen, und schickten ihn in das Gefängniß zurück. Er ließ sich überreden, einen Widerruf zu schreiben, und wurde nachher 1556 vor dem Baliol-Collegium verbrannt,

wobey er seine Hand in das Feuer warf, weil sie das Werkzeug seines Widerrufs war.

Mattheus Parker, der 2te protestantische Erzbischof von Canterbury. Er war nicht nur ein großer Beschützer der Gelehrsamkeit, sondern auch ein freygebiger Beförderer der Künste; auch sammelte er sehr viele Materialien für die Englische Geschichte, die er dem Christus-Collegium zu Cambridge, wovon er Oberhaupt gewesen war, vermachte. Er gab des Bischofs Bibel und verschiedene alte Englische Geschichtschreiber heraus, übersetzte die Psalmen in Englische Verse und stiftete die Gesellschaft der Alterthumsforscher. Er starb 1575, alt 72.

Johann Whitgift, Erzbischof von Canterbury.

Richard Bancroft, Nachfolger des vorigen.

Launcelot Andrews, Bischof von Wincester. Er war nach und nach Bischof von Chicester, Ely und Winchester, verbesserte wesentlich alle die Orte, wo er Pfründen gehabt hatte, und war einer der frömmsten, gelehrtesten und liebenswürdigsten Prälaten, die je auf den bischöflichen Stuhl erhoben wurden. Er verstand 15 Sprachen, und sehr wohl. Seine Reden sind unendlich besser, als der gewöhnliche Styl der Schriftsteller jener Zeiten, aber mit

lateinischen Citaten und gesuchten, sonderbaren Redensarten so überladen, daß sie nicht mehr sehr geachtet werden, seitdem große Verbesserungen in dieser Art von Ausarbeitungen statt gefunden haben. Er starb 1626 alt 71.

Erzbischof Laud.

Das schwarze Gesellschaftszimmer, das darum so heißt, weil es mit Holz von dieser traurigen Farbe getäfelt ist, liefert eine gute Probe von allen übrigen Zimmern, welche sehr wohl berechnet scheinen, jene melancholische Stimmung der Seele zu erzeugen, die man Hypochondrie nennt. In der Gallerie jedoch hatten wir das Vergnügen, das schönste Stück von Sächsischer Maurerarbeit zu finden, das wir je gesehen hatten. Es ist ein Bogengang, der die Gallerie, vielleicht vor vielen Jahrhunderten, mit einem Zimmer verband, der aber zugemacht worden und unbekannt war. Der gegenwärtige Bischof, dessen Freygebigkeit der Geschicklichkeit gleich ist, womit er Veränderungen und Verbesserungen in diesem ehrwürdigen Gebäude macht, entdeckte zufälliger Weise den Bogengang und ließ ihn reinigen und ausbessern. Die viele Steinhauerey, die Mannigfaltigkeit der Verzierungen, die Schönheit der Zeichnung und die Feinheit der Arbeit, machen es zuverlässig zum schönsten

Denkmahle, das uns von Angel-Normännischer Baukunst übrig ist.

Durch die Veränderungen, die kürzlich in dem gewöhnlichen Speisezimmer getroffen worden sind, läßt sich jetzt wohl eine gute Mahlzeit darin machen. Wir fanden hier halbe Längen von Georg II. und seiner Königinn Caroline Willhelmine von Brandenburg; und aus den Fenstern hatten wir eine sehr sonderbare Aussicht auf die Stadt, die in der Tiefe unter uns lag, auf den Fluß, der sie beynahe ganz umgibt, und auf seine Brücken und holzreichen Ufer. Zu diesen stiegen wir auf einem Fußwege vom Kirchhofe hinab, und betraten die berühmten Spaziergänge, welche der Dechant und das Capitel angelegt haben und unterhalten. Sie folgen den Krümmungen des Flusses und gewähren mehrere sonderbare und interessante Blicke auf die Stadt und ihre erhabenen Zierden, das Schloß und die Cathedralkirche. Die Ufer, die auf der einen Seite felsig und steil sind, und auf der andern in einem sanften Abhange nach dem Flusse zugleiten, dunkel durch tiefe und feyerliche Schatten, einsam und entlegen, und doch unmittelbar in der Nähe einer geschäftigen Scene von Menschen, gewähren einen Spaziergang von der schönsten und angenehmsten Art. Auch ist die Mannigfaltigkeit der Gegenstände merkwürdig. Tiefe

Waldschläge und feyerliche Schluchten, rauhe Felsen und grüne Strecken, Waldblößen und stolze, Schlössern gleiche Gebäude. Von der zierlichen neuen Brücke sieht man vorzüglich vortheilhaft den letztern Theil der Aussicht, wo das Schloß und die Cathedralkirche ihre Zinnen und Thürme mit einander vermischen und mit unbeschreiblicher Majestät aus den heiligen Haynen, die ihren Felsengrund bekleiden, emporsteigen. Die Verbindung von Bäumen und Gebäuden, von Wasser und Felsen, von naher Waldung und schöner Ferne ist beydes zugleich schön und groß.

Wir verließen Durham auf der Straße nach Newcastle, und kehrten uns gegen Cocken-Hall, das Eigenthum des Herrn Carr Ibbetson, weswegen wir am dritten Meilensteine von der großen Straße abgingen und quer durch das Land einen Weg machten, der bey dem schönsten Wetter für einen Wagen kaum fahrbar war. Dieser Weg ist näher, als über Chester-le-Street, aber mit Schwierigkeiten verknüpft, wodurch man mehr verliert, als man durch die verminderte Ferne gewinnt. Als wir an das Wohnhaus kamen, erfuhren wir zu unserm großen Verdrusse, daß die kleine, aber ausgewählte Sammlung von Gemählden, wodurch Cocken-Hall einer von den Orten der Grafschaft Durham wurde, die

der Fremde besuchte, im vorigen Jahre weggeschafft worden, daß das Holz niedergehauen, die Spaziergänge vernachlässiget und alle Zierden des Ortes vernichtet waren. Indessen blieben noch immer seine Naturschönheiten: und nach diesen und den benachbarten Trümmern der Abtey Finchale gingen wir in stillschweigendem Bedauern, begleitet von einem Landmanne, welcher versprach, uns das Vorzüglichste zu zeigen, was dieser Landsitz hatte, ehe der zerstörende Engel seine Hand darüber ausstreckte. Der große Gegenstand von Cocken, und von welchem es beynahe alle seine Schönheiten erhält, ist der Fluß Wear, der gerade unter den Ländereyen, die zu dem Hause gehören, über ein Felsenbette und durch höchst mahlerische Ufer seinen schlängelnden Lauf nimmt. Unter dem hohen, senkrechten Felsen, der sich auf das erhabenste über dem Wasser erhebt, war der vornehmste Spaziergang, der durch eine abwechselnde Mischung von Waldung und Felsen zur Linken und durch eine milde, ländliche Scene, die in einem sanften Abhange und in baumreichen Wiesen auf der andern Seite des Flusses bestand, eine unendliche Mannigfaltigkeit erhielt.

Mitten in diesem stillen, ländlichen Gemählde sieht man auf einem kleinen Flecke, den die Krümmung des Flusses und die auf der andern Seite

zurück-

zurücktretenden Felsen bilden, die ehrwürdigen Reste der Abtey Finchale, wohin der fromme Godric im 12ten Jahrhunderte sich zurückzog, und in deren Mauern er 66 Jahre in einer Reihe von Kasteyungen und Bußübungen zubrachte, die unsere gegenwärtigen, lauwarmen Christen in Erstaunen setzen. Ihre Ruinen sind beträchtlich, und viele lassen sich noch erklären: und da sie hin und wieder mit Epheu bewachsen, und von Holzung, Felsen und Wasser umgeben sind, so würde das Ganze eine vollkommen mahlerische Scene bilden, wenn es nicht durch ein Pachterhaus verdorben würde, das man in spätern Zeiten daran gebaut hat und das ein kleines verächtliches Bogenfenster gegen den Fluß zeigt, der gerade unten am Gebäude mit gewaltsamer Wuth über sein Felsenbette dahinrauscht.

Eine andere Querstraße, die schwer zu finden, aber erträglich gut ist, brachte uns nach Lumley-Castle, 3 und eine halbe Meile von Cocken. Es ist ein schöner Sitz des Grafen von Scarborough, den man in der Ferne sieht, ehe man ihm nahe kommt, wie er stolz seine Zinnen über den ihn umgebenden Wald erhebt. Die Straße, die in diese Schatten hinabführt, geht in einem tiefen Hohlwege, in dessen Grunde man das Brüllen des Flusses Wear hört, indeß seine Wellen durch die

dazwischen liegenden Bäume verborgen sind. Oben auf dieser Anhöhe steht das Schloß, das die Aussicht über das Wearthal hat, ein überaus reiches und großes Gemählde. Das Schloß ist ein viereckiges Gebäude, mit einem hervorstehenden Thurme an jeder Ecke, auf welchen wieder kleinere Thürme stehen, die aus den Winkeln aufspringen, und einem freyen Platze in der Mitte. Die Zinnen der größern Thürme haben Einschnitte oder Scharten, d. h. sie sind so gebauet, daß man Steine, Feuer, geschmolzenes Bley oder brühheißes Wasser zwischen durch werfen kann. (Dieß war die fürchterliche Art, wie man die Feinde von den Thoren und Wällen trieb, ehe die Erfindung des Schießpulvers die Belagerer in den Stand setzte, von fern anzugreifen.) Der Eingang ist auf der Westseite über eine Doppeltreppe; aber die östliche Seite ist für das Auge die edlere. Im Mittelpuncte hat es ein hervorstehendes Thor mit einer gewölbten Durchfahrt, oben mit kleinen Thürmen und einer Gallerie mit Schießscharten versehen. Ueber dem Thore sind verschiedene Wappen sehr gut in Stein gehauen. Diese Seite des Gebäudes ist unangetastet geblieben, und so liefert sie ein gutes Beyspiel von der Architektur der Schlösser aus den Zeiten Richards II. unter dessen Regierung

Sir Rulph Lumley es erbauete. Es reicht beynahe bis an den Rand des Abhanges, welcher sehr steil nach der darunter schäumenden Wear abläuft, und läßt bloß einen Pfad, oder eine Terrasse zwischen seinen Mauern und dem obern Rande.

Die Halle ist ein auffallendes Zimmer, und bringt einem augenblicklich die alten Zeiten in das Gedächtniß, die Gewohnheiten der Feudalrechte und die alten Englischen Sitten. Dieser Saal ist 90 Schuh lang und hat eine Gallerie für die Sänger oder Barden des Hauses. Man sieht darin einen Mann zu Pferde, gewaffnet, und die Wände sind mit eingebildeten Portraits der Familie Lumley behangen. In den Blenden stehn einige marmorne Büsten.

Der Speisesaal ist ein prächtiges Zimmer mit einer gewölbten Decke und mit Stuccaturarbeit verziert, aber nicht vollendet. Die Aussichten, die man von hier auf die Anlagen sowohl als in die Ferne hat, sind sehr schön. Man findet hier, nebst verschiedenen andern, folgende Portraits:

Johann Lord Lumley, Sohn von Georg Lumley, der unter Heinrich VIII. wegen Hochverrath hingerichtet wurde. Allein dieser Lord gab, nach dem Tode seines Großvaters, eine Bittschrift gegen die Verurtheilung seines Vaters ein, wurde der Strafe,

die auf ihn fiel, entlassen und erhielt von Edward VI. den Titel Baron Lumley, nebst den Gütern. Die Königinn Marie machte ihn kurz vor ihrer Krönung zu einem Ritter der Badordens und unter Elisabeth begleitete er beträchtliche Aemter. Da man ihn aber in Verdacht hatte, daß er die entworfene Heirath der Königinn Marie von Schotland mit dem Herzoge von Norfolk befördere, wurde er gefänglich eingezogen. Sein Nahme findet sich nachher auf der Commission, die dieser unglücklichen Königinn den Prozeß machte, und wiederum im folgenden Jahre unter den Richtern des Secretärs Davison, welchen man anklagte, daß er den Befehl zu Mariens Hinrichtung, ohne Elisabeths Wissen, abgegeben habe: wofür er zu Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 10,000 Pf. St. verurtheilt wurde. Lord Lumley stand in nicht geringerer Achtung bey Jacob I., der, nach des Barons Absterben, seine schätzbare Büchersammlung kaufte, welche die Grundlage zu der königlichen Bibliothek wurde. Er starb 1609.

Jane Fitzallan, älteste Tochter und Miterbinn Heinrichs Grafen von Arundel, Gemahlinn Johanns Lords Lumley. Ballard und Lord Orford rühmen sie mit Recht als ein gelehrtes Frauenzimmer, da sie viele lateinische und griechische Schriftsteller übersetzt hat.

Ambrose Dudley Graf von Warwick, Sohn Johanns, des großen Herzogs von Northumberland, wurde als eine der schönsten Zierden des Hofes der Königinn Elisabeth betrachtet, die ihn zum Grafen von Warwick machte. Er zeichnete sich durch seinen Muth in der Schlacht bey St. Quintin aus, so wie durch seine passive Tapferkeit bey der Vertheidigung von Havre-de-Grace, wovon er Gouverneur war, und wobey er eine Wunde im Schenkel empfing, an der er 1589 starb.

Sir Thomas Moore, in einem Pelzmantel und einer Capuzinerkappe. Diese leuchtende Zierde des 16ten Jahrhunderts war der erste weltliche Kanzler, von dem man weiß. Tiefe Gelehrsamkeit, Scharfsinn und verdienstvolle Milde haben seinen Nahmen der Nachwelt theuer gemacht, obschon alle diese Tugenden nicht eine hinreichende Empfehlung für den Tyrannen Heinrich waren, welcher keine Gesetze über seinen Willen und seiner Willkühr anerkannte. Da er sich, ohne Umstände, an die Spitze der Kirche gestellt hatte, erwartete er, daß jedermann seinem Willen ein bereitwilliges Opfer bringen würde; allein Moore, der nicht so geschwind sein Gewissen beruhigen konnte, gab seine Stelle auf; und da er noch immer sich weigerte, den König als geistliches Oberhaupt anzuerkennen, beschloß dieser, ihn seine

Macht fühlen zu lassen, und so wurde er 1535 in seinem 62sten Jahre auf dem Towerhügel hingerichtet.

In dem Gesellschaftszimmer sind, unter andern Portraits folgende:

Henry Howard Graf von Surrey, halbe Länge. Er gehört unter die vielen, die unter der rastlosen Gemüthsart Heinrichs VIII. erlagen, der ihn im Verdacht hatte, daß er nach der Krone strebte, weil er das Wappen Edwards des Bekenners mit dem seinigen einverleibt hatte. Er wurde, nach vorhergegangener Form eines Processes, 1546 verurtheilt und geköpft. Pope hat in seinen Wäldern von Windsor einem der ersten Verfeinerer der Englischen Dichtkunst folgenden Zoll entrichtet:

Here noble Surrey felt the sacred rage,
Surrey, the Granville of a former age;
Matchless his pen, victorious was his lance;
Bold in the lists, and graceful in de dance. 1)

Heinrich Graf von Arundel, (halbe Länge), der letzte von dem Nahmen Fitzallan. Er

1) Hier fühlte der edle Surrey die heilige Wuth,
Surrey, der Granville eines frühern Zeitalters;
Ohne gleichen war seine Feder, siegreich seine Lanze,
Kühn in den Schranken, und voller Grazie beym Tanze.

trug sehr viel dazu bey, Marien auf dem Throne zu befestigen, die ihn zum Oberhofmeister der Haushaltung ernannte. Er behielt unter Elisabeth seine Stelle bey, und führte um diese Zeit die Kutschen in England ein, indem er 2 solche Fuhrwerke aus Frankreich brachte, wohin er sich begeben hatte, als er entdeckte, daß Leicester ihn aus der Gunst der Königinn verdrängt hatte. Nach seiner Zurückkunft verband er sich mit seinem Nebenbuhler und mit andern in einem Anschlage gegen Cecil. Er starb 1579

Robert Dudley Graf von Leicester (halbe Länge). Man sagt ihm nach, daß er in England die Kunst zu vergiften eingeführt habe, da er, nach Howells Briefen, (Band IV. S. 451.) sich bemühete, Walsingham zu überreden, daß es eine gesetzmäßige Handlung wäre, die Königinn Marie von Schotland auf diese Art aus der Welt zu befördern. Glücklicher Weise hat man in der Folge diese Kunst nicht so hochgehalten, als die Erfindung seines Nebenbuhlers, die Kutschen. Er starb 1588.

Wir waren nun in das Kohlenland gekommen, wovon sich schon zu Lumley Spuren zeigten, wo man Gruben und Maschinen selbst in der Nähe des Schlosses findet. Von hier an verschwand

jede Schönheit der Natur, und nichts ersetzte den Verlust, als 2 bis 3 kleine Dörfer, die ganz von Kohlengräbern bewohnt werden, die in den Gruben angestellt sind, um die ungeheuern Flotten von Sunderland mit ihren Ladungen zu versehen. Das Dorf Warden-Row, das ganz mit diesen Söhnen der Erde und ihren Familien bevölkert ist, both uns ein sehr angenehmes Gemählde dar, als wir an einem Sonntags Abende durchreisten. Wir fanden die Leute und ihre Häuser sehr wohl aussehend, und dabey einen Anstand und eine Höflichkeit im Betragen, die man selten in den verfeinerten Menschengesellschaften trifft; so daß wir sehr für diese Leute eingenommen wurden, als wir ihr Betragen mit den mehresten Orten verglichen, durch die wir gekommen waren.

Sunderland liegt auf einer Landzunge, die sich steil nach dem Flusse hinabsenkt, und wird nicht eher gesehen, als bis man nahe daran kommt. Es hat einen hübschen Eingang durch eine Straße von neuen Häusern, die ihr Daseyn dem zunehmenden Handel des Ortes zu danken haben, und besteht hauptsächlich aus einer ansehnlichen Gasse von beträchtlicher Länge, aus einer andern, die nicht so wichtig ist und mit jener parallel läuft, und aus verschiedenen andern, die von der vor-

züglichsten unter rechten Winkeln auslaufen. Durch den blühenden Kohlenhandel hatte sich die Bevölkerung ungeheuer vermehrt, und nahm noch immer schnell zu, als der Krieg dem Geiste der Unternehmung Einhalt that. So nachtheilig indessen die Lage ist, in der es sich gegenwärtig befindet, so zählt man doch, die anliegenden Dörfer Bishop-Wearmouth, Monk-Wearmouth und die Nordseite mit eingerechnet, 42,000 Einwohner.

Vier verschiedne Classen von Menschen ziehen Vortheil aus den Kohlen von Sunderland, ehe sie auf den fremden Markt kommen. Da sind zuerst die Bergleute, die sie graben, und die Eigenthümer der Gruben, die sie an die 3te Classe, die Factore, verkaufen. Diese sind eine Art von Zwischenhändlern, welche die Kohlen aus den Gruben bringen und sie der vierten Classe, den Kaufleuten liefern. Die Factore machen dabey den größten Gewinnst, denn sie haben nichts zu wagen und ihre Bezahlung geht sehr bald ein. Sie erhalten einen Schilling für 2000 Pfund (chaldron) Kohlen. Dafür müssen sie zwar für die Boote und Bootsleute sorgen, allein die Schiffseigenthümer tragen diesen Aufwand! und kurz, die Factore sind die Leute, die gewöhnlich hier reich werden. Ganz kürzlich haben die eigentlichen Kaufleute

eher verloren als gewonnen, und während der Nördlichen Händel, da die Mächte der Ostsee ihnen ihre Häfen verschlossen, waren viele genöthiget, von ihrem Capital zu zehren. Eigentlich setzen sie eine große Menge Kohlen an die nördlichen Häfen ab; da ihnen aber diese versperrt waren, fanden sie sich genöthiget, sie nach London zu schicken. Hier war der Markt überladen, und die Waare blieb folglich unverkauft, oder wurde wenigstens mit Verlust abgesetzt. Die Kaufleute wählten daher das geringere Uebel, machten keine neuen Unternehmungen und takelten ihre Schiffe ab; wobey sie aber noch immer beträchtlich verloren, weil sie ihre Mannschaft unterhalten mußten, die hauptsächlich aus Lehrlingen bestand, und für deren Nahrung und Kleidung gesorgt werden mußte, ob sie schon ihren Herren nichts verdienten.[1]) So bald aber die nördlichen Häfen

1) Daß doch der Verfasser gewisse Dinge so gar gern von der gefährlichen Seite zeigt! Er sagt, daß die Kaufleute kürzlich mehr verloren als gewonnen hätten und von ihrem Capital zehren mußten. Hierbey verschweigt er folgende Puncte: 1) Daß die nordischen Häfen nur auf sehr kurze Zeit gesperrt waren; 2) Daß auch in dieser Zeit durch neutrale Schiffe noch immer einige Kohlen dahin gingen; und daß 3) die Kaufleute wenig Menschen zu nähren hatten, weil die Re=

wieder geöffnet wurden, kam der Handel in seinen vorigen Gang und wird jetzt so thätig getrieben, als vorher. Die Sunderland-Kohlen sind sehr gut, brennen aber so langsam, daß man sprichwortsweiße von ihnen sagt, daß sie 3 Feuer machen.

Das Merkwürdigste in dieser Stadt ist die eiserne Brücke über den Fluß Wear, die einen so hohen Bogen hat, daß große Schiffe unter ihr weggehen und nur ihre Bramstengen herablassen. Tom Paine war, wie ich schon vorher bemerkt habe, der ursprüngliche Erfinder dieser ausserordentlichen Baue, vielleicht die größten Beyspiele von den Kräften moderner Kunst. Herr Burdon erweiterte und vervollkommte hernach seine Begriffe, aber Herr Wilson gab der Erfindung ihre Vollendung, indem er den vollkommenen Plan lieferte, nach welchem dieser Bau errichtet ist. Er besteht aus gegossenem Eisen und kostet 30, 000 Pf. Str. Die Spannung des

gierung um diese Zeit alles müßige Schiffsvolk preßte. Uebrigens widerspricht er sich selbst; denn wenige Zeilen zurük sagt er: „So nachtheilig indessen die Lage ist, in der sich Sunderland jetzt befindet ꝛc" und ein paar Zeilen weiter liest man, „daß der Handel jetzt wieder so thätig getrieben wird, als vorher.

A. d. U.

Bogens ist 236 Schuh, die Höhe 100, und die Bogenlinie 33. Der Grundstein wurde den 24. April 1793 gelegt, und die Brücke zum öffentlichen Gebrauch den 9. Aug. 1796 geöffnet. Ein Mann, der um der Neugierigen willen auf dem Zollhause angestellt ist, führte uns auf eine Platform, von der man eine Ansicht des Innern der Brücke hat, wo unser Erstaunen noch größer wurde, als wir die einzelnen Theile dieses prächtigen Werkes untersuchten. Hier bemerkten wir, daß es aus 6 langen Rippen gebildet ist, deren jede aus 105 Stücken von beynahe 2 Fuß Länge besteht, die durch ungeheure cylindrische Röhren von gegossenem Eisen, welche horizontale und senkrechte Querstücke bilden, zusammengefügt sind. Große zirkelförmige Ringe von dichtem Eisen, die von dem Grunde bis zum Mittelpuncte der Brücke allmählig kleiner werden, verbinden die Rippen mit der Platform. Der größte dieser Ringe hat 42 Schuh im Durchschnitte, und wiegt über 2 Tonnen. Die offenbaren Vorzüge, die diese Brücken vor den steinernen haben, — ein geringerer Aufwand, ein schnellerer Bau, und eine größere Dauer — sind die Ursache, daß sie sehr allgemein geworden sind, seitdem man die zu Sunderland errichtet hat. Herr Wilson genießt verdienterweiße beynahe den

ausschließlichen Vortheil, sie zu entwerfen und die Aufsicht darüber zu haben, und hat kürzlich eine für Jamaica eingeschifft, die von ungeheurer Größe ist, und zu Kingston auf dieser Insel errichtet werden soll.

Nachdem wir über diese herrliche Brücke gegangen waren, änderten wir unsere östliche Richtung, nahmen unsern Weg nordwestlich und gingen durch ein Land, das, durch Kohlenwerke entstellt, merkwürdig aber nicht mahlerisch ist. So kamen wir nach Gateshead, das auf dem südlichen, steilen Ufer der Tyne liegt, und nur durch diesen Fluß von Newcastle getrennt ist. Es ist ein beträchtlicher Ort, der 714 Häuser, 1467 Familien, 2806 männliche und 3238 weibliche Einwohner enthält, und den nähmlichen Handel treibt, wie sein wichtigerer Nachbar, obschon nicht in einem so großen Verhältnisse. Als wir über die Brücke gingen, die diesen Ort mit Newcastle verbindet, drängte sich unserm Gedächtnisse der traurige Zufall auf, der sich 1771 hier zutrug, als schwere Regengüsse den Fluß so angeschwellt hatten, daß er die alte steinerne Brücke, die 500 Jahre lang den Stürmen des Himmels und der Wuth des Wassers getrotzt hatte, hinwegschwemmete und zu gleicher

Zeit 10 Häuser, in welchen 6 lebende Menschen waren, mit sich fortriß. Nichts konnte das Schauderhafte der Scene so sehr erhöhen, als das laute Wehklagen der unglücklichen Dulder, die lange Zeit die schreckliche Aussicht eines unvermeidlichen Unterganges vor ihren Augen hatten, indem das Haus, worin sie sich befanden, allmählig sank, und, ehe es fiel, über dem Abgrund des Wassers wankte, ohne daß irgend eine menschliche Kraft im Stande war, den Fall des Hauses zu verhindern, oder seine Bewohner zu retten.

Der große Verkehr von Newcastle zeigt sich gleich bey dem Eintritte durch das Gewühle auf seinen Kayen und die Lebhaftigkeit in seinen Gassen. Er besteht hauptsächlich im Kohlenhandel, den diese Stadt seit mehreren Jahrhunderten besessen hat. Schon im 13ten führten die Einwohner von Newcastle dieses nützliche Fossil auf das feste Land von Europa aus, und im folgenden fanden sie in Englands Hauptstadt einen Markt dafür. Es ist auffallend genug, aber man war so weit in den Artikeln der Bequemlichkeit zurück, oder die Unwissenheit unserer Vorfahren war so groß, daß selbst unter der Regierung Edwards I. Kohlen als ein schädlicher Unrath in London betrachtet wurden,

und in Folge einer Bittschrift der Einwohner vom Jahre 1307 gab der König einen Befehl aus, wodurch der Gebrauch der Kohlen den Handwerkern verbothen wurde, die ihrer zu ihren Geschäften schlechterdings bedurften. Dieses abgeschmackte Verboth blieb mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch in Kraft, als endlich gesunder Menschenverstand den Sieg behielt; es wurde nun jedem Schiffe, das von Newcastle kam, erlaubt, gegen die geringe Abgabe von 6 Pence für die Tonne, dieses Fossil in London einzuführen. Von dieser Zeit an nahm der Kohlenhandel schnell zu und wurde ein wichtiger Gegenstand der Aufmerksamkeit für die Regierung, welche 1421 verschiedene Verordnungen über die Länge der Kiele herausgab, um die Menge von Kohlen zu bestimmen, die in dem Hafen eingeschifft wurden, und die Abgaben, die da zu entrichten waren. Newcastle nahm mit der Erweiterung seiner Geschäfte zu und ist jetzt der erste Ort in der Welt für den Kohlenhandel. Man berechnet seine Ausfuhr auf 589,600, und seinen eigenen Verbrauch auf 100,000 Newcastler Chaldrons. Dieser ungeheure Ertrag wird aus Kohlengruben in der Nähe des Ortes gebracht, wovon folgende die wichtigsten nebst ihren Nahmen und ihrer Tiefe sind.

Nördlich unterhalb der Brücke	Faden	Südlich unterhalb der Brücke	Faden
St. Anthon's	135	Sherift-Hill	80
Heaton-Main	80	Tyne-Main	65
Walker	100	Brandling ditto	70
Bigg's Main	90	Usworth	77
Wall's End	105	Hebburn	132
Burton	105		
Wellington	121		
Flatworth	86		

Oberhalb der Brücke		Oberhalb der Brücke	
Wylam	32	Whitefield	45
Walbottle	51	Pontop	80
Baker's-Main	25	Tanfield	45
Montagu ditto	60	South Moor	45
Kenton	70	Low Moor	60
Adairs-Main	95	Team	60

Die Richtung der Lager ist in diesen Bergwerken größtentheils horizontaler, als in andern großen Kohlenstrichen, hauptsächlich unterhalb der Brücke, ostwärts von der Stadt, wo die allgemeine Abweichung nach Nordost ungefähr 1 Schuh auf 7 Ellen beträgt. Die Beylager sind brauner und weißer Bruchstein, der hier Post genannt wird, und ein thonartiger Schiefer (Schistus) verschie-

dener

dener Dicke und Härte, den sie blaues, graues, oder schwarzes Metall oder Metallstein nennen, je nachdem er härter oder weicher ist, und mehr oder weniger Gries und Glimmer enthält. Die Ordnung, in der sie auf einander folgen, und ihre Dicke sind, so wie die Kohlenlager selbst, verschieden in den verschiedenen Gruben. Die Kohle, die aus diesen Bergwerken kommt, läßt sich mehrentheils leicht zerreiben, hängt sich im Brennen an einander und läßt, wenn sie zu wiederhohlten Mahlen gebrannt worden ist, eine körnige harte Asche (cinders), die mit sehr wenig weicher Asche gemischt ist, und diese letztere von einer rothbraunen Farbe. So sind die Kohlen der bessern Art; die geringern verzehren sich schneller, und lassen weniger grobe und mehr feine weiße Asche zurück. Aber diese Art wird wenig geschätzt. Alle Kohlen werden in Karren auf Gleisenbahnen (rail-roads) gebracht und durch hölzerne Lotten, (Staiths genannt) welche nahe an den Bergwerken am Rande des Flusses hinlaufen, in Böte geschüttet, die hier keels heißen und plumpe, eyförmige Fahrzeuge sind, die ungefähr 20 Tonnen halten. In diesen wird die Ladung in die Schiffe gebracht. Die Kohlenwerke werden größtentheils, obschon nicht alle, von Unternehmern, oder Gewerken gebauet,

welche die Gruben von den Landeigenthümern pachten. Von ihnen empfängt der Factor das Erzeugniß und übermacht es dem Schiffseigenthümer, der ihm Papier gibt, das in 6 Wochen zahlbar ist, und das Risico des Verkaufes in London auf sich nimmt. Die Menschen, die sich in dem Flusse mit diesem ausgebreiteten Handel beschäftigen, sind: 6700 Berg- oder Grubenleute, 1547 Bootsleute, 9000 Seeleute und 1000, die sich mit dem Sondern und Ordnen der Kohlen abgeben.

Die Bevölkerung von Newcastle ist, ohne Gateshead zu rechnen, 28,294 Menschen, wovon 15,945 weibliche und nur 12,349 männliche. Der Häußer sind 3276 und 6845 Familien, so daß 8 $\frac{2}{3}$ Personen auf ein Haus und 4 $\frac{1}{2}$ auf eine Familie kommen.

Die Zahl der Schiffe, die vergangenes Jahr aus diesem Hafen segelten, wird Ihnen auf einmahl einen Begriff von dem Umfange des Handels geben. Man gebrauchte 7840 Fahrzeuge, in welchen ausgeführt wurden — Kohlen, Kohlentheer, grobe Asche (cinders), Mühlsteine, Bley unter jeder Gestalt, geschlagenes und gegossenes Eisen, Glas, Töpferey, Mauer- und Dachziegel, hauptsächlich feuerfeste, Farben, Vitriol, Soude oder Soda, Butter, Speck rc. Eingeführt — Bauholz, Stangeneisen, Hanf, Flachs,

Gesäme, Korn, Talg, Schmelzgefäße, [1]) Oporto-Wein in großer Menge, Branntwein und Westindische Güter, welche durch 3 oder 4 Schiffe jährlich geraden Weges aus Jamaica gebracht werden.

Auch die Fabriken von Newcastle (einige andere Orte die auf dem Flusse liegen, mit eingerechnet) sind sehr zahlreich. Man kann sie in 2 Classen theilen, solche nähmlich, die hauptsächlich von der Wohlfeilheit des Brennmaterials abhängen, und die, welche auf die Schiffahrt Bezug haben. Die erstern sind

1. Glashütten. Dieser gibt es 21 auf dem Flusse, zu Newcastle, Lemington und South shields. Sie verfertigen Kron- und breites Fensterglas, und grüne und gemeine weiße Weinflaschen.

2. Töpfereyen. Sieben von diesen verfertigen weißes Steingut (Queen's ware) und noch einige andere machen dergleichen gröber und gemeiner.

3. Eisenwerke, die in viererley Arten zerfallen: a) das große Werk, das man Crawley's nennt, und

1) Smelts. Engländer, die ich über dieses mir unbekannte Wort berathen habe, sagen, es wäre ein kostbares und sehr schweres Metall, das man vorzüglich gebrauche, um andere Metalle darin zu schmelzen. Für die Zuverlässigkeit dieser Erklärung kann ich nicht stehen. A. d. U.

welches das wichtigste im Reiche ist. Hier arbeitet man bloß in geschlagenem Eisen und verfertiget alles, vom schwersten Anker an bis auf die gemeine Haue herab. Auch hat man kürzlich eine wichtige Entdekkung eingeführt, gegossenes in Stangeneisen zu verwandeln. Zu diesem kommt noch das Werk der Herren Hawkes zu Neu-Deptford, auf dem südlichen Ufer, dicht bey Gateshead. b) Die Stahlfabriken zu Swallwell, Team u. s. w. c) Eine neue Schmelzhütte, oder hoher Ofen zu Lemington, wo der Eisenstein, der von Whitley und Scarborough kommt, geschmolzen wird. d) Eine Menge Gießereyen.

4. Bleywerke, bey welchen wieder eine doppelte Abtheilung statt findet, in a) fünf Fabriken für Weiß- und Rothbley und für Glätte; b) zwey oder drey Hütten, wo das Silber aus dem Bley gesondert wird.

5. Verschiedene große Fabriken, die Vitriol aus dem Kiese (pyrites) der Kohlengruben verfertigen.

6. Farbenwerke.

7. Salzwerke. Diese sind sehr in Verfall gekommen, seit der Salzhandel in Cheshire so sehr zugenommen hat. Das Salz wird hauptsächlich aus Seewasser durch Verdünstung gemacht; doch erhält man auch einiges aus Sohle, wovon eins zu einer

8. Soudefabrike verwandt wird. Das Salz, das zu diesem Zwecke gebraucht wird, ist von Abgaben frey.

9. Seifensiedereyen.

10. Zwey große Fabriken, welche Kohlentheer, Firniß und Lampenruß bereiten.

11. Schmelzgefäße (Smelts) und Salmiakfabrike.

Die zweyte Hauptclasse der Newcastler Fabriken besteht aus denen, die auf die Schiffahrt Bezug haben.

1. Eine Menge Schiffswerften und Docken.

2. Mehrere Seilereyen, vorzüglich eine große Patentmanufactur, die den Herren Chapman gehört.

3. Mehrere Segeltuch-Factoreyen.

Zu dieser Liste kann man noch Willhelm Parker's Patent-Schrot-Fabrike setzen, die ihren hohen Gipfel über die übrigen Gebäude der Stadt erhebt. Dieses Werk hat die Gestalt eines zirkelförmigen Thurmes, 173 Schuh hoch, inwendig mit einer Schneckentreppe versehen. Ganz oben unter dem Dache befindet sich eine Gallerie, von welcher die Arbeiter das geschmolzene Bley herabgießen, woraus das Schrot gemacht wird, indem das Bley durch ein Sieb geht und wie ein Regenschauer in Wassergefäße

fällt, die unten auf dem Boden stehen. Hierdurch erhält es die genau kugelrunde Gestalt, welche ihm den Vorzug über jede andere Schrotart gibt. Diese Fabrike beschäftiget ungefähr 80 Menschen. Von dem Altan an der Außenseite des Thurmes hat man eine große Aussicht auf die Stadt, den Fluß, wo so manches Segel weht, und auf das umherliegende rußige, aber wohl bevölkerte Land.

Ende des ersten Theils.

4_2

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Warner, Richard

Warners Reise durch die nördlichen Grafschaften von England und die Grenzen von Schottland

Bd.: 1.

Leipzig (1803)

It.sing. 513-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10467224-5